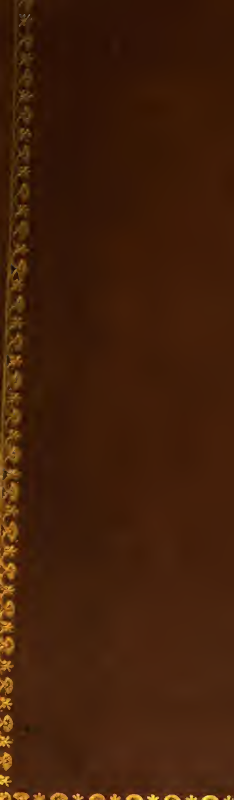
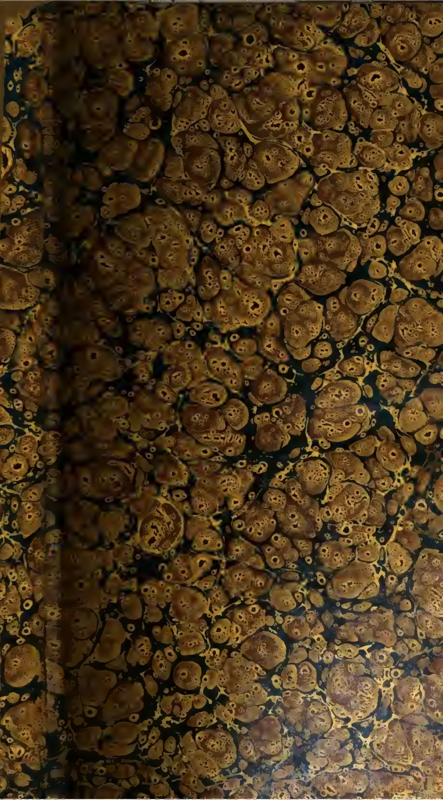






<36700075350013

Ein Büchlein
geistlicher Betrachtungen
über
die zwölf Glaubensartikel und das Leiden Jesu Christi 2c.

Gehalten

unter der geistreichen Anleitung des gottseligen

Herrn Bischofes

Georg Michael Wittmann

im

bischöflichen Clerical-Seminarium zum heiligen Wolfgang in Regensburg.

Auf Verlangen herausgegeben

und

mit einem Anhange von Liedern, Gebeten, Litaneien 2c. versehen.

von

einem Landcooperator.

Landshut, 1838.
Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.
(Joh. Nep. Attenkofer.)



Allen Frommen
und
Gott aufrichtig liebenden Seelen
des
geistlichen und weltlichen Standes
zum
steten Andenken
an den
seligen und ewig unvergeßlichen
Bischof und Regens
Georg Michael Wittmann
gewidmet
und besonders denen in christlich-brüderlicher und priesterlicher Liebe
geweiht,
die mich haßten und verfolgten.

Vorrede.

Lieber Leser! ich appellire bei der Herausgabe dieses Buches auf die Güte deines Willens und auf die Nachsicht deines Herzens.

Wittmanns Grundsätze sind aus der Tiefe der menschlichen Natur geholt. Wer in diese Tiefe je einen Blick gethan, dem wird in diesem Buche Alles wohlthun, die Manier des Ausdruckes, die Wahl des Wortes, die Art und Wendung der Gedanken, die Tiefe des Gefühles, die Kürze der Sätze, kurz das Ganze wird Eindruck machen. Wer aber wie die kleinen Fische im Wasser zur Sommerszeit nur oben schwimmt, der wird von Manchem angeeckelt werden, und kleine Dinge zu tadeln haben. Wittmann war ein großer Wundermann, den kleine Menschen nicht beurtheilen können. Wer sich z. B. darüber ärgerte, daß Wittmann einen dreispitzigen Hut trug, und einen Talar und einen Kranzmantel, der dringt schwerlich in dessen Geist ein. Ein Solcher wird ihn beurtheilen wie jener Recreationsheld des geistlichen Standes, der sich lieber am Freitag bei den Franziscanern an einem Stockfische labte und über die Güte des Bieres Glossen machte, als einen Wallfahrter nach Altenötting im Talare beurtheilte. Und was sagte denn dieser? — wirst du neugierig fragen. Er blickte tief in die Charte,

indem er Altenötting für Mekka ansah, und den geistlichen Wallfahrter einen Wanderer nach Mekka nannte. Wer jene frommen Jünger Jesu, die alle Monate nur, ich will nicht sagen alle acht Tage zum Tische des Herrn gehen, was nach ihrer Beurtheilung eine Todsünde wäre, solche Monatheilige nennt, um sie in Todesschrecken zu setzen, und sich dann Abends beim hellen Glanze des Sternwirthes, zum Trunkenbolde genannt, über die eigene Geschicklichkeit sich freut, und alle Nachfolger Jesu, alle Anhänger des frommen Wittmanns ausreuten möchte — ach — der wird über Wittmanns Sprache, Meditation, Gesinnung und Vorschriften nicht gut zu sprechen seyn. Unsere Tage sind wunderliche Tage!

Man soll die Worte Jesu verkünden, nur soll Niemand sie im Ernste nehmen und befolgen! Die Klugheit des Fleisches hat die Oberhand, diese verdammte Wittmann. Man sieht leider heute mehr um sich, statt über sich. Mancher Pfarrer hält es für ein Unglück, wenn ein Pfarrkind sich durchaus zu Gott wenden würde — d. h. — sagte Jemand — Spektakl machte. Wenn Gott zu einem Pfarrkinde spräche — o da müßten wir Alle uns vor Gott hüten und vor einem solchen Menschen! Wir müßten uns fürchten um den Untergang unsers Verstandes!

Eine traurige Zeit ist die unserige. Sollte uns der Herr nicht Seine Gunst entziehen? Man scheint nimmer zu begreifen die Worte: Wo ist ein Volk, dem Gott so nahe ist, wie uns!

Um des Himmels Willen — du armer Landcooperator! Du willst auch ein Buch herausgeben, und noch obendrein die Leute hart reden, in der Unterhaltung irre machen? Dieß war mir ein Donnerschlag der Hölle aus der Höhe des Himmels — nein! nein!

nicht aus der Höhe, sondern ich wollte sagen, von unten, aus dem Blasbalge der Unterwelt ein Sturmwind auf mein Herz, und wollte mich einschüchtern. Darauf ging ich wallfahrten nach Mekka, wie der Herr Pfarrer mir lächelnd sagte, und kehrte bei unsrer lieben Frau ein und trank ächtes Franziscanerbier. Dieß stärkte meine Nerven wieder, so daß ich mich nun entschloß, koste es, was es wolle, meine Menschenfurcht zu überwinden. Ueber Wittmann wurde geschimpft, man schimpfe auch über mich. Ich wage es, seine Meditationen herauszugeben. Ein Jeder gibt heut zu Tage ein Buch heraus, also gebe ich auch eins heraus. So gehe denn hin, du mein liebes Büchlein, du Schatzkind! und theile dich freundlichen Seelen mit, die Wittmann innig lieben, achten und nachfolgen. Bei den Andersdenkenden lege Filzschuhe an, um sanfter aufzutreten, damit sie dich nicht hören, und du sie im süßen Schlafe nicht stören mögest durch deinen Rath von Nachtwachen, Beten und Fasten.

Vielleicht sollte ich, während ich Bücher schreibe, meine Dogmatik besser einstudieren, um Gottes Daseyn in nuce zu beweisen, dem, der es minder glauben will? Vielleicht sollte ich die Systeme der Moral durchblättern? Ei du tausend! dein Rath kömmt um vier Wochen zu spät. Ich habe mich vor sechs Jahren fast zu todt an der Moral gehört. Man muß doch nicht immer Moral studieren? Die Nerven werden zu sehr angespannt, ja überspannt! Und zu dem wünsche ich gerne nebenbei, ohne der Heiligkeit der Wissenschaft zu nahe zu treten, bei meinen jetzigen Anstrengungen eine kleine Unterhaltung, um die Sache nicht zu übertreiben. Gott sey Lob und Dank — daß es nun auf dem Lande wieder Leute gibt, die

einsehen, daß der Satan ein dummer Kerl ist. Er hat sich lange genug gerührt, sagen sie fest und muthig bei jeder Verfolgung — kann sich noch rühren. Wir lassen uns von Jesus nimmer abbringen. Dieß erkennen leider oft Gebildete, Studierte nicht. Dieses Büchlein soll nun zu Hilfe kommen allen diesen Kleinen, von denen Wittmann so gerne sagte jenes evangelische Wort! Ich danke Dir Vater! daß Du es den Kleinen geoffenbaret. Möchte statt des Satans Jesus regieren! Möchten sich nimmer so viele Christen an einem öffentlichen christlichen Leben ärgern! Möchten besonders Geistliche fromme Seelen, die es noch mit Jesus halten, nicht so heftig tadeln und verfolgen! Dieß will Wittmanns Büchlein verhindern. Drum gehe hin du kleines Buch, greif den Satan und die Welt an, und verhindere die Verfolgung Jesu in unsern schlimmen Tagen und bösen Zeiten, dieß wünscht ein armer junger Landcooperator.

Zur Herausgabe dieses Buches trugen einige geistliche Herren bei, die mich zwar nicht ermunterten, aber doch tadelten in der Ausübung der Wittmann'schen Meditationen. Holla! dachte ich mir: Wer hat Unrecht? ich oder ihr? Ich schrieb und schrieb — und sieh, das Buch wurde fertig. Nun sehet und leset selber die Grundsätze, die so oft auf hämische Weise getadelt werden von Wem? Das läßt sich erfragen beim

Herausgeber.

I. Betrachtung.

Vom letzten Studierjahre.

»Omnia cum Deo« — »Nihil sine eo.«
»Alles mit Gott — Nichts ohne ihn!«

So habe ich denn einmal das letzte Jahr meiner Studien mit Gottes Hilfe erreicht. So ist mir denn endlich zu theil geworden, wornach ich so lange mit Mühe und Schweiß gerungen, wornach sich mein Herz so oft im Stillen gesehnt hat. Dank — tausend Dank sey Dir, barmherziger Vater im Himmel dafür! —

Aber dieses letzte Jahr meiner Studien, das ich hier, im ehrwürdigen Clerical-Seminar in klösterlicher Abgeschiedenheit von der Welt zubringen werde, ist auch das wichtigste meines Lebens; denn oft werde ich denken und sagen: in diesem Jahre schloß sich die Laufbahn meiner öffentlichen Studien. Und da eben dieses Jahr auch die Vorbereitungs-Zeit zum Priesterstande für mich ist, so werde ich auch von da an die Jahre meines Priesterthums zählen. —

Wohl mir, wenn mich mein Gewissen, bei der Erinnerung an den Eintritt in das Priesterthum, nicht in Furcht und Schrecken setzt. Ja, wahrhaftig wohl mir, wenn es mir keine Vorwürfe macht, etwa über eine schlechte Vorbereitung zu diesem ehrwürdigen, heiligen Stande, oder über einen unwürdigen Antritt dieses hochwichtigen Amtes, oder über eine nur seltene Erfül-

lung meiner erhabenen Pflichten, oder gar über Vernachlässigung und Unterlassung derselben. — Ach Herr, verlaß Deinen schwachen Diener nicht, sondern gib mir Kraft und Stärke zu allem meinen Thun und Lassen! —

Wichtig und merkwürdig sey mir also dieses Jahr, welches ich nun im Namen und zur Ehre Gottes zu meinem und meines Nächsten Wohl beginne. Ich will es hinbringen nach dem Willen und Wohlgefallen des Herrn, will gehorsam meinen Obern, und gefällig gegen meine Umgebung seyn. Ich will mit Gottes Gnade mich würdig vorbereiten zum Dienste des Altares, damit ich einst als wahrhaft frommer Priester lebe und wirke und selig sterbe, und etwa nicht selbst verworfen werde, während ich andern predige, wie der große heilige Heidenlehrer Paulus sagt.

Allmächtiger Gott, verleihe mir also gnädigst, daß mein ernstlicher Wille und kräftiger Vorsatz auch wirklich That werde — daß ich einst als guter Priester lebe und als solcher auch sterbe, damit ich sodann viele Seelen mit mir in den Himmel nehme. Laß nicht zu, daß ich als gottloser Priester mein Leben schließe und so viele — viele Seelen mit mir in den Abgrund stürze, — wie es der gottselige Herr Bischof Wittmann oft ausgesprochen hat. Gib mir, o Herr, Wissenschaft und Liebe zugleich, damit ich dadurch erbaue und beselige: »scientia cum charitate aedificat;« denn — »die Wissenschaft mit Liebe gepaart erbauet.« — Gib auch das Vollbringen, da Du das Wollen gabst. Du hast meinem Herzen Sehnsucht und ein heißes Verlangen nach dem geistlichen Stande gegeben und hast mir eine innige Freude daran geschenkt: o so laß mich denn auch ein recht frommer, eifriger Priester werden — nach deinem Herzen. Amen!

II. Betrachtung.

Vom katholischen Glaubens-Bekenntnisse.

»Credo in unum Deum.« —
»Ich glaube an einen Gott.«

Der Glaube an Gott und die göttlichen Wahrheiten ist eine übernatürliche Gabe Gottes. Der Herr aber gibt seine Gaben nur denjenigen, die ihn in Demuth und Eifer darum bitten. »Dem Stolzen widerstehet Gott; nur dem Demüthigen gibt er seine Gnade.« Nicht Allen ist es also gegeben, wahrhaft und ohne Zweifel an Gott und seine, uns geoffenbarten Wahrheiten zu glauben. Der Stolze glaubt in seiner Aufgeblasenheit, er verstehe und wisse, wo nicht alles — doch viel und mehr, als andere, und so verwirft er oft dasjenige, was er mit seinem beschränkten Verstande nicht begreifen kann. Er weiß aber nur sehr Weniges; weil das wahre Wissen von ihm ferne ist. Das Wissen ohne Gott, ist kein Wissen. —

Auch fehlt dem Stolzen die wahre Liebe — und was ist alles Wissen ohne Liebe! »scientia sine charitate inflat.« — »Die Wissenschaft ohne Liebe blähet nur auf.«

Der Glaube an Gott und seine göttlichen Wahrheiten ist also eine Gabe Gottes, und Gott gibt seine Gaben nur denen, die ihn darum bitten und die sich in Demuth vor ihm niederwerfen. Nicht denen, die auf ihre Weisheit und Klugheit sich zu gut thun, und auf ihre Kenntnisse stolz sind, sondern denen, die sich vor ihm erniedrigen, und auch vor der Welt klein und gering seyn wollen, gibt der Herr ein gläubiges Herz und einen demüthigen Geist, der zu jedem guten Werke aufgelegt ist. Wer gering in seinen Augen ist — wer die Armuth und Verachtung liebt — wer ein reines Herz

und einen guten Willen hat — wer gerne dem Gebete obliegt und enthaltsam lebt; der ist dem Herrn wohlgefällig — der gilt viel bei Gott — dem schenket der himmlische Vater einen heiteren Sinn, ein fröhliches Herz, ein kindliches Vertrauen, einen unerschütterlichen Glauben — und, o welches Glück — er wird eine Ruhe des Gemüthes besitzen, die er nicht um alle Schätze der Welt hingeben möchte. —

O barmherziger Vater im Himmel! sieh mich armen Sünder in Gnaden an und vermehre meinen schwachen Glauben. Ich habe zwar immer mit Herz und Mund — im Stillen und im Öffentlichen meinen Glauben an Dich, den Einen Gott, mit Kinder-Sinn bekennet, und dafür ein zuversichtliches Vertrauen auf Deine göttliche Hilfe erhalten, welches mich nie zu Schanden werden ließ — in den größten Nöthen meines Lebens mich wunderbar rettete: aber wenn ich dennoch im Glauben an Dich gesündiget habe und schwach geworden bin — ach, so verzeihe mir und komme meiner Schwachheit mit Deiner göttlichen Gnade zu Hilfe, damit ich von nun an starkmüthig im Glauben an Dich und Deinen uns geoffenbarten Lehren verharre. In herzlicher Reue und aufrichtiger Buße darüber will ich jetzt in Demuth mit dem heiligen Apostel Thomas ausrufen: »Deus meus et Dominus« »O mein Gott und mein Herr« — Gib mir die Demuth Deiner Heiligen und entferne von mir allen Stolz der Ketzer und Irrlehrer, damit ich Deinem heiligen Geiste nicht widerstehe, sondern mich ganz von ihm regieren lasse. Amen! —

III. Betrachtung.

Erste Fortsetzung vom apostolischen Glaubens-Bekenntnisse.

»Et lux in tenebris lucet, et tenebrae eam non comprehenderunt.« —

»Und das Licht leuchtet in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht begriffen.«

Der Glaube ist aber nicht nur eine Gabe Gottes, sondern er ist auch noch ein übernatürliches Licht, welches da jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kömmt. Durch den Glauben an Gott, durch den Glauben an Jesus Christus erkennen wir die Verdorbenheit unsrer Natur, die Schwachheit und Beschränktheit unsers Verstandes. Ja — wir sehen ein die bösen Neigungen unsers Herzens und seine bösen Anschläge, die Finsternisse unsers Geistes und die verkehrten Anschläge desselben. Schon der heilige Paulus sagte, daß er in seinen Gliedern ein anderes Gesetz empfand, welches dem Gesetze des Geistes, dem Gesetze Gottes widerstand! und dieses war kein anderes, als das Gesetz des Fleisches — als seine verdorbene Natur. Hätte er nicht den Glauben an Jesum, den Gekreuzigten angenommen, er würde nicht zur Erkenntniß seiner selbst gekommen seyn. Von Jesus heißt es ja im Evangelium des heiligen Johannes: »Erat lux vera, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum.« »Er war das wahre Licht, welches da einen jeden Menschen erleuchtet, der in diese Welt kömmt.« — Der Glaube an Gott und seine geoffenbarten, göttlichen Lehren, ist also auch ein übernatürliches Licht, welches unsere Finsternisse erleuchtet und uns nicht nur unsere eigene Verdorbenheit, unsere innere Geneigtheit zur Sünde er-

kennen läßt, sondern welches uns auch hinzeiget auf das große Verderben der Welt, das in unsern bösen Tagen und schlimmen Zeiten in allen Ständen und Klassen der Menschen herrschet. —

Das Verderben der Welt ist groß und schrecklich in seinen Folgen. Die Welt liegt im Argen, und wer es mit ihr hält, der geht auch mit ihr zu Grunde. Die Welt hat Freude an dem, was wider Gott ist, und der Herr spricht: »Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet, und wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; — und wer da wider Gott ist, der ist nichts — denn ein lauteres Verderben, das er unter den Menschen, seinen Brüdern, verbreitet. — Die Welt erkennt ihr Verderben nicht, weil ihr das übernatürliche Licht entzogen ist. Ja — sie flieht vor dem Lichte, weil sie voll der Finsternisse ist, sie verabscheut, sie fürchtet es. Sie haßt und verfolgt diejenigen, welche es mit dem Lichte halten, dieses wissen wir aus dem alten und neuen Bunde, aus der Kirchen- und Weltgeschichte, aus Erfahrung. — »Et lux in tenebris lucet, et tenebris eam non comprehenderunt.« »Und das Licht leuchtet in den Finsternissen, und die Finsternisse haben es nicht begriffen;« — wie es beim heiligen Liebesjünger Jesu — dem heiligen Evangelisten Johannes geschrieben steht. — Die Welt ist so blind, daß sie sogar ihr eigenes Heil für Unglück hält, weil sie das Licht des Glaubens nicht begreifen kann, und weil sie sich selbst für erleuchtet hält. — O unglückseliges Licht der Welt! — O glückseliges Licht des Himmels! —

Allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott! in dem wir leben, schweben und sind: ach erbarme Dich meiner und schenke mir jenes übernatürliche Licht des Glaubens, welches uns allen so nothwendig ist, und welches die Finsternisse unserer Seele zerstreuet und zu nichte

macht. Gib mir ein aufrichtiges, gläubiges Herz und einen erleuchteten Verstand, auf daß ich Dich erkenne, suche und finde, und so mein ewiges Heil mit Furcht und Zittern wirke. Du weißt es, Herr, daß ich oft zu Dir bete: im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes bekenne und glaube ich das heilige Evangelium vor Himmel und Erde, und bin bereit, mit Gottes Gnade, nach seinem Willen und Wohlgefallen, Blut und Leben für dasselbe zu geben. — Gib o Herr, diesem meinen Willen Kraft und Stärke und mir Deinen väterlichen Segen. Amen! —

IV. Betrachtung.

Zweite Fortsetzung vom apostolischen Glaubens-Bekenntnisse.

»Credo in unum Deum Patrem, omnipotentem creatorem coeli et terrae.« —

»Ich glaube an einen Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde.« —

Wir haben nun betrachtet, daß der Glaube eine Gabe Gottes, und daß er ein übernatürliches Licht sey. Wir haben uns auch von der Wahrheit dieser Lehre gänzlich überzeugt, und unserm eigenen Herzen bewiesen, daß nur dieser Glaube allein die Kraft in sich haben kann, uns selig zu machen; denn die Wirkungen des wahren Glaubens an Gott sind vielfach, so, daß es nicht möglich ist, sie in einer kurzen Betrachtungs-Stunde niederzuschreiben oder unserm schwachen Gedächtnisse vorzurufen.

Der Glaube an Gott erzeugt in uns Gefühl und Eifer. Unabläßige Verehrung und Anbetung, Dank-

barkeit, Vertrauen, kindlichen Gehorsam und Liebe gegen Gott, Eifer in Erfüllung aller unsrer Pflichten, Achtung vor Allem, was heilig und ehrwürdig ist, und noch viele andere der beßten Früchte des Geistes bringt der Glaube an Gott in uns hervor. —

Aber es sind da noch weit größere Vortheile, die aus dem rechten Glauben entspringen, für uns vorhanden. Nicht genug, daß wir dadurch uns selbst und unsere guten und bösen Eigenschaften kennen lernen, nicht genug, daß wir dadurch das Gute lieben und das Böse verabscheuen lernen; und so die christliche Gerechtigkeit erfüllen, welche darin besteht, daß wir standhaft das Böse meiden und eifrig das Gute thun — sondern wir lernen dadurch auch Gott und Gottes Eigenschaften kennen, soviel es vom Herrn uns gegeben ist.

»Credo in unum Deum.« — »Ich glaube an Einen Gott:« hieraus erkennen wir die Einheit Gottes.

»Credo in unum Deum Patrem.« — »Ich glaube an Gott den Vater;« hieraus sehen wir, daß Gott unser Vater, und also wir seine Kinder sind. Wie ein guter Vater seine Kinder liebt, für sie väterlich sorget, so liebt, so sorget auch der göttliche Vater im Himmel für uns arme Menschen-Kinder; ja er thut uns mehr, als alle irdischen Väter thun können. —

»Credo in unum Deum Patrem omnipotentem factorum.« — »Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer;« — hieraus lernen wir die Allmacht Gottes kennen, die sich uns in allen Dingen zeiget und kund gibt.

Gottes Allmacht erkennen wir in der Schöpfung und an allen Geschöpfen, die wir am Himmel und auf der Erde sehen; an der schönen Einrichtung und wunderbaren Ordnung der Dinge.

Vorzüglich aber gibt sich uns Gottes Allmacht zu erkennen an der Stiftung und Erhaltung seiner Kirche. Sie ist ein großes Wunder der Allmacht Gottes auf Erden, und es ist für uns das größte Glück, in einer Kirche geboren und erzogen worden zu seyn, die so wunderbar gestiftet, so heilsam eingerichtet und so weit ausgebreitet ist. Sie ist es, die sich mit allem Rechte die Eine — die Heilige — die Allgemeine und Apostolische nennen kann; denn sie ist die wahre Kirche Gottes. Sie ist es, die trotzend allen Stürmen der Zeit, bis an's Ende der Welt aufrecht dastehen wird, denn sie wird vom heiligen Geiste regiert. —

Die katholische Kirche hat zwar einen geringen Anfang genommen, denn ihre ersten Anhänger waren wenig und unbedeutend, und wurden noch dazu von den Ungläubigen getödtet. Aber das Blut der Märtyrer war der Saame zu neuen Gliedern der Kirche, und so wuchs sie aller Verfolgung ungeachtet, und ist nun in der ganzen Welt verbreitet. Hat auch der Stolz und die Sinnlichkeit im Laufe der Zeit wieder viele von der katholischen Kirche getrennt, so soll uns dieses doch nicht wankend, sondern stark im Glauben machen; denn glückselig der, welcher die Kirche hört, — wer sie aber nicht hört, der ist wie ein Heide, der Gott nicht kennt, und wie ein öffentlicher Sünder, der Gott nicht kennen will, und darum auch keinen Theil an ihm und seinem Reiche haben wird. —

Erhalte mich, o Herr, im Glauben an Dich und in der treuen Anhänglichkeit deiner heiligen Kirche, in welcher ich mit Deiner Gnade leben, wirken und sterben will, damit ich auch einstens an der Herrlichkeit und dem Triumphe Deiner heiligen Braut im Himmel Theil haben möge. Amen. —

V. Betrachtung.

Über die Allmacht Gottes.

»Ich glaube an einen Gott Vater allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde — aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.«

»Credo in unum Deum Patrem omnipotentem factorem coeli et terrae, omnium visibilium et invisibilium.« —

Ja, o Herr, ich glaube nicht nur an Dich, als den Einen — wahren — lebendigen Gott, als den gütigen, allbarmherzigen Vater aller Menschen: sondern ich glaube auch an Dich und bete Dich an als den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde, und aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, die da im Himmel und auf der Erde sind. —

Gott ist der Herr des Weltalls — der Erschaffer aller Dinge — der Regierer und Erhalter der ganzen Welt — ja, Gott ist der König aller Könige — der Fürst aller Fürsten, der unendliche Machthaber, dem Alles zu Gebote steht. —

Wir kennen keinen Größeren über uns, als den allmächtigen, ewigen, barmherzigen Gott, dem wir uns in Demuth unterwerfen, dem wir allein angehören wollen, dem da alles zu Gebote steht, was im Himmel und auf Erden ist. — Ihm ist alle Macht — bei ihm ist alle Kraft — sein ist das Reich und alle Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Ohne seinen allerheiligsten Willen und Zulassung geschieht nichts, kein Haar wird uns gekrümmt, kein Sperling fällt vom Dache; kein Geschöpf geht aus der Welt und keines geht herein, ohne daß es dem Herrn gefällt, ohne daß es sein heiligster Wille ist. —

Ja — o Herr, wir glauben und bekennen es mit Herz und Mund: Du bist der allmächtige Gott, in dem wir, wie Paulus, der große Apostel sagt, alles vermögen, und ohne den wir nichts können; Du bist es, Der da ist, war und seyn wird, in Dem wir leben, schweben und sind; Du bist allein Gott — allein Herr — allein heilig — allein der Allerhöchste, den keine Zunge zu nennen vermag. —

Dich, o Allerhöchster, kann kein Verstand begreifen, kein Geist umfassen, keine Vernunft ergründen. Du sagst: es werde, und da steht das ganze, unermeßliche Werk der Schöpfung; Du sagst: Nebel, brechet herein über die Menschheit, und wer kann Dich hindern; Du winkest nur, und da liegt Alles vor Dir, in Staub und Asche aufgelöst.

Da Du also der Herr aller Dinge — der Schöpfer aller Wesen — der Regierer und Erhalter der Welt — der Leiter aller Schicksale und Ereignisse bist, so kann auch nur auf Deine Zulassung Gutes oder Böses von uns begangen, und Großes oder Schlechtes von uns gethan werden. (Tu quidem es auctor omnis boni, probi et recti, et judex omnium factorum nostrorum, qui malum non vult.) — Du bist zwar der Urheber alles Guten, Schönen und Edlen, aber auch der strenge Richter aller unserer Thaten, der nichts Böses will, — und vor dem nichts Unrechtes bestehen kann. — Doch aber hat Deine unendliche Weisheit die Sünde und mit ihr alles Uebel in die Welt eingehen lassen. Deine göttliche Allmacht hätte es hindern können, Dein göttlicher Rathschluß aber ließ es geschehen, damit wir uns eine desto herrlichere Krone und eine desto unaussprechlichere Freude für das himmlische Paradies im jenseitigen Leben erringen können, durch den Kampf wider die Sünde und durch die Standhaftigkeit und Ge-

duld in Ertragung der Leiden dieser Zeit, und der Übel dieser Welt; — damit deine Gerechtigkeit ihren mächtigen Richterspruch ausüben und Deine Barmherzigkeit sich an uns zeigen kann.

Doch wer von uns hat jemals Gott kennen gelernt; wer hat seine Wege untersucht und seine Rathschlüße durchforscht? — (O immense Deus — o summum Bonum! O omnipotens Creator — o sapientissime Rector! — O infinitum Bonum — o incomprehensibile ens! — O Pater misericordiae et Deus omnis solatii: miserere nostri domine, miserere nostri!) — O unendlicher, unbegreiflicher Gott — o allerhöchstes Gut — o allmächtiger Schöpfer — o weisester Regierer — o unergründliches Wesen! — O Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes: erbarme Dich unser — o Herr, erbarme Dich unser! —

Du, o allmächtiger, ewiger Gott und Herr! Du hast uns ja selber kund gethan durch Deinen heiligen Geist: »qui legem custodit, beatus est.« — »Wer das Gesetz bewahrt, der wird selig werden;« — und das sey nun meine einzige Angelegenheit auf Erden. An Dich zu glauben, Dein Gesetz zu halten und zu verkünden — Dir zu leben und zu sterben, ganz nach Deinem Willen zu handeln, zu Deiner Ehre zu wirken und nach Deinem Wohlgefallen zu leben — sey mein einziges Streben in dieser Welt. Im Leben, im Leiden und im Sterben will ich an Dich glauben, auf Dich hoffen und Dich lieben. Amen! — (Vivens et moriens volo in te credere, in te sperare, te diligere. Amen!) —

VI. Betrachtung.

Vom Glauben an Jesus.

»Ich glaube auch an den Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der da vom Vater erzeuget ist von ewigen Zeiten her — der da ist Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott — der da erzeuget ist und nicht gemacht, und eines Wesens ist mit dem Vater, durch welchen Alles gemacht ist, was da gemacht, und ohne den nichts gemacht ist — der da wegen uns armseligen Menschenkindern zu unserm Heile vom hohen Himmel auf die mit Fluch beladene Erde herniedergestiegen ist, um das Verderben der Adams-Sünde von uns abzuwenden.«

»Credo — et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum.« —

Durch die Sünde unsrer Stammältern im Paradiese wurde ein großes Elend über die ganze Menschheit verbreitet. Diese Sünde ging erblich auf alle Menschen über, und da die Sünde ein Greuel vor Gott, dem Allerheiligsten ist, so sah er nur mit Mißfallen auf die Erde herab und er konnte keine Freude mehr haben an dem sündigen Menschen-Geschlechte. Die Menschen-Kinder waren ausgeschlossen vom Reiche Gottes und konnten nicht in den Himmel eingehen. Sie mußten namenloses Elend dulden; denn die Sünde brachte alle erdenklichen Übel über sie. »Per peccatum mors intravit in hunc mundum.« »Durch die Sünde ist der Tod in diese Welt eingegangen.« — Die bösen Leidenschaften und die sinnlichen Neigungen hatten über sie das Übergewicht erhalten, sie unterlagen häufig im Kampfe wider dieselben, und so waren sie denn ganz natürlich Kinder des göttlichen Zornes.

Doch, der allmächtige, allgütige und allbarmherzige Gott hatte Erbarmen über das Elend der Menschen. Er versprach ihnen einen Erlöser und sandte auch denselben in der Fülle der Zeiten vom Himmel herab. Und wer war denn dieser Erlöser der Menschheit? — er war der eingeborne Sohn Gottes, den der Vater von Ewigkeit her erzeugt hatte — er war der wahre, lebendige Gott, gleichen Wesens mit dem Vater. —

Dieser Sohn Gottes also ist zu unserm Heile gekommen, und hat sich in seiner unendlichen Barmherzigkeit zu uns unglückseligen Adamskinder herabgelassen. — O barmherziger Vater im Himmel! wie unendlich groß ist doch Deine göttliche Liebe zu uns Menschen. Du hast die Welt so sehr geliebet, daß Du nicht einmal Deines eingebornen Sohnes verschontest, sondern ihn zu unsrer Erlösung auf die Erde herniedersandtest. Er war Dir aber auch gehorsam — gehorsam bis zum letzten Athemzuge — bis zum Tode am Kreuze; denn er kam, nahm unsere Natur an, litt und starb für uns und erlöste uns so von der Sünde, öffnete uns den Himmel wieder und erwarb uns Dein Wohlgefallen. —

Und wie müssen wir schwache, unwürdige Menschen-Kinder Dir danken, o Herr, für die große, unaussprechliche Gnade der Erlösung. — O wie nothwendig, wie nützlich und heilsam ist sie uns. — Wer kann uns mehr stärken in unserer Schwachheit, wer kann uns mehr trösten in unserm Sünden-Elende, wer uns mehr unterstützen im Kampfe wider die Sünde, als der öftere Gedanke, daß wir Erlöste Deines eingebornen Sohnes sind — als der zuversichtliche Glaube an diesen unsern Erlöser, Seelen-Arzt und Freund? Er hat uns ja mit seinem Blute erkauft und so wieder zu Kindern Gottes gemacht. — Und ist es geschehen — ach ist es geschehen, daß wir aus menschlicher Schwachheit wieder

gefallen sind — o so hört er nicht auf, uns mit starker Stimme zuzurufen: »poenitentiam agite;« — »Thut Buße und bekehret euch! — Folgen wir ihm — hören wir seine freundliche Stimme, o so ist er es wieder, der die Sündenlast von uns hinwegnimmt, der uns in unserer Angst zu Hilfe kömmt, uns tröstet und stärket. —

O Du göttliches, sanftmüthiges, geduldiges Lamm, das da unsere Sünden alle hinwegnimmt: verschone uns, erhöre uns und erbarme Dich unser, o Herr! Sieh, o Herr, ich will Dir nachfolgen — ich will mich nach Deinem Worte selbst verläugnen, will mein Kreuz auf mich nehmen und will Dir folgen. Gib mir, o Herr, barmherziger Gott, Deine Gnade dazu!

An diese Deine große Gnade der Erlösung, will ich, o Herr, lebhaft gedenken, bei meinem Erwachen, beim heiligen Meßopfer, bei der Arbeit, und will mich am Abend mit dem hochheiligen Zeichen des Kreuzes, zur Erinnerung und Danksagung Deines Leidens und Sterbens, zur Ruhe niedersegnen, und nimmermehr will ich mich in etwas andern, als nur allein im heiligen Kreuze rühmen. Amen, ja Amen!!! —

VII. Betrachtung.

Von Christus.

Christus ist der wahre Gott — der wahre Sohn Gottes. In Christus ist Gott und Mensch — Gottheit und Menschheit — göttliches Wort und menschliche Natur. — Ja, Christus ist der Gesandte Gottes.

Himmel und Erde soll es wissen, Engel und Menschen sollen es hören, alle Heiligen im Reiche Gottes und alle Völker der Welt sollen es sehen und erfahren, und überall soll es unser Mund bekennen und unsere

Werke bezeugen, daß wir glauben an den allmächtigen, ewigen Gott, den Schöpfer und Erhalter aller Dinge — und an seinen eingebornen, allerliebsten Sohn Jesus Christus, unsern Heiland, Herrn und Seligmacher, von dem der Vater im Himmel selbst bekennt hat: das ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein innigstes Wohlgefallen habe; diesen sollet ihr hören. Und keine Macht soll da so groß seyn, keine Gewalt so stark, daß sie im Stande sey, uns diesem allein seligmachenden Glauben, diesen größten, kostbarsten Schatz, der Zeit und Ewigkeit, zu nehmen oder zu entreißen. Durch den Glauben sind wir ja stark in allem — und mögen sie auch den Leib tödten, der Seele können sie doch nicht schaden; denn Jesus Christus, unser Erlöser, Er, der Gesandte und Gesalbte Gottes, nach dessen heiligen Namen wir uns Christen, Gesalbte des Herrn nennen — Er wird stets mit uns — in uns und bei uns seyn, und wird uns stärken im Streite wider äußere und innere Feinde, vor aller Welt verherrlichen, durch ein treues, standhaftes Bekenntniß unsers Glaubens. Wir fürchten nicht jene, die wohl den Leib tödten, der Seele aber nicht schaden können, sondern den fürchten, an den glauben wir, der uns erlöset hat, der uns einst richten wird, und der uns mit Leib und Seele in die Hölle stürzen kann. —

Gott unser Herr, der da geboren ist aus Maria der Jungfrau, und Christus genannt wird, ist nicht ferne von einem Jeden aus uns; darum fürchten wir nichts. —

Jesus Christus ist also unser Herr und Meister, und wir sind seine Gesalbten. Er unser Muster und Beispiel, und wir wollen seine treuen Nachfolger seyn. Damit wir es aber seyn und werden und ewig bleiben können, so bitten wir Dich, o göttlicher, heiliger Geist, du Geist des Vaters und des Sohnes, daß Du uns die Gnade deiner göttlichen Salbung ertheilen wollest, damit wir,

wie Christus der Gesalbte Gottes ist, Gesalbte des Herrn seyn mögen. Wir nennen uns ja Christen, Bekenner und Anhänger Jesu Christi, — so ertheile uns denn auch innerliche Salbung und Stärke — Salbung des Geistes, so wie wir bei der heiligen Taufe und Firmung durch die Hand des Priesters und Bischofs äußerlich gesalbt wurden. — Amen!

VIII. Betrachtung.

Von der Gottheit Christi.

»Credo in unum Deum Patrem — et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum — Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero.« —

»Ich glaube an Gott den Vater — und an den Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn — Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott.« —

Leider macht man nicht selten die traurige Bemerkung, daß es Christen, ja selbst katholische Christen gibt, die nicht glauben wollen, das Jesus Christus wahrhaft Gott sey. — O meine lieben Brüder, ihr versündiget euch schwer an der Gottheit Christi, und betrüget euch selbst; und das will ich euch beweisen.

1. Wäre nun Christus nicht Gott, wie ihr saget, so wäre er der größte Betrüger gewesen, den es ja gegeben hätte: ja wir könnten ihn sogar für einen Wahnsinnigen ansehen, aber dieses sey weit von uns entfernt. Wenn wir das Leben Jesu durchgehen, so finden wir bei Ihm:

a) göttliche Werke und göttliche Kraft;
b) göttliche Vollkommenheit;
c) göttliche Majestät und
d) göttliche Verehrung.

Jesus Christus hat Werke gethan, die nur göttliche Kraft hervorbringen können; denn bei Ihm finden wir wieder:

α) Regierung der physischen und moralischen Welt: »Pater meus usquemodo operatur, et ego operor.« Joann. 5, 17. — »Mein Vater hat bisher gewirkt und ich wirke auch.« —

β) Gesetzgebung und Gericht: »Hoc est praeceptum meum, ut diligetis invicem.« — »Neque enim Pater judicat quemquam, sed omne judicium dedit Filio.« — Mth. 28, 20. — 25, 31. — Joann. 15, 12 — 5, 22. — »Das ist mein Befehl, daß ihr einander liebet. — Denn der Vater richtet Niemanden, sondern hat alles Gericht dem Sohne übergeben.«

γ) Auferweckung der Todten: »Wie der Vater die Todten erwecket und lebendig macht, so machet auch der Sohn lebendig, die er will.« — Bei Joh. 5, 21. Vers heißt es: »Sicut Pater suscitat mortuos et vivificat, sic et Filius, quos vult, vivificat.« —

δ) Verleihung des ewigen Lebens: »Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht sterben.« Joann. 10, 28. »Ego vitam aeternam do eis, et non peribunt in aeternum.« —

Eben so finden wir auch göttliche Vollkommenheiten und göttliche Eigenschaften an Jesus Christus, als z. B.:

αα) göttliche Natur:

1. Ewigkeit: »Verherrliche mich, o Vater! auch bei Dir selbst, mit jener Herrlichkeit, die ich bei Dir hatte, ehe die Welt war.« »Clarifica me tu

Pater! apud temetipsum claritate, quam habui prius quam mundus esset; apud te.« — Joann. 17, 5.

2. Vollkommene Erkenntniß Gottes: »Wie mich der Vater kennet, so kenne ich auch den Vater.« »Sicut novit me Pater, et ego agnosco Patrem.« — Joann. 10, 15.

3. Wahrheit: »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.« »Ego sum via, veritas et vita.« — Joann. 14, 6.

4. Gleichheit mit dem Vater: »Ich und der Vater sind Eins.« — »Ego et Pater unum sumus.« — Joann. 10, 20.

ββ) Göttliche Majestät und göttliche Verehrung: »Damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren.« — »Ut omnes honorificent filium sicut honorificant Patrem etc.« Joann. 5, 28.

Alles dieses müßte also Verstellung und Betrug bei Jesus seyn, alle seine Aussprüche, Worte und Betheurungen müßten Lügen gewesen seyn. Und so wären denn seine Apostel und Jünger, seine Anhänger und Verehrer, zu denen auch wir gehören wollen, Betrogene; denn, wäre Christus nicht der wahre Gott gewesen, so hätte Er

2. Keine wahre Kirche stiften können; Er hätte in derselben die 7 heiligen Sacramente nicht gültig einsetzen, ihr die Fortdauer und den heiligen Geist nicht versprechen, ihr die Heiligkeit und die Wunderkraft nicht verleihen können. Unsere Kirche wäre also eine falsche Kirche, — das heilige Abendmahl wäre Betrug und die übrigen Sacramente ohne alle Kraft; die Kirche müßte einst untergehen; — daß der heilige Geist mit ihr seyn soll,

wäre eine Täuschung, ihre Heiligkeit wäre nur Schein und ihre Wunderkraft eitles Blendwerk. — Aber ist es dann auch wirklich so? — Hat sich Jesus nicht als den wahren Sohn Gottes gezeigt, der Eins mit dem Vater ist, gleiche Macht und Herrlichkeit mit Ihm besitzet, gleichen Wesens mit Ihm ist? Hat Er Seine Gottheit und Seine schon im alten Bunde angedeutete und vorgebildete Sendung von Gott dem Vater als durch die Propheten angekündigte Messias und Erlöser der Menschheit — nicht bewiesen? — Haben wir uns aus Seiner und Seiner Apostel Lehre, so wie aus der Lehre und Einrichtung Seiner heiligen Kirche — noch nicht überzeugt? Haben es uns Seine Wunder und die Erfüllung dessen, was Er vorausgesagt, noch nicht gelehrt, zu glauben, daß Er nur als wahrer Gott sagen konnte: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Gehet also hin in die ganze Welt, und lehret alle Völker und taufet sie — und lehret sie alles halten, was ich euch gesagt habe, und sehet, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt. —

O gütigster, o mildester, o sanftmüthigster Herr und Heiland Jesus Christus, Du eingeborner, ewiger Sohn Gottes, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott! an Dich glauben wir, auf Dich hoffen wir, Dich lieben wir über Alles — Dich loben und preisen wir, Dich bekennen und verherrlichen wir — vor Dir fallen wir nieder auf unser Angesicht und beten Dich mit Erfurcht an; denn Du bist der wahre lebendige Gott, der da lebet und regieret in aller Macht und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

IX. Betrachtung.

Von Jesus Christus unserm Herrn.

»Credo — in Jesum Christum, Filium ejus unicum, Dominum nostrum.«

»Ich glaube an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn.«

Betrachte meine Seele, und erhebe dich, damit du Nahrung findest zum ewigen Leben, welche dir aber nur dein Herr und Heiland Jesus Christus geben kann. Er läßt dir aber auch ganz gewiß zukommen, was zu deinem Heile ist, wenn du Ihm dienest. Er ist ja dein Gott, dein Erlöser und Herr, Ihm bist du alles schuldig. An Ihn mußt du glauben, auf Ihn mußt du hoffen, Ihn mußt du lieben, Ihm mußt du dienen und gehorchen; nach Seinem Willen mußt du leben, zu Seiner Ehre sollst du wirken, und in Seinem Namen und mit Seiner Gnade sollst du zu sterben suchen. —

Jesus Christus ist also unser Gott, Erlöser und Herr, und als solchen sind wir Ihm Verehrung, Liebe und Achtung schuldig. Daher sollen wir auch alles, was wir immer thun oder anfangen, mit Gebet beginnen, wozu schon der heilige Apostel so nachdrücklich uns auffordert, indem er sagt: »Verweilet nicht lange in den Geschäften dieses Lebens, ohne öfteren Aufblick zu Gott.« — Wir sollen ferner alles zu Seiner Ehre und in Seinem Namen thun, dann werden wir und unsere Arbeit gesegnet seyn; denn Jesus sagt ja selbst: »Wahrlich — ich sage euch, um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird Er euch geben.« — Und der heilige Apostel Paulus ermuntert uns ebenfalls wieder dieses zu thun, indem er sagt: »Ihr möget essen oder trinken, oder etwas anderes thun, so thut alles im Namen des Herrn.« — Ferner sollen wir alles aus Liebe

zu Ihm verrichten, wozu uns gleichfalls dieser heilige Apostel antreibt, mit diesen Worten: »Wenn ich die Gabe der Wunder hätte, wenn ich fremde Sprachen reden könnte — wenn ich meinen Leib zum Verbrennen hingeben würde, hätte aber die Liebe nicht, so wäre dieses alles nichts; und ich wäre nur wie eine klingende Schelle und wie ein tönendes Erz.« — Und im Gesetze Gottes heißt es dann: »Du sollst Gott deinen Herrn über alles lieben und Ihm allein dienen.« —

Wenn nun Jesus Christus unser Gott, Erlöser und Herr ist, so sind wir seine Diener; und als Diener sind wir Ihm unverbrüchliche Treue und unbedingten Gehorsam schuldig. Wir sollen seine heiligen Lehren pünctlich befolgen, und seine Gebote getreu und fleißig erfüllen; denn es sagt ja der Herr selber: »diejenigen, welche meine Gebote halten, sind es, die mich lieben.« — Und ferner sagt Er: »Wer meine Worte hört und sie hält, der baut sein Haus auf Felsen-Grund.« — Dann sagt die Schrift weiter: »Wer sich gegen eines der Gebote verfehlt, der versündiget sich gegen alle.« —

Als Diener Jesu sind wir auch noch zu einem unbedingten Gehorsame verbunden, und zwar in allen Dingen, die uns der Herr befiehlt. »Fiat voluntas tua.« — »Dein Wille geschehe« — beten wir täglich, ja öfters den Tag hindurch, wenn wir unser Ruhelager verlassen und es wieder suchen, damit also unser Gebet uns nicht Lügen strafe, so laßt uns also den Willen des Herrn so vollziehen, wie ihn die Engel im Himmel stets thun. Wir als Knechte sollen unserm Herrn nachfolgen; der Herr aber war seinem Vater gehorsam bis zum Tode am Kreuze. —

O mein Gott und mein Herr, gütigster Jesu! wie Du nach dem Willen Deines himmlischen Vaters lebst und starbst: so laß auch mich stets nach Deinem Willen leben und in demselben sterben. Amen!

X. Betrachtung.

Vom Vertrauen auf Christus.

»Et ecce, vobiscum sum omnibus diebus usque ad consummationem saeculi.«

»Und sehet — ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt.«

Denke nach, meine Seele, und betrachte, wie gut der Herr ist. Er ist voll der Liebe — voll der Güte — voll der Gnade und Barmherzigkeit gegen uns arme Menschen-Kinder. —

Gott ist immer bei uns — bis zu unserm Tode; — Gott ist unser Herr und wir sind seine Knechte. —

Jesus Christus, unser Gott, unser Erlöser und Seligmacher, ist also unser Herr und wir sind seine Diener. Als solche nun dürfen wir ganz zuverläßig erwarten von Ihm, daß Er für uns Sorge trägt und uns nicht aus seinem Dienste verstoßen wird, wenn wir getreue Diener sind. »Der Arbeiter ist ja seines Lohnes werth,« und sind wir gute, fleißige und eifrige Arbeiter im Weinberge unsers Herrn, so werden wir auch ganz gewiß den uns gebührenden Lohn dafür erhalten. Wer aber nicht arbeiten will, sagt der Apostel, der soll auch nicht essen. Doch, der liebe Vater im Himmel läßt regnen über Gute und Böse — läßt seine Sonne scheinen auf Gerechte und Ungerechte. Und wenn wir uns selbst fragen, ob wir das verdient haben, was wir sind, haben und besitzen, was müssen wir uns antworten? o Herr, wir sind es nicht würdig — müssen wir demüthig und aufrichtig bekennen vor Gott und der Welt; denn wir sind alle Sünder, einer mehr, der andere minder. Aber unser lieber Herr und Heiland gibt uns dennoch Kleidung, Nahrung und

Wohnung, und alles, was wir brauchen für Leib und Seele — für Zeit und Ewigkeit. —

Wir dürfen daher fest auf Ihn vertrauen, denn Er verläßt uns nie, sondern hat es uns versprochen, daß Er immer bei uns seyn und bleiben wolle; und was der Herr Seinen Dienern verspricht, das hält Er getreu, denn der Herr ist unser wahrhaftiger und getreuer Gott. Die Huld, welche die Vögel in der Luft ernährt, und die Blumen auf dem Felde kleidet, wird gewiß der Menschen nicht vergessen. Ferner hat der Herr selber gesagt: »sorget euch nicht für Morgen, was ihr essen oder trinken werdet, oder womit ihr euch kleiden werdet; der Vater im Himmel weiß schon, was ihr bedürfet.« — Die Liebe des Herrn erstreckt sich über alle Seine Diener, und Er läßt keinen zu kurz kommen. Er ist ja die Liebe selbst, wie der heilige Johannes sagt, die Himmel und Erde umfaßt; und wer auf diese unendliche Liebe traut, der hat fest gebaut. — Er läßt uns nicht nur Gutes zukommen, sondern läßt uns sogar das Böse oft zum Guten gereichen. Die Leiden, welche Er manchmal über uns hereinbrechen läßt, was sind sie anders, als heilsame Lehren und Ermahnungen zum Guten — was sind sie anders als treue Führerinnen auf der Bahn der Tugend. Laßt uns daher, liebe Brüder in Christo, nicht ein gemächliches Leben wünschen und suchen, in Herrlichkeit und Ueberfluß hingebracht; sondern laßt uns die Armuth und die Demuth lieben — nur das hat wahren Werth für uns Geistliche. —

Liebe daher, meine Seele, den Herrn und diene Ihm, denn Er ist ja aller Liebe unendlich würdig, und Er hat dich ja zuerst geliebt. — Denke, o denke doch immer an den schönen Ausspruch des heiligen Apostels: »denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Beßten dienen« — und laß nimmermehr ab von dem Herrn.

Glaub' nur stets an deinen Gott,
Trau' auf Ihn in jeder Noth;
Er gibt dir ja das täglich' Brod
Und schützet dich bis in den Tod.
Er wird dich bewahren
Vor allen Gefahren
In dieser Zeit —
In Ewigkeit. Amen!

XI. Betrachtung.

Von der seligsten Jungfrau Maria, der Mutter Jesu Christi.

»Natus ex Maria Virgine.« —
»Ist geboren aus Maria der Jungfrau.« —

Schon von Ewigkeit her war es in der allumfassenden Vorsehung Gottes offenbar, und in Seinen ewigen Rathschlüssen war es bekannt, daß einst dem Menschengeschlechte ein Erlöser, ein Befreier von Sünde, Tod und Hölle nothwendig und erwünscht seyn wird.

Da beschloß denn die göttliche Weisheit, unendliche Güte und ewige Barmherzigkeit bei sich, daß sie ihnen denselben senden wolle und Gott bestimmte dazu von Ewigkeit her Seinen eigenen Sohn, welcher mit Ihm, mit dem Vater, gleicher Gott war. —

Jetzt, meine Seele, gib dich hin der Betrachtung und beschaue im Geiste dieses hochheilige Geheimniß der Menschwerdung Gottes, und bete in Demuth an die unerforschlichen Rathschlüsse der ewigen Weisheit, die unergründliche Tiefe Seiner Liebe, Güte und Barmherzigkeit, die unbegreiflichen Wege Seiner göttlichen Vorsehung und Anordnungen. —

Ich glaube an Jesum Christum, den einigen Sohn Gottes, der empfangen ist von dem heiligen Geiste, ist geboren aus Maria der Jungfrau.

Der allmächtige, ewige Gott, der allbarmherzige Vater im Himmel sandte denn in der Fülle der Zeit Seinen eingebornen Sohn, der mit Ihm und mit dem heiligen Geiste gleicher Gott war. Als Gott aber konnte Er ganz natürlich nicht leiden. Er mußte also uns gleich werden, mußte die Menschheit annehmen und von einem Weibe geboren werden. Als denn die Zeit erfüllet war, da sandte Gott Seinen Sohn, der nach dem Gesetze aus einem Weibe geboren ward. — Das ist denn auch wirklich geschehen. Das Weib aber, durch welche der Gesandte und Gesalbte Gottes, unser Herr und Heiland, der Sohn des ewigen Vaters geboren werden sollte, war die von Ewigkeit von Gott auserwählte, dazu bestimmte, seligste Jungfrau Maria, welche auch deßwegen von allen Völkern der Erde gepriesen und verherrlichet wird. Auch wir beten täglich zu wiederholten Malen und sagen: »Ave Maria!« — »Gegrüßt seyst du Maria, du Gnadenvolle, der Herr ist mit dir. Du bist die Gesegnetste unter den Weibern und hochgebenedeit ist die Frucht deines Leibes u. s. w.«

Daß nun Maria, die seligste Jungfrau, die einzige Tochter Joachims und Anna, wie es uns die heil. Schrift, Tradition und Kirche bezeugen, diese Frucht des Gebetes ihrer lange unfruchtbaren, verachteten und armen Aeltern, — daß sie wirklich die von Gott, von Ewigkeit her auserkorne, reinste und jungfräuliche Mutter Jesu Christi sey: das lehret uns die heilige Schrift und die Kirche, das sagen uns die heiligen Apostel und Jünger des Herrn, das lesen wir in dem heiligen Evangelium. — Gott sandte seinen Engel und ließ ihr verkünden: »Maria, invenisti gratiam apud Deum.« »Maria, du hast Gnade gefunden bei Gott.« — Und als sie ihre Base Elisabeth besuchte, so redete sie dieselbe aus Antrieb des heiligen Geistes so an: »Bene-

dicta tu inter mulieres, et Benedictus fructus ventris tui.« »Gesegnet bist du unter den Weibern, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.« —

O allerseligste Jungfrau Maria, du auserwählte Tochter des himmlischen Vaters, du reinste Mutter des göttlichen Sohnes, du geheiligte Braut des heiligen Geistes, Du lieblich ausgezierter, herrlicher Tempel der allerheiligsten Dreieinigkeit, die Du so wunderbar in die Welt eingegangen bist, die Du von Gott dem Allmächtigen so hoch geachtet wurdest, daß Er Dich rein von aller Sünde erhielt, die Du, frei von der Erbsünde, diese Erde betratst und voll von Gnade Gottes, ihm Tag und Nacht dientest: o bitte jetzt in Deiner Herrlichkeit für mich armen Sünder, damit ich ein frommer Diener Gottes und Dein treuer Verehrer werden möge. Amen.

XII. Betrachtung.

Vom Gelübde ewiger Keuschheit bei Maria der seligsten Jungfrau.

»Ecce, Virgo concipiet, et pariet Filium et vocabitur nomen ejus Emmanuel.« —

»Sieh, die Jungfrau wird empfangen und wird einen Sohn gebären, und sein Name wird seyn Emmanuel, d. h. Gott mit uns.«

Die Tugend der Keuschheit ist die schönste Zierde der christlichen Seelen und der herrlichste Schmuck am menschlichen Geschlechte. Aber er wird oft so entstellt und verdorben, dieser kostbare Schatz der Jungfrauschaft, daß er nimmer erkannt werden kann und nicht selten oft ganz seine Gestalt verliert. —

Liebe christliche Seele! denke doch recht oft an diese schöne Tugend, und suche soviel als möglich die Jungfrauschaft zu bewahren. Erinnere dich oft an das, was die heilige Schrift und die Kirchenväter von diesem kostbaren Schatze sagen. »Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt.« — »Glorificate et portate Deum in corpore nostro.« »Selig sind die reinen Herzen, denn sie werden Gott anschauen.« — »Verherrlichet Gott in euren Leibern und traget ihn stets in euren Herzen.« — »O wie schön ist ein keusches Geschlecht; bei Gott und den Menschen ist es in Ehren.« Solche Gedanken rufe dir in das Gedächtniß, wenn die Begierlichkeit des Fleisches dich reizet. Stelle dir Maria, die allerseligste Jungfrau vor, verehre sie und ahme ihr so viel als möglich in dieser schönsten der Tugenden nach. Sie wird dich gewiß in Schutz nehmen.

Die allerseligste Jungfrau Maria ist ja das allerschönste Muster der Keuschheit. Sie hat sich dem Herrn schon in ihrer Kindheit geschenkt, ihm das freiwillige, feierliche Gelübde ewiger Keuschheit gethan, und ihm Tag und Nacht im Tempel gedienet mit Wachen und Beten, mit Fasten und Entäußerung alles Irdischen. Gott zu dienen, war ja ihre innigste Freude, ihn recht vom Herzen und aus allen Kräften zu lieben, ihre größte Angelegenheit, recht viel Gutes zu seiner Ehre thun zu können, das war ihr einziges Verlangen, ihre größte Sehnsucht. — Ja es war ihr eifrigstes Streben, dem Herrn ein reines, ein keusches, ein jungfräuliches Herz, eine ganz unbefleckte Seele zu bewahren. — Daher kam es auch, daß sie beim Gruße des an sie von Gott abgesandten Engels heftig erschrack, als er ihr verkündete, daß sie Mutter des Sohnes Gottes werden sollte, und sie rief, voll heiligen Anstandes: »wie soll das geschehen — ich kenne ja keinen Mann.« —

Ewig merkwürdig ist auch das von der seligsten Jungfrau Maria, daß alle reinen, heiligen Seelen ihre eifrigsten Verehrer waren, und gleichsam durch sie die Krone ewiger Jungfrauschaft von Gott sich erwarben. Wie eifrig verehrte sie nicht der heilige Aloisius, Stanislaus von Koska, Prinz Casimir und andere frühere und spätere jungfräuliche Seelen der heiligen Männer und Frauen. Sie ist also gewiß auch unsere Beschützerin und Fürsprecherin, wenn wir sie bei fleischlichen Versuchungen eifrig anrufen und sie sonst auch gerne verehren. Sie hat ja noch keinen verlassen, der zu ihr seine Zuflucht genommen hat. —

O keuscheste Mutter, o reinste Jungfrau der Jungfrauen, o Königin aller keuschen Seelen — o Jungfrau vor der Geburt, o Jungfrau in der Geburt, o Jungfrau nach der Geburt unsers Herrn: durch deine heilige Jungfrauschaft und unbefleckte Empfängniß reinige mein Herz, meinen Leib und meine Seele im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen!

XIII. Betrachtung.

Von der Menschwerdung Jesu Christi.

»Mein Herr und mein Gott! Ich glaube an Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, welcher zu uns Menschen und zu unserm Heile vom Himmel auf die Erde herabgestiegen ist — er ist Mensch geworden, empfangen vom heiligen Geiste und geboren aus Maria der Jungfrau.« —

Meine Seele, laß dich jetzt wieder hinführen zum heiligen Kreuze Jesu Christi und betrachte da mit lebendigem Glauben das größte Wunder, welches je auf Erden geschehen ist, — das höchste Geheimniß, welches

in der heiligen Kirche aufbewahrt wird. Ja, gehe hin, meine Seele, zur Kreuzschule Jesu, in der du schon so vieles gelernt hast, gehe hin und staune — falle nieder in den Staub der Erde und bete mit Ehrfurcht die unendliche Barmherzigkeit, die ewige Weisheit und Güte Gottes an. Lerne kennen die unaussprechliche Liebe des himmlischen Vaters zu uns armen und elenden, sündigen Menschen-Kindern. — Staune nur über diese so große göttliche Liebe zum menschlichen Geschlechte, denn begreifen und fassen wirst du sie nie, dazu ist des Menschen Verstand zu gering und zu beschränkt. O bedenke nur, was das heiße — was das Großes ist, und wie es vor allem der Beherzigung so unendlich würdig ist: Gott selbst stieg vom Himmel auf die mit Fluch beladene Erde herab, nahm Menschengestalt an und litt und starb für uns arme Sünder. — O, was muß es doch um die Sünde für ein großes Übel seyn! — Beweine, o sündhafte Seele, beweine nur Tag und Nacht deine so vielen — so großen Vergehungen, bitte die ewige, unendliche Liebe am Kreuze um Gnade und Barmherzigkeit, und suche dich durch Buße und Bekehrung, durch Gebete und gute Werke zu heiligen. —

»Drei sind, welche Zeugniß geben im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drei sind Eins.« — »Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet.« —

»Tres sunt, qui testimonium dant in coelo, Pater, Verbum et Spiritus sanctus, et hi tres unum sunt.« — »Et Verbum caro factum est, et habitavit in nobis.« —

Die allerheiligste göttliche Dreieinigkeit hat sich uns durch dieses große, wunderbare Geheimniß der ewigen Liebe und unendlichen Barmherzigkeit Gottes,

auf die klareste und deutlichste Weise geoffenbaret. Denn, als es dem allmächtigen Gott und Schöpfer Himmels und der Erde gefallen hat, die Welt mit dem Messias zu erfreuen und zu beglücken, so sandte er seinen heiligen Engel in das stille Kämmerlein der armen Jungfrau Maria von Nazareth und ließ ihr verkünden: es sey der Wille des himmlischen Vaters, daß sie vom heiligen Geiste empfange, und daß sein eingeborner, von Ewigkeit her erzeugter Sohn in ihr Fleisch annehme und zur Welt geboren werde. — Hier haben wir also den Vater, den Sohn und den heiligen Geist in drei Personen und in einer und derselben Gottheit, Macht und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit — hier haben wir das allerhöchste Geheimniß aller Geheimnisse unsers Glaubens. Diese allerhöchste Gottheit, diese ewige Majestät — der Herr und Schöpfer Himmels und der Erde, der Erhalter und Regierer des Universums, der König der Könige, der Gott der Engel und der Heerschaaren: wählte sich eine arme, dürftige, aber fromme Jungfrau, in welcher er Fleisch annehmen, und ein stilles, niedriges und enges Kämmerlein, wo er empfangen werden wollte. Die Menschen hingegen dachten ganz anders. Sie wußten es wohl, daß nach den Vorhersagungen der Propheten, und vor allem nach der Verheißung Gottes selbst, der Messias kommen werde; aber sie erwarteten seine Erscheinung in den Palästen der Fürsten und Könige. O wie verschieden sind die Anordnungen Gottes von den Gesinnungen der Menschen! Diese glaubten, daß ihr Heiland mit großer Pracht und Herrlichkeit kommen und in Reichthum und Überfluß leben werde; und in seinem allerheiligsten Rathschluße sollte er in der Stille und Verborgenheit, in der Armuth und Verächtlichkeit in die Welt eingehen.

Ja, es war dieß eine Pracht und Herrlichkeit, ein Reichthum und Überfluß, den die Welt nicht fassen, nicht schätzen und begreifen kann. —

O mein Herr und göttlicher Erlöser! ich bete Dich an, ich rufe Dich an, ich lobpreise Dich. — O Mensch gewordener Sohn Gottes! an Dich glaube ich, auf Dich hoffe ich, Dich liebe ich über Alles, und verlange in Dir zu leben und zu sterben. — O Jesus Christus, geliebter Sohn der seligen Jungfrau Maria, segne und stärke mich an Leib und Seele zu allem Guten und zum ewigen Leben. Amen! —

XIV. Betrachtung.

Von dem Leiden der seligsten Jungfrau Maria.

»Selig sind diejenigen, welche um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, denn ihrer ist das Himmelreich.«

»Beati, qui persecutionem patiuntur propter justitiam, quoniam ipsorum est regnum coelorum.« —

Mach dich auf, mein Geist, und schwinge dich empor in die höheren, geistigen Regionen, wo dein Walten ist; werfe dich in Demuth und Andacht nieder, o meine Seele, und bete an die weisen Rathschlüsse des ewigen Gottes; betrachte, mein Herz, in Erkenntniß deiner eigenen Schwachheit, das engelreine Leben der seligsten Jungfrau Maria, und bewundere ihre Andacht im Gebete, ihre Geduld im Leiden, ihre Ergebung in den göttlichen Willen, ihre Demuth bei ihrer Erhebung. »Sieh, sagte sie zum Engel, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem

Worte.« »Ecce — dixit ad Angelum — Ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum.« — O mein Gott! wie lebte doch Maria so rein und heilig vor Deinen Augen; mit welcher Andacht und Zerknirschung ihres Herzens betete sie Dich an und diente Dir Tag und Nacht mit allem Eifer: und dennoch mußte sie so viel leiden und dulden; dennoch mußte sie viel menschliches Elend ertragen und viele, ja sehr viele Uebel ausstehen. —

Eines der ersten Leiden, welches die seligste Jungfrau Maria durch das ganze Erdenleben begleitete, war die größte Armuth und dringendste Dürftigkeit. Sie war arm; heißt es in der heiligen Schrift; aber selig preiset ja ihr eingeborner Sohn die Armen, indem er spricht: »Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Reich der Himmel.« — »Beati pauperes spiritu; quoniam ipsorum est regnum coelorum.« — Maria ertrug ihre Armuth und Dürftigkeit in aller Geduld und vertraute von ganzem Herzen auf den Herrn; denn sie wußte gar wohl, daß Derjenige, Der die Blumen so schön zu kleiden weiß und die Vögel der Luft und die Thiere der Erde ernährt, auch sie nicht vergesse. Ferners wurde Maria ihrer Armuth wegen — und natürlich auch von den Bösen ihrer Frömmigkeit wegen — verachtet. Aber sie ertrug auch das wieder mit aller möglichen Geduld und stillem Sinne und lebte verborgen und zurückgezogen in ihrem Kämmerlein und brachte die Zeit im Beten und Arbeiten hin. — Endlich wurde sie mit einem armen Zimmermanne, Namens Joseph, vermählt; und als dieser merkte, daß Maria schwanger sey, wollte er sie verlassen. Er war sehr betrübt darüber, und das mußte ihm wohl seine heilige Gemahlin auch ansehen und diese Betrübniß des Herzens mit

ihm theilen. Gott aber tröstete den Joseph und ließ ihm bedeuten, daß er Maria nicht verlassen sollte; denn sie trage etwas Großes unter ihrem Herzen. —

Nach dem Beispiele der seligsten Jungfrau Maria sollten auch wir die uns von Gott geschickten Leiden mit Geduld und frommen Sinn ertragen. Armuth, Verachtung und Verfolgung um des Guten willen sollen besonders uns Christen — uns Geistlichen willkommen seyn; denn wenn wir sie mit Geduld und aus reiner Liebe zu Gott ertragen, so erwerben wir uns dadurch unsterbliche Verdienste, eine ewige Belohnung. Das Reich der Himmel ist unser gewisser Lohn, wenn wir um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, wenn wir freiwillige Armuth lieben, stette Keuschheit halten und willigen Gehorsam üben. —

Wo finden wir denn hierin schönere Muster — wer liefert uns in diesen hohen Tugenden vollkommnere Beispiele, als jene zwei, auf der Erde erschienenen, nach Jesus dem Herrn, größten, höchsten und heiligsten Personen, Maria und Joseph? Ja, Maria und Joseph sind die erhabensten Muster-Bilder für Kinder und Greise, für Knaben und Mädchen, für Söhne und Töchter, für Jünglinge und Jungfrauen, für Männer und Frauen, für Weltliche und Geistliche, für Hohe und Niedere, für alle Menschen, zu allen Zeiten. —

O seligste Jungfrau Maria, o heiliger Joseph! schauet jetzt mit einem gnädigen Blicke herab auf mich armen Sünder und erbarmet euch meiner. — Bittet für mich und erwerbet mir die Gnade von Gott, daß ich die Armuth liebe, die Verachtung gerne ertrage, die Verfolgung mir heilsam werden lasse; — bittet für mich, daß ich von nun an ein reines Herz bewahre, stette Keuschheit halte und meinen Obern kind-

lichen, willigen Gehorsam leiste. Erwerbet mir Verzeihung der Sünden, Gnade zu einem frommen Wandel und Segen zu einem heilsamen Wirken. Erlanget mir Nachlassung der Sündenstrafen, eine glückselige Sterbstunde und dann die ewige Freude und Glückseligkeit, damit ich einst mit euch und allen Heiligen den dreieinigen Gott im himmlischen Vaterlande ewig loben und preisen möge. Amen! —

XV. Betrachtung.

Von der beschwerlichen Reise Maria und Joseph.

»Ecce venio.« Dav. Ps. 39, 8. —
»Sieh, ich komme.«

Als Maria merkte, daß sie nun schon gesegneten Leibes sey, wollte sie noch ihre Baase Elisabeth besuchen. Elisabeth, die noch in ihren alten Tagen von dem Herrn wunderbarer Weise begnadiget ward, und durch einen Engel Gottes ihrem Gemahle Zacharias verkündiget wurde, daß ihm seine alte Frau noch einen Sohn gebären sollte, war schon hoch auf der Zeit, und ihrer Entbindung nahe. Die seligste Jungfrau Maria, getrieben vom heiligen Geiste, scheute nicht die Gefahren und die Beschwerden der Reise, eilte über das Gebirg zu ihrer Baase und bediente sie. Als Elisabeth ihre Baase Maria ansichtig wurde, so eilte sie ihr entgegen und rief voll des heiligen Geistes: »Gesegnet bist du unter den Weibern, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.« — »Benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus ventris tui!« —

Und das Kind, welches sie unter ihrem Herzen trug, hüpfte vor Freuden im Mutterleibe auf. —

O welch' ein seliger Besuch — welch' eine heilige Freundschaft! —

Maria, die seligste Jungfrau verweilte drei Monate lang bei ihrer Baase Elisabeth, welche sie miteinander in heiligen Gesprächen und im Dienste Gottes hinbrachten; dann kehrte sie wieder über das Gebirge nach Nazareth zurück zu ihrem frommen Manne Joseph. — Sie verlebten nun ihre Tage im festen Glauben und Vertrauen auf Gott, und ihre Herzen brannten von Liebe zu ihm und allen Menschen. Sie sahen voll Sehnsucht entgegen dem überseligen, für die ganze Welt so freudenvollen Zeitpuncte, wo der Messias erscheinen wird. Sie wußten nun wohl, daß sie die von Gott auserwählten Gefäße seyen, denen dieß übergroße Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes anvertraut sey; aber es that ihren frommen Herzen sehr weh, daß sie so arm waren, und es brachte ihnen, wenn gleich auch unendliche Freude, doch viel Kummer und Leiden, daß sie den eingebornen Sohn des himmlischen Vaters nicht besser werden empfangen und bedienen können. Während sie in so heiliger Furcht und Freude dahinlebten, erging auf einmal ein kaiserlicher Befehl, vermöge dessen alle jüdischen Familien sollten aufgeschrieben werden. Maria und Joseph mußten nun auch in ihre Vaterstadt Bethlehem hinabreisen, um sich aufschreiben zu lassen; denn sie waren aus dem königlichen Stamme Davids. Welchen Schrecken ihnen dieser Befehl des Kaisers brachte, kann man sich wohl leicht vorstellen, wenn man die weite und beschwerliche Reise für eine hoch schwangere Frau bedenkt; wenn man ihre große Armuth beherziget. —

Es ist doch sehr wunderbar, daß gerade oft die menschlichen Anordnungen zur Ausführung der Pläne Gottes und seiner weisesten Rathschläge dienen müssen. Wäre nicht eben jetzt, wo Maria ihrer Entbindung so nahe wär, dieser Befehl ergangen, wie wäre denn die Prophezeihung in Erfüllung gegangen, daß der Messias zu Bethlehem geboren werde? Dem Herrn wäre zwar Alles möglich, er könnte vieles auch anders machen, aber seine Weisheit findet es so für uns am beßten; und sie bedient sich oft der Mittel schwacher Menschen, um die Sache noch wunderbarer zu machen. Oft muß gerade der, welcher wider Gott ist, für Gott arbeiten, und er weiß und glaubt es nicht. — Der Herr weiß auch aus dem Kleinen Großes zu wirken — und aus dem Bösen Gutes zu ziehen; — O Bethlehem, du bist keineswegs eine aus den geringsten Städten Judas; denn in dir ist uns das wahre Licht aufgegangen, welches da alle Menschen erleuchtet und zum ewigen Leben führet. Amen! —

XVI. Betrachtung.

Von der Ankunft Mariä und Joseph zu Bethlehem.

»Factum est autem, cum essent ibi, impleti sunt dies, ut pareret.« — Luc. II, 6.

»Und es geschah, als sie daselbst waren, daß die Tage erfüllet wurden, wo sie gebären sollte.«

Endlich, nach vielen Beschwerden und Mühseligkeiten waren die heiligen Eheleute Maria und Joseph in ihrer Vaterstadt Bethlehem angekommen. Ermüdet

von der Reise, ermattet von Hunger und Durst, such-
ten sie um eine Herberge, aber sie fanden keine. Über-
all, wo sie hinkamen, wies man sie mit den trockenen
Worten ab, es sey schon alles besetzt. Sie gingen
zu ihren Verwandten, aber auch da gönnte man ihnen
kein Plätzchen, um auszuruhen, um sich nur ein wenig
zu erquicken und zu erholen. Nirgends also nahm
man diese armen Leute auf, überall fürchtete man sich,
die hochschwangere Frau könnte während dieser Zeit
des Aufenthaltes gebären, und dann müßte man sie
nach dem jüdischen Gesetze sechs Wochen im Hause be-
halten — o welche Last für die Nächstenliebe! — Ja,
breche mein Herz — weine meine Seele Thränen des
innigsten Mitleides und betrübe dich heute noch über
diese Hartherzigkeit der Einwohner Bethlehems. —

O mein Gott! wie groß ist doch Deine Freund-
lichkeit gegen uns sündige Menschen, wie groß Deine
Liebe und Barmherzigkeit gegen uns alle, die wir es
so wenig verdienen. — Überall, wo wir auch hinkom-
men mögen, lassest Du uns fromme Seelen finden,
die uns aufnehmen, uns Herberge geben. Du ver-
schaffest uns Nahrung, Kleidung und Wohnung, Du
gibst uns Freunde und Wohlthäter, Du schenkest uns
gute Ältern, Geschwister und Verwandte; — ja, Du
gibst den Vögeln ihre Nester, den Füchsen ihre Höh-
len und weißt alle Deine Geschöpfe wohl zu bewah-
ren und zu schützen; und die Einwohner Bethlehems
konnten so hart seyn, die Mutter Deines geliebtesten
Sohnes, und ihren heiligen Gemahl kalt von sich zu
weisen! — O mein Gott! wie lieblos und feindselig
handeln doch wir Menschen. Wir wissen, daß wir
Dir Alles schuldig sind, und dennoch sind wir undank-
bar. — Wir wissen, daß Du uns Liebe des Nächsten
geboten hast, und dennoch haben wir ein liebloses

Herz. Ändre unsere Gesinnungen, o Herr, und pflanze tief unsern Seelen das Gebot der Liebe ein. Amen! —

XVII. Betrachtung.

Von der Geburt Jesu Christi im Stalle zu Bethlehem.

»Weil er geliebt werden wollte, so wollte Er so geboren werden.« —

»Sic nasci voluit, quia voluit amari.« St. Bernhard.

Lange hatten nun Maria und Joseph in der Stadt Davids um eine, auch nur geringe, doch für eine Frau, die ihrer Entbindung nahe ist, anständige Herberge gesucht, gefragt und gebeten, aber keine gefunden. O welch' ein Herzenleid — welch' eine Betrübniß für die seligste Jungfrau und den heiligen Joseph, der so sehr wegen seiner hoch schwangeren Gemahlin bekümmert war. Sie eilten nun hinaus aus der Stadt, um vielleicht doch in der Umgegend einen tauglichen Ort zu finden. Schon fing es an, Nacht zu werden, als sie endlich einen elenden Stall entdeckten, wo die Hirten ihre Schaafheerden zur Nachtszeit einzusperren pflegten, gerade heute aber auf den Fluren sie weiden ließen. In diesen Stall nun gingen sie hinein, um da zu übernachten, weil sie keine bessere Herberge gefunden hatten. O ihr edlen Sprossen aus Davids Stamm — ihr heiligen Abkömmlinge von einem so großen und berühmten Könige — ach, wie arm — wie verlassen mußtet ihr leben, — wie viel Jammer, Elend und Noth mußtet ihr auf Erden dulden! —

Voll Ergebung in Gottes heiligen Willen, voll Geduld, Sanftmuth und Liebe suchten sie nun von den Beschwerden und Mühseligkeiten des Tages auszuruhen. Betend und Gott vertrauend erwarteten sie nun sehnsuchtsvoll die Stunde, wo der eingeborne Sohn Gottes in der Gestalt eines armen Menschenkindes erscheinen werde; und sieh, diese Stunde kam bald. Um Mitte der Nacht gebar Maria ohne Schmerzen des Leibes und ohne menschliche Hilfe, ein wunderschönes Knäblein, wickelte es in Windeln und legte es, weil sie keinen bessern Platz hatte, in die Krippe, wo man dem Viehe das Futter gab. Maria und Joseph beteten nun das liebe Kindlein an, denn sie waren voll Freude und priesen Gott. Nur das betrübte ihre Herzen, daß sie dem Sohne Gottes keine bessere Liegerstätte und kein besseres Leben verschaffen konnten. Doch sie beruhigten sich damit, daß es so der Wille Gottes sey. —

„Et peperit filium ſuum primogenitum, et pannis eum involvit; et reclinavit eum in praeſepio, quia non erat eis locus in diverſorio.“ „Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in die Krippe, weil sie keinen bessern Platz in ihrer Herberge fanden.“

O Mensch gewordener Sohn Gottes Jesus Christus! Der Du so arm und verlassen wolltest geboren werden, damit Du unsern Stolz, unsere Hoffart und Eitelkeit bei dem Vater im Himmel versöhntest, und damit Du uns ein Beispiel gabst, daß auch wir die Armuth und Verachtung, die Niedrigkeit und die Demuth lieben sollen: ach, ich bitte Dich demüthigst, verzeihe mir gnädigst alle Sünden, die ich in meinem ganzen Leben gegen diese schönen und himmlischen Tugenden begangen habe. Laß Dein heiliges Leiden nicht

an mir armen Sünder verloren gehen, sondern gib mir Gnade, daß ich Dir nachfolge, einstens selig werde — allen Menschen ein gutes Beispiel gebe und viele Seelen für den Himmel gewinne. Amen!

XVIII. Betrachtung.

Von dem englischen Lobgesang und den Hirten bei der Krippe.

»Et venerunt festinantes, et invenerunt Mariam et Josephum, et infantem positum in praesepio.« — Luc. II, 16.

»Und sie kamen eilends und fanden Maria und Joseph, und das Kind in der Krippe liegend.« —

O mein Gott und mein Herr! ich sehe Dich nun im Geiste dort in der Krippe liegen auf schlechtem Stroh, eingehüllt in ärmliche Windel. Arm und verlassen von aller Welt liegst Du nun weinend da, und Deine dürftigen, verachteten Ältern blicken Dich mitleidig an und können Dir nicht helfen. Aber wenn ich armer Sünder nur recht Dich betrachte, so finde ich doch einen großen — einen übergroßen Schatz bei all' Deiner Blöße und Armuth an Dir: ich finde die Liebe — die göttliche Liebe zu uns sündigen Menschen, welche Dich vom Himmel auf die mit Fluch beladene Erde herabgezogen hat, um durch Dein Weinen, Elend, Leiden und Tod — diese vier Inhalt schweren Buchstaben der Welt — um uns zu erlösen und diesen Fluch von der Erde zu nehmen. —

Es zeigte sich ja die Liebe Gottes zu der armen Menschheit schon gleich bei der Geburt Jesu darin, daß er Seinen Engel zu den armen Hirten, die in

der Nähe der Stadt bei ihren Heerden Nachtwache hielten, absandte, und ihnen verkünden ließ, daß nun der Heiland der Welt geboren sey. — Also armen Hirten ließ Er durch einen Engel diese hohe und für die ganze Welt so wichtige, so erfreuliche Nachricht bringen, daß ihnen in der Stadt Davids der Erlöser geboren sey. Warum denn diesem armen, verachteten Volke, da doch in der Stadt selbst viele Vornehme und Große gewesen, da es doch in der Stadt viele reiche Leute, ja selbst Verwandte von Maria und Joseph gegeben hätte. — O Liebe, göttliche Liebe, wie verschieden bist doch du von der menschlichen Liebe, welche nur das gerne hat, was groß, was vornehm ist, was ihr Freude und Vergnügen, Reichthum und Wohlseyn gewährt! Du aber suchest die Armuth und Verachtung, die Dürftigkeit und Niedrigkeit. — O mein Gott! überall lassest Du uns die evangelischen Räthe, welche dem Geistlichen so nothwendig sind, hervorleuchten; und ich kann nicht umhin, zu sagen, ich komme fast in jeder Betrachtung göttlicher Dinge darauf hinaus. — Ach, Herr, so gib uns dann Allen Liebe zur Armuth und zur Verachtung. —

Als der Engel des Herrn den frommen Hirten die Geburt des Messias verkündet, ihnen den Ort derselben bedeutet und sie getröstet hatte, weil sie sich fürchteten: so erschien auch noch eine zahllose Menge der Engel des Himmels in den Lüften, welche Gott lobten und mit freudiger Stimme in himmlischen Tönen sangen: »Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die einen guten Willen haben.« »Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis.« — Die Hirten, welche zwar rohe und ungebildete Leute waren, aber einfältig fromme, Gott wohlgefällige Herzen hatten, unterre-

beten sich nun untereinander und gingen dann hin zur Krippe des Herrn, beteten Ihn in aller Demuth und Ehrfurcht an und brachten Ihm Opfer nach ihrem Vermögen. —

O mein Gott und mein Herr, der Du die Herzen der Menschen kennest und prüfest, Du weißt es gar wohl, daß ein ungelehrter, unausgebildeter Mensch, nicht selten bei weitem mehr Frömmigkeit und Liebe zum Guten besitzt, als der sich gelehrt und gebildet zu seyn dünkt. Ein guter Wille, ein offenes Gemüth, ein aufrichtiger, thätiger Geist und eine zum Guten geneigte Seele ist es, in der Du wirkest und oft Wunder thust. Ja, Du wählest nicht selten das Schwache und Geringe, um Großes darin zu wirken. — Gib mir, o Herr, Deinem armen, schwachen und geringen Diener die Frömmigkeit, Demuth und Einfalt der Hirten von Bethlehem; gib mir ihre Sehnsucht nach Dir und ihre Andacht, Ehrfurcht und Liebe zu Dir, und laß auch durch mich viel Gutes und Nützliches, viel Großes und Heilsames zu Deiner Ehre, zu des Nächsten Heil und zu meiner Seligkeit geschehen. Amen, ja Herr Amen!

XIX. Betrachtung.

Von der Reinigung der seligsten Jungfrau Maria im Tempel.

»Und nachdem die Tage ihrer Reinigung nach Mosis Gesetz erfüllet waren, brachten sie Ihn nach Jerusalem hinauf, um Ihn dem Herrn aufzuopfern.« —

Die frommen Hirten waren also hingegangen in den Stall zur Krippe Jesu, hatten da gefunden, was ihnen der Engel Gottes verkündet hatte und wunderten sich sehr. Sie hatten den neugebornen Heiland der Welt angebetet

und Ihm nach ihrem Vermögen Opfer gebracht, und nachdem sie der Mutter Jesu und Seinem Nährvater Joseph alles erzählt hatten, was ihnen begegnet war, gingen sie wieder zurück, und lobten und priesen Gott. Maria aber bewahrte alles, was da geschehen und gesagt worden, wohl in ihrem Herzen, und ihr einziges Geschäft war nur innigste Anbetung Gottes, eifrigste Pflege ihres göttlichen Kindes und herzlichste, flammende Liebe zu Demselben. — Endlich, nachdem so acht Tage vorübergegangen waren, wurde nach jüdischem Gesetze die Beschneidung des göttlichen Knabens vorgenommen und Ihm der Name Jesus gegeben, so wie es der Engel Gottes der seligsten Jungfrau vorhergesagt hatte. — O mein gütigster, sanftmüthigster, geduldigster Jesus! da war es nun, wo Du zum Erstenmale Dein allerheiligstes Blut für uns arme Sünder vergossen hast — ach, laß dasselbe an mir großen Sünder — an mir schwachen Menschen — an mir unwürdigen Diener Deiner heiligen Kirche — nicht verloren gehen. —

Indessen, als sich die Nachricht von der wunderbaren Geburt des Sohnes Gottes immer mehr verbreitete, kam auch die Erfüllung der Tage der Reinigung Mariens heran. Sie gingen daher mit dem Kinde in den Tempel nach Jerusalem hinauf, brachten nach ihrer Armuth das Opfer der Reinigung und stellten Jesu Gott dem Herrn im Tempel dar. Da kam Simeon, ein frommer Seher mit greisen Haaren vom heiligen Geiste getrieben, segnete das göttliche Kind, schloß es in seine Arme und rief im begeisterten Tone: »Nun entlassest du Deinen Diener, o Herr, nach Deinem Worte in Frieden, weil meine Augen Dein Heil gesehen, welches Du vor dem Angesichte aller Völker bereitet hast — als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden, und zur Ehre Deines Volkes Israel.« — Ja — wahrhaftig, Jesus ist das wahre

Licht der Welt, welches da die Finsternisse der Sünde, der Abgötterei und Vielweiberei und der ganzen Welt zerstreute, — welches da alle Menschen erleuchtet, die sich erleuchten lassen wollen. —

Göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus, Du wahres Licht vom wahren Lichte! gib uns Deine göttliche Gnade, die Gnade des heiligen Geistes, daß wir Dir unsere Herzen öffnen und uns von den Strahlen Deiner unendlichen Liebe wollen erwärmen und erleuchten lassen. Mögen auch andere die Finsternisse lieben und dem Lichte widerstehen, — laß nur uns nimmermehr von Dir abfallen und geselle auch die noch Irrenden Deiner wahren Heerde bei. Schenke ihnen Dein Gnadenlicht, lasse sie den Pfad der Tugend finden und führe uns alle ein in die ewige Glückseligkeit, wo wir Dich dann mit dem Vater und heiligen Geiste im Glanze Deiner ewigen Herrlichkeit loben und preisen. Amen!

XX. Betrachtung.

Von der Prophezeihung Simeons im Tempel des Herrn.

»Jesus Christus ist da gesetzt als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden — und zum Zeichen, dem da wiedersprochen wird.« Luc. II. 32, 34.

Im Namen Gottes mache Dich auf, meine Seele, und eile denn heute wieder hin in den heiligen Tempel des Herrn zu Jerusalem, wo Du gestern die heilige Familie von Nazareth — Jesus, Maria und Joseph — und den frommen, Gott begeisterten Seher Simeon verlassen hast. Betrachte sie in ihrer heiligen Andacht, und nehme ferner wohl zu Herzen, was der Gott preisende und greise Mann Simeon, geschmückt mit ehrwürdigen

Silber-Haaren, der vom heiligen Geiste regiert und getrieben in die geheiligten Tempel-Hallen sich begeben hatte, — merke dir wohl, was er im prophetischen Geiste thut und spricht: »Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: sieh, — dieser ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung für Viele in Israel, und zum Zeichen, dem da widersprochen wird.« —

Jesus Christus! mein Herr und mein Gott! Du Licht zur Erleuchtung aller Völker der Erde! Du Beglücker der Menschheit — Du unsre Rettung, unser Heil und Segen, der Du da gesetzt bist zum Falle und zur Auferstehung Vieler, — Du, der Du uns durch Deine beseligende Lehre und durch den wahren Glauben an Dich in das ewige Leben einführest: Du sollest da gesetzt seyn zum Zeichen, dem widersprochen wird, zum Zeichen, das da den Juden ein Ärgerniß und den Heiden eine Thorheit ist? — Ach, mein Jesu, und dennoch ist es so; verfolgt und verachtet wurdest Du schon bei Deinem Eintritt in diese Welt — in Deinem ganzen Leben auf Erden — in Deinem Tode noch. Verfolgt und verachtet wurdest Du in Deinen treuen Dienern und Anhängern, in Deinen standhaften Bekennern und Vertheidigern Deiner göttlichen Lehre — vom ersten Entstehen Deiner Kirche bis auf unsere Tage. Ja, jetzt gibt es Menschen, jetzt gibt es Leute, die auch noch dazu den vielbedeutenden Namen Christen tragen, die aber nichts weniger, als Christen sind, — jetzt, in unsern Tagen gibt es Leute, denen Du, o Herr, zum Zeichen des Hasses, des Ärgernisses und der Thorheit bist, — denen Du zum Falle bist. —

Fromme Männer haben uns schon lange Jahre her im prophetischen Geiste kommende Uebel und Strafen, Plagen aller Art verkündet; aber sie wurden verfolgt,

verachtet, verspottet. Jetzt sind sie da diese lang angekündigten Übel und schrecklichen Ereignisse; denn rund um uns her lodert die wüthende Flamme des Krieges und des Aufruhres — rund um uns her fließt Blut für Blut — rund um uns her fallen tausend und tausend Opfer des Todes, und, o daß ich es euch allen zurufen könnte, ihr Spötter und Verächter der heiligen Religion, ihr wüthenden Verfolger der Diener der Kirche, ihr giftigen Schlangen, deren Bisse unheilbar sind, o daß ich es euch mit donnernder Stimme zurufen und in euere verhärteten Herzen drücken könnte, merket es euch, es kommen noch Tage der fürchterlichen Rache Gottes über die Erde, durch Krieg, Pest und Hungersnoth mit allen ihren Begleitern, wenn ihr nicht bald anfanget, Buße zu thun und euch zu bessern, und wenn die Frommen durch Gebet euch nicht zu Hilfe kommen!! Aber was wird es werden; diese beten und ihr lachet und sündiget ohne Unterlaß und häufet Laster auf Laster. Zuletzt werden auch diese sagen müssen: ja Herr, schlage zu und züchtige uns, wir verdienen es nicht anders. —

O mein Herr und mein Gott! gib uns Gnade, Kraft und Stärke, daß wir treu dem Zeichen anhängen, dem da widersprochen wird, — daß wir Verachtung und Verfolgung, Spott und Hohn mit aller Demuth und Geduld, in Standhaftigkeit und Vertrauen auf Dich, aus Liebe zu Dir und zu unserm ewigen Heile ertragen. Gib uns heilige Waffen zum Kampfe gegen diejenigen, welche da wider uns sind, die da wider uns streiten und uns widersprechen, weil wir es mit Dir halten, Deine Anhänger und Verehrer sind. Laß uns erringen einen herrlichen Sieg im Zeichen, dem da so sehr widersprochen wird, im Zeichen des heiligen Kreuzes, und laß uns einziehen im freudigen Triumphe, nachdem wir Deine Feinde allenthalben zu Schanden gemacht haben, in das Reich

Deiner ewigen Herrlichkeit, wo wir Dich dann mit Deinen heiligen Engeln und seligen Auserwählten ewig loben und preisen. Amen!

XXI. Betrachtung.

Fortsetzung von der Prophezeihung Simeons im Tempel des Herrn.

»Non veni pacem mittere, sed gladium.«

»Ich bin nicht gekommen, euch den Frieden zu bringen, sondern das Schwerdt.«

Ich eile nun heute im Geiste wieder hin in die geheiligten Hallen des prachtvollen Tempels des Herrn zu Jerusalem, um mit Andacht und Aufmerksamkeit zu vernehmen, was ferner der heilige Seher und fromme Greis Simeon zur heiligen Familie Jesus, Maria und Joseph aus dem heiligen Geiste spricht.

Der ehrwürdige Alte hält noch fest seinen Herrn und Heiland in die Arme geschlossen, und voll des heiligen Geistes, voll von Liebe und Glauben, unerschütterlich in seinem Vertrauen auf Gott, steht er da vor den heiligen Ältern des holdseligen Kindleins Jesu, an dem sein ganzes Herz hängt und auf das er schon lange Jahre mit aller Sehnsucht gewartet hatte — und spricht mit Ernst und mit Nachdruck zur seligsten Jungfrau Maria: »Und deine Seele wird ein Schwerdt durchdringen, auf daß die Gedanken vieler Herzen offenbar werden.« — »Et tuam ipsius animam pertransibit gladius, ut revelentur ex multis cordibus cogitationes.« — O seligste Jungfrau Maria, heiligste Mutter des Herrn! Schon diese frühe Vorhersagung deiner Leiden, die du mit deinem lieben Sohne dulden mußtest, wird deine reine, heilige Seele wie ein zweischneidiges Schwerdt durchdrun-

gen haben; und wie groß müssen erst seine Schmerzen gewesen seyn, die du bei dem armuthsvollen Leben deines lieben Kindes, bei den Leiden, Verfolgungen und Martern, bei dem Tode des ewigen Wortes, das in die Fleisch geworden ist, bei dem Kreuzes-Tode des eingebornen Sohnes Gottes empfunden hast! —

Das Schwerdt ist ein Zeichen der weltlichen Macht. Die weltlichen Obrigkeiten gebrauchen dasselbe zur Unterdrückung des Unrechts und zur Aufrechthaltung der Gerechtigkeit, zum Schutze der Guten und zum Schrecken der Bösen. Die Störer der öffentlichen Ruhe, die Verräther des Vaterlandes, die Diebe, Räuber und Mörder, alle, welche gewaltsam und ungerecht auf fremde Besitzungen Ansprüche machen: sollen mit dem scharfen Schwerdte der Obrigkeit gezüchtiget werden. —

Allmächtiger, unendlich gerechter und ewig barmherziger Gott, Vater unsers Erlösers Jesu Christi! der da gesagt hat, daß Er nicht gekommen sey, um uns den Frieden zu bringen, sondern das Schwerdt, verleihe uns gnädigst jene Kraft und Stärke, jenes geistige Schwerdt, welches wir gebrauchen sollen, um uns zu scheiden von aller Eigenliebe, von aller Liebe zur Welt, von aller Neigung zum Bösen. Ja, gib uns das scharfe, vielschneidige Schwerdt des heiligen Geistes, damit wir die Ruhestörer unsers Gewissens, die Verräther unsers ewigen Vaterlandes, die grausamen Diebe, Räuber und Mörder unserer Seelen, unsere Sünden und bösen Gewohnheiten züchtigen, tödten und richten, nachdem wir sie muthvoll überwunden und tapfer besiegt haben werden. Amen! —

XXII. Betrachtung.

Von der Flucht Jesu, Mariä und Joseph nach Aegypten.

»Joseph nahm das Kind und seine Mutter noch in der Nacht und floh nach Aegypten.«

Allmählich verbreitete sich nun die Nachricht im ganzen Lande der Juden von der Geburt des Messias. Die frommen Hirten sangen Freudenlieder über die Erscheinung dessen, nachdem sie sich der Verheißung gemäß schon lange sehnten; die Weisen aus Morgenland kamen, fragten nach dem neugebornen Könige der Juden, und als sie Ihn fanden, gingen sie hinein, beteten Ihn an, opferten Ihm Schätze und kehrten Gott preisend wieder von Dannen. —

Endlich riefen es der vom heiligen Geiste erfüllte Prophet Simeon und die von Gott begeisterte Anna, laut im Tempel aus, daß nun der Messias, nach dem sie so lange mit innigstem Verlangen geseufzet hatten, wirklich erschienen sey. Alle Frommen waren darüber voll Freude, priesen und dankten Gott und sprachen mit hoher Ehrfurcht von dem neugebornen Könige der Juden. Ganz natürlich mußte diese Nachricht, daß der Messias gekommen sey, bei so allgemeiner Freude an den königlichen Hof gelangen, wo man darüber erschrack und das göttliche Kind in seine Gewalt zu bekommen suchte, um es zu verderben. —

Der allmächtige, allwissende Gott, der ewige Vater des nun zur Welt gebornen Königs der Juden, des Erlösers der Menschheit, vereitelte den Plan des königlichen Hofes, denn Er sandte Seinen Engel zu Joseph und ließ ihm im Schlafe andeuten, daß er fliehen soll: »Joseph, steh' auf und nimm das Kind und seine Mut-

ter, und flieh nach Aegypten, und bleib da selbst, bis ichs dir wieder sagen werde.« — Joseph that sogleich, was ihm Gott durch Seinen Engel befahl, und so entging das Kindlein Jesu der ihm vom Könige bereiteten Gefahr. —

O Jesu von Nazareth, Du König der Juden! wie hast Du Dich so sehr erniedriget für uns sündige Menschen, daß Du sogar einem irdischen Könige nachgibst und vor ihm fliehest. Du hättest ja Macht gehabt, ihn zu verderben, aber nein — Du schautest zu und ergabst Dich geduldig in den Willen Deines himmlischen Vaters. O welch ein schönes Beispiel bist Du uns in allen möglichen Fällen des menschlichen Lebens! — Gib auch uns, o barmherziger Jesu, Geduld im Leiden, Vertrauen auf Gott, Folgsamkeit gegen unsere Obern und eine heilsame Nachgibigkeit in dem, wo wir durch Eifer und Widerstand nichts zu Deiner Ehre beitragen können!

Laß uns in diesem Leben
Gott nur die Ehre geben —
Sey mit uns für und für —
Jesu, wir danken Dir! — Amen.

XXIII. Betrachtung.

Aufenthalt Jesu, Mariä und Joseph in Aegypten.

»Und er blieb daselbst bis zum Tode Herodes, damit erfüllet wurde, was von dem Herrn durch den Propheten ist vorhergesagt worden,« der da spricht: »aus Aegypten habe ich meinen Sohn berufen.« —

O eile, meine Seele, eile denn hin nach dem Lande Aegypten und mache eine fromme Wahlfahrt zur heiligen Familie von Nazareth, die sich da aufhält und ein

sehr armes, dürftiges, aber stilles, heiliges Leben führt, obwohl sie aus königlichem Geblüte ist und sie den König aller Könige in sich bewirthet, verpfleget und gottselig erziehet. —

Jesus, Maria und Joseph mußten fast zwei Jahre in Aegypten verweilen. Sie lebten da so dürftig und arm, wie die verlassendsten Menschen der Erde, welche keine Heimath, keine Nahrung und Kleidung haben, sondern sich ihr tägliches Brod mühselig und elend von der Barmherzigkeit anderer erbetteln müssen. Du kannst dir ja es leicht vorstellen, meine Seele, wie hart es ihnen gegangen haben muß, wenn du bedenkest, daß sie in einem fremden Lande unter Heiden lebten, deren Sprache sie nicht einmal verstanden. Was wird sich wohl da der arme Zimmermann Joseph haben verdienen können? —

Doch bald schlug für sie die Stunde der Erlösung aus dieser Gefangenschaft, aus diesem Elende, aus dieser Verbannung. Der Herr sandte abermals Seinen Engel, und er erschien dem Joseph im Traume und sprach: »Steh' auf und nimm das Kind und seine Mutter und geh' in das Land Israel; denn diejenigen, welche dem Kinde nach dem Leben strebten, sind gestorben.« Es war nämlich der grausame König Herodes, der Jesum tödten wollte, und eben deßwegen einen schrecklichen, vielfachen Kindermord beging, eines elenden Todes gestorben, und so hatte nun die heilige Familie weiter nichts mehr zu fürchten. Joseph, dem nichts heiliger war, als der Gehorsam gegen Gott, nahm sogleich den Knaben und seine Mutter Maria und machte sich auf den Weg. —

O holdseliger Jesu! was hast du nicht schon in Deiner Kindheit gelitten und ausgestanden. — Gieße doch auch unsern Herzen Liebe zur Armuth ein und gib uns jene Geduld und Standhaftigkeit, die uns alle Beschwerden des menschlichen Lebens ertragen lehrt, und die uns

stärket, in unserm geistlichen Berufe Spott, Verachtung und Verfolgung muthig aushalten zu können. Laß uns so viel als möglich in Deine heiligen Fußstapfen treten, damit wir Deine treuen Diener, aufrichtigen Verehrer und standhaften Nachfolger seyn mögen. Amen!

XXIV. Betrachtung.

Von der heiligen Wahlfahrtsreise Jesu, Mariä und Joseph in dem Tempel des Herrn zu Jerusalem.

»Der Knabe aber wuchs heran und ward stark — er war voll der Weisheit und die Gnade Gottes wohnte in ihm.« —

Im Namen des Herrn will ich mich nun abermals aufmachen und im Geiste hineilen zur heiligen Familie nach Nazareth, um sie zu besuchen und mich an ihrem englischem Leben zu erbauen, und an ihrem himmlischen Betragen zu erfreuen. Des ewigen Vaters heiliger Geist geleite mich auf meiner Pilgerreise und führe mich glücklich hin in das stille Häuslein, wo die göttliche Liebe wohnt. —

Glücklich geleiteten die Engel Gottes die heilige Familie von Nazareth aus Aegypten nach dem Lande Israel zurück. »Und er kam sagt die heilige Schrift, und wohnte in der Stadt, welche Nazareth heißt, damit erfüllet würde, was durch die Propheten gesagt worden ist, daß er Nazarener genannt wird.« — Da lebte nun Jesus mit Seinen heiligen Aeltern still und einsam, arm und dürftig, unangesehen und verachtet. Und Er wuchs und wurde stark, und Weisheit und Gnade Gottes war in Ihm. Die heilige Familie nährte sich von der Arbeit

ihrer Hände, und Jesus half Seinem Pflegevater Joseph, der ein Zimmermann war, in allem getreulich und emsig bei. Das segensvolle Band der innigsten Liebe und schönsten Eintracht umschlang sie, Fleiß und Arbeitsamkeit ernährte sie, Reinlichkeit und Ordnung, Tugendhaftigkeit und erbauliches Leben machte sie allenthalben beliebt, und Gebet und Andacht bei Gott dem Vater so wohlgefällig. Jesus, Maria und Joseph waren für Jedermann das schönste Muster und Vorbild, das je auf Erden gewesen ist. Wenn wir auch nicht viel von der Jugendgeschichte Jesu wissen — genug, daß wir wissen, Er war das schönste Beispiel zur Nachfolge für Knaben und Mädchen, Jünglinge und Jungfrauen, Kinder und Greise schon in Seiner Kindheit und Jugendzeit. —

Wie fromm und eifrig, wie heilig und gebetliebend die Aeltern Jesus waren, geht schon aus dem hervor, weil sie alle Jahre nach Jerusalem wahlfahrteten, um Gott dem Herrn im Tempel zu dienen durch brünstiges Gebet und erbauender Andacht. Wir lesen da in der heiligen Schrift, beim heiligen Evangelisten Lucas Folgendes: »Und es gingen Seine Aeltern alle Jahre nach Jerusalem hinauf zur Feier des Osterfestes. Und als Er zwölf Jahre alt geworden war, da ging Er auch der Gewohnheit nach mit ihnen hinauf nach Jerusalem zur Zeit des Osterfestes; und nachdem die Tage vollendet waren, kehrten sie wieder zurück, der Knabe Jesus aber blieb zu Jerusalem und Seine Aeltern wußten es nicht.« — Hätte Jesus da nicht eine höhere Absicht und einen höheren Willen zum Grunde gehabt; so wäre es wirklich nicht schön und lobenswerth gewesen, daß Er Seinen Aeltern diesen Kummer machte und sie 3 Tage lang mit den größten Schmerzen suchen ließ, während welcher Zeit Er im Tempel saß, den Schriftgelehrten zuhörte und ihnen Fragen vorlegte, wobei sich Jeder-

mann über Seine Weisheit und Gelehrsamkeit wunderte. Da nun fanden Ihn Seine sehr besorgt und tief bekümmerten Aeltern wieder. Und die heilige Schrift sagt: »Und als sie Ihn sahen, wunderten sie sich sehr. Und Seine Mutter sagte zu Ihm: Sohn! warum hast Du uns das gethan? sieh — Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht. Und Er sprach zu ihnen: warum habt ihr Mich denn gesucht? wußtet ihr denn nicht, daß Ich in dem seyn mußte, was der Wille meines Vaters ist? Und sie verstanden nicht Seine Rede, die Er gegen sie geführt hatte. Und Er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen unterthan. Seine Mutter aber behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.«

Jesus, Maria und Joseph! o ihr heiligsten, gerechtesten und frömmsten Personen, welche die Welt je gesehen, und die Erde je getragen hat — die kein größeres und wichtigeres Geschäft in ihrem Leben kannten, als den Willen des himmlischen Vaters zu thun in allen Dingen; ach — schauet hernieder auf mich armen Sünder und elenden Wurm, der sich vor Euch im Staube windet, — schauet hernieder und erbarmet Euch meiner. Gießet aus über mich die Fülle der Gnade Gottes, und ertheilet mir Eueren Segen, auf daß ich Kraft und Stärke erhalten möge, in allen Dingen nur Gottes Ehre und des Menschen Heil zu suchen — auf daß ich in meinem geistlichen Berufe nicht zeitliche Absichten, sondern nur die Erfüllung des Willens meines himmlischen Vaters zum Grunde habe — auf daß ich jederzeit und überall Gott mehr gehorche als dem Menschen. Es geschehe — ja — Amen! —

XXV. Betrachtung.

Von dem Gehorsame Jesu gegen seine Aeltern.

»Jesus redet mit der Christen-Seele — der Herr spricht zu Seinem Diener.«

Liebe christliche Seele! die Ich dort auf Golgatha so theuer erkauft und mit Meinem Blut bezahlt habe am Holze des Kreuzes: mach dein Herz auf und laß mich darin Einkehr nehmen, damit ich mit Dir reden und den rechten Weg zeigen kann, auf dem du jetzt wandeln sollst. —

Sieh, ich habe dich gehört und dein stilles Seufzen vernommen an den Tagen, wo du das Geheimniß meiner Menschwerdung betrachtet hast. Ich habe aber auch dein Mitleid erkannt, das du mit mir und über Mich trägst, weil ich arm und elend in die Welt eintrat, — so dürftig darin lebte und schon vom Anfange her in derselben so sehr verfolgt wurde. Am wenigsten aber ist Mir deine stille Bewunderung über Meine Tugenden, und dein sehnlicher Wunsch, dir auch solche Tugenden aneignen zu können, entgangen. Christliche Seele! die Tugend, welche Ich dir aus Meiner Jugendgeschichte besonders anrathe, ist der Gehorsam. Du weißt es aus Meiner Lehre, daß Ich Gott selber bin, — daß Ich vom Vater aller Heiligkeit ausgegangen — und also der Allerhöchste, Allerheiligste, Allervollkommenste bin: und dennoch war es Mein Hauptgeschäft, meinen Aeltern in allem zu gehorchen. —

Sieh, Mein Erlöster, Ich habe dich jetzt in Meinem Weinberg — in Meine Aernte — in den geistlichen Stand berufen; Ich habe Dich zu einem Meiner Diener gemacht und befehle dir, daß du nun allen dienest und Allen Alles werdest; du siehest, daß Ich dir in Meiner

Jugend wenig Merkwürdiges hinterlassen habe, außer der Tugend des Gehorsams: nun, so laß dir denn auch diese schöne, nothwendige Tugend vor allem und in allen Dingen sehr angelegen seyn. Erzeig dich doch gehorsam gegen Mich und Meiner heiligen Kirche, und gegen alle diejenigen Seelen, welche Ich dir anvertrauen und einst von dir fodern werde, und denen du dienen mußt. Suche ihnen, besonders Meinen lieben Kleinen, diese Tugend zu lehren und pflanze sie ihnen ein, und gib ihnen hierin vor allen selbst ein erbauendes Beispiel. — Sey folgsam gegen deine Obern und nachgibig gegen die Ungestümmen. Komme öfters zu Mir um Rath und Hilfe, und du sollst erquicket werden.

Jesu, mein Jesu! ich danke Dir von ganzem Herzen für Dein erhabenes Beispiel und heilsamen Lehren — und bitten Dich um die Gnade, so leben, so handeln, so sterben zu können, wie Du es willst und verlangest. Amen — ja — Amen!

XXVI. Betrachtung.

Von der Vorbereitung Jesu Christi zum heiligen Predigtamte.

»Bereitet den Weg des Herrn und machet seine Fußsteige eben.« —

Freue dich, meine Seele, und frohlocke, denn heute, mit dem neu eintretenden Kirchenjahre, tritt nach unseren Betrachtungen dein Herr und Meister, dein Lehrer und Beglücker zum ersten Male öffentlich auf, stellt sich unter die Sünder, fängt an, für dich Buße zu thun, und läßt sich von seinem Vorläufer Johannes im Jordanfluße taufen. —

Jesus lebte nun mit seinen heiligen Ältern Maria und Joseph in wahrhaft kindlicher — göttlicher Liebe und heiliger Eintracht, in Armuth und Dürftigkeit, in Abgeschiedenheit von der Welt und in immerwährender heiliger Andacht zu Gott, — selig dahin, half getreulich und eifrig seinem lieben Vater beim Zimmerhandwerke — und unterstützte, wie sich leicht denken läßt, seine ihm so liebe — so theuere Mutter auf jede mögliche Weise bei ihren häuslichen Geschäften. — Endlich, als Jesus 30 Jahre alt war, und sein großer Vorläufer Johannes, der lange schon ein bußfertiges, strenges, heiliges Leben in der Wüste geführt hatte, Buße zu predigen und mit Wasser zu taufen anfing: trat auch er auf, stellte sich unter die Sünder und ließ sich von Johannes taufen. Aber Johannes weigerte sich und sprach: »Ich habe nothwendig von Dir getauft zu werden, und Du kömmst zu mir? Jesus antwortete: laß es nur geschehen, damit alle Gerechtigkeit an uns erfüllt werde. — Jesus ging dann hin, sich durch heilige Mittel auf das Predigtamt vorzubereiten, warb sich Jünger und fing an zu predigen und seine göttliche Sendung zu beweisen. —

Auch für uns ist sie da die Zeit der Vorbereitung auf die geistige Ankunft des Herrn. Durch Buße und Demuth, durch Erneuerung unserer Taufgelübde und Bekenntniß unserer Sünden sollen wir mit allem Eifer dem Herrn den Weg in unsere Herzen bereiten und Seine Fußsteige in dieselben zurecht machen, damit Er Einkehr nehme bei uns und uns stärke, heilige und kräftige in unserm schweren, wichtigen und heiligen Berufe, damit wir, wie Er, auch andere stärken, trösten und beseligen mögen. Wir wollen uns unter die Sünder stellen, — die wir wirklich Sünder sind — und reumüthig an die Brust schlagend zum Himmel empor rufen: Herr, sey

uns armen Sündern gnädig, — damit wir dadurch auch andere zur Buße bewegen. —

Jesu, Du meine Liebe, der Du nun wieder in meinem Herzen ruhest, — bereite Du mich schwachen, unwürdigen Menschen zum heiligen Priesterthume vor, — zünde an in mir das Licht Deiner göttlichen Weisheit und rege in meinem kalten Herzen das Feuer Deiner Liebe auf. Amen — mein Jesu — Amen! —

XXVII. Betrachtung.

Von dem Fasten Jesu in der Wüste.

„Dominum Deum tuum adorabis, et illi soli servies."

»Du sollst Gott deinen Herrn anbeten und Ihm allein dienen.«

Geschwinde, o meine Seele, geschwinde mache dich auf und eile hin in die Wüsten Judäens und suche so lang und so viel, bis du den gefunden hast, der dich so sehr liebet, und Tag und Nacht — unaufhörlich für dich seufzet und betet. — Sieh, dein Herr und Meister, dein Heiland und Erlöser hat sich hinaus begeben in die Wüste, um sich da durch außerordentliche Bußwerke zu deiner Heiligung und Beseligung vorzubereiten. — Betrachte und staune, — bete Ihn an und diene Ihm alle die Tage deines Lebens.

Als nun Jesus die Wassertaufe im Jordanfluße vom heiligen Johannes dem Täufer empfangen hatte und dabe' von seinem himmlischen Vater verherrlichet worden war, ging Er hin in die Wüste, um sich durch strenge Einsamkeit und außerordentliche Bußwerke für das große Werk der Erlösung, Heiligung und Beseligung der Mensch-

heit würdig und kräftig vorzubereiten. — Er fastete da 40 Tage und 40 Nächte in steter Enthaltung von allen menschlichen Speisen, und brachte die Zeit in lauter Gebet und Wachsamkeit hin. — Seine Speise war die getreue Erfüllung des Willens Seines himmlischen Vaters, und Seinen Trank schöpfte Er aus der Quelle der göttlichen Weisheit. —

O welch' ein schönes — welch' ein herrliches Beispiel hat uns Jesus gegeben — uns, die wir jetzt da versammelt sind in diesem ehrwürdigen Gebäude, um uns würdig und recht vorzubereiten für das große und schwere Amt der Seelsorge! Wir stehen jetzt da, um uns zu rüsten mit heiligen und mächtigen Waffen zum großen Kampfe, der uns bevorsteht. Bald — bald müssen wir hinaustreten auf den großen geistigen Kampfplatz, wo es nicht hingehen wird, ohne daß wir manche schmerzliche Wunde empfangen. In diesem Kampfe für das Heil der Seelen wird uns vor allem nothwendig seyn, — das Schwerdt des Glaubens, der Helm der Hoffnung, der Panzer der Liebe. — Jetzt ist für uns die Zeit der Zurüstung, — jetzt sind für uns die Tage des Heiles. — Jetzt haben wir Gelegenheit, ein stilles und einsames, ein strenges und bußfertiges Leben zu führen, um uns würdig und kräftig für das schwere Predigtamt und heilige Priesterthum vorzubereiten.

O göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus, Du unser Vorbild und Muster, Du ewiger, höchster Priester: gib uns hiezu Deine Gnade, und steh' uns bei in all' unserm Leben und Wirken. Amen!

XXVIII. Betrachtung.

Erste Versuchung Jesu in der Wüste.

Von der menschlichen Sinnlichkeit.

Nicht genug, daß Jesus Christus, unser Herr und Meister, das ausgezeichnetste Muster aller Tugend und Heiligkeit, — Er — das Leben, der Weg und die Wahrheit — die Heiligkeit selber — nicht genug, daß Er in der grausamen Wüste Judäens ein außerordentliches strenges Bußleben führte, und in Fasten und Abtödtung 40 Tage und Nächte hinbrachte und in beständigem Wachen und Beten sich übte: Er mußte auch noch eine dreimalige Versuchung des bösen Geistes aushalten, die Er aber muthvoll und siegreich bestand, so daß der höllische Satan mit Schande und Schmerz von Ihm abziehen mußte. — Bei der ersten Versuchung bemühte sich der Satan, die menschliche Sinnlichkeit des Herrn mächtig zu reitzen. Wir lesen darüber im heiligen Evangelium: »Und da Er 40 Tage und 40 Nächte gefastet hatte, so hungerte Ihn dann sehr. Und es trat der Versucher zu Ihm und sprach: wenn Du Gottes Sohn bist, so sprich, daß diese Steine Brod werden.« — Hätte Jesus ein so großes Wunder von Seinem himmlischen Vater verlangt, blos um Seiner Sinnlichkeit ein Genüge zu leisten: so wäre dieses nicht recht, — nicht mit Seiner Heiligkeit und bußfertigem Lebenswandel übereinstimmend gewesen.

Aber nein — Jesus verlangte so etwas Großes und Auffallendes nicht, Er machte den Versucher zu Schanden und zeigte uns durch Sein heldenmüthiges Beispiel, daß auch wir unsere Sinnlichkeit, — besonders in der Jugend beherrschen sollen. Mit göttlichem Ansehen und heiliger Würde entgegnete Er mit wenigen Worten dem

höllischen Geiste und sprach voll des heiligen Eifers: »Es steht geschrieben: der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern von einem jeden Worte, das aus dem Munde Gottes kömmt.« — O könnten wir doch diesen heiligen und so geheimnißvollen, lehrreichen Ausspruch der ewigen Weisheit und unergründlichen Wahrheit recht begreifen, verstehen und einsehen, und nach Kräften im Werke erfüllen, o wie glücklich, wie selig und freudig, wie zufrieden und vergnügt in dem Herrn würden wir unser dunkles Leben hinbringen, — und wie über groß würde unsere Wonne erst jenseits — in jenem ewig seligen, süßen und segenreichen Gefilden der himmlischen Regionen seyn! —

O Jesu! Du Süßester, verlaß mich doch nimmer mehr! Gib mir großen Sünder die Gnade der Buße und Besserung und laß mich nach Deinem göttlichen Musterbilde leben und jede mir begegnende Versuchung heldenmüthig bestehen. Hilf mir auch, o göttlicher Heiland, den großen Schmerz dieser leiblichen Krankheit, — zu meiner Prüfung gesandt, — standhaft zu meinem Heile ertragen, — ich bitte Dich durch Dein heiliges Blut und göttliche Wunden. Amen!

XXIX. Betrachtung.

Zweite Versuchung Jesu Christi.

Von der Hoffart des Lebens.

Als der Satan mit der ersten Versuchung bei unserm Herrn und Meister Jesus Christus nichts ausrichten konnte, so wagte er eine zweite gegen Ihn. Von dieser lesen wir im Evangelium des heiligen Matthäus Folgendes: »Alsdann nahm Ihn der Teufel und führte Ihn in die

heilige Stadt, und stellte Ihn auf die Zinnen des Tempels und sagte zu Ihn: wenn Du Gottes Sohn bist, so stürze Dich da hinab; denn es steht geschrieben, daß Er Seinen Engeln Deinetwegen befohlen habe, daß sie Dich auf ihren Händen tragen sollen, damit Du nicht etwa mit Deinem Fuße an einen Stein anstossest.« »Jesus aber entgegnete ihm: widerum steht geschrieben: du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen.« — »Nunc assumsit eum diabolus in sanctam civitatem, et statuit eum super pinnaculum templi et dixit ei: si filius Dei es, mitte te deorsum.«

Dießmal war es der Stolz — die Hoffart — der Hochmuth, welchen sich der Satan zur Zielscheibe seiner Versuchung beim Herrn gemacht hatte; aber wiederum ward er zu Schanden gemacht und mit wenigen Worten nur schlug ihn Jesus zurück. —

Der Stolz des menschlichen Herzens, — die Hoffart des Lebens, — der verdammliche Hochmuth erzeugt Begierlichkeit unserer Augen und Herzen, und diese gebärt Fleischeslust. Der Stolze reizt und verführt durch sein scheinbares Betragen im Umgange, — im Reden, Kleiden, Gehen u. s. w. Aug und Herz. — Den Stolzen flieht die Gnade Gottes, denn sie wohnt nur dem Demüthigen bei, — und wo die Gnade nicht ist, da herrscht Fall auf Fall, — da folgt Sünde auf Sünde. — Die Hoffart ist die Quelle aller Laster, — alles Bösen. Sie ist dem Frommen eine wahre Last, — dem Bösen eine Führerinn auf dem Sündenwege.

Der Stolz tritt schon mit uns in's Leben ein, — und weh uns, wenn er uns bis an's Ende nicht verläßt; denn so könnnte Gott nimmmermehr ein Wohlgefallen an uns haben. — Der Stolz erzeugt Zornmüthigkeit und Bosheit. Haß und Neid und noch viele der gefährlichsten Uebel danken ihm ihr Entstehen.

Jesu, mein Herr und Gott, — Du wahres Bild der Demuth und Erniedrigung! Vertilge aus meinem eitlen Herzen allen Stolz, und gib mir dafür wahre Demuth. Nimm hinweg von mir allen Zorn und gib mir dafür die schöne Tugend der Sanftmuth. Laß mich den Haß durch die Liebe, die Unlauterkeit durch stete Keuschheit, und den Neid durch Freigebigkeit besiegen. Nimm hinweg von mir alles aufbrausende Wesen und verleihe mir Geduld, besonders in meinem großen Schmerzen, den ich jetzt so heftig an meinem Leibe fühle. O Jesu steh' mir bei! — Amen.

XXX. Betrachtung.

Dritte Versuchung Jesu.

Von der Herrschsucht.

Zum drittenmale wagte es der Satan, seine höllischen Kräfte an dem Herrn zu versuchen, aber auch dießmal mußte er mit Schande und Spott von dem Allerheiligsten abziehen, ohne seine teuflischen Künste an Ihm erprobt zu haben. Von dieser letzten Versuchung Jesu lesen wir in dem heiligen Evangelium des heiligen Evangelisten Matthäus Folgendes: »Wiederum entführte Ihn der Teufel auf einen sehr hohen Berg, und zeigte Ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, — und sagte zu Ihm: sieh! dieß alles will ich Dir geben, wenn Du niederfallest und mich anbetest. Da erwiederte ihm Jesus: weiche von mir Satan, denn es steht geschrieben: du sollst Gott deinen Herrn lieben und Ihm allein dienen. Dann verließ Ihn der Teufel, und sieh, — die Engel traten hinzu und dienten Ihm.« — Herrlich und sieggekrönt ging Jesus aus diesem Kampfe hervor und schlug

die finstere Macht der Hölle durch die geistigen Waffen über Sich selbst. Jesus trug kein Verlangen, die Reiche der Welt zu besitzen, sondern alle Seelen für den Himmel zu gewinnen. — Er wollte keine Herrschaft der Welten, sondern Er war gekommen, um uns zu dienen, — Er wollte Allem Alles werden und seyn. Er wusch Seinen Jüngern die Füße und that also Knechtes Dienste. —

Jesus, unser Herr und Meister, unser Lehrer und Erlöser, gab uns auch hierin wieder ein herrliches Beispiel zur Nachahmung. Er wollte besonders uns Geistlichen dadurch zeigen und lehren, daß auch wir, so wie Er die Herrschaft der Welt nicht suchen sollen, — daß wir unsere Herzen von der Herrschafts-Liebe nicht sollen beschleichen lassen, sondern wir sollen bedenken, daß wir da sind, um allen zu dienen, — um Jedermann Liebes-Dienste zu erweisen, — um mit dem heiligen Apostel Paulus Allem Alles zu werden. — O es gibt so viele junge Geistliche, die nicht dienen, sondern bedient werden wollen, — die lieber herrschen und befehlen — und ein bequemes, herrschaftliches Leben führen wollen, als daß sie in Demuth ihren Obern gehorchen, mit Liebe und Achtung das Alter ehren und ein stilles, ärmliches Leben zur Erbauung aller zubringen, wie Jesus, unser Muster und Vorbild. — O mein geliebter Mitbruder in Christo dem Herrn! Laßt uns so leben und handeln, — so wirken und wandeln, wie der Gründer und Stifter unserer heiligen Religion, unserer heiligen Kirche, unsers heiligen Amtes. — Laßt uns so seyn, wie Er war, — so thun wie Er that, dann werden auch uns die heiligen Engel bedienen und unsere Seelen einst im Triumphe in den Himmel einführen. Es geschehe, ja, Amen!

XXXI. Betrachtung.

Vom Lesen und Studiren der heiligen Schrift.

Nun, o göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus, — so hast Du denn einen dreimaligen, glorreichen Sieg über den höllischen Versucher errungen und seine teuflische Macht zu Schanden gemacht. — So hast Du denn geschlagen den Geist der Hölle mit den heiligen Waffen des göttlichen Glaubens, des kindlichen Vertrauens und der himmlischen Liebe zu Deinem ewigen Vater. — O welch' ein kraftvolles Beispiel, welch' ein anziehendes Muster für uns — bei jeder Versuchung, die Du zu unserer Prüfung zulassest! — O welch' ein herrlicher Sieg, den Du, o Jesu, über den nie ruhenden Höllen-Hund davongetragen hast, zur Freude der Engel im Himmel und zum Troste der Menschen auf Erden. —

Aber wir haben, o Herr, hier ferner noch etwas Merkwürdiges und für unser Seelenheil so Nothwendiges, für uns alle so Nützliches zu betrachten und zu beherzigen, nämlich dieses, — daß Du jeder Versuchung des Satans eine Stelle aus der heiligen Schrift entgegenstelltest. — Ja, in der heiligen Schrift sind allein die rechten Waffen enthalten, womit wir alle Versuchungen der Hölle, alle Verführungen der Welt leicht von uns abtreiben, leicht vernichten und überwinden können. Deßwegen entgegnetest Du dem Feinde alles Guten jederzeit mit einer passenden Stelle aus dem göttlichen Buche, um uns dadurch zu zeigen und zu lehren, daß durch fleißiges Lesen und eifriges Studiren desselben, die Prüfungen wohl bestanden, die Versuchungen siegreich überwunden, die Irrthümer kraftvoll widerlegt und der Glaube an den allmächtigen Gott leicht vertheidiget und geschützt werden kann. —

Daraus geht nun hervor, daß besonders wir Geistliche die heilige Schrift fleißig lesen und studiren, und tägliche Betrachtungen über sie anstellen sollen, weil dieß unser eigenes Seelenheil von uns fodert, und weil es Kirche und Beruf von uns verlangen. — Die heilige Schrift hat für alle Menschen den größten Werth, gewährt uns den größten Nutzen und bringt uns den reichsten Segen für diese Zeit und für die kommende Ewigkeit. Gibst uns dann Du, o Herr, Deine Gnade und Dein Licht, daß es uns an Einsicht nicht gebricht, so können wir glücklich hier auf Erden, und dort ewig selig werden, — hilf uns dazu — Herr Jesu Du! Amen.

XXXII. Betrachtung.

Jesus Christus erwählt sich Apostel.

Nachdem sich nun Jesus dort im Jordanfluße vom heiligen Johannes, seinem Vorläufer hatte taufen lassen, — nachdem der heilige Geist über Ihn herabgekommen war und der himmlische Vater Ihn verherrlichet hatte, — nachdem Er sich in der Wüste Judäas 40 Tage und Nächte durch Fasten und Gebet vorbereitet und die 3 malige Versuchung des Satans siegreich überwunden hatte: so ging Er denn hin und trat öffentlich auf, fing an zu predigen und zu lehren und warb sich Jünger. — Aus diesen Seinen Jüngern und Anhängern wählte sich nun Jesus Seine Apostel, nachdem Er ehevor eine ganze Nacht hindurch gebetet hatte. —

Zum Apostelamte berufen zu werden ist eine große Gnade Gottes. Dieß sollen besonders wir Geistliche bedenken, die wir ebenfalls zum Apostelamte berufen sind; denn so wie Christus der Herr Seine ersten Apostel in

die Welt aussandte, um alle Menschen zu lehren und zu taufen und allenthalben das Evangelium zu verkünden: so sendet Er auch uns aus in Seinen heiligen Weinberg, — in Seinen großen Waizenacker, — in Seine große Aernte. — Und eben so, wie die Apostel Angst und Noth, Leiden und Trübsale aller Art, ja selbst den bittersten Tod dulden mußten, so werden auch wir von Betrübnissen und Verfolgungen nicht frei bleiben, — und ist es nothwendig, so sollen wir selbst den Tod nicht scheuen. — Christus hat dieß Seinen Aposteln schon vorausgesagt: man wird euch den Feinden ausliefern, sie werden euch geiseln und von einem Richterstuhle zum andern führen. — Auf ähnliche Weise wird man auch uns verfolgen. —

O Du unser Herr und Meister Jesus Christus! steh' uns in unserm Berufe bei und gib uns Kraft und Stärke zu Deinem Dienste, damit wir würdige Nachfolger Deiner heiligen Apostel und Jünger seyn und werden mögen. Amen!

XXXIII. Betrachtung.

Jesus fängt zu predigen an:

»Thut Buße, denn das Reich Gottes ist nahe.«

Jesus fing nun zu lehren und zu predigen an. — Thut Buße, rief Er allen zu, und bekehret euch von eueren Irrwegen zu Gott, damit ihr für den Himmel, für das Reich Gottes könnet gewonnen und erhalten werden. Was aber Jesus predigte und lehrte, das that Er selbst auf das Genaueste, — auf das Pünctlichste; denn Er lebte bußfertig, arm und sparsam an Kleidung und Nahrung, welche schlecht und einfach war. Jesus sagt dieß selber von Sich im heiligen Evangelium bei Matthäus im 8.

Cap. 19 und 20. Vers: Und einer von den Schriftgelehrten trat hinzu, und sagte Ihm: Meister, ich folge Dir nach, wohin Du immer gehst. Und Jesus sprach zu ihm: die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel des Himmels ihre Nester; der Sohn des Menschen aber hat nicht so viel, daß er sein Haupt hinlegen könnte. — Er wollte damit sagen: du taugst nicht, denn du bist ein gutes Leben gewöhnt, — und Ich bin arm in allen Dingen. —

Wir Geistliche (und überhaupt alle frommen und guten Christen) sollen uns besonders der Nachfolge Jesu in einem armen, sparsamen und mäßigen Leben befleißen, — wir sollen einfache, ärmliche Kleider tragen, enthaltsam und eingeschränkt beim Tische seyn, — und sollen allen übrigen Menschen ein Muster zur Nachahmung abgeben. Kurz, — wir sollen so auch leben, wie wir lehren. — O Jesu, Du unser schönstes Muster und Vorbild, verleihe uns Deinen göttlichen Beistand hiezu. Amen! —

XXXIV. Betrachtung.

Jesus liebt die Einsamkeit.

Unser lieber Herr und Heiland Jesus Christus trug eine besondere Liebe zur Einsamkeit. Er suchte dieselbe so gerne, wenn Er zu Seinem Vater beten wollte, — wenn Er etwas Wichtiges unternehmen, wenn Er ausruhen wollte von der Last des Predigtamtes, — von der Schwere Seines Berufes. Auch mit Seinen geliebten Jüngern begab Er sich öfters in die Einöde, — auf die Gipfel der Berge, wo Er so gerne verweilte, und wodurch Er uns zeigte, daß Sein Reich nicht von dieser

Welt sey, — daß Er nach weit höheren Dingen strebe und streben lehre. Aufwärts soll sich unser Geist schwingen — nach dem, was oben ist, sollen von ganzem Herzen und aus allen Kräften trachten. —

O mein Gott! wie bald wird die Zeit herankommen, wo wir hinausgeworfen werden unter die Menschheit — in die Gesellschaft von Guten und Bösen — in das Gedränge und Getümmel der Welt, wo Arbeit, Trübsal und Leiden in Menge unser harren. Wo werden wir da Trost und Stärke hernehmen, die uns doch so nothwendig seyn wird? O Herr, ich weiß es schon: da wollen wir zu Dir in die Einsamkeit hinauseilen, Dir im kindlichen Gebete unsere Anliegen vortragen, — und Du wirst uns wieder trösten und stärken. Wir wollen, wie Du, o Jesu, die Einöde suchen und lieben, wollen uns in unser eigenes Herz verbergen und durch Umgang mit Dir unsern Geist wieder kräftig machen zu unserm schweren Berufe. So thun es alle frommen Priester, — laß uns auch solche werden, o Herr, ja, Amen!

XXXV. Betrachtung.

Vom bittern Leiden Jesu.

Gebet zum heiligen Geist und Danksagung für die wiedererlangte Gesundheit.

Komm, o heiliger Geist, — Geist des Vaters und des Sohnes — komm, und erfülle mein Herz mit den himmlischen Gnadengaben, damit ich nun nach wiedererlegter, vollkommener Gesundheit des Leibes und zu Gottes Ehre und meinem Heile betrachten, studiren und arbeiten kann, — damit meine schwache Seele recht aufgelegt sey und auch von dem nothwendigen Gefühle durch-

drungen werde, das bittere Leiden Jesu Christi unsers Herrn mit segnender und inniger Theilnahme betrachten zu können. — Stärke und kräftige mich auf's Neue, Du göttlicher Tröster, gib Licht meinem Verstande, Wärme meinem Herzen, Helle meinem Geiste und Heiterkeit meinem Gemüthe. — Verleihe mir Trost in der Betrübniß, Rath in zweifelhaften Dingen und gieße mir ein Deine himmlische Liebe. — Rüste mich aus mit den Waffen der Tugend und Heiligkeit, versehe mich mit Weisheit und laß die Wahrheit stets in mir wohnen. — Belebe und regiere, — leite und führe mich wieder von Neuem auf der einmal angetretenen Bahn des stillen, einsamen und beschaulichen Lebens, der Buße und Abtödtung, der Erniedrigung und Armuth, des Gehorsams und der Keuschheit, der Demuth und Selbstverläugnung, Tugenden, deren Ausübung wir uns besonders jetzt vom Herzen sollen angelegen seyn lassen. — Und so will ich denn in Deiner Gnade wieder anfangen zu arbeiten an meiner geistigen Ausbildung und an meiner bereits schon begonnenen, ernstlichen Vorbereitung zum Priesterstande. Zuvor aber bringe ich Dir, o Gott, noch den herzlichsten Dank für die nun glücklich überstandene schmerzliche Krankheit meines Leibes und bitte Dich demüthig, Du wollest sie mir zu desto festerer Gesundheit meiner Seele gereichen lassen. Wenn ich in derselben gesündiget habe, so verzeihe mir gnädigst, o himmlischer Vater, um des bittern Leidens Deines allerliebsten Sohnes willen, und laß meine Schmerzen, vereinigt mit den heiligen Verdiensten Jesu, Maria und Joseph, und aller Deiner heiligen Auserwählten seyn, laß sie dir als Versöhnung gelten. Du weißt ja, o Herr, wie heftig, — wie groß sie waren, und daß ich sie aus Liebe zu Dir doch gerne litt und mit Deiner Gnade und Beistand wieder und noch mehr leide, wenn Du es willst. — Aber was sind denn

unsere Leiden gegen die Leiden Jesu? Darüber, o Herr, will ich nun mit Deiner Gnade eine kurze, aber herzliche Betrachtung anstellen. Amen, ja — Amen.

XXXVI. Betrachtung.

Erstes Leiden unsers Herrn.

Das erste Leiden verursachten dem Herrn die Mitglieder des hohen Rathes. Diese hätten es verhindern können, wenn sie anders gewollt hätten, daß Jesus nicht gekreuziget worden wäre. — Laß uns daher, meine Seele, diese bei den Juden so angesehene Versammlung näher betrachten, damit wir sie und ihr Wirken und Treiben, ihre Gelehrsamkeit und Klugheit besser kennen lernen. —

Die Mitglieder des hohen Rathes waren gelehrte Herren, der Zahl nach 71, an deren Spitze der Hohe-Priesterstand. Wirklich war zu den Zeiten Jesu die litärerische Bildung der Juden nicht unbedeutend. Wir haben zwei vortreffliche jüdische Geschichtschreiber, — Flavius Josephus und den Philo, einen großen Philosophen, von welchen der heilige Hieronymus sagt: vel Plato philonizat, vel Philo platonizat, entweder spricht Plato wie Philo, oder Philo wie Plato. — Aber diese jüdischen Rathsherren steckten in der Welt und die Welt in ihren Herzen; denn sie fröhnten meistens nur dem Ehrgeize und dienten dem Hochmuthe, — sie waren verblendet durch ihr eigenes Licht, das sie zu haben glaubten. Christus warf ihnen oft ihren Hochmuth und Ehrgeiz, als den Grund ihres Unglaubens vor: »Quomodo potestis credere, cum honorem accipitis ab invicem,« — »Wie könnet ihr glauben, da ihr Ehre von einander nehmt.«

Wollen wir daraus lernen, daß wir unsere Wissenschaften jederzeit recht anwenden. Es ist zwar unsere Pflicht, daß wir mit allem Fleiße darnach streben, uns in allen nothwendigen und nützlichen Dingen, so viele Kenntnisse als möglich zu verschaffen: aber wir sollen deßwegen nie stolz, nie aufgeblasen unserer Kenntnisse wegen seyn oder werden, sondern sollen uns derselben recht bedienen. Wir sollen uns nicht selbst verblenden, sondern all' unser Wissen auf Gott beziehen, — zu seiner Ehre unsere Kenntnisse gebrauchen und zum Heile der Menschen und unserer Seele anwenden. —

Laß uns, Jesu, Deine Leiden singen, —
Dir des Dankes-Opfer dafür bringen,
Dir, o Herr, der für uns Sünder starb,
Und den Menschen wieder Heil erwarb! —
Gib mir Deinen Geist, der mich durchdringe,
Daß ich ewig Lob und Preis Dir singe —
Vater unser — auf des Himmels-Thron,
Der Du ewig lebst mit Deinem Sohn! — Amen.

XXXVII. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Auferweckung des Lazarus.

Die erste Veranlassung zum Todes-Urtheile über den den Herrn war die Auferwecknng des Lazarus von den Todten. Wollen wir also, meine Seele, miteinander betrachten, wie sich diese ereignet und was darauf erfolgt sey, und diese Betrachtung dann zu unserem Heile anwenden. —

Lazarus war der Bruder der wirthschaftlichen Martha und der Büsserin Maria, von welchen wir im Evangelium

sen. Diese Geschwister bewohnten ein Landgut nur eine halbe Stunde von Jerusalem entfernt. Bei diesen kehrte der Herr gerne ein, weil sie Seine Lehre so gerne anhörten und weil sie fromm waren. Nun wurde Lazarus krank und starb, während Jesus abwesend war. Vier Tage schon lag er im Grabe, als der Herr zurückkam. Er ging denn hinaus mit den trauernden Schwestern zum Grabe des Verstorbenen und erweckte ihn wieder zum Leben; denn Jesus liebte die frommen Geschwister sehr, und sie Ihn nicht weniger. Sie hielten Ihn wirklich für den Messias und glaubten an Ihn. —

Diese Erweckung aber versetzte ganz Jerusalem in Staunen und Verwunderung; und da sie dieses Wunder nicht läugnen konnten, — viele sahen es, — so hielten sie ihn wirklich für den Messias, und seine Jünger und viele vom Volke glaubten nun nur noch fester an ihn. Sie hielten ihn für den Sohn Gottes, deßwegen bat ihn die Mutter Jakobs und Johannis kniefällig um Aufnahme ihrer Kinder in das Himmelreich. — Die Großen aber sagten: wenn wir ihn als Messias gelten lassen, so macht ihn das Volk zum Könige, und alsdann entsteht eine Rebellion. Die Römer werden kommen, uns mit Krieg überziehen und alsdann werden große Uebel über uns hereinbrechen. Es ist demnach besser, sagte Kaiphas der Hohepriester, daß ein Mensch sterbe, als daß die ganze Nation zu Grunde gehe, — und so ward der Tod Jesu beschlossen. —

O falsche Klugheit! o verkehrter Verstand! o menschliche Schwachheit! Durch Klugheit glaubten sie sich hinaushelfen zu müssen, daß nur ja der Königs-Thron Davids nimmer hergestellt würde. Sie, die verblendeten Juden, merkten nicht mehr auf das, was Jesus gethan, gesagt und gelehrt hatte, — sondern sie meinten die Sache gut zu machen, und machten es gerade dadurch schlech-

ter; denn sie zogen mit Gewalt das Gericht Gottes über sich herab. — Nichts ist die menschliche Klugheit ohne höheres Licht. Sie sucht blos ihren Vortheil. Der menschliche Verstand meint alles recht zu machen und irrt oft sehr weit von der Wahrheit ab.

O mein Gott! gib mir doch einen hellen Verstand und eine heilige Klugheit, damit ich Deinen heiligen Willen erkennen und in allen Dingen zu Deiner Ehre und zu meinem und anderer Seelenheile handeln möge. Amen! —

XXXVIII. Betrachtung.

Zweite Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Triumphirender Einzug Jesu zu Jerusalem.

»Sieh — dein König kömmt sanftmüthig zu dir, sitzend auf einer Eselin, und dem Füllen des Lastthieres.«

Die zweite Ursache, als Veranlassung zum Tode Jesu, war der feierliche Einzug des Herrn in die Stadt Jerusalem. Laß uns nur, o meine Seele, die du durch Jesu heiliges Fleisch und Blut wieder gestärkt und gereiniget bist, — laß denn heute uns abermals miteinander betrachten, — betrachten den im Triumphe einziehenden König der Juden. —

Unser Herr und Heiland Jesus Christus sitzt auf dem Füllen einer Eselin, auf dem noch Niemand geritten war, und zieht so in der Stadt Jerusalem ein. Als ihn das Volk kommen sah, hieb es Palmzweige von den Bäumen und bestreute damit die Strassen, und unabläßig riefen die Kinder und das versammelte Volk: »Hosanna Filio David: benedictus, qui venit in nomine Domini: Hosanna in altissimis.« »Hosanna dem Sohne Da-

vids; gepriesen sey der, welcher da kömmt im Namen des Herrn: Hosanna in den Höhen.« Ja, einige breiteten sogar ihre Kleider aus, damit der Herr über dieselben wegritt. — Die Kinder riefen unablässig: Hosanna, — Hosanna ꝛc.; und schön ging da der Ausspruch der heiligen Schrift in Erfüllung, wo es heißt: »in dem Munde der kleinen Kinder, — der Säuglinge — hast Du Dir Lob bereitet.« —

Dieser feierliche Einzug machte großes Aufsehen und die Großen erschracken nicht wenig darüber, daß Jesus von Nazareth nun wirklich zum Könige der Juden ausgerufen werde. O sie hätten nicht erschrecken dürfen, — Sein Reich war ja nicht von dieser Welt. Er war nur gekommen, um sie zu beglücken, aber weh, — sie stießen ihr Heil mit den Füßen hinweg, — sie wollten ihr Verderben. — Sie wurden aufgebracht über diese Ehrenbezeigung und geboten den Kindern zu schweigen. Jesus aber entgegnete sanft und mild: »lasset sie; denn wenn diese auch schwiegen, so würden die Steine zu schreien anfangen.« —

Jesus von Nazareth, der König der Juden zog in Jerusalem als ein sanfter König, — als ein Kinder-Freund, — als ein Friedens-Fürst ein. Er ritt auf einem jungen, unabgerichteten Füllen, da man doch die jungen Pferde erst abrichten muß, — und so auch andere Thiere. — Wunderbar war es auch, daß die Kinder und das Volk unaufgefordert den Herrn lobpriesen und Ihn so ehrenvoll empfingen. — O mein Jesu! gib, daß ich einst von den heiligen Engeln in dem himmlischen Jerusalem freudig empfangen werden möge. Amen! —

XXXIX. Betrachtung.

Dritte Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Judas der Verräther.

Judas, der Verräther, war nun die dritte Ursache, welche zum Tode Jesu beitrug, denn er verrieth und verkaufte seinen Herrn und Meister auf die schändlichste Weise, — Judas Iskarioth beging das schrecklichste Verbrechen. — Laß mich, o Herr, heute, als am wochentlichen Erinnerungstage Deines heiligen Todes am Kreuze, — laß mich dieses mit Deiner Gnade näher betrachten, und dabei mein Herz durchforschen, ob ich etwa nicht finde, daß ich ein Verräther an Dir geworden bin. —

Falsche Klugheit.

Als nun Judas gemerkt hatte, daß der Tod Jesu von den Großen der Juden beschlossen sey, so suchte er Freundschaft zu machen mit den Todfeinden Jesu, seines Herrn, um durch sie wieder Brod und Unterstützung zu finden, und sich Geld zu verschaffen, woran sein ganzes Herz hing. Er schlich sich dann hinweg vom heiligen Abendmahl, wo er den wahren Leib unsers Herrn unwürdig genoß und so den schrecklichsten Heuchler machte, eilte hin zu denen, welche Jesu den Tod geschworen hatten und sprach: was wollt ihr mir geben, wenn ich Ihn euch überliefere, — und als sie ihm 30 Silberlinge versprachen, war er froh und ging hin, ihnen seinen beßten Freund und größten Wohlthäter durch einen falschen Kuß zu verrathen. O teuflisches Betragen eines durch Geldliebe verblendeten Menschen! —

Unglückseliges Ende.

Nachdem nun dieses geschehen war, wurde Judas von den heftigsten und schrecklichsten Gewissensbissen ge=

ängstiget und gequällt; denn es gereute ihn jetzt, daß er den Herrn verkauft und verrathen hatte, und er warf das Geld weg, ging hinaus und erhängte sich. Seine Reue war zu spät, sein Verbrechen zu schrecklich, seine Flüche zu fürchterlich, — und so ward er nimmer fähig und würdig der Gnade Gottes. — O unglückseliger Tod eines verzweifelten Sünders. — Ach mein Gott! wie viele solche Judas gibt es nicht auch unter uns? Oft gehen wir hin zu Deinem heiligen Tische und sind nicht bei rechter, nothwendiger, reiner Beschaffenheit des Herzens. — Ach, es gibt so viele Geistliche, die ihr Herz an das Geld hängen und nur ihre Pflicht äußerlich thun, wenn man ihnen das Geld auf die Hände legt, diese verkaufen Dich. — Es gibt Geistliche, die einen bösen Wandel führen, diese verrathen Dich mit einem falschen Kuß. — Befreie uns, o Herr, vor so schrecklichen Uebeln, und gib uns Gnade zu allem Guten. Amen! —

XL. Betrachtung.

Vierte Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Judas Iskarioth der Verräther.

Merkwürdig, lehrreich und abschreckend bleibt für uns allemal die schreckliche Geschichte vom grauenvollen und fürchterlichen Ende Judas, und von seinem schändlichen und der allergrößten Verachtung würdigen Betragen gegen Jesus, — seinen Herrn, Lehrer und Meister. Besonders soll diese grause Geschichte oft ein Gegenstand heilsamer Betrachtung für uns Geistliche seyn; denn uns geht sie am Nächsten an. —

Judas der Verräther war einer von den 12 Aposteln, die Jesus Christus nach verrichtetem Gebete zum himm-

lischen Vater, aus der Zahl seiner Jünger und Anhänger wählte. Er war also von Gott zum Apostelamte berufen, er galt so viel bei Jesus, daß Er ihm sogar die gemeinsame Casse zur Unterhaltung seiner Getreuen anvertraute, — und dennoch fiel er so erschrecklich tief, dennoch wurde er der größte Heuchler, dennoch ward er zum Verräther, dennoch wurde er ein Sohn des Verderbens, — ein Selbstmörder, — ein von Gott und Mensch Verfluchter, Verworfener. —

O mein Gott! wir haben mehr als 1000 Geistliche in unserer Diöcese, — und wie jammervoll, ewig jammervoll wäre es, wenn jeder Zwölfte aus ihnen so unglückselig seyn würde, wie Judas der Verräther, — es würden von ihnen 80 bis 90 verloren gehen. — Es sind uns jetzt 56 junge Geistliche, angehende — werdende Priester in diesem ehrwürdigen Gebäude zur geistlichen Bildung und geistiger Vorbereitung versammelt, — und es sollen 4 bis 5 von uns dem Verräther nachfolgen, — gleiches Schicksal mit ihm theilen, — gleichen Lohn mit ihm genießen? — Ach gütigster Jesu, erbarme Dich unser und laß nicht zu, daß einer aus uns verloren gehe! — Doch, Du sagst, o Herr, daß es Geistliche geben wird, die große Zeichen und Wunder thun werden, und dennoch werden sie zu Grunde gehen, — dennoch soll man sich von denselben in Acht nehmen. Sie werden einst beim Gerichte zu Dir sagen: »Domine! nonne in nomine tuo spiritus immundos ejicimus?« — »Herr, haben wir denn nicht in Deinem Namen die unreinen Geister ausgetrieben?« — und Du wirst ihnen antworten: »nescio vos« — »ich kenne euch nicht, — weichet von mir.« —

Ach mein Gott! was wirst Du zu mir sagen, der ich so schwach bin, und doch in Dein Heiligthum eingehen will? Aber, o Herr, Du hast mich ja gerufen, — und

was konnte ich denn Besseres thun, als Dir folgen. Gib mir daher Deine göttliche Gnade, damit ich allezeit Deinen heiligen Willen erfüllen kann, und dadurch ewig selig werde. Amen! —

XLI. Betrachtung.

Fünfte Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Jesus am Ölberge.

O mein göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus — Du schönster und würdigster Gegenstand meines Glaubens, meines Vertrauens und meiner Liebe — Du süßester Bräutigam meiner Seele — Du mein Eins und mein Alles, der Du nun wieder in meinem Herzen ruhest und meine Seele mit Wonne erfüllest — der Du Dich mir nun wieder zur heiligen Speise und zum göttlichen Tranke gegeben hast, wodurch mein Geist gestärket und zum Guten aufgelegt wird: sieh! ich komme jetzt zu Dir in mein Herz und bitte Dich um Gnade, daß ich meine Betrachtung über die Vorbereitung und den Anfang Deines heiligen Leidens möge recht verrichten und anstellen, so wie es Dir zur Ehre und mir zum Heile gereiche. —

Wir arme Menschenkinder auf Erden kennen kein merkwürdigeres Beispiel — kein schöneres und heilsameres Muster zur Nachahmung, als das, welches Du uns selber bist, o göttlicher Erlöser! denn Alles, was Du immer auf Erden gethan hast, fingst Du mit einem vertrauensvollen Aufblick zum himmlischen Vater — mit Erhebung Deines göttlichen Herzens zu Ihm — mit andächtigem Gebete an. So war denn auch die Vorbereitung zu Deinem heiligen Leiden, dem

Du freudig entgegengingst, um den Willen des Vaters im Himmel zu erfüllen und uns zu erlösen, so war die Zurüstung zum bitteren Kampfe und zum schmählichen Tode am Kreuze — nichts als Gebet und vollkommene Ergebung in Gottes heiligen, anbetungswürdigen Willen. — So sollen denn auch wir uns zu jederzeit durch Gebet auf die Leiden, die uns täglich treffen, durch frommes, eifriges Gebet — vorbereiten, uns stärken zum schweren Kampfe durch dieses Leben, und uns mit heilsamen Mitteln gegen die kommenden Versuchungen austüsten und versehen. Des Menschen Leben ist ein beständiger Kriegsdienst, sagt der Apostel, — und jeder Tag unsers Lebens hat seine Plage. —

O mein göttlicher Herr und Heiland, Jesus Christus! ich sehe Dich jetzt im Geiste dort am Ölberge beten, kämpfen und ringen mit der Schwäche der menschlichen Natur, die Du doch aus Liebe und Barmherzigkeit gegen uns arme Menschenkinder angenommen hast. — Dein bevorstehendes Leiden, Dein bitterer Tod lag Dir so schwer auf dem Herzen, daß Du blutige Thränen weintest, daß Dein Schweiß wie Blut zur Erde floß, daß die Angst und Furcht Dich dreimal zu Boden drückte, daß Du sogar von einem Engel mußtest getröstet und gestärket werden. Ja, die Schwere und Größe Deiner bevorstehenden Leiden, Deines schmerzlichen Todes nöthigte Dir sogar die Bitte ab: Mein Vater! wenn es möglich ist, so laß den Kelch des Leidens vor mir vorübergehen; doch aber nicht wie ich es will, sondern nur wie Du willst. — O mein Jesu, wie voll ist jetzt meine Seele! — Ich möchte mich jetzt hinwerfen vor die Füsse meines gekreuzigten Herrn und möchte da weinen ohne Aufhören. — O wie unendlich groß ist Deine Liebe, o

Herr! — o was Großes hast Du gethan — o was Abscheuliches ist es doch um die Sünde! — O mein Gott — o mein Herr — o mein Vater: mehr kann ich jetzt nicht mehr reden. —

Gib uns die Gnade, o barmherziger Gott! daß wir auch jedes noch so schwere Leiden mit Geduld und Liebe ertragen und jederzeit sagen: »Fiat voluntas tua.« Dein Wille geschehe — Amen!

XLII. Betrachtung.

Sechste Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Vom nächtlichen Gebete.

Unser göttlicher Erlöser verrichtete so gerne nächtliches Gebet. — Dort am Ölberge betete er dreimal, bevor er hinging zum Tode des Kreuzes, bevor er das Werk unserer Erlösung begann, bevor er sich freiwillig seinen Todfeinden, den Juden in die Hände lieferte. — Auch seine Jünger ermahnte er zum nächtlichen Gebete und sagte zu ihnen, als er sie schlafend fand: »vigilate et orate!« Wachet und betet doch, daß ihr in der Versuchung, wenn sie kömmt, nicht unterliegen möchtet. —

Auch uns — besonders uns Geistlichen ist Wachen und Beten nothwendig, und Jesus ermahnt uns in seinen Jüngern dazu. Die Versuchungen, denen wir ausgesetzt sind, sind mannigfaltig und oft sehr heftig, und können nur durch Wachsamkeit und Gebet von uns abgewendet werden. Auch die Kirche Jesu fordert in seinem Geiste von uns ein wachsames Gemüth — ein betendes Herz, damit wir so die Anschläge der Hölle vernichten, und dem Tode nicht unvorbereitet in

die Arme fallen. Da der Satan uns stets Schlingen zu legen sucht, und wir die Todesstunde nicht wissen: so müssen wir stets vor dem Herrn wandeln und nie von seinem Gesetze abweichen. Dazu helfe uns Jesus unser Herr. Amen! —

XLIII. Betrachtung.

Siebente Fortsetzung vom Leiden des Herrn.

Jesus betet im Garten des Oelbergs, und schwitzet Blut.

O meine Seele, — so eile denn hin an den Oelberg bei der Stadt Jerusalem, und betrachte da Deinen Herrn und Heiland, wie Er betet, — wie Er schwitzet, — wie Ihn das bevorstehende Leiden ängstiget, wie Ihn der schmerzliche Todeskampf zu Boden wirft. —

Betrachte, o Seele, den blutschwitzenden Jesus, und du wirst daraus leicht erkennen, wie groß Seine Angst ist, die Sein unschuldiges Herz presset, — du wirst leicht abnehmen können, wie schwer Sein Kampf ist, den Er so ganz und gar unverschuldet zu kämpfen, — zu bestehen hat; und du wirst sagen, du wirst es bekennen und ausrufen: o mein Gott und mein Herr! ich möchte vor Staunen und Verwunderung vergehen, — der Schmerz möchte mich verzehren, — und der Unwille über das böse Menschengeschlecht möchte sich mit Gewalt aus meinem Herzen ergießen. — O mein Gott und Vater im Himmel! was thust nicht Du uns aus lauter Liebe und Barmherzigkeit, — und — o Menschen-Kinder, — o

sündhaftes Geschlecht! wie vergiltst denn Du dem Herrn, was Er dir thut?!

Oft habt ihr zwar auch harte Leiden zu dulden, mühevolle Arbeiten zu verrichten, große Beschwerden zu tragen u. s. w. — aber wie ist euer Verhalten dabei, o sündhafte Menschenkinder! O da ruft ihr voll Ungeduld aus: ach, da möchte man Blut schwitzen, — ach, das kann ich nimmer aushalten, — ach, das habe ich nicht verdient, — ach weh, ach weh, da will ich lieber auf der Stelle sterben, als länger so leiden u. s. w. — O ihr eitlen Weltkinder, — o ihr schwachen Leute, — fällt es euch denn nicht ein, daß ihr mit Recht von dem Herrn gezüchtiget werdet, euerer Sünden wegen, — daß Er euch dennoch liebt, weil Er euch durch Leiden prüfen und für das ewige Leben bewahren will, — daß ihr also schuldig leidet, Jesus aber unschuldig für euch litt und starb, — daß Gott schon zu euerem Stammvater sagte: im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen?! —

O Menschenkinder bedenket es wohl und traget geduldig die Leiden, welche Gottes Liebe euch auferlegt. Rufet in Angst und Noth, rufet in Kreuz und Elend zum Kreuze Jesu: Herr Jesu, der Du unschuldiger Weise eine so große Todesangst ausgestanden hast, daß sie Dir blutigen Schweiß austrieb und den Boden im Ölberge färbte: erbarme Dich über uns arme Sünder und hilf uns geduldig unsere Leiden tragen. Amen!

XLIV. Betrachtung.

Achte Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Jesus wird durch den Kuß des Judas verrathen.

O Herr, mein Gott! da Du mich heimgesucht hast, so rede denn auch zu meiner Seele, tröste, stärke und heile sie, und zeige ihr den Weg, auf dem sie in Dein Reich gelangen kann, und mache ihr die Mittel bekannt, die sie anwenden soll, um des Genusses der ewigen Seligkeit theilhaftig zu werden! —

Ja liebe Seele, ich will zu dir reden, da ich dich heimgesucht habe, will dich trösten, stärken und heilen, wenn du mir keine Hinderniß setzest. — Ich will dir den Weg zum Himmel zeigen und dir die Mittel in die Hand geben, wodurch du leicht dahin gelangen kannst. Zum Ersten, meine Seele, ermahne ich dich, daß du meine Heimsuchung gerne annehmest und selbe dir dadurch zu Nutzen machest, daß du alle Beschwerden und Unannehmlichkeiten gerne und mit Geduld ertragest, welche dir durch dieselbe verursacht werden. Sieh, auch ich habe mit Freundlichkeit, Liebe und Geduld den Kuß meines Verräthers Judas angenommen, und er brachte mir doch Gefangenschaft, Gericht, falsche Anklage, Kreuzigung und den Tod, — und dieß alles litt ich unschuldig, und aus Liebe zu Dir. —

Wenn du nun, o liebe Seele, die ich mit einem so theueren Preise erkauft habe, die ich durch den Kuß des Verräthers für den Himmel gewonnen habe, — wenn du dieses bedenkest und oft erwägest, so kannst du daraus den größten Trost und Stärke schöpfen und du wirst dadurch geheilt und gerettet werden; denn du wirst

zu dir selber sprechen müssen. o wenn mein Herr und Gott Seinen Verräther noch einen Freund nennen konnte, so wird Er auch mich meiner Sünden wegen nicht verwerfen, — wenn mein Herr und Gott das unschuldigste Leiden, den unverdientesten Tod mit aller Geduld ertragen konnte, so kann er mir ja auch geben, daß ich das verdiente Leiden, die mit allem Rechte mir geschickten Leibesschmerzen, — zu Seiner Ehre und zu meinem Heile mit Starkmuth ertrage, und dadurch nur einige Buße für meine Sünden übe. — So, meine theuere Seele, gehst du den rechten Weg zum Himmel, — die Betrachtung Meiner Leiden gibt dir die rechten Mittel zur Seligkeit an die Hand, — die Erkenntniß deiner selbst und das Bekenntniß deiner Sünden, Schwächen, Mängel und Fehler macht dich fähig meiner Gnade und Heimsuchung. Folge mir, mein Kind, — folge mir. —

Jesu, mein Herr und Gott — Hilf mir in meiner Noth, —
Verlaß' mich nie mehr — Jesu, Du Süßester, —
Mach' mich von Sünden frei, — Steh' mir im Leiden bei!
Amen.

XLV. Betrachtung.

Neunte Fortsetzung vom Leiden des Herrn.

Vom Gebrauche des Schwertes. Jesus wird gefangen genommen.

O mein Herr und mein Gott! laß meine kranke, schwache Seele nun zu Dir reden, damit sie daraus Trost schöpfe, Heil erlange und gestärkt werde zu allem, was Deine göttliche Liebe ihr auferlegt. —

O mein göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus! wie Du weißt, so bin ich in der Betrachtung Deines

heiligen Lebens und Leidens schon darauf gekommen, wo Du gefangen werden sollst. Nachdem Du zum himmlischen Vater dreimal gebetet und in Seinen allerheiligsten Willen Dich gänzlich ergeben hattest, — nachdem Dich die Todesangst dreimal zu Boden warf, der bittere Kampf zwischen Leben und Tod, der schreckliche Anblick des vollen Leidens-Kelches eine dreimalige Ohnmacht Dir zuzog und blutigen Schweiß auspreßte, — nachdem Du vom heiligen Engel Gottes gestärkt und getröstet zurückgingst und Deine Jünger ermahntest: war nun auch die Stunde gekommen, wie Du es selbst gesagt hattest, wo des Menschen Sohn durch einen Kuß verrathen, von den Soldaten gefangen und Seinen Feinden überliefert werden sollte. —

Sie zogen hinaus mit Spießen und Lanzen, mit Stricken und Banden, mit Laternen und Fackeln, um Dich, o unschuldiges Lamm Gottes, gleich den größten Verbrecher gefangen zu nehmen. Du gingst ihnen nun freiwillig entgegen, fragtest sie, wen sie suchen, und als sie Dir antworteten: Jesum von Nazareth, — so gabst Du Dich ihnen frei und offen zu erkennen, mit den wenigen aber kraftvollen Worten: „Ich bin es." Wie die furchtsamen Herzen der schüchternen Hasen erschracken sie, bebten zurück und stürzten vor Schrecken zu Boden. — Endlich machten sie sich wieder auf, und da Du ihnen zum zweiten Male sagtest: „Ich bin Jesus von Nazareth", den ihr suchet, legten sie Hand an, nachdem Du ihnen Gewalt über Dich zuließest. Als nun der eifrige Petrus sah, daß sie Dich gefangen hinwegführen wollen, zog er sein Schwert und hieb einem Knechte, Malchus genannt, das Ohr ab. Deine göttliche Liebe aber verwies ihm diesen Eifer und Du sagtest: „Petrus! stecke dein Schwert in die Scheide, denn alle, welche das Schwert ergreifen, gehen durch das Schwert zu

Grunde", — und heilteſt dem Knechte das Ohr wieder an, aus welchem Wunder ſie Dich ſogleich hätten erkennen ſollen.

O mein Jeſu! daß wir doch auch ſo gelaſſen und geduldig wären, wie Du, wenn uns Beleidigungen angethan, wenn wir verfolgt, wenn wir verachtet werden. Aber da nehmen wir, wie Petrus, das Schwert und ſuchen uns zu rächen, entweder aus eigener Kraft, oder durch die Gewalt der Obrigkeiten. — Gib o Herr, beſonders uns Geiſtlichen ein ſanftes, ein liebevolles, ein freundliches, ein geduldiges, frommes Herz, damit wir gerne verzeihen und durch einen erbaulichen Wandel, durch gute Worte und heilſame Lehren unſere Feinde für Dich gewinnen. Amen!

XLVI. Betrachtung.

Zehnte Fortſetzung vom Leiden Jeſu.

Jeſus wird zu Kaiphas geführt.

O komm, meine theuer erkaufte chriſtliche Seele und höre Mich, Deinen Herrn; denn Ich will Mich heute einige Augenblicke mit dir unterhalten und einige Worte der Belehrung an dein Herz ſprechen.

Zuerſt erzähle Ich dir, mein Kind, was mit Mir weiter geſchah. Als ſie Mich nun gefangen hatten, banden ſie Mich und führten Mich ſo unter Verhöhnung und Verſpottung, unter Verſchmähung und Verachtung, zu den Hohenprieſtern Annas und Kaiphas. Annas war ein alter, ehrwürdiger Mann, der bei dem ganzen Juden-Volke in großem Anſehen und in großer Achtung ſtand, — er war ein rechtſchaffener Mann, — wie es dir der jüdiſche Geſchichtſchreiber Joſephus Flavius ſchön erzählt,

und doch hielt er es wider Mich, und erkannte Meine Unschuld nicht. —

Weltliche Größe und menschliches Ansehen waren es, die ihn so verblendeten, daß er sein Heil nicht erkannte. Meine eigene Armuth und die Armuth derer, die Mich sonst umgaben, machten ihn kalt und gleichgültig gegen Mich, — und diese Kälte und Gleichgültigkeit, — dieses sein zu großes Vertrauen auf seine weltliche Größe und Ansehen vor den Menschen — stimmten ihn dahin, daß er zu Meinem Tode beistimmte. — Sieh, Mein Kind, wie schädlich die weltliche Größe, wie hinderlich das menschliche Ansehen dir seyn kann — im Erkennen und Ausführen des Guten. O halt es nicht damit, strebe nicht darnach, sondern halt es lieber mit Meiner und Meiner Apostel Armuth, dieß wird dir wahrhaft nützlich und heilsam seyn. —

O Jesu, mein Jesu! ich danke Dir herzlich für die heilsamen Worte und Lehren und bitte Dich in Demuth um Gnade, damit ich vor allem nur Dein Reich suche und nach keiner andern Größe trachte, als Dein treuer Jünger zu seyn. Amen!

XLVII. Betrachtung.

Eilfte Fortsetzung vom Leiden Jesu unsers Herrn.

Jesus wird mit frecher Hand in das Angesicht geschlagen.

O mein Jesus! nun stehest Du — der Unschuldigste und Gerechteste, der Richter aller Richter — vor ungerechten, wider Dich eingenommenen Richtern, vor den Hohen-Priestern Annas und Kaiphas, welche

sich bemühen, falsche Anklagen wider Dich aufzubringen, und falsche Zeugen gegen Dich zu stellen. Dieses gelang ihnen auch dadurch, daß sie die Wahrheit in Lüge verkehrten, und Dich die ewige Wahrheit durch himmelschreiende Ungerechtigkeit entehrten. —

Annas, der Hohepriester fragte nun und forschte Dich aus, o Herr, Deiner Schüler und Lehre wegen, und als Du ihm wahr und kurz geantwortet hattest, schlug Dich die freche Hand eines ausgelassenen Knechtes vor dem Hohenpriester in das heilige Antlitz, welches zu schauen die ganze jüdische Versammlung nicht würdig war. »Antwortet man so dem Hohenpriester?« — sagte der Sünder, der seinen Erlöser mit Schlägen behandelte; dem Deine Antwort, o Jesu, nicht höflich genug war, die Du dem von Deiner Gnade abhängenden Hohenpriester gabst — Du ewiger, höchster Priester, der dem lieben Vater im Himmel jenes große blutige Opfer brachte, das den Himmel mit der Erde, die mit ewigem Fluche belastet war, wieder aussöhnte. —

O Jesu, Du ewige Wahrheit, Güte und Weisheit! Recht und wahr hast Du gesprochen und geantwortet — ja Du hast gleichsam dadurch dem Hohenpriester noch einen Beweis von Deiner Gottheit und von der Heiligkeit Deiner Lehre gegeben, die er hätte leicht erkennen und einsehen können, wenn er sie vorurtheilsfrei untersucht hätte. Aber nein — man wollte da keinen Beweis, keine Wahrheit und richtige Erkenntniß, sondern alles, was man verlangte, war höchstens Höflichkeit gegen den Hohenpriester, und was man suchte, war eine Ursache zu Deiner Hinrichtung. — So ist es mit dem verblendeten Sünder; er will auch noch Höflichkeit haben, und man soll ja seinem Fehler

nicht zu nahe treten, sonst kennt er gar keine Schranken der Unhöflichkeit mehr.

O mein Jesu! gib uns Geistlichen eine solche Höflichkeit, die in Wahrheit nach dem heiligen Franz von Sales allen zu dienen sucht — und nimm hinweg von uns alle weltliche Artigkeit, die nur Lüge und Falschheit ist — und laß uns mit dem heiligen Paulus Allen Alles werden. Amen! —

XLVIII. Betrachtung.

Zwölfte Fortsetzung vom Leiden des Herrn Jesu Christi.

Jesus wird von Annas zum Kaiphas geschickt.

O meine Seele! betrachte doch heute mit Wehmuth und innigem Mitleiden Deinen göttlichen Herrn und Heiland, wie er für Dich sich Alles gefallen läßt. — Betrachte und beherzige es heute recht wohl, wo du ihn wieder bei dir hast, was er für dich gethan und gelitten hat, und suche dich aufs Neue von allem Weltlichen zu entäußern und erhebe dich zum Himmlischen, wo allein deine Bestimmung ist.

Für dich ließ er sich gefangen nehmen — so ergebe denn auch du dich ganz seinem heiligen Willen; für dich ließ er sich binden und zum Hohenpriester Annas führen — so lasse denn auch du dich binden mit den Banden der ewigen Liebe Jesu und Gott dich näher bringen; für dich ließ er sich einen Backenstreich geben — so lasse denn auch du dich durch die Heimsuchung Jesu zum Guten ermahnen; für dich ließ er sich ge-

bunden zum Hohenpriester Kaiphas bringen, der noch in der Nacht den hohen Rath und falsche Zeugen wider ihn berufen ließ — so lasse denn auch du dich binden vom heiligen Gehorsam gegen die Kirche und ihre Diener. —

Der Hohepriester und der hohe Rath handelten hier klug und vorsichtig, aber sie hatten dabei einen bösen Willen und boshafte Anschläge in ihren Herzen; und die Zeugen waren voll Lüge und Falschheit, und wünschten nur den Tod Jesu. — Es war nothwendig, daß Kaiphas noch in der Nacht solche Anstalten traf, damit Jesus am folgenden Tage den römischen Soldaten konnte übergeben werden. — Sieh, meine Seele, da stand nun dein göttlicher Erlöser vor Richtern, die voll Ungerechtigkeit und Bosheit waren, die einen verkehrten, bösen Willen hatten — vor diesen zwar gelehrten, aber verblendeten Leuten stand der Richter aller Lebendigen und Todten — der Sohn Gottes — voll Demuth und Geduld. — O ewige, größte Liebe! wer kann Dich begreifen — wer Dich fassen? — O sey auch an unserer Seite, Jesu mein Erlöser, wenn wir vielleicht in cura animarum es auch mit Menschen zu thun haben werden, die einen bösen Willen gegen uns Geistliche haben, und durch falsche Gründe uns verkennen. Du hilf, o Herr, ja — Amen!

II. Betrachtung.

Dreizehnte Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Jesus aber schwieg.

O himmlischer Vater! verleih' mir Deine göttliche Gnade — o eingeborner Sohn Gottes! laß mir nur

einen einzigen Strahl Deiner göttlichen Weisheit zukommen — O heiliger Geist! gib mir Dein göttliches Gnadenlicht zur Erleuchtung meines Herzens — damit ich über das heilige Stillschweigen Jesu Christi unsers Herrn vor seinen falschen und ungerechten Richtern nützlich und heilsam nachdenken möge. Amen!

Es ist wahrhaft eine erstaunungswürdige und wunderbare Sache, wenn man betrachtet: wie Jesus Christus, das allerreinste, unschuldigste Lämmlein, so vor seinen ungerechten, von Blindheit und Bosheit an Geist und Herzen befangenen Richtern steht, gleich als vor reißenden Wölfen — ohne daß er seinen Mund öffnet und ein kräftiges Wort zu seiner Vertheidigung spricht. — Es wäre doch seiner ewigen Weisheit und himmlischen Gelehrsamkeit so leicht gewesen, durch das helle Licht seines göttlichen Verstandes die wider Ihn geführten Klagen und Verläumdungen vor seinen Richtern zu vernichten, und die falschen Zeugen mit Kraft zu widerlegen. Aber nein — wie ein Lamm, das den Mund vor seinem Scheerer nicht öffnet, so schwieg auch Jesus still. Endlich, als der Hohepriester ihn beschwor, gab er muthig der Wahrheit das Zeugniß und bekannte sich als Messias, als Gottes-Sohn, als den König der Juden. —

O möchten wir doch von Jesus Christus, unserm Herrn, die heilige Kunst des Stillschweigens erlernen. — Möchten wir nur dann unsern Mund aufthun, wenn es unsere Pflicht fordert, und da reden, wo es auf das Zeugniß der Wahrheit ankömmt. Jesus redete nur, wann es der Wille Seines himmlischen Vaters erheischte — sonst schwieg Er, und gab dadurch besonders uns Geistlichen ein schönes Beispiel. Laßt uns also getreu Ihm nachfolgen und in Seine heiligen Fußstapfen treten. Wir wollen reden und schweigen,

wo es Gottes Ehre und Sein heiliger Wille uns befiehlt und eingibt. Er ist nach Seinem Versprechen alle Tage bei uns und gibt uns nach Seiner Verheißung jederzeit ein, was wir reden sollen. — Ja, o Jesu, wohne Du stets in unseren Herzen, und sey stets auf unserer Zunge, damit wir nichts Böses denken und reden, sondern nur nach Gottes Ehre trachten. Amen!

L. Betrachtung.

Vierzehnte Fortsetzung vom Leiden Christi.

Öffentliches Bekenntniß Jesu vor Kaiphas und der jüdischen Versammlung:

Ich bin der Sohn des lebendigen Gottes.

Der Segen Gottes des himmlischen Vaters — die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi, des eingebornen Sohnes des lebendigen Gottes — die Gnade des göttlichen heiligen Geistes, des himmlischen Trösters — sey mit uns allen jetzt und allezeit, und in alle Ewigkeit. Amen! —

Mit Staunen und Verwunderung haben wir gestern das geheimnißvolle Stillschweigen Jesu vor Gericht betrachtet, und heute wollen wir denn zum Gegenstande unserer Geistes-Übung das öffentliche Bekenntniß Jesu, als Gottes-Sohn aufstellen. —

Kaiphas, der Hohepriester, war erstaunt über das Stillschweigen Jesu. Endlich aber erhob Er sich von Seinem Sitze und sprach zu dem Herrn, der gebunden vor ihm stand. Im Namen Gottes beschwöre ich Dich, daß Du uns sagest, ob Du Gottes Sohn seyest? — Da antwortete endlich Jesus, um der Wahrheit das Zeugniß zu geben — und sprach voll Milde und

Sanftmuth — voll Demuth und Ernst — mit heiliger Würde und göttlichem Anstande: Du hast es gesagt; doch aber sage Ich euch, von nun an werdet ihr den Sohn des Menschen zur Rechten der Kraft Gottes sitzen sehen, und wenn Er kommen wird auf den Wolken des Himmels. — Also — nur wo es die Ehre Gottes, der Wille seines himmlischen Vaters forderte, wo es die Wahrheit und das Heil der Menschen galt: da redete Jesus — da sprach Er — da that Er Seinen Mund auf, bewies Seine Sendung als Gottes Sohn durch Worte, die von Seiner Macht und Herrlichkeit zeugten. —

Es ist besonders für uns Geistliche nothwendig, daß wir einen entschiedenen, übernatürlichen Glauben haben an Jesus Christus, den lebendigen Sohn Gottes, an Seine göttliche Sendung, an Seine Macht und Herrlichkeit im Himmel und auf Erden. — Er sagt es ja selbst mit diesen Worten: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. — Wie Ihn der himmlische Vater zur Erlösung der Menschen auf die Erde sandte, so sendet Er uns zur Belehrung derselben mit den Worten: »Wie Mich Mein Vater gesendet hat, so sende Ich auch euch. — Und dazu versprach Er uns noch Seinen heiligen Geist und Seinen göttlichen Beistand bis ans Ende der Welt: »Ich bin bei euch bis ans Ende der Welt.« —

O mein göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus! gibt es auch viele Geistliche, die nimmer wahrhaft an Dich und Deine heilige Lehre glauben: so gib doch uns Deine Gnade, daß wir Dich überall bekennen, und andere Dich kennen lehren. Amen!

LI. Betrachtung.

Fünfzehnte Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Verdammungsurtheil Jesu.

O mein Herr! Du bist mein Gott, mein Schöpfer, Erlöser und Seligmacher: ich bin Dein Geschöpf, Sohn und Schüler, Diener und Untergebener; gib mir also Deine göttliche Gnade, damit ich vor Dir ehrbar wandle wie am hellen Tage, und daß ich immer vollkommener werden möge. Amen!

O mein Herr und mein Gott — Vater der Barmherzigkeit und alles Trostes! wie sehr hast Du doch die Menschenkinder geliebt, und welche große Wohlthat hast Du uns nicht dadurch erwiesen, daß Du Deinen eingebornen, allerliebsten Sohn Jesus Christus, unsern Herrn — zu unserer Erlösung hingabst. Dir für diese große Wohlthat zu danken, dieses größte Geheimniß zu betrachten, Dir im demüthigen Gebete täglich dieses ewige Denkmal Deiner unendlichen Liebe zu opfern: das soll unser Streben — unsere innigste Angelegenheit auf Erden seyn, das sollen wir nie unterlassen; — und ich werde es auch nie mehr versäumen mit Deiner Gnade, mit Deiner Hilfe, mit Deinem Beistande, dieses so oft zu thun, als es mir möglich ist. — Gib o Herr, meinem Entschluße Kraft und mir Deine göttliche Stärke und himmlisches Licht.

O mein göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus — Du allerliebster Gegenstand meiner Betrachtungen — Du einziges Ziel in allen meinen Handlungen! ich bin nun, wie Du es weißt, dahin gekommen, wo Du vor dem Gerichte stehest und Dich als Sohn Gottes bekannt hast, Der da sitzet zur Rechten des himmlischen Vaters — Der da Macht hat

über Himmel und Erde: und dieses wahrhafte Bekenntniß von Dir selber, dieses eine Zeugniß von der ewigen Wahrheit nahmen die verblendeten, verstockten und erbosten Juden, deren Herzen voll böser Anschläge gegen Dich waren, als Ursache, als nächste Veranlassung zu Deinem Tode, den sie schon lange beschlossen hatten. Sie hielten nur ein Scheingericht über Dich; — sie zogen Dich bloß zur Verantwortung, um Dich in der Rede zu fangen und einen Scheingrund zu bekommen, Dich verdammen zu können, wenn auch auf ungerechte Weise. Diesen Menschen müssen wir hinwegschaffen, sprachen sie untereinander. — Alles dieses hast Du, o Herr, wohl gewußt und Deinen Jüngern vorhergesagt. Alles, sprachst Du, muß erfüllt werden, was von mir geschrieben steht. —

O göttlicher heiliger Geist! gib uns armen, schwachen Menschen Deine göttliche Kraft und Stärke, daß wir die von Gott gesandten Leiden und Verfolgungen geduldig und standhaft ertragen, und dabei der Gerechtigkeit Gottes und unserer Ungerechtigkeit erinnern und seine weisen Rathschlüße anbeten, damit uns so alle Übel zum Heile gereichen. Amen! —

LII. Betrachtung.

Sechszehnte Fortsetzung des Leidens Jesu.

»Exspuerunt in faciem Jesu et colaphis eum ceciderunt.«

»Und sie spieen Jesu in das Angesicht und schlugen Ihn mit Fäusten.«

Es segne mich mein Herr und Gott, der allmächtige Schöpfer — es beschütze und bewahre mich mein

göttlicher Erlöser, und es erleuchte mich Gott der heilige Geist, der Heiligmacher unserer Seelen; und die allerheiligste Dreifaltigkeit leite; regiere, stärke und führe mich zu allem Guten und zum ewigen Leben. Amen!

Der Herr zu Seinem Diener.

Mein Sohn! schaue Mich an — betrachte Mich und sieh, was ich für dich leide. Ich bin der eingeborne Sohn des lebendigen Gottes — Gott selbst — bin also der Unschuldigste, der Heiligste — bin blos zum Heile der Menschen auf die Erde herabgestiegen, um ihnen Liebe und Barmherzigkeit zu erweisen: und sie nehmen Mich gefangen, binden Mich, führen Mich vor Gericht, fragen Mich, ob Ich der Messias, der Sohn Gottes sey — und als Ich ihnen die Wahrheit bekannte, schlugen sie Mich in das Angesicht, zerreißen ihre Kleider und rufen: »Er hat Gott gelästert — Er ist des Todes schuldig« — und übergeben Mich dann wilden Kriegs-Knechten. Diese speien mir in das Angesicht, geben mir Backenstreiche, verhüllen mir das Haupt mit einem Tuche, so daß ich nimmer sehen konnte und sie mein Antlitz nimmer schauten, denn sie waren es nicht werth — schlugen dann heftig auf mich zu und fragten mich spottend und verhöhnend. »weissage uns, Christus, wer hat dich geschlagen?« — So trieben sie ihren Muthwillen mit mir und mißhandelten mich auf die schimpflichste, verächtlichste Weise. —

O mein Sohn! betrachte Mich mit inniger Theilnahme und wisse, daß auch dir, wenn nicht diese, doch ähnliche Leiden, Verfolgungen, Verachtung, Spott und Hohn, — Verschmähung und Verläumdung, und noch viele Übel anderer Art zu Theil werden können. Ich wußte Meine Leiden voraus, Ich hätte ihnen entfliehen können; aber nein — Ich liebte Meinen himm-

lischen Vater und that Seinen Willen — Ich liebte die Menschenkinder und erlöste sie. — Ich sagte zu Meinen Aposteln im Hinaufgehen nach Jerusalem zur Erfüllung alles dessen, was von mir geschrieben steht: »des Menschen Sohn wird verspieen werden,« welches den höchsten Grad der Verachtung ausdrückt. Wie Ich aber Meine Verfolgungen voraus wußte, so wußte Ich auch die ihrigen und sagte ihnen, daß sie um Meiner Lehre willen viele Übel und Ungemach, ja den Tod selbst werden dulden müssen. Und so, mein Sohn, weiß Ich auch die deinigen und sage sie dir jetzt zum Voraus, damit dir diese Leiden nicht unerwartet kommen: Du wirst zwar nicht verspieen werden, indem dieß gerade nimmer bei Christen gewöhnlich ist, wohl aber bei den Erzfeinden Meiner Kirche, bei den Türken — aber um so mehr wirst du heimlich verschmäht, verachtet, verspottet, verläumdet und falsch angeklagt werden, wenn du Mir treu anhängst, wenn du nach dem Evangelium wandelst, wenn du, da Ich dich zum Dienste Meiner Kirche berufen habe, gewissenhaft und pünctlich, pflichtgemäß und streng im Beichtstuhle, im Predigen, im Belehren, im Zurechtweisen in deinem Amte handelst. Aber laß dich nicht irre machen — Ich bin bei dir — Du folge mir! — Rechtschaffen handeln — Und christlich wandeln — Führt dich zum Licht — Vor mein Angesicht. — Amen! —

LIII. Betrachtung.

Noch Etwas vom Leiden Jesu unsers Herrn.

Der Diener zu seinem Herrn.

O mein göttlicher Erlöser! ja Du warst der Heiligste, der Unschuldigste, der Gerechteste unter den Men-

schenkindern im Himmel und auf Erden — und Du hast keinen, der Dir gleichet, außer Dein himmlischer Vater und der heilige Geist, der von dem Vater und von Dir zugleich ausgeht und mit Euch angebetet und verherrlichet wird. Du bist ja der wahre, lebendige Gott, der um unsers ewigen Heiles willen sich so tief erniedrigte, die Menschheit annahm und so viel für uns litt. — Und wer weiß es, was Dir die rohen Kriegsknechte in der Leidensnacht heimlich anthaten? O mein liebvollster Heiland! oft hörte ich schon von Deinem geheimen Leiden sprechen, und es that meiner Seele weh, daß es noch nicht genug gewesen sey, Dich öffentlich so zu entehren, sondern man fügte Dir auch heimliche Leiden zu. O wie werden die boshaften Juden, die hartnäckigen Heiden, die wahrscheinlich vereint unter den Kriegern waren, da mit Dir verfahren seyn, da Du ihnen ein Gegenstand der Verachtung, und Deine heilige Lehre ihnen Thorheit war. O Jesu! steh' mir bei in meinen bevorstehenden, mir noch verborgenen Leiden und gib mir dazu Kraft und Stärke. Amen!

LIV. Betrachtung.

Am Vorabend vor dem Feste der Geburt unsers Herrn Jesu Christi.

Von der Reise der seligsten Jungfrau Maria und des heiligen Joseph nach Judäa, in die Stadt Davids, welche Bethlehem heißt.

Im Namen unsers Herrn Jesu Christi des Gekreuzigten, der uns am Stamme des heiligen Kreuzes durch Sein kostbares Blut erlöset hat — beginne ich also heute

nun wieder meine Betrachtung zur größeren Ehre Gottes, und zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria und des heiligen Josephs, so wie auch zum Heile meiner armen Seele.

Der ewige, allmächtige Gott, der Himmel und Erde erschaffen, und alles Sichtbare und Unsichtbare darin — gemacht hat, schuf auch den Menschen, hauchte ihm eine unsterbliche Seele ein, gab ihm eine Gehilfin und setzte ihn so in einen schönen, angenehmen Garten — Paradies genannt. Er hieß ihn von allen Früchten der Bäume essen, nur von einem nicht. Der Mensch hieß Adam und seine Gehilfin Eva, unsere Stammältern, deren Andenken heute die Kirche feiert. Sie waren rein und unschuldig, aber endlich verführte sie der böse Geist: sie wurden Gott ungehorsam, assen von der verbotenen Frucht, wurden aus dem Paradiese in's Elend verstossen und hatten so über sich und ihre Nachkommen Gottes Fluch herabgezogen. Der Himmel ward für Alle verschlossen und der Tod war nach mühselig hingebrachten Jahren das allgemeine Loos der Menschen. —

Doch der allmächtige Gott erzeigte sich wieder als barmherzigen Vater gegen die Menschen, versprach uns einen Erlöser und sandte ihn auch in der Fülle der Zeit in der Person Jesu von Nazareth. — Vielfach ließ er uns diesen Messias der Menschheit durch die Propheten vorhersagen und durch verschiedene religiöse Gebräuche vorbilden; und es wurde Alles bis zum Kleinsten erfüllt. — Jesus von Nazareth war der eingeborne Sohn Gottes, der auf wunderbare Weise vom heiligen Geiste empfangen und von Maria, einer armen Jungfrau, die mit Joseph, einem armen Zimmermanne von Nazareth vermählt war, geboren. Beyde waren aus Davids Stamm, also von königlichem Ge-

blüte. Sie mußten daher auf kaiserlichen Befehl, so wie alle übrigen Familien der Juden, in ihre Vaterstadt Bethlehem hinabreisen, um sich aufschreiben zu lassen. Maria war schon dem Gebären nahe, daher nahm sie niemand in ihr Haus auf, weil sie arm waren, und weil bei den Juden eine Kindsmutter vierzig Tage nicht ausgehen durfte. Und so lange zwei Personen nebst ihrem Kinde zu erhalten, konnte man von Niemanden fordern; da sie nun überall abgewiesen wurden, so mußten sie denn außer der Stadt sich eine Herberge suchen. —

O mein Gott! auf ähnliche Weise wird es auch manchmal uns Geistlichen ergehen. Wir werden vielmal abgewiesen, verachtet, verschmäht und verspottet werden, besonders von höheren Ständen von obrigkeitlichen Personen. Wir werden oft abgewiesen werden, und müssen so oft unverrichteter Sache wieder abziehen. Ach mein Gott! — komm' da mit Deiner göttlichen Gnade zu Hilfe, damit solche Seelen Dir zugeführt werden und Dich nicht ferner in Deinen Dienern verachten mögen. Amen! —

LV. Betrachtung.

Am hochheiligen Feste der glorreichen Geburt unsers Herrn Jesu Christi.

»Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis!«

»Ehre sey Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.«

O allerheiligstes Jesulein, o liebenswürdigstes göttliches Kind, welches ich mit den frommen Hirten und

allen guten Menschen als den eingebornen Sohn Gottes lobe, preise und anbete, und mit allen heiligen Engeln verherrlichen möchte: o segne und stärke mich an Leib und Seele nach dem Willen und Wohlgefallen Deines himmlischen Vaters zu allem Guten und zum ewigen Leben. Amen!

Maria und Joseph gingen also hinaus zu den Thoren der Stadt Bethlehem und suchten in deren Umgebung eine Herberge. Da fanden sie einen Stall, eine elende Hüte, wo die Hirten des Nachts ihr Vieh einzusperren pflegten. Hier nun — in diesem Stalle wurde der Heiland der Welt, der Sohn Gottes, das Licht zur Erleuchtung der Völker, der König aller Könige, der Herr des Himmels und der Erde, — hier wurde Jesus geboren. — O unbegreifliches Geheimniß der Menschwerdung Gottes, wie erfreuest und erquickest Du heute unser Herz! — O wunderbare Demuth des eingebornen Sohnes, des lebendigen Gottes, wie beschämest Du unsern unbändigen Stolz! — O unendliche Liebe des holdseligen Kindleins Jesu in der Krippe, wie machst Du unsere Eigenliebe zu Schanden! —

In eben dieser heiligen Nacht, wo das Heil der Welt erschien, in welcher unser Erlöser geboren wurde, weideten fromme Hirten ihre Heerden auf den Fluren um die Stadt Bethlehem. Diesen erschien ein Engel des Herrn, umgeben vom himmlischen Glanze, so daß die ganze Gegend licht ward, und verkündete ihnen die Geburt des Erlösers. Auch ermahnte er sie, hinzugehen in die Stadt und das Kind Jesu aufzusuchen. Sie hörten auch zugleich noch viele Schaaren der Engel Gott loben und den guten Menschen den Frieden verkünden. Jetzt sprachen sie zu einander: lasset uns hingehen und ihn aufsuchen, — und sie fanden Ihn, beteten Ihn an, opferten Ihm und kehrten voll Freude und Verwunde-

rung wieder zurück und lobten Gott. Sie staunten über Seine Armuth und fanden Trost darin über ihren ärmlichen Stand. —

O Jesu, mein Herr und Gott,
Ach hilf mir in aller Noth!
Sey Du meine Freude,
Wenn ich Böses leide. —

O liebvolles Jesulein,
Laß mich stets Dein eigen seyn!
Laß mich Dir stets dienen, —
Der Du heut erschienen. Amen!

LVI. Betrachtung.

Am hohen Feste des heiligen Erzmartyrers Stephanus.

»Ecce video coelos apertos, et Jesum stantem a dextris virtutis Dei.«

»Sehet! ich sehe den Himmel offen, und Jesum zur Rechten der Kraft Gottes stehen.« —

O Jesus Christus, Du mein Herr und Gott, der Du geboren wurdest aus Maria der Jungfrau, erfülle mich mit Deiner göttlichen Gnade und himmlischen Kraft, daß ich allen Menschen ein gutes Beispiel geben möge. Amen!

Erst am gestrigen Tage feierten wir das hohe Fest der Geburt unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, des eingebornen Sohnes des lebendigen Gottes: und heute schon begehen wir das festliche Andenken des ersten christlichen Martyrers, der sich um der Liebe Jesu willen, und wegen des Glaubens an Ihn, wegen der treuen Anhänglichkeit an Seine heilige Lehre — steinigen läßt. Die christliche Kirche, so wie sie in der Welt verbreitet ist, feiert heute dieses Fest mit besonderer Auszeichnung: denn sie erinnert sich dabei aller heiligen Martyrer, deren vergossenes Blut der Same war, woraus das Christenthum erwuchs und sich in der Welt verbreitete. Da-

rum hat auch Christus das Marterthum mit dem Bekenntnisse Seiner Lehre, mit dem Glauben an Ihn, — mit der christlichen Religion verbunden. —

In der christlichen Kirche hat es immer Martyrer gegeben und gibt sie noch, wenn auch nimmer so häufig, wie in früherer Zeit. Sie sendet Glaubensprediger aus, welche Leiden, Verfolgungen und Martern aller Art zu dulden haben; und zuletzt ist ein schmählicher Tod nicht selten der Lohn ihrer Mühe. — Sie hat Heilige und Fromme, die um der Gerechtigkeit willen oft die bittersten Leiden zu ertragen haben, die durch Werke der Liebe sich kreuzigen und abtödten, — und allen alles zu werden suchen, die kein Bedenken tragen würden, ihr Leben bei jeder Gelegenheit, die sich ihnen darböte, — für den Glauben an Jesum hinzugeben. — Ein solcher Muth, eine solche Geduld, eine solche Liebe, eine solche Standhaftigkeit im Guten, eine solch' sehnliche Hoffnung nach dem Genuße des ewigen Lebens — soll besonders uns Geistlichen einwohnen; denn wir sollen unsern Mitmenschen ein gutes Beispiel geben, ihnen sollen wir Liebe erweisen in jedem Verhältniße, ihr Heil sollen wir suchen, — kostet es auch unser Leben. —

O mein Gott! steh' mir Schwachen bei und hilf mir getreu meine Pflichten erfüllen im geistlichen Amte. Amen! —

LVII. Betrachtung.

Am Feste des heiligen Evangelisten Johannes des Liebes-Jüngers des Herrn.

»Filioli, diligite alterutrum!« —

»Meine Kindlein! liebet euch einander.« —

Freue dich, o meine Seele und erhebe dich, denn sieh: heute feiern wir das Andenken an den Liebesjünger

Jesu, dessen heiliges Leben dir vielen lehrreichen Stoff zur Betrachtung gibt, — und dessen heilige Liebe zu dem Herrn dich mit gleichen Liebesflammen entzünden soll! —

Der heilige Johannes Evangelist war der Lieblings-Jünger Jesu Christi unsers Herrn. Aber warum mag wohl der Herr diesem Jünger so ausgezeichnete Liebe erwiesen haben? Aller Wahrheit nach hat der Herr dieses gethan, weil Ihn die Mutter des heiligen Johannes schon gebeten und Ihm ihre Söhne empfohlen hat, — und den Bitten frommer Seelen konnte Jesus nicht widerstehen, wenn Er sich gleich äußerte, als wollte Er sie nicht erhören, — wie Er Seiner lieben Mutter gethan hat, als sie zu Ihm sprach: sie haben keinen Wein mehr. — Ein besonderer Grund der Liebe Jesu zum heiligen Johannes war aber sein eheloser, jungfräulicher Stand, — sein reines, keusches Herz — seine fromme, heilige Seele. Diesen kostbaren Schatz schätzte der Herr besonders an ihm.

Auch die übrigen Jünger hatten Alles verlassen: Weib und Kinder, Haus und Vermögen, Ältern und Familie, und sind Jesu nachgefolget, wie dieß der heilige Apostel Petrus dem Herrn bekennet. Doch Johannes lebte immer enthaltsam. —

Aber eben so, wie Jesus den heiligen Johannes liebte und ihn sogar beim heiligen Abendmale an Seiner Brust ruhen ließ: so liebte auch Johannes den Herrn aus ganzem Herzen und hing ihm getreulich an. Er allein verließ Ihn nicht in Seinen Leiden, stand bei Ihm unter dem Kreuze, bewies sich öffentlich als Seinen Schüler und Anhänger und nahm den herzlichsten Antheil am Leiden und Sterben des Herrn. Der Herr wußte dieß und empfahl ihm daher Seine Mutter, — und Seiner Mutter empfahl Er den Johannes und verband sie auf diese Weise miteinander. Johannes verließ auch die Mutter

Jesu nicht bis zu ihrem Tode und ehrte sie nach demselben noch durch frommes Andenken. So nun litt er schon mit Jesus, — und nachhin ertrug er mit aller Geduld und Standhaftigkeit Marter und Verbannung für den Glauben an Jesus. —

O meine Seele! befleiße dich doch einmal auch einer solch' innigen Liebe zu Jesus, deinem Herrn, und ertrage alle Mühen und Beschwerden gerne aus Liebe zu Ihm, und du wirst sehen, daß es Er dir reichlich vergilt. — Laß dir auch immerhin angelegen seyn die Verehrung der jungfräulichen Mutter Jesu, dann wird sie ganz gewiß deine Fürbitterin seyn. Dazu segne und stärke dich der allmächtige Gott. Amen!

LVIII. Betrachtung.

Abermalige Fortsetzung vom Leiden Jesu unsers Herrn.

»Et viri, qui tenebant illum, illudebant ei, cedentes.«

»Und jene Männer, welche Ihn gefangen hielten, verspotteten Ihn und schlugen Ihn.«

O mein göttlicher Erlöser Jesus Christus! ich fahre nun mit Deiner Gnade wieder fort in der Betrachtung Deines heiligen Leidens, um das Andenken an dasselbe ganz in mein Herz einzugraben.

Die Kriegsknechte und Gerichtsdiener der Juden, welche mit Dir, o Jesu, die Nacht hindurch im Kerker ihren Muthwillen trieben, glaubten ganz gewiß, daß sie recht handelten, da Dich der Hoherath zum Tode verdammte und Dich ihnen überließ zur schmählichen Behandlung. Sie meinten, sie seyen gut daran, indem sie

für die göttliche Religion, für Gottes Ehre zu eifern glaubten. Sie wußten es nicht, daß sie den Erlöser der Welt beschimpften, — daß sie die Unschuld verfolgten und auf die boshafteste Weise mißhandelten. O unglückselige Krieger-Schaar, die du in deiner teuflischen Verblendung Denjenigen gefangen hältst, verhöhnest und verspottest, Der dir Kraft zum Kampfe und Sieg für deine Waffen verleihen sollte! —

O mein Jesu! wie leicht kann es auch uns so ergehen, wenn wir nicht recht auf unserer Huth sind. Zu allen brauchen wir Gottes Licht und Gottes Gnade. — Wir sollen von Niemanden böse denken, noch weniger ihm Böses thun oder wünschen. Wir sollen der Handlungsweise eines andern nicht sogleich böse Absichten beilegen und dagegen eifern, — wir sehen ja in keines Menschen Herz. — Es könnte uns da ergehen wie dem großen und gelehrten Bischofe Bossuet, der glaubte, er müsse gegen Fenelon und die Madame Guyon auftreten, deren Beichtväter er vielen Kummer und Verdruß machte aus ungegründeten Ursachen; und doch glaubte er, daß er die Sache recht und gut mache. —

O mein Jesu! laß uns nie mit verkehrten Eifer handeln, sondern gib uns Deine Gnade, daß wir der Wahrheit gemäß leben und zu Deiner Ehre wirken. Amen!

LIX. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

»Si tu es Christus, dic nobis.« —

»Wenn Du Christus bist, so sag es uns.« —

O mein gütigster Jesu! nachdem Du nun so die Nacht hindurch im Kerker mißhandelt worden warst, hielten die Hohen-Priester, Schriftgelehrten und Aeltesten

des Volkes in aller Frühe eine Rathsversammlung und fällten neuerdings das Todesurtheil über Dich. Sie fragten Dich, ob Du Gottes Sohn seyest, und da Du es ihnen wieder frei bekanntest und ihnen die Wahrheit sagtest: so sprachen sie zum zweitenmale das Todes- und Verdammungs-Urtheil über Dich aus. — Joseph von Arimathea bekannte frei dem Statthalter, daß er dem Urtheile nicht beistimme. — Es waren ihrer zwei und siebenzig — lauter gelehrte und auch wohlgesittete Männer; und doch verurtheilten sie Dich bis etwa auf drei, welche sind Joseph von Arimathea, Nikodemus und der alte, ehrwürdige Lehrer Gamaliel.

So gibt es auch unter uns gute, wohlgesittete Geistliche, und doch halten sie Dein Gericht nicht aus. Sie werden sagen: Herr, in Deinem Namen haben wir Wunder gethan; und Du wirst zu ihnen sagen: weichet von mir, Ich kenne euch nicht. Wenige nur werden als ächt befunden werden und Besitz von Deinem Reiche nehmen. — O laß uns zu diesen gehören, o Jesu, laß uns nach Deinem Herzen leben, leiden und wirken, daß wir einst alle in Dein göttliches Reich aufgenommen werden. Amen: —

LX. Betrachtung.

Noch eine Fortsetzung vom Leiden des Herrn.

Jesus wird dem Pilatus vorgestellt.

Und Pilatus fragte Ihn: bist Du der König der Juden? Du sagst es, entgegnete ihm Jesus. —

Als nun Jesus zum zweitenmale verhört und das Todesurtheil über ihn erneuert ward, weil Er eine

Wahrheit gesagt und behauptet hatte, die Seine Richter nicht begreifen konnten und wollten — die sie nicht glaubten, — so ließen sie Ihn denn zum Pilatus bringen, daß auch er Ihn richten und verdammen sollte. Pilatus war ein gerechter und bescheidener Mann, hatte ein gutes Gemüth und ein rechtschaffenes, gebildetes Herz, und suchte nun Jesum zu retten; denn: die Römer setzten den entfernten Provinzen nur solche Männer vor, denen sie trauen durften — die getreu und gewissenhaft waren. — Doch, dazu war er zu schwach; und obwohl er die Unschuld Jesu erkannte, so gab er doch dem heftigen Verlangen der Juden nach, die bloß den Tod Jesu wollten. Er wünschte Jesum zu retten und erkannte seine gerechte Sache, — aber aus Furcht vor den Juden, und um ihnen einen Gefallen zu thun, gab er ihn dem schmählichsten Tode hin. O allergrößte der Sünden! o unglückseligste Verblendung — o schrecklichste Ungerechtigkeit — o furchtbarste Verantwortung vor Gottes strengem Richterstuhl! —

Niemand kann zweien Herren dienen — entweder muß er den Einen lieben oder den Andern hassen. Gott und der Welt können wir nicht zugleich gefallen. — O daß wir doch nie der Welt dieneten — ihr zu gefallen suchten — es mit ihr hielten! Gott allein sollen wir anhangen — ihm allein sollen wir dienen — ihm allein ergeben seyn. Nein — nicht mit der Welt, sondern mit Christo wollen wir es halten; — nicht die Drohungen der Welt wollen wir fürchten, sondern Gott. Die ungerechten Richter dieser Welt, die Feinde Gottes — können zwar unsern Leib peinigen und tödten, doch die Seele nicht; der Herr des Himmels und der Erde aber — der König aller Könige, der Richter der Lebendigen und der Todten — Gott kann

Seele und Leib zu Grunde richten und verderben, kann sie verdammen zu ewiger Qual. — Und was hilft es uns auch, wenn wir durch eine Ungerechtigkeit die ganze Welt gewinnen, wir nehmen ja dadurch Schaden an unserer Seele. — O geliebte Mitbrüder in Christo Jesu dem Herrn! Laßt uns schon jetzt im ehrwürdigen Seminario, in der für uns so heilsamen und nützlichen Anstalt — durch Gebet und Bußwerke, durch Studiren und Betrachten uns kräftig vorbereiten, daß wir stets Gott getreu bleiben, Seiner heiligen Kirche getreu anhangen und die Welt mit ihren Eitelkeiten verachten. Dazu gebe uns der dreieinige Gott Gnade, Kraft und Segen. Amen! —

LXI. Betrachtung.

Vom Ende des Jahres.

Danksagung für alle Wohlthaten, welche uns Gott erwiesen hat.

»Was soll ich wohl dem Herrn für alles das erstatten, was er mir gegeben hat?«

So ist denn schon wieder ein Jahr vorübergegangen, ohne daß wir es recht gewahr wurden. — So sind denn bald wieder 365 Tage dahingeschwunden, ohne daß wir es vermutheten. — So sind denn schon wieder so viele Stunden und Augenblicke dahingeflossen, ohne daß wir dieselben recht bemerkten. — O Zeit, o kostbare Zeit, wie flüchtig bist du — wie schnell eilest du dahin, und kehrest nie wieder zurück, daß wir ersetzen könnten, was wir in dir versäumt haben. Aber dieß ist eine vergebliche Hoffnung; denn was an dir verloren ist, das ist dahin — das ist vergangen

und wird nie wieder kommen. Was bleibt uns daher zu thun übrig an diesen noch wenigen Stunden des alten Jahres? — Nichts anderes haben wir da zu thun, als diese wenigen Augenblicke noch gewissenhaft zu benützen, und Gott dem Allmächtigen, der über Zeit und Raum hinaus ist, kindlich zu danken für alle Wohlthaten, die Er uns durch unsere lieben Ältern und Geschwister, Freunde und Gutthäter erwiesen hat; — Ihn abzubitten über alle unsere Sünden, Mängel und Fehler, deren wir uns in diesem Jahre schuldig gemacht haben; — Ihn demüthig zu bitten um Gnade und Barmherzigkeit, und um Seinen väterlichen Segen zu all' unserm Denken und Treiben — Thun und Lassen im kommenden Jahre; wenn wir unter Seinem göttlichen Schutze dasselbe noch erleben. —

Haben wir dieses gethan, so sollen wir betrachten, wie vergänglich die Welt — wie nichtig die Handlungen ihrer Kinder sind; — hingegen wie glücklich und selig ein frommes Leben macht und wie bleibend und nützlich gute Werke sind. Die Welt ist von Gott gemacht und gesetzt zum Kampfplatze für die geistig streitenden Seelen — zum Vorbereitungsorte für alle Menschen, damit sie vor dem Herrn bewährt gefunden werden und zum ewigen Leben gelangen. Sie wird einst in Staub und Asche sich auflösen und wird in sein voriges Nichts zurückkehren — mit all den Dingen, welche ihr angehören. Haben wir auch die Welt herzlich geliebt, ihr zu Liebe die herrlichsten Handlungen verrichtet, die größten Thaten und schönsten Werke ausgeübt, aber nur nach ihrem Willen und Wohlgefallen; — haben wir derselben treu gedient, viel zu ihrem Besten gethan, viel von ihr genossen: es bleibt uns nichts von all' diesen Dingen übrig, als Reue und Schmerz, als Angst und Bangigkeit,

als der betrübende und reuevolle Aufruf: o hätte ich doch weniger der Welt und mehr Gott gedient; — o hätte ich doch besser die Tage meines Lebens benützt, so dürften sie mich jetzt nicht gereuen; — o wäre ich doch ein treuer Anhänger und Verehrer Jesu gewesen — hätte ich doch mehr für die Ewigkeit gethan, gute Werke verrichtet und für meine Seele gesorgt: so könnte ich jetzt am Ende meines Lebens getrost aus der Welt scheiden und gleich dem armen Lazarus im Schooße Abrahams ruhen, während ich vielleicht nun mit dem reichen Prasser ewig gepeiniget werde. — Nur die guten Werke folgen uns in die Ewigkeit nach; die Werke der Welt aber sind eitel, vergänglich und nichtig.

O allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott, Herr der Heerschaaren, König der Könige — Vater aller Menschen! Ich schwaches Kind Deiner göttlichen Allmacht, ich armer Sünder — in Reue, Demuth und Zerknirschung falle ich nieder vor Dir in den Staub, bete Dich an in Glauben, Hoffnung und Liebe, und danke Dir von ganzem Herzen durch Jesum Christum, Deinen eingebornen, allerliebsten Sohn, mit der Gnade des heiligen Geistes — für alle Wohlthaten, die Du mir in diesem, nun zu Ende gehenden Jahre, und die ganze Zeit meines Lebens so gütig und huldvoll erwiesen hast. Vergelte aber auch meinen lieben Ältern, Geschwistern, Freunden und Gutthätern alles reichlich, was sie mir gethan haben. Verzeihe uns gnädigst alle unsere Sünden, die wir in diesem Jahre begangen, was wir vom ersten Augenblicke unsers Lebens bis zu dieser Stunde wie immer gesündiget haben. Laß uns gütigst nach die verdienten Sündenstrafen, schenke uns die Gnade der Besserung des Lebens, behüte uns in diesem Jahre und die noch übrige

Zeit unsers Lebens vor aller Sünde und allem Übel des Leibes und der Seele, laß uns nach Deinem göttlichen Willen leben und in Deiner Gnade sterben und so die ewige Freude und Seligkeit erlangen. Amen!

LXII. Betrachtung.

Am Ende des Jahres.

»Alles zur größern Ehre Gottes.«

Bei dem Ende dieses Jahres sollen wir uns wohl ganz besonders an den schönen Wahlspruch der frommen Väter der Gesellschaft Jesu erinnern, der da heißt: »Alles zur größeren Ehre Gottes!« — Mit diesem christlichen Grundsatze, der gewiß Jedermann Nutzen, Heil und Segen bringen kann, wenn er sonst mit andächtigem und aufrichtigem Herzen gebetet und gesprochen wird — mit diesem frommen Sprüchworte haben diese eifervollen Ordensmänner, die wahrhaftig als ein wohlthätiges Licht zur Erleuchtung der Völker in der Welt erschienen sind, um durch ihre christlichfromme Weisheit und Gelehrsamkeit uns den dunklen Weg zur fernen Ewigkeit zu zeigen — mit diesem herzrührenden Schußgebetlein haben die so hoch berühmten Söhne des heiligen Ignatius von Lojola alle ihre frommen Werke angefangen und vollendet. —

O daß doch auch wir nie dieses vergessen möchten, und möchten immer und allzeit mit den gelehrten Jesuiten, die von den undankbaren Weltkindern heftiger als mit Feuer und Schwert verfolgt worden sind — in allem unsern Thun und Lassen, Handel und Wandel, ja in unserm ganzen Leben und im Sterben Gott allein die Ehre geben, seine Ehre suchen und seinen Namen verherrlichen. »Alles zur größern Ehre Got-

tes,« sollen wir rufen mit Herz und Mund, wenn wir aufstehen und uns niederlegen, wenn wir essen, wenn wir trinken, wenn wir arbeiten, wenn wir ruhen — wenn wir leiden und wenn wir uns freuen, wie uns auch schon der große Apostel und Völkerlehrer Paulus lehret und ermahnet. So rufet denn ihr Kinder, rufet ihr Jünglinge und Jungfrauen, rufet ihr Söhne und Töchter, rufet ihr Ältern, Knechte und Mägde — rufet ihr Priester und Laien mit andächtigem — frommen Geist und Sinn in Freud und Leid, in Arbeit und Ruhe: »Alles zur größeren Ehre Gottes!« — Ja, meine Seele, singe und bete mit der christlichen Kirche, deiner sorgfältigen Mutter beim Schluße dieses Jahres, und ermuntere deine Schwestern und Brüder zu gleichem Lob und Dank: Lasset uns traulich loben — Gott in dem Himmel oben, denn Er liebet uns gar sehr — O Er ist ja unser Herr. Amen!

LXIII. Betrachtung.

Vom Anfang des Jahres.

Das Fest der Beschneidung unsers Herrn Jesu Christi.

»Du wirst Seinen Namen Jesus nennen, und Er wird Sein Volk von seinen Sünden erlösen.« — Matth. 1.

Gestern hast Du, o meine Seele, eine Betrachtung gehalten über den Schluß des Jahres, wobei du dich der vielen Wohlthaten Gottes erinnertest und Ihm dafür herzlichen Dank darbrachtest. Mache dich nun auch heute wieder auf und stelle eine andächtige

Betrachtung an über den Anfang dieses neu eintretenden Jahres — denn dieses ist für dich von hoher Wichtigkeit. —

Ja, o Herr, mein Gott, von großer Wichtigkeit ist dieses neue Jahr für mich armen Sünder; denn es endiget sich in demselben die Zeit meiner Studien an öffentlichen Schulen und Lehranstalten. Die Laufbahn unserer wissenschaftlichen Ausbildung an öffentlichen Schulanstalten ist fürwahr eine der schönsten Perioden unsers Lebens auf Erden. Sie nimmt aber auch einen großen Theil unserer Pilgerfahrt hinweg, fodert einen großen Kostenaufwand und eine ausdauernde Geduld in Ertragung mannigfaltiger Leiden. Und wer ist es, der den leichtsinnigen Knaben, den Freiheit liebenden Jüngling bewahret und schützet, leitet und führet, erleuchtet und stärket während seinen Studienjahren? — Gott ist es in seinen heiligen Engeln — Du bist es, o Herr, Der seine heiligen Engel über uns wachen läßt, daß wir nicht sinken, nicht fallen, nicht verderben.

Wichtig aber ist dieses Jahr noch besonders für mich armen Sünder, weil ich in demselben auf Dein Geheiß, o Herr, meinen Beruf als Geistlicher, mein Amt als Seelensorger, meinen Dienst als Priester antreten soll. — Wichtig und entscheidend ist dieses Jahr für mich und alle meine Gefährten in diesem ehrwürdigen Hause der geistlichen Übungen und der heiligen Vorbereitung zum Priesterthume, weil sie alle mit mir nach demselben Ziele streben. Wichtig und entscheidend ist es für unser ganzes künftiges Leben, weil wir in diesem Jahre zum so schweren und heiligen Amte der Prediger — zum Apostelamte berufen werden. In diesem Jahre ergeht der Ausspruch Gottes an uns, indem er zu uns, wie zu seinen Aposteln

spricht: »Sicut misit me Pater, et ego mitto vos.« »Wie Mich Mein Vater gesendet hat, so sende Ich auch euch.« —

O Gott der Kraft und Stärke, dem allein alle Macht und Herrlichkeit im Himmel und auf Erden gegeben ist — der einen so großen und heiligen Namen hat, daß sich alle Kniee vor Ihm beugen! gib uns allen Deinen göttlichen Vater-Segen, verleihe uns Gnade und Licht, daß wir die noch wenigen Tage der Vorbereitung zum Apostelamte gewissenhaft benützen, und uns zu guten Priestern, zu würdigen Dienern der Kirche heranbilden. — Gieße aus über uns Deinen heiligen Geist, daß er uns ausrüste und bewaffne mit seinen himmlischen Gnadengaben — zum großen Kampfe, den wir kämpfen müssen; daß er uns fähig mache, das uns einst anvertraute Volk Gottes getreu führen und lehren zu können. —

Wir danken Dir auch von ganzem Herzen, o guter Gott, daß Du uns dieses neue Jahr noch hast erleben lassen. Verleihe uns nun auch, daß wir es gut anwenden, uns durch Beten und Betrachten, durch Studieren und Arbeiten, und durch ein bußfertiges Leben gehörig zum geistlichen Stande vorbereiten; — und sollen wir in diesem Jahre leben oder sterben, so laß uns allezeit an Dich glauben, auf Dich hoffen, Dich über alles lieben und Dir allein dienen. Wir wollen nach Deinem allerheiligsten Willen, nach Deinem göttlichen Wohlgefallen entweder leben oder sterben.

O Herr mein Gott! ich schenke Dir mein Herz — o nimm es auf in väterlicher Liebe, und lege in dasselbe Deine göttlichen Gnadenschätze, daß ich Unwürdigster unter meinen Mitbrüdern zum Apostelamte tauglich werde. Amen! —

LXIV. Betrachtung.

Wieder eine Fortsetzung vom Leiden Jesu Christi.

Jesus wird vom Pilatus verhört.

Pilatus war ein vernünftiger und gerechter Mann und stand bei den Römern in Achtung. — Als nun die Juden den Herrn Jesum zu ihm gebracht und Ihn drei schwerer Verbrechen angeklagt hatten, so verhörte er Ihn darüber und wollte Ihn ausfragen. Jesus aber schwieg und vertheidigte sich nicht. Das war dem Pilatus schon auffallend, und er ahnete da etwas Höheres. — Er nahm Ihn nun allein in das Gerichtszimmer und fragte da Jesum ganz offenherzig: sage mir doch — »Tu es rex Judaeorum?« »Bist Du der König der Juden?« — Jesus antwortete ihm mit der Frage: sagst du dieses von dir selber, oder haben es dir andere gesagt? — Damit wollte er dem Pilatus sagen: du machest an Mir Bemerkungen, welche dir auffallend sind — du erkennest etwas Göttliches an Mir und bist darum in Verlegenheit.

O meine Seele! sieh deinen Heiland, wie Er unschuldig angeklagt vor Gericht steht, und dennoch schweigt. Du hingegen findest dich schon beleidiget und gekränket, wenn man dir einen wirklichen Fehler vorhält; und um wieviel mehr brausest du erst auf, wenn man dich unschuldig angreift. Da wendest du deine ganze Vertheidigungskunst an, und gebrauchest schlimme und gute Worte, wie es gerade die Noth erfodert. —

Merkwürdig ist für uns Geistliche besonders noch, daß Jesus zum Pilatus sagte: »Mein Reich ist von

dieser Welt nicht; denn wäre es von dieser Welt, so würden die Meinigen Mich vertheidigen, damit ich den Juden nicht überliefert würde.« — Er wollte damit sagen: Ich brauche keine weltliche Macht — Ich bin von Oben herab und nicht von unten herauf — ich bin Gott selbst und könnte Mich leicht vertheidigen und retten, wenn Ich wollte; aber nein — Ich vollziehe den Willen Meines himmlischen Vaters. —

Auch wir Geistliche sind nicht von der Welt gesetzt, sondern unser Beruf ist von Gott. — Auch unser Reich, unsere Macht ist nicht von dieser Welt, sondern von Gott, Dessen Gesandte — Dessen Diener wir sind. Wir gehören dem Herrn und arbeiten für Sein Reich, das im Himmel ist. Wir gehören der Kirche an, welche die Braut Christi ist. Wir brauchen keine weltliche Macht — denn wir haben eine göttliche, die uns Jesus gegeben hat, der allein unser Erbtheil ist. »Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, und sehet Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.« — sprach Er zu Seinen Jüngern, »gehet also hin und lehret alle Völker und taufet sie.« —

So gebe uns denn, o himmlischer Vater! Deinen göttlichen Segen, ertheile uns, o Jesu, Du Sohn Gottes! Deine mächtige Gnade, und Du, o heiliger Geist! verleihe uns Dein himmlisches Licht — zum geistlichen Stande — zum Apostelamte, damit wir dasselbe getreu verwalten. Amen!

LXV. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Jesus wird von Pilatus zum König Herodes geführt.

O göttlicher heiliger Geist! komme doch gnädigst herab in mein armes, kaltes Herz, und erleuchte, erwärme und entzünde es mit dem Feuer Deiner göttlichen Liebe. Gieße in dasselbe aus, da es so leer ist, Deine himmlischen Gnadengaben, damit ich alles zu Gottes Ehre und meinem Heile anfangen und vollenden möge. Amen! —

Nachdem nun Pilatus Jesum verhört, und aus dem Verhöre gefunden und erkannt hatte, daß Jesus unschuldig sey; so wollte er Ihn retten und wenigstens von der Todesstrafe befreien, weil er nicht die geringste Schuld an Ihm fand, sondern nur über Seinen hohen Ernst, Seine erhabene Würde und über Sein göttlich anständiges Betragen staunte, und etwas Höheres an Ihm merkte. — Die Hohenpriester aber bestanden auf dem Todesurtheile, und sie hatten einmal in ihren verkehrten und weltklugen Herzen beschlossen: Jesus muß sterben. — Was wollte nun Pilatus thun — sich mit den Hohenpriestern verfeinden? — nein, das wollte er nicht; denn es war hart für einen Staatsmann, mit der Hohen-Priesterschaft in feindschaftlichen Verhältnissen zu stehen. — In dieser bedenklichen und schwierigen Lage hörte Pilatus, daß Jesus ein Galiläer sey. Nun, sagte er, Jesus gehört nicht unter meine Gerichtsbarkeit, sondern unter den König Herodes, und der ist selber hier, man führe Ihn also zu diesem. Er schickte Ihn nun zu Herodes, und da

erst wurde das Ganze eine Religionssache, und Sein Tod ward vollkommen beschlossen. —

Pilatus war froh, daß er der Verhandlung und des Gerichtes über Jesus losgeworden sey. Er meinte, er habe die Sache gut gemacht, und auf eine kluge Weise sich von der Schuld befreit, die er sich durch die Verdammung und das Todesurtheil über diesen Mann hätte zuziehen können. Er glaubte, es sey ihm nun dadurch aus der ganzen Verlegenheit geholfen. — Pilatus handelte hierin weltklug. — Wir Geistliche aber dürfen es nicht mit der Weltklugheit halten. — Zwar werden wir, wenn wir einmal hinauskommen in die Seelensorge, viele Geistliche finden — vielleicht gehören wir selber dazu — die alles recht klug anschicken, alles recht klug machen, und allen rechtthun wollen; — die glauben, alles, was sie immer thun, sey recht und gut. Das ist aber nichts — das führet nicht zum rechten Ziel. — Der Geistliche muß eine heilige Klugheit haben, dabei Gott um Gnade bitten und fromm wandeln. — Gebet, Frömmigkeit und heilige Wissenschaft gibt uns heilige Klugheit. —

O Du mein leidender Herr und Heiland Jesus Christus! laß mich doch stets mit Rührung des Herzens und mit inniger Theilnahme Dein heiliges Leiden betrachten, mich würdig zum Dienste Deiner heiligen Kirche vorbereiten und Dir getreu auf dem Leidenswege folgen. Amen!

Klug und weise, recht und gut —
Thut der Christ — was er auch thut.
Christlich denken — christlich handeln,
Fromm vor Gottes Auge wandeln:
Ist ihm klug und weise seyn —
In der That und nicht im Schein. —

LXVI. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden des Herrn.

Etwas vom König Herodes.

Die Geschichte sagt, daß Herodes sonst ein guter König war. Er liebte und schätzte auch wirklich den heiligen Johannes den Täufer sehr, ließ sich von ihm rathen und befehlen, und hatte eine hohe Ehrfurcht vor ihm. — Doch, bei all' seinen guten Eigenschaften war er schwach. Er ließ sich verleiten, den heiligen Johannes in das Gefängniß zu setzen, — aber auch da schützte er ihn noch. Wenn die Königin mit Ungestüm verlangte, es sollte dem Heiligen der Kopf abgeschlagen werden: so sprach er: nein; es soll ihm kein Leid geschehen, und doch ließ er ihn noch umbringen. Als die Prinzessin kam und das Haupt des heiligen Johannes verlangte zum Lohne ihres zierlichen Tanzes, so erschrack zwar Herodes heftig, und er hätte lieber die Hälfte seines Reiches ihr gegeben, als den Heiligen tödten lassen; und doch befahl er, ihn zu enthaupten. —

Es ist übrigens nicht zu läugnen, daß Herodes sonst ein guter Mann war; aber wir lernen ihn doch auch als einen leidenschaftlichen Fürsten kennen, der seinen Herrscherstab und Königsthron aus verdammlicher Schwachheit mit Ungerechtigkeiten befleckte. Er ließ die Unschuld im Kerker morden und nun hält er es wieder öffentlich mit den Juden wider den Herrn Jesum. — O lernen wir daraus die Schwäche, Veränderlichkeit und Hinfälligkeit der weltlichen Macht kennen, daß wir uns nie auf dieselbe verlassen, ihr vertrauen, — auf sie unsere Hoffnung setzen. Auf die Gewalt des Herrn, auf die Macht Jesu wollen wir unser Vertrauen setzen, Ihm wollen wir anhangen, und nie werden wir zu Schanden werden.

Er kann uns überall helfen und retten, wo alle menschliche Macht, alle weltliche Gewalt nichts vermag. —

Göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus, — Der Du gesagt hast: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; gehet denn hin in die ganze Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, — und lehret sie Alles halten, was Ich euch gesagt habe, und sehet! Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt." — Gib uns Deine göttliche Gnade, daß wir stets getreu und fest an Dich glauben, auf Dich hoffen und Dich über Alles lieben, damit wir ewig nicht zu Schanden werden, sondern die ewige Freude und Seligkeit erlangen. Amen!

LXVII. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Jesus vor Herodes.

Meine Seele! mache dich auf und geh' mit deinem göttlichen Erlöser zu Gericht, damit du sehen mögest, wie Er sich da, vor diesem Richter, nämlich dem Könige Herodes verhalte, — und damit du aus Seinem edlen Betragen die göttliche Liebe, Weisheit und Güte kennen lernest. —

Als der König Herodes vernahm, daß Jesus zu ihm gebracht werde, freute er sich sehr; denn er hatte schon so viel Wunderbares von Ihm gehört, und er glaubte, es könnte der große Diener Gottes Johannes seyn, dem er das Haupt habe abschlagen lassen, und der nun wieder auferstanden sey. — Er berief alle seine Generäle und Kriegsobersten zusammen, auch den Hohen=

Rath ließ er kommen; und so waren denn lauter geschickte und vornehme Männer versammelt, unter denen der göttliche Lehrer Israels, Jesus der Nazarener, auftretten mußte. Er kam, — voll hohen Anstandes schritt Er einher, die göttliche Milde und Sanftmuth lag schon auf Seinem Antlitze, göttliche Weisheit leuchtete aus Seinen Augen, die göttliche Liebe brannte in Seinem Herzen und die tiefste Demuth war an Seinem ganzen äußern Betrachten sichtbar. Stillschweigend, aber dem Könige die gebührende Achtung erzeigend stellte Er sich vor Gericht. Der König Herodes empfing Ihn freundlich und gnädig, weil er von Ihm Großes zu hören und zu sehen hoffte. Wir lesen in der heiligen Schrift: er hat viel mit Ihm geredet, viele Fragen an Ihn gestellt, aber Jesus, die göttliche Weisheit, das Fleisch gewordene Wort des himmlischen Vaters schwieg zu allem, und so hatte Er denn das Schicksal, hier für verrückt angesehen zu werden. Dieser Mensch ist nicht recht bei Vernunft, hieß es, es fehlt Ihm an Verstand, — Er ist wahnsinnig, — Er ist ein Narr. — O blinde Weisheit der Welt, — o verblendete Gelehrsamkeit! —

So ist denn die Weisheit Gottes bei den Menschen, — bei den Kindern der Welt verächtlich. — So ist denn das vor ihren Augen verdächtig und verwerflich, was sie mit ihrem kurzsichtigen, beschränkten Verstande nicht begreifen können. Die Welt hält sich selbst für weise und gelehrt, und bekümmert sich nicht um die göttliche Weisheit und Gnade, ohne welche wir nicht einmal ein vernünftiges Wort sprechen können. Die Welt will aus der Quelle ihrer eigenen Weisheit trinken, und denkt nicht daran, daß sie dieselbe aus den Wässern der göttlicheu Weisheit nehmen muß, welche unerschöpflich ist. Die Welt hat ein festes Vertrauen auf sich selbst, und würdiget sich nicht, dem Herrn dasselbe zu schenken. Sie

folgt ihren eigenen verkehrten Wegen und Meinungen, und kümmert sich nicht um die weisen Rathschlüße und Anordnungen Gottes. Sie thut gerade das Gegentheil von dem, was der Wille des Allerhöchsten ist. — O du verkehrte, böse Welt, — wie wirst du einst vor dem ewigen Richter bestehen! — Welcher Ausspruch des Herrn, welches Urtheil Gottes wird einst über dich ergehen!? — Schon der heilige Apostel Paulus klagt über die eingebildete Weisheit der Welt, und über die Geringschätzung der Weisheit des Herrn, über die Vernachläßigung der göttlichen Gnade. —

O Jesu, mein Herr und Gott! der Du vom Könige Herodes und vom ganzen versammelten Rathe Deines heiligen Stillschweigens wegen für einen Narren angesehen, — für einen verrückten Menschen — gehalten wurdest, — und denen wir vielleicht auch beigestimmt hätten, wenn wir dabei gewesen wären: verzeihe uns gnädigst alles, was wir gegen Dich und Deine heiligen Lehren gesündiget haben; gib uns ein weises, ein gelehriges Herz, welches nur nach der Erfüllung Deines allerheiligsten Willens strebt, und welches uns da zu reden ermahnet, wo wir reden sollen, und da zu schweigen gebietet, wo wir schweigen sollen. Amen!

LXVIII. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden unsers Herrn.

Jesus wird vom Herodes zum Pilatus geschickt.

Wie nun Herodes sah, daß der Herr ihn keiner Antwort würdige, so kam er und seine ganze ansehnliche und gelehrte Versammlung auf das hinaus, Ihn, wie

wir schon gehört und betrachtet haben, — für wahnsinnig zu erklären. Er verlachte und verspottete Ihn daher und schickte Ihn, mit einem Spottkleide angethan, dem Pilatus wieder zurück. Darüber erschrack Pilatus heftig, und es war ihm sehr unangenehm, daß er nochmal in die Unglücksgeschichte Jesu verwickelt wurde, da er sich doch schon von derselben befreit glaubte. — Und jetzt erst ereignete sich mit Jesus ein Fall, der uns fast unmöglich, ja unglaublich scheinen soll: Er, der Unschuldigste, der Gerechteste, der Heiligste, — Er, der eingeborne Sohn des himmlischen Vaters — Gott selbst, — wird einem Räuber und Mörder, einem Maleficanten, einem Criminalverbrecher gleichgestellt, ja sogar nachgesetzt. — Pilatus wollte den Herrn immer noch vom Tode befreien, und er glaubte, dieses am leichtesten durch das Volk thun zu können. Weil also das Osterfest da war, wo denn allemal ein Gefangener losgegeben wurde: so meinte Pilatus, nun sey Jesus gerettet, wenn er Ihn mit dem größten und ärgsten Verbrecher dem Volke vorstelle, welches doch gewiß den unschuldigen Jesus los haben wolle, als den Räuber und Mörder Barabas. Aber Pilatus betrog sich; denn das erboste Volk verlangte den Mörder los und wollte Jesum gefangen wissen. —

O wie erschrecklich und entsetzlich groß ist doch das Unglück, von Gott verlassen und Seines Lichtes, Seiner Gnade beraubet zu seyn! Man kann in dieser Lage so weit kommen, daß man die Ungerechtigkeit der Gerechtigkeit, die Schuld der Unschuld, das Laster der Tugend, den Mörder dem Wohlthäter der Menschen vorzieht. — O mein Gott und mein Herr! der Du allein mein Schutz und meine Hilfe bist: erbarme Dich doch besonders in unsern Tagen der armen Menschheit und befreie ihre Gemüther vor Verblendung und Eigen-

sinn, vor einem blinden Eifer für die Dinge der Welt, vor einem unruhigen Geiste, damit sie sich nicht selbst zerstören und an Seel und Leib, für Zeit und Ewigkeit sich zu Grunde richten. Die Menschen sind zu unsern Zeiten sehr von Dir, o Herr, und von Deinen heiligen Geboten abgewichen, haben sich gegen Deine göttlichen Anordnungen empört, wollen Throne und Reiche stürzen, Kirche und Staat zu Grunde richten, — wollen sich selbst lehren und führen, wie ein Blinder sich selbst leiten will, und wollen so, abgewendet von Deiner Gnade, kühn die Bahn durch's Leben schreiten, ohne Glaube, ohne Hoffnung, ohne Liebe zu Dir und ihren Brüdern. — Sie wüthen gleichsam, so stelle ichs mir vor, mit einem scharfen, mehr schneidigen Messer in ihren eigenen Eingeweiden. O Jesu, verlaß uns nicht, wenn wir Leiden dulden, und gib uns Stärke dazu. Was soll unser Leiden gegen Dein heiliges Kreuz seyn? und sind wir doch Sünder und Du bist unschuldig — und dennoch stellt man Dich einem Mörder gleich! — So weit kömmt es mit uns doch nie. — Jesu, mein Gott und Herr, — verlaß mich nimmermehr. Amen!

LXIX. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Jesu und Barabas.

Pilatus wurde sehr betrübt darüber, daß er Jesum nicht retten konnte, da Er doch keine Schuld an Ihm gefunden. Er erschrack heftig darüber, da er das ganze versammelte Volk mit wildem Geschrei rufen hörte: den Barabas gib uns los, den Barabas gib uns los! —

hinweg mit diesem Jesus, — hinweg mit diesem Nazarener, — hinweg mit diesem König der Juden, wir brauchen keinen König, — den Barabas gib uns los, — ihn wollen wir haben; denn ein Räuber und Mörder, ein Criminal-Verbrecher, ein Verräther der Menschheit ist uns lieber, als Der da, Der gesagt hat, Er will unsere Tempel zerstören und in drei Tagen wieder aufbauen! Da Sein Reich nicht von dieser Welt ist, so soll Er sich in einer andern Welt einen Thron bauen, — Der da, Welcher sagt, Er sey Gottes Sohn, und kennt den Gott unserer Väter nicht, — weiß nichts von Gottes Reich, — will nur Aufruhr stiften und Verwirrung unter uns bringen, und großes Unglück über uns verbreiten. — Sogleich hinweg mit Ihm, wir wollen den Barabas haben! — So sprach, so schrie, so wüthete das versammelte Volk, die Menge der auf das Osterfest gekommenen Juden. Es sollen über eine Million Fremde da gewesen seyn, und es war übrigens eine ungeheuere Zahl von Menschen in der Stadt. —

Pilatus also wurde durch diesen tumultuarischen Auftritt, durch dieses lärmende Geschrei, durch diese allgemeine, öffentlich gezeigte Gehäßigkeit des ganzen Volkes gegen den unschuldigen Jesus sehr betrübt und erschreckt, und zog sich mit betrübtem Herzen und trauriger Seele in seinen Pallast zurück. — O mein Gott! was sollen wir doch aus dieser Betrachtung für einen Nutzen ziehen für unser Heil, — wahrscheinlich diesen, daß wir Geistliche von tumultuarischen Bewegungen, von unruhigen Auftritten, von lärmenden Gesellschaften und Zusammenkünften fern bleiben sollen, wenn wir nicht vom verdorbenen Geiste derselben wollen angesteckt und vom verderblichen Sturme ihrer heftigen Anfälle, ihrer bösen Ausfälle wollen fortgerissen werden. — Auch unsere Beichtkinder, auch die unserer Sorge anvertrauten Schäflein sollen wir,

so viel wir können, davon abhalten, damit sie nicht durch die eitlen Umtriebe derselben verführt und in ihre bösen Leidenschaften mit verstrickt werden.

Für uns, die wir das Reich Gottes verbreiten wollen, schickt es sich nicht, — und für die, welche das Reich Gottes schon in ihrem Herzen tragen, kann so etwas gefährlich werden. Es würde also ein solches Mitmachen der weltlichen Unruhen unser Glück zerstören, und unser Verderben nach sich ziehen. — Es werden gewiß auch unter einer so großen Menge von Menschen einige Gute und Gutgesinnte gewesen seyn, die es nicht mit den andern hielten; aber sie durften nichts sagen, wenn ihnen Ruhe und Leben lieb war, — man würde sie sogleich niedergeschlagen, verfolgt und gehaßt, wo nicht gar in der Wuth getödtet haben. —

Hilf uns, o Herr, und rette uns, und laß uns nicht ins Verderben gerathen; sondern sey Du stets mit uns in allen unsern Worten und Werken, Thun und Lassen, Leben und Sterben! Amen!

LXX. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Jesus wird gegeißelt.

O meine Seele! so mach dich denn auf, erhebe dich zum Herrn und betrachte Ihn in seiner schmerzlichen Geißlung, und du wirst gewiß nicht ungerührt bleiben, sondern Thränen des herzlichsten Mitleids, — Thränen der innigsten Reue über deine Sünden vergießen, weil Jesus deinetwegen so schmerzlich sich geißeln läßt. —

Pilatus, der immer noch den schönen Wunsch in seinem Herzen hegt, den Herrn zu befreien, läßt Ihn nun geißeln, um, wie er meinte, dadurch dem Volke genug

zu thun. — Die Geißlung war bei den Juden eine sehr schimpfliche, schmähliche Strafe, die nächste an der Todesstrafe, aber sie war auch sehr schmerzlich. Es waren nicht Ruthen, womit man auf den reinen heiligen Rücken Jesu zuhieb, sondern mit scharfen Geißeln und Stecken schlug man Ihn unbarmherzig, — ja unmenschlich, so daß häufiges Blut floß und Stücke Fleisch von Ihm fielen. — Ach, barmherziger Jesu! was mußt Du nicht alles unserer Sünden wegen dulden! ? —

Solch' eine schmähliche Behandlung, — solch' eine schimpfliche Strafe, — solch' grausame Schmerzen mußte der Herr schon bei Seiner Geißlung für uns leiden an Seinem heiligen Rücken: wir hingegen tragen an unserm verunreinigten Rücken nur die Zeichen der Schläfrigkeit und Faulheit der Unmäßigkeit in Speis und Trank, der Fleischeslust und anderer bösen Leidenschaften umher. Am Rücken befindet sich der Stamm unsers Nervenbaumes, dessen Äste sich im Körper verbreiten. Wird dieser Nervenstamm wie immer durch Laster geschwächt, gestört und verletzt, so nimmt der ganze Baum daran Schaden, der sich dann am Ersten an unserm Rücken zeiget und endlich am ganzen Körper sich äußert. —

O mein gegeißelter Herr und Heiland Jesus Christus! Laß uns Theil haben an Deiner schmerzlichen Geißlung, und verzeihe uns um derer willen alle unsere Sünden, besonders diejenigen, wodurch wir unsern Rücken verunreinigten und vielleicht dadurch Ärgerniß gaben Laß uns durch stette Wachsamkeit und Abtödtung, durch eifrige Enthaltsamkeit und heilige Züchtigung unsern Rücken und den ganzen Körper, besonders aber unsere Seele, Herz und Gewissen reinigen in Deiner Gnade, damit wir Deiner Verdienste und Verheißungen würdig und theilhaftig werden und das ewige Leben erlangen. Amen! —

LXXI. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Jesus wird gekrönt.

»Und die Soldaten flochten eine Krone von spitzigen Dornen und setzten sie Ihm auf das Haupt.«

Als nun Pilatus merkte, daß die schmerzliche und schimpfliche Geißlung dem Volke noch nicht genug sey, — daß man noch kein Mitleiden mit Ihm habe; und Ihn zu verschonen oder frei zu lassen gedenke: so ließ er Ihm auch noch diese Marter, diesen Spott anthun, — er befahl: Ihn als den angeklagten König der Juden mit Dörnern zu krönen und auf kränkende, verächtliche Weise als einen König zu verehren. — Pilatus war ein feiner Mann; er wußte wohl, daß er so allgemein zum Gelächter würde, und daß sie ihn alle als einen König verspotten würden. — Die jüdischen Gerichtsdiener und die Soldaten hatten eine recht boshafte Freude daran. Sie drückten Jesus mit Gewalt die Dornen-Krone auf das Haupt und sprachen Ihm Hohn. Sie verspotteten Ihn auf alle mögliche Weise und grüßten Ihn mit den Worten: „Ave rex Judaeorum." „Sey gegrüßt König der Juden."

Jesus ist wirklich unser mit Dörnern gekrönter König und Herr, der da Macht hat im Himmel und auf Erden, der da sitzet auf dem Throne Seiner Herrlichkeit — zur Rechten Seines himmlischen Vaters, welcher Ihm Seine Feinde zum Schemmel Seiner Füße leget. — Ja, Er ist der große König der Könige, der Herr aller Herren, der Richter der Lebendigen und der Todten, welcher einst mit großer Pracht und Herrlichkeit wieder kommen wird, um jeden nach seinen Werken zu vergel-

ten. — Wir wollen Seine getreuen Unterthanen, Seine gehorsamen Kinder seyn, damit wir auch hinkommen, wo Er ist. — Er ist unser lebendiger Gott, den wir mit Andacht anbeten im allerheiligsten Altars-Sacramente.—

O Du mit Dörnern schmerzlich gekrönter Jesus! Laß uns immerhin Deine getreuen Anhänger seyn, — und laß uns theilnehmen an Deiner Verspottung, an Deiner schmerzlichen Krönung, woran uns stets unsere Tonsur, die wir als Geistliche tragen, erinnert. Laß Deinen heiligen Willen so an uns in Erfüllung gehen, wie Du den Willen Deines himmlischen Vaters in allen Dingen an Dir erfüllt werden ließest, und gib uns dazu Deine Gnade. Verzeihe uns auch gnädigst alles, was wir an unserm Kopfe gesündiget haben, und reinige uns durch die Schmerzen und Leiden, durch das vergossene Blut Deiner heiligen Krönung von allen unsern Sünden, und laß uns so zukommen Dein göttliches Reich, die ewige Freude und Seligkeit. Amen! —

Gottes Lamm auf Deinem Throne,
König mit der Dornen-Krone:
Jesus unser Gott und Herr, —
Milder und Barmherziger! —
Erbarme Dich
Nun über mich,
Und laß mit allen Frommen
Mich einstens zu Dir kommen! Amen.

LXXII. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden des Herrn.

»Und sie flochten eine Dornenkrone, und setzten sie Ihm auf das Haupt, und gaben Ihm einen Rohrstab in Seine Rechte.«

Zu einer Königskrone gehört auch ein Scepter. Auch dem mit Dörnern gekrönten König der Juden

gab man einen solchen, indem man ihm ein Schilfrohr reichte, um ihn nur so recht verspotten zu können. Sie wollten ihn zu den Schlägen, Mißhandlungen und Beschimpfungen auch noch recht lächerlich machen, und ihn als einen Spottkönig dem Volke darstellen. — Das Schilfrohr hat indessen, so wie die Dornenkrone eine recht sinnvolle Bedeutung. Ein mächtiger Sturm, der Bäume entwurzeln, Thürme umstürzen und Gebäude umreißen und die Häuser zerstören kann, schadet dem Schilfrohre nicht. Es beugt sich wohl hin und her, ist aber der Sturm vorüber, so steht das Schilfrohr wieder aufrecht da. — Ein hoch angeschwollener, wild daherströmender Fluß reißt alles mit fort, was ihm begegnet, und richtet große Verwüstungen an, dem Schilfrohre schadet er nicht. Dieses neigt sich nieder, läßt den reißenden Strom über sich hingehen, und wenn er geschwunden und in sein ordentliches, gewöhnliches Beet wieder zurückgetreten ist, so steht das Schilfrohr wieder aufrecht da, und freut sich gleichsam der überstandenen Gefahr. Nach überstandener Gefahr, nach vollendetem Kampfe stand die Kirche jederzeit sieggekrönt da, und das Feuer der Trübsal machte sie nur noch glänzender. — Ein schönes Sinnbild von der Kirche Jesu bei ihren Verfolgungen, die sie vielseitig auszustehen hatte.

Wie mit dem Schilfrohre, so verhält es sich auch mit der göttlichen Lehre Jesu. Sie geht durch Leiden und Trübsale aller Art — sie duldet Verfolgungen und Mühseligkeiten der Menge nach — sie wird beständig angefeindet und auf alle mögliche Weise gedrückt: aber vergebens sind alle diese Stürme, umsonst diese Feuer der Verfolgungen, eitel vergeblich dieser Haß, Neid und Feindschaft; denn die Lehre Jesu bleibt doch immer dieselbe, weil sie von Gott ist —

die Kirche Jesu trotzt allen Stürmen, weil sie auf Felsen gegründet ist — sie fällt nicht, weil Gottes Beistand mit ihr ist. —

O milder, o sanfter, o gütiger Jesus! der Du gesagt hast: Wollet euch doch dem Übel nicht entziehen, sondern wenn euch jemand auf die rechte Wange schlägt, so reicht ihm auch die linke noch — gib uns Deine göttliche Gnade und stehe uns bei, daß wir in Liebe, Geduld und Standhaftigkeit alles Übel ertragen, und willig und freudig Deine Heimsuchung annehmen. Amen!

LXXIII. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

»Nun ging Pilatus hinaus und sagte zu ihnen: sehet! ich führe Ihn euch denn heraus, damit ihr Ihn selbst sehen möget, weil ich gar keine Schuld an Ihm finde.« —

Nachdem nun Jesus mit Geißelstreichen erbärmlich zerschlagen, mit Dörnern gekrönt, mit einem schlechten Purpurmantel umhüllt, und mit einem Schilfrohre statt eines Scepters versehen war, führte ihn Pilatus hinaus und sprach zum versammelten Volke, dem er ihn vorstellte: »Ecce Homo!« — Pilatus glaubte, das Volk würde sich seiner nun doch erbarmen; und werden sie auch lachen, werden sie auch spotten über seinen königlichen Schmuck, so könnte sie doch sein Elend rühren, daß sie ihn losließen. Als sie aber den Herrn zu Gesichte bekamen, so riefen sie alle: »crucifige, crucifige eum!« — Da erschrack denn Pilatus sehr, weil er in Jesus etwas Göttliches gemerkt hatte. »Ego non invenio in eo causam,«

entgegnete er dem Volke, und die Juden erhoben wieder ihre Stimmen und sprachen: »Nos legem habemus, et secundum legem debet mori, quia filium Dei se fecit.« —

Ja, in Dir, o Jesu, war wirklich etwas Göttliches, und Pilatus täuschte sich hierin nicht; denn Du warst ja Gott selber, der aus Liebe zu uns Mensch ward. — Deine Göttlichkeit zeigte sich in Deinem heiligen Stillschweigen, in Deiner Demuth, Sanftmuth und Geduld, in Deinem heiligen Gebete — ja, in Deinem ganzen göttlichen Betragen und himmlischen Lebenswandel auf Erden. — Auch in Deiner heiligen Lehre, welche in der katholischen Kirche rein hinterlegt ist — im ganzen Christenthum ist es sichtbar, daß es von Gott ist — daß es etwas Göttliches an sich hat — daß eine göttliche Kraft in ihm walte. — Dieß zeiget sich ja klar im Gebete der Frommen, in der so standhaften und freudigen Ertragung der Leiden und Trübsale, welche da über Deine getreuen Bekenner kommen. Besonders bemerkbar ist das Göttliche des Christenthumes im Apostelamte — im Priesterthume, welches sich bei Ihnen, meine Herren! (so sprach der hochw. Hr. Bischof Wittmann zu uns, seinen Alumnen) in der Folge der Zeit in cura animarum auf mannigfache Weise zeigen wird. Ich bin alt — sie sind jung — und werden im Apostelamte noch viel leiden müssen — wollen wir aber standhaft seyn — so schloß er. — O Jesu! laß uns Dir nachfolgen und hilf uns das Kreuz mit Geduld tragen zu Deiner Ehre. Amen!

LXXIV. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu Christi.

Als nun Pilatus, der Landpfleger, dieses Geschrei des Volkes und die Rede der Juden von ihrem Gesetze gehört hatte: so erschrack er heftig und er wunderte sich sehr, daß man nun noch keine Erbarmniß habe mit dem schon so sehr entstellten Jesus. Die heilige Schrift sagt von Pilatus: »Er fürchtete sich sehr.« — Nun führte er den Herrn wieder ins Gerichtszimmer zurück und fragte ihn: »Woher bist du?« — und Jesus schwieg. Pilatus sprach: »Redest du nichts mit mir? weißt du denn nicht, daß ich Macht habe, dich kreuzigen zu lassen, und daß ich Macht habe, dich zu entlassen?« — Jesus antwortete: »Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben worden wäre.« Aus dieser Antwort Jesus sehen wir nun, daß alles, was da immer sich zutragen mag, nach der Anordnung Gottes geschieht und nach seinem allerheiligsten Willen ausgeführt wird. Dieses muß besonders für uns Geistliche ein Trostgedanke in Widerwärtigkeiten seyn, welche niemals fehlen können. Ja, meine Herren, Verfolgungen und Leiden bleiben Ihnen nicht aus, sagte unser hochwürdigster Herr Bischof und Seminariums-Vorstand Wittmann. »Wenn sie schon den Hausvater einen Belzebub nennen, um wie viel mehr werden sie euch so nennen,« sagt Christus!

Noch sagte Christus dem Landpfleger Pilatus: »Deßwegen hat der eine größere Sünde, der Mich dir übergeben hat.« — Die Hohepriesterschaft in Verbindung mit dem hohen Rathe, wozu die ganze jüdische Priesterschaft gehörte, diese, — wollte Jesus sagen,

haben schwerer gesündiget und ein größeres Verbrechen begangen, als du, daher wird auch ihr Gericht strenger seyn. — Ja, die Geistlichen setzen sich meistens den frommen Christen entgegen. In jeder Pfarrei gibt es fromme Seelen, welche oft zuerst von den Geistlichen verlacht, verachtet und verfolgt werden. So erging es schon vielen Heiligen. — Sehen wir also zu, daß wir etwa nicht auch zu jenen Geistlichen gehören. — Nein, o Jesu, nein: nicht Feinde der Frömmigkeit laß uns seyn, sondern mach' uns vielmehr zu Freunden und Beförderern jeder schönen Tugend und alles Guten, wenn wir auch verfolgt werden. Du, o Herr, leitest ja alles mit unbegreiflicher Vorsicht, und hast auch gesagt: Allen Völkern werdet ihr zum Haße seyn, aber kein Haar wird von euerm Haupte verloren gehen. Gib uns Glauben und Muth und Kraft, ihn vor aller Welt zu bekennen. Amen!

LXXV. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden unsers Herrn.

Nachdem nun Pilatus alle Mittel versucht hatte, Jesum zu befreien und vom Tode zu retten, keines aber nach seinem Wunsche ausfiel: so gab er endlich den Herrn in die Hände der Juden hin, daß sie Ihn kreuzigten. Bevor er Ihn aber eigentlich verurtheilte, machte er den Juden noch verschiedene Vorstellungen: »Soll ich denn euren König kreuzigen lassen?« sprach er — »Was hat Er denn Böses gethan? Ich finde ja keine Schuld an Ihm.« — Und nachdem er nun vergebens so gesprochen hatte und einsah, daß auch alle weitere Mühe für die Rettung des Herrn vergeb-

lich seyn würde: so bestieg er den Richterthron, der nach römischer Art öffentlich aufgeschlagen war, wusch sich die Hände und sprach: »ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten.« — Da schrieen sie denn wieder wie mit einer Stimme wild zusammen: »Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!« — und foderten so Gottes Zorngerichte über sich heraus. — O verstockte, verdammliche Blindheit — o schreckliche Herausfoderung — o unglückseliges Volk! —

Das Rufen des Volkes: »wenn du Diesen nicht kreuzigen lassest, so bist du kein Freund des Kaisers mehr; denn Dieser hat sich zum Könige aufgeworfen« — was Pilatus nicht läugnen konnte, da es Jesus selbst an den Knaben gelobt hatte, welche Ihn beim feierlichen Einzuge in die Stadt Jerusalem als König begrüßten, und wo Er sagt, daß es die Steine ausrufen würden, wenn diese schwiegen. — Dieß hatte den Pilatus bewogen, in die Kreuzigung Jesu einzuwilligen; denn mit dem Kaiser wollte er es doch nicht verderben. Die Abhängigkeit von der Welt brachte also den Pilatus zu diesen ungerechten Schritt. — Wenn wir Geistliche uns von der Welt abhängig machen, so können wir es auch nicht mit Christus halten, und wenn wir auch die Dogmatik, das Evangelium und die Kirche noch so hoch schätzen Wir müssen also unabhängig von der Welt seyn und auch unsere Beichtkinder zu dieser Unabhängigkeit zu bringen suchen.

O mein Jesu! der Du gesagt hast: niemand kann zwei Herren dienen — gib mir die Gnade, daß ich von ganzem Herzen Dir allein anhange und die Welt hasse. Dir laß mich leben und sterben — Dein laß mich seyn und bleiben in Ewigkeit. Amen! —

LXXVI. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden unsers Herrn.

Nun sind wir, o meine Seele, in unsern Betrachtungen darauf gekommen, wo die hartnäckigen, blinden und verstockten Juden Jesum, unsern Herrn zwischen zwei Raubmörder stellen und Ihn mit denselben zum Kreuzestode ausführen. Schon früher haben sie ein Ähnliches mit Ihm gethan, indem sie Ihn dem Räuber und Mörder Barabas gleichstellten, ja sogar denselben Ihm vorzogen. Wer sollte dieses wohl glauben wollen? — Wem sollte wohl dieses möglich scheinen? — Den Allerheiligsten, den Allerhöchsten, den Allerunschuldigsten stellen sie unter die größten Sünder, unter Criminal- und Staats-Verbrecher, und führen Ihn zum Tode aus — Ihn, Der nie eines Schattens der Sünde beschuldiget werden konnte. Pilatus stellte Jesum dem Barabas gleich, um Ihn zu retten, die Juden aber stellen Ihn unter die Mörder, um Ihn zu kreuzigen. — O mein leidender Heiland, Du unschuldigstes Lamm Gottes, das da hinwegnimmt die Sünden der Welt! wie war es doch möglich, daß man über Dich Schmach und Elend brachte?

O meine Seele! wir wollen uns freuen, wenn wir mit Christo unserm Herrn, und für Christo etwas leiden können, da Er für uns so unendlich viel gelitten hat. So große Schmach, die Ihn getroffen hat, wird uns doch nie treffen; aber leiden müssen wir auch, und wir sollen es auch gerne und willig ertragen das Leiden, welches uns der Herr zu kosten gibt. Besonders sollen wir Geistliche geduldig die Leiden ertragen, welche da häufig über uns kommen; wir sind ja nach des heiligen Paulus Ausspruch — das Auskehricht der

Welt — ein starker Ausdruck — wir sind Schafe, die täglich zum Schlachten bereit stehen.

Daran laß uns allezeit gedenken, o Herr, wenn uns da ein Übel von was immer für einer Art begegnen mag, und schenke uns eine recht innige und heilige Freude an Deiner göttlichen Heimsuchung. Amen!

LXXVII. Betrachtung.

Jesus auf dem Kreuzwege.

So folge denn, o meine Seele, dem Herrn auf dem Kreuzwege nach und betrachte Ihn theilnehmend; denn es ist für Ihn ein großes Leiden, die Last des Kreuzes zu tragen, da Er am ganzen Leibe ohnehin schon verwundet, durch die am vorigen Tage und die ganze Nacht hindurch zugefügten Unbilden aller Art, durch Hunger und Durst und Schlaflosigkeit entkräftet. Sie thaten Ihm ja alle Unarten an, und mißhandelten Jesum auf die schrecklichste Weise. Jetzt schleppten sie Ihn hinaus und legten Ihm das Kreuz auf die Schultern, um es selbst zur Richtstätte zu tragen. Aber Er fiel mit demselben zu Boden, nicht so fast wegen der Schwere des Kreuzes, sondern vielmehr aus Kraftlosigkeit, weil man Ihm keine Ruhe ließ. So zwangen denn die Soldaten den Simon von Cyrene, Jesum das Kreuz tragen zu helfen, da sie sahen, daß Er es nimmer fortbringen könne. Jesus aber beklagte sich nicht, sondern betete in der Stille zu Seinem himmlischen Vater. —

Auch wir, o meine Seele, sollen täglich unser Kreuz gerne auf uns nehmen und Jesum in geduldiger Ertragung der Leiden, in stiller Ergebung in Gottes heiligen Willen auf dem Wege des Kreuzes ge-

treu nachfolgen. »Wer Mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir,« sagt der Herr; und setzt nachdrücklich noch hinzu: der nehme täglich sein Kreuz auf sich und trage es Mir nach. — Wir Geistliche werden zwar keine so großen Kreuze, keine so schweren Leiden zu tragen haben, wie Jesus, unser Herr und Meister, doch gibt es täglich etwas Unangenehmes — und das wollen wir denn mit Gottes Gnade und zu Seiner Ehre, nach Seinem göttlichen Wohlgefallen willig übertragen. Bald — bald werden auch größere Leiden über uns kommen, wenn wir einmal in der Seelsorge sind. — Jesus hat uns ja dieselben vorhergesagt, und sie bleiben nicht aus. —

Verleih' uns gnädigst, o himmlischer Vater, daß wir getreu und standhaft sind in der Nachfolge Jesu Deines vielgeliebten Sohnes, und gib uns Deinen göttlichen heiligen Geist, daß Er uns auf der Bahn der Leiden voranleuchte und uns stärke. Amen! —

LXXVIII. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu Christi.

»Und als sie Ihn hinausführten, ergriffen sie einen gewissen Simon von Cyrene, der gerade von seinem Landgute daherkam, und legten ihm das Kreuz auf, daß er es Jesu nachtrug.«

Nun, meine Seele, wollen wir heute auch eine Betrachtung anstellen über den Simon von Cyrene, welcher dem Herrn das Kreuz tragen half. Da nämlich die Soldaten sahen, daß Jesus zu schwach sey und das Kreuz nimmer fortbringen könne, so zwangen sie den Simon von Cyrene, da er nicht wollte, Jesu

das Kreuz nachzutragen. Ungerne also erwies er dem Herrn diesen Liebesdienst, ja er ließ sich dazu nöthigen; und doch wurde ihm dieses reichlich durch die Gnade Gottes vergolten. Er that es nachhin doch gerne, weil der Anblick Jesu sein Herz rührte, und ihm die göttliche Ruhe, Sanftmuth und Geduld Jesu, der unter den schwersten Leiden immer in der Stille zu Seinem himmlischen Vater betete und seufzte, — sehr gefiel und erbaute, so daß er ganz anderer Gesinnung ward. —

Simon von Cyrene war, wie es allenthalben bekannt zu seyn scheint, ein frommer Mann, und gehörte zu den ersten christlichen Familien in Jerusalem. Er ist der Vater von zwei heiligen Söhnen, Alexander und Rufus. Also hat ihn der Herr den erwiesenen Liebesdienst, zu dem er doch gezwungen werden mußte, reichlich belohnt. — Auch wir werden nicht unbelohnt bleiben — für die Leiden, Verfolgungen und Trübsale, welche da über uns kommen, ob wir sie gleich nicht wollen, noch weniger wünschen; sind sie aber einmal da, so ertragen wir sie aus Liebe zu Gott — zu Seiner Ehre, mit aller Geduld, Sanftmuth und Willigkeit, beten Gottes heilige Fügungen still und demüthig an, bleiben ruhig in unserer Lage: so ist ja dieses schon Gnade genug, und dennoch wird uns der Herr mit vielen andern himmlischen Segnungen überhäufen. —

O geduldiges, sanftes Lämmlein Jesu! Laß uns in all' unserm Elende nur auf Dich hinschauen, unsere geringen, freiwilligen oder erzwungenen Leiden Dir durch frommes, herzliches Gebet aufopfern; damit dann so für uns Heil und Nutzen daraus hervorgehe und wir Deine göttlichen Gnadenschätze und himmlischen Segnungen an uns wahrnehmen und empfinden. Amen!

LXXIX. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Von den weinenden Frauen.

»Und es folgte Ihm eine große Menge Volkes nach, und auch viele Frauen, welche Ihn beweinten und bejammerten.« —

Da wir gestern, o meine Seele, den Simon von Cyrene betrachtet haben, der Jesu dem Herrn das Kreuz gezwungen tragen half, — doch endlich beim Anblicke Jesu gerührt einwilligte und gerne Ihm diesen Liebesdienst erwies, den Ihm der Herr dann so reichlich mit Seiner Gnade belohnte, — da wir also dieses wohl beherziget haben: so wollen wir denn auch heute die weinenden Frauen betrachten, von denen uns der heilige Evangelist Lucas erzählt im 23. Capitel seines heiligen Evangeliums, daß sie Jesum auf dem Kreuzwege begleiteten und über Sein trauriges hartes Schicksal klagten und weinten. Sie waren darüber sehr betrübt und sagten untereinander: Er sey unschuldig, — es sey doch nicht erlaubt, einen Menschen so zu behandeln, und sie weinten so laut, daß es Jesus hören konnte. Da wandte Er sich nun zu ihnen und redete sie so an: „Ihr Töchter von Jerusalem! weinet doch nicht über Mich, sondern weinet vielmehr über euch selbst, und über euere Kinder; denn wenn sie das an dem grünen Holze thun, was werden sie erst an dem dürren thun?« —

Es waren dieß gute Frauen, weil sie Mitleiden mit Jesus hatten, doch aber gehörten sie nicht unter die Frommen; denn diese halten sich von solchen öffentlichen tumultuarischen Auftritten fern; sie suchen die Welt nicht, und lieben nicht das, was in ihr ist. Jene aber lagen

noch in der Weltliebe begraben, — Jesus nennt sie ein dürres Holz. Kurz vorher haben ihre Männer geschrieen: „den Barabas gib uns, — weg mit den da!" — „Ans Kreuz mit Ihm!« — Wir werden als Geistliche viel solche Leute finden in der Seelsorge, die es mit der Welt und mit Gott halten möchten. Sie sind gute Menschen, rechtschaffen und ordentlich; aber von der Welt können sie sich nicht losreißen, — sie sind ganz in dieselbe verstrickt und verliebt. — So geht es auch mit uns Weltgeistlichen, die wir in cura animarum viel Umgang und Verbindung mit der Welt haben müssen. Wir möchten uns oft gerne lostrennen von ihr, allein wir sind zu tief in ihr versunken, und es ist sehr schwer, uns loszumachen. Doch mit der Hülfe Gottes ist alles möglich. —

O göttlicher Erlöser der Welt! hilf uns mit Deiner Gnade, daß wir unser Herz von der Weltliebe trennen und mit Eifer und Mühe nach Deinem Reiche trachten. Laß uns der Welt absterben und Dir allein leben, damit wir uns auch einst ewig mit Dir im Himmel erfreuen mögen. Amen! —

LXXX. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden des Herrn.

Christus auf dem Calvarienberge.

Betrachte nun, o meine Seele! deinen leidenden, Kreuz tragenden Heiland auf dem Calvarienberge. Ganz abgemattet und entkräftet, durch die grausamen Mißhandlungen der Soldaten und Gerichtsdiener gänzlich entstellt, voll von Wunden, Schweiß und Blut gelangte er denn auf Seiner Richtstätte an. Und als Er da angekommen, fühlte Er einen heftigen, brennenden

Durst, aber Niemand war, obgleich viele Vornehme und Reiche bei der Kreuzigung Christi gegenwärtig waren, — Niemand war, der sich Seiner erbarmt und Ihm einen Trunk Wein gereicht hätte, — was doch bei Hinrichtungen sonst gebräuchlich war; ja selbst jetzt gibt man solchen Personen noch Wein zu trinken, damit sie etwas gestärkt und betäubt werden und die Schmerzen der Hinrichtung nicht so sehr fühlen. —

Doch endlich reichte Ihm einer einen Trank mit Bitterkeiten vermischt. Jesus setzte den Becher an den Mund, konnte aber nicht trinken. Er mußte also, da man Ihm den letzten Trunk in Seinem Leben auf Erden verweigert hatte, elend dahin schmachten. — O Seele, wie ist dir zu Muthe! — wirst du nicht heute noch herzlich betrübt über die Grausamkeit, über die Härte und gränzenlose Unbarmherzigkeit der Juden gegen unsern Herrn und Heiland Jesus Christus?!

O daß doch diese Lieblosigkeit und Härte der Juden ein abschreckendes Beispiel für uns seyn möchte! Sie verweigern Jesu noch hartnäckig die letzte Bitte, die man doch jedem Andern gewährte. — Sie lassen Sein letztes heißes Verlangen unerfüllt und suchen Ihm Seine letzten Augenblicke auf alle mögliche Weise noch zu verbittern. — O mein verlassener Jesus! erbarme Dich jetzt über uns, die wir heute noch Mitleid tragen mit Dir; gib uns die Gnade der Freigebigkeit und der Barmherzigkeit gegen Arme; und mögen sie auch grob und undankbar uns begegnen, und untereinander sich schmähen und uns verachten, so laß doch uns das Herz von ihnen nicht abwenden, sondern laß ihnen stets milde Gaben aus unsern Händen zufließen. Amen!

LXXXI. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Jesus wird der Kleider beraubt.

Ein doppelt schweres Leiden Jesu ist dieses, das wir heute, o meine Seele, im Geiste schauen, betrachten und beherzigen wollen. — Sie fallen her über ihn, reißen ihm die Kleidung vom Leibe, welches in die früher empfangenen Wunden so ganz angepapt war, erneuern also auf grausame Weise dieselben wieder — und entblößen ihn vor dem Angesichte des ganzen versammelten Volkes — nur seine Lenden bedeckten sie mit einem Tuche. O mein Gott und mein Herr, mein leidensvoller Jesus! Was mußt Du doch nicht alles leiden, dulden und ausstehen, um unsre Unverschämtheiten und Unehrbarkeiten abzubüßen. Man sollte es kaum glauben, daß es möglich seyn könne, daß gar aller Spott, den es nur gibt, über Jesus kommen kann.

Aus dieser Betrachtung geht für uns Geistliche die Lehre und die Pflicht hervor, daß wir unsre zukünftigen Pfarr- und Beichtkinder zur Ehrbarkeit und Schamhaftigkeit aufmuntern und ermahnen, indem wir ihnen die schmähliche Entblößung Jesu vorstellen, die er unserer Schamlosigkeit wegen dulden mußte. Wir können da das Meiste bei Schulkindern thun, wenn wir fleißig die Schule besuchen. Hat sich etwas Schändliches oder Unehrbares unter ihnen zugetragen, so erfährt man es leicht, und kann jodann die gehörigen Mittel dagegen anwenden, damit solch ein Übel nicht weiter um sich greift und etwa schon mit den Kindern aufwächst. — Aber man muß dabei auch

mit kluger Vorsicht zu Werke gehen, daß man die Kleinen nicht ärgert. —

Göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus! Der Du ein so großer Liebhaber von reinen Seelen bist: gib uns allen ein heiliges Schamgefühl und ein Herz, welches Ehrbarkeit und Reinigkeit liebt und sucht. Mache und erhalte vor allen Deine Diener rein und hell in ihrem Wandel, damit sie andern in diesen schönen Tugenden voranleuchten und sie unterrichten können. Amen!

LXXXII. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

»Foderunt manus meas et pedes meos, dinumeraverunt omnia ossa mea.« Ps. 21, 17 — 18.

»Sie durchbohrten meine Hände und meine Füße, und zählten alle meine Gebeine!

Tief gerührt ist mein Herz, o mein göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus und tief betrübt ist meine Seele, und Thränen der Reue über meine und der Welt Sünden — Thränen des Dankes für Deine übergroße Liebe zu uns armen Sündern möchte ich heute vergießen bei der Betrachtung Deiner gänzlichen Hinopferung am Kreuze. Sanft und ruhig bleibst Du bei Allem, was sie Dir anthun. Sie haben Deinen heiligen Leib vor dem Angesichte des ganzen Volkes entblößt, Du hast es geduldig gelitten — sie befehlen Dir jetzt, Dich auf das Kreuz hinzulegen, um Dich mit Händen und Füßen an das Kreuz annageln zu können, und willig gehorchest Du. Willig opferst Du Dich nun dem himmlischen Vater als ein Schlacht-

opfer der Liebe — für unsere Sünden — auf eben diesem Berge, wo einst Abraham seinen Sohn Isaak dem Vater im Himmel aus Gehorsam opferte, mit dem zuversichtlichen Glauben, wie uns Paulus sagt, daß Gott seinen Sohn auch aus der Asche wieder lebend könne hervorgehen lassen.

O Jesus, Du Gott so wohlgefälliges Schlachtopfer der Liebe und des Gehorsams, der Du alle Deine heiligen Leiden schon voraus wußtest, und dennoch so gerne Dich hinopfertest auf dem Berge Morea, wo einst Isaak schweigend und geduldig sich auf den Holzstoß legte: gib auch uns die Gnade, daß wir uns ganz und wahrhaftig unserm Berufe widmen, uns der Liebe des Nächsten mit Freude hinopfern und so dem Vater im Himmel ein wohlgefälliges Opfer des Gehorsams darbringen. — Können wir auch keine Schlachtopfer des Glaubens und der Liebe durch den Martyrertod werden: so wollen wir wenigstens unsere kleinen Leiden in Vereinigung mit Deinem blutigen Martertode, o Jesu, dem lieben Vater im Himmel aufopfern. — Sollte es aber Dein heiliger Wille seyn — sollte einigen von uns die hohe Gnade von Gott gewährt seyn, den Märtyrertod zu sterben, o so freuen wir uns herzlich darüber, und bitten Dich, o Jesu, um Gnade, Kraft und Stärke dazu, und um Deinen göttlichen Beistand. Amen! —

LXXXIII. Betrachtung.

Jesus wird mit Nägeln an das Kreuz angeheftet.

So betrachte denn heute, o meine Seele, abermals deinen leidenden Heiland, und schaue die Schmer-

zen mit deinem Geiste, die Er für dich und für die ganze Welt so sanftmüthig, so ergeben und so gelassen duldete. Sie durchgraben Seine Hände und Füße mit eisernen Nägeln auf eine höchst schmerzliche, grausame Weise und heften Ihn so an das Kreuz. — Weine, o Seele, weine und betrübe dich über deine schweren und vielen Sünden, wodurch du deinem göttlichen Erlöser so fürchterliche Martern, so schreckliche Schmerzen, so ungeheuere Leden verursacht hast. —

Als sie nun den Herrn so grausam an das Kreuz annagelten, machten sie Ihm an Händen und Füßen große Wunden. Seine Glieder wurden verrengt, seine Nerven verletzt und viele kleine Gebeine an Händen und Füßen wurden gebrochen; und dieses verursachte ihm unaussprechliche Schmerzen. Ach — mein Jesu! so mußtest denn Du so viel Unsägliches leiden für uns Sünder an Deinen heiligen Händen und Füßen, während sich bei uns nur alle möglichen Arten von Leidenschaften an diesen Gliedern zeigen, als z. B. der Stolz und die Hoffart, Rache und Feindschaft, Begierlichkeit und Wollust u. s. w. —

O mein göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus! da denn Deine heiligen Wunden ein so großes Bedeuten haben, daß Du dieselben sogar noch in Deinem verklärten Zustande trugest, den Apostel Thomas dadurch zum lebendigen Glauben brachtest, und sie sogar mit Dir in den Himmel nahmst: so laß denn auch uns dieselben dadurch nützlich und heilsam werden, daß wir sie gerne und fleißig betrachten, und uns dabei an Deine großen Schmerzen, an Dein bitteres Leiden und Deinen qualvollen Tod erneuern, und unsre Hände und Füße, sowie überhaupt unser ganzes Äußere beschränken und nur zu Deiner Ehre anwenden Meine Seele ist ja in Deinen Händen; o rette sie vom ewi-

gen Verderben, da Du sie durch Dein kostbarstes Blut und heiligsten Wunden so theuer erkauft hast, Du mein Herr und Heiland Jesus Christus!

Laß, o Jesu! Deine Wunden,
Die Du dort am Kreuz empfunden —
Laß uns Deine große Pein
Segensvoll und heilsam seyn;
Dann werden Dich im Himmel oben
Wir alle einstens ewig loben,
Den wir jetzt preisen ohne End'
Im allerheiligsten Sacrament.
Amen!

LXXXIV. Betrachtung.

Erhöhung des Kreuzes Christi.

»Wenn ich erhöhet seyn werde, so werde ich Alles an mich ziehen,« — spricht der Herr.

Wir sind nun in der Betrachtung der Leidensgeschichte Jesu unsers Erlösers darauf gekommen, wo Er am Kreuze erhöht wird, nachdem sie Ihn grausam an dasselbe genagelt hatten. Und diese Betrachtung kann der frommen Seele eine solch' innige Theilnahme an dem Leiden des Herrn gewähren, daß sie glaube, ein scharfschneidendes Schwert durchdringe sie, bei der lebendigen Vorstellung der Erhöhung des Kreuzes, an dem Jesus hanget, und bei der Einsenkung desselben in die Erde. Diese gewaltige Erschütterung brachte neuerdings einen unaussprechlichen Schmerz über unsern allerliebenswürdigsten, göttlichen Heiland; alle seine Glieder wurden verrengt, alle seine Nerven grausam angestrengt, alle seine Wunden erneuert und wie Regen floß sein heiliges kostbares Blut vom Kreuze

herab. O mein Jesu, o mein göttlicher Erlöser, o sanftes, o geduldiges Lamm Gottes, das da hinwegnimmt die Sünden der Welt! was hast Du doch nicht alles für uns gelitten, gethan und ausgestanden? und du, meine Seele, du kannst bei der Betrachtung deines Heilandes so kalt, so gleichgültig, so todt bleiben? — O mache dich auf und erhebe dich und rufe zum Herrn um Gnade und Barmherzigkeit und bekehre dich einmal aufrichtig zu Ihm, ehe denn Sein Blut vertrocknet, ehe Seine Wunden versiegen, ehe Er Sein göttliches Gnadenherz vor dir verschließet, welches die Liebe Ihm geöffnet hat.

Als denn der göttliche Erlöser, der Sohn Gottes, das Fleisch gewordene Wort des himmlischen Vaters so zwischen Himmel und Erde da hing, so versammelte sich um Ihn her die zuschauende Menge, und sie schimpften und schmähten Ihn und spotteten Seiner, was schon der königliche Prophet David in seinem 69sten Psalme vorhersagt: Wie ein Schwert haben sie ihre Zunge geschärfet — sie halten den Mund wie einen Bogen gespannt, um ihre bitteren Worte wie scharfe Pfeile auf Ihn loszulassen, auf Ihn den Unschuldigen — u. s. w.. — Jesus mußte zweifachen Spott dulden, der Sein Herz wie giftige Pfeile durchstach; den Spott der rohen Menschenklasse, welche zu Ihm sagten: Du, der Du den Tempel Gottes zerstören und in drei Tagen wieder aufbauen willst, hilf Dir jetzt und steig herab vom Kreuze, wenn Du Gottes Sohn bist. — Ferner spotteten Seiner auch die Gelehrten; den Spott der gebildeten Menschenklasse, selbst der Hohenpriester mußte Jesus am schmerzlichen Kreuze anhören: andern, sprachen sie, hat Er geholfen, und sich selbst kann Er nicht helfen. — So nun spotteten sie Seiner, auch da noch, wo sie doch Sein schmerzliches, Sein hartes und

großes Leiden mit ansehen, und sie glaubten nicht, daß sie sich durch diese giftigen Pfeile selbst unheilbare Wunden schlugen. —

O mein göttlicher, von armseligen, sündigen Menschenkindern verspotteter und verschmähter Heiland! ach — erbarme dich unser. Amen! —

LXXXV. Betrachtung.

»Unversehens und ungescheut schießen sie ihre Pfeile — des Spottes und des Hohnes — auf Ihn los; aber plötzlich wird Gott Seinen Rachepfeil auf sie abschießen, und sie werden verwundet werden.«
Dav. Ps. 63.

Auch über uns Geistliche wird derlei Spott kommen, wie über Jesus. — Die rohe Menschenklasse wird so gut ihre Pfeile der Verachtung gegen unsere Herzen, gegen unsere Ehre spitzen, als die gelehrte, die gebildete Welt. Wir werden verfolgt, verachtet und verspottet werden, und das nicht nur von der Welt — von den Kindern und Dienern der Welt, sondern auch von Geistlichen. Es standen ja auch Hohepriester gegen Jesus auf, verachteten, verfolgten und verspotteten ihn. — Aber o Jesu, wir wollen uns da fest an Dich halten. »Es ist ja gewiß besser, den Haß der Bösen ertragen, als es mit ihnen halten,« sagt der heilige Isidor. — Du sollst unser Schild, unsere Kraft und Stärke seyn im Kampfe mit der Welt, damit Du auch unser Lohn im Siege wirst. An Dich wollen wir glauben, auf Dich wollen wir vertrauen, auf Dich wollen wir hinschauen, wenn wir gedrückt, verfolgt und verschmäht werden. »Wenn Ich erhöht seyn werde, sagst Du, so werde Ich alles an Mich ziehen« — nun, so ziehe denn auch uns an Dein

göttliches Herz und laß uns darin ruhen in Ewigkeit. Amen! —

LXXXVI. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Jesu.

Vom ersten Worte Christi am Kreuze.

Jesus, der am Kreuz hängende Heiland der Welt schwieg geduldig zu allem Spotte und hörte ruhig die Schimpfreden Seiner Feinde, die sie gegen Ihn führten. Endlich aber that Er seinen Mund auf und wozu? Er schaute gegen den Himmel, seufzte und sprach: »Vater! verzeih' ihnen, denn sie wissen ja nicht, was sie thun.« — Das war also seine Rache. O schöne Rache, o kräftige Vertheidigung, o herrlicher Beweis der göttlichen Liebe! — In dieser großmüthigen Feindesliebe folgte dem Herrn der heilige Erzmartyrer Stephanus; denn als er schon von Steinwürfen zu Boden gestreckt war, und also schon sterbend auf der Erde lag: so richtete er sich noch einmal auf, erhob seine Augen, Herz und Hände zum Himmel und betete so für seine Feinde: »Herr! rechne ihnen dieses nicht zur Sünde an.«

Auch heut zu Tage wissen die Feinde Gottes, die Widersacher des Guten, die Gegner der reinen Lehre Jesu nicht, was sie thun. Sie treten da öffentlich auf, voll von feindlichen Gesinnungen und bösen Absichten gegen die Kirche Gottes, gegen den Clerical-Stand und gegen die frommen Seelen; und sie arbeiten oft mit aller Anstrengung dahin, die reine Lehre Jesu zu unterdrücken und ihnen eine Religion nach ihrem eigenen Gutdünken zu schmieden — eine Religion die ihren Sinnen schmeichelt. Aber sie wissen

nicht, daß ihre Pläne eitel und vergeblich sind gegen Gottes weise Rathschlüße. Sie wissen nicht, daß sie durch solche Stürme das Gebäude des Herrn nur fester machen. — Sie wissen nicht, daß sie hierin nur den Willen Gottes thun; denn Jesus hat es ja vorhergesagt, daß Seiner Lehre wird widersprochen werden — und daß Ärgernisse kommen müssen zur Befestigung des Glaubens, zur Verherrlichung Gottes und Seiner heiligen Kirche; aber wehe denen, durch die sie kommen.

O gekreuzigter Herr und Heiland Jesus Christus! gieße auch uns diese schöne Feindesliebe ein und gib uns ein versöhnliches, andächtiges Herz, damit wir allezeit bereit seyn mögen, Böses mit Gutem zu vergelten. Laß uns durch treue Anhänglichkeit an Dich und Deine heilige Kirche unsere Feinde der Religion zu Schanden machen, und ihnen durch einen frommen Wandel zeigen, daß wir Deine Diener sind und bleiben wollen in Ewigkeit. — Ja wir wollen treue Diener Dessen seyn, Der da gesagt hat: »Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen.« Dazu gebe uns der allmächtige Gott und Vater im Himmel Seine Gnade in Jesu Christo unserm Herrn, durch Seinen heiligen Geist. Amen! —

LXXXVII. Betrachtung.

Vom zweiten Worte Christi am Kreuze.

»Und sie kreuzigten mit Ihm zwei Räuber, den einen zu Seiner Rechten, den andern zu Seiner Linken; in der Mitte aber hing Jesus.« —

Während die Feinde Jesu Christi über Sein Kreuz und Leiden triumphirten, während sie Ihn schmähten

und spotteten, bekehrte sich einer der Mörder, die mit Ihm gekreuziget wurden, und ward gläubig. Die Gnade Gottes ging in ihm auf und erleuchtete sein Herz so sehr, daß er seine Verbrechen erkannte, die tiefste Reue darüber fühlte und aus Liebe zu Gott gerne noch mehr gelitten hätte, als den Tod des Kreuzes. Betend, seufzend und weinend sprach er zum Herrn, nachdem er noch vorher seinem Mitgekreuzigten, der zur linken Seite Jesu hing, Warnungen und Ermahnungen gab, daß er dem Herrn sich anschließen, Ihn nicht schmähen und schimpfen, Seiner nicht spotten, sondern sich bekehren und an Jesum glauben soll: — Herr, sprach er zu Ihm, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kömmst. Und dieser Glaube hat ihm geholfen; denn der Herr antwortete ihm mit liebvoller, sanfter Stimme: Heute noch sollst du bei Mir im Paradiese seyn. — So wurde denn durch die Gnade Gottes aus einem Räuber und Mörder ein großer Büßer — ein Heiliger, noch in den letzten Augenblicken seines Lebens. O welch' ein Trost für uns Sünder! —

O Jesu! erbarme Dich —
Erbarme Dich über mich,
Verzeih' mir meine Sünden
Und laß' mich Gnade finden.

LXXXVIII. Betrachtung.

Fortsetzung vom zweiten Worte Jesu am Kreuze.

Der Glaube ist eine Gabe Gottes, und diese himmlische Gnadengabe theilte der Vater im Himmel dem mitgekreuzigten Schächer mit, der zur Rechten Jesu

hing, weil er anfing mit Seinem unschuldigen Sohne Mitleid zu haben! und so gab Er ihm auch Gnade, seine Verbrechen zu erkennen, zu bereuen und zu beweinen, und die Gabe der Thränen ist gleichfalls eine große Gnadengabe, weil sie die Menge der Sünden auslöscht, und das kummervolle, beängstigte Herz erleichtert und gering machet. — Der Glaube ist auch ein übernatürliches Licht, und dieses göttliche Licht ließ der heilige Geist im zerknirschten Herzen des büßenden Mörders aufgehen, so daß er den Sohn Gottes erkannte, an Ihn glaubte, und Seine Gegenwart zum ewigen Heile benützte. — O, laßt auch uns Gott den Vater durch das Leiden und Sterben Jesu bitten, daß Er uns durch die Barmherzigkeit dieses Seines eingebornen Sohnes diese himmlische Gabe des Glaubens mittheile, und dieses übernatürliche Licht durch die Gnade des heiligen Geistes in uns anzünde, damit es uns leuchte, durch das dunkle Thal dieses mühseligen Lebens, und uns hineinführe in das herrliche, glänzende Reich des ewigen Lichtes, wo wir erst wahre Ruhe, Friede und Freude finden werden. Amen!

LXXXIX. Betrachtung.

Noch eine Fortsetzung vom zweiten Worte Jesu am Kreuze.

»Der Leib, den du hast martern helfen, und das Blut, so du in Christo Jesu vergossen, du Höllenhund und leidiger Satan, hat dich überwunden, mich aber erlöset« — ruft der heilige Kirchenlehrer Augustin mit Begeisterung aus. —

Ach, mein Gott! es ist so traurig, bekennen und sagen zu müssen, daß es so viele Geistliche gibt, die

keinen Glauben haben. Daher kommt es, daß sie mit dem Allerheiligsten so kaltblütig, so schlecht umgehen, den Beichtstuhl und viele andere Pflichten des Seelsorgeramtes vernachläßigen und versäumen. Ach, was werden diese einst dem ewigen Richter antworten? — Doch, wir müssen auch wieder zu Gottes Ehre und zu unserm Troste bekennen und sagen, daß es einige recht fromme und eifrige Priester gibt, die voll des Glaubens, voll der Hoffnung und Liebe sind; deren Herz bei Entrichtung des allerheiligsten Opfers vor Andacht glühet, die einen heiligen Feuereifer bei Verkündung des göttlichen Wortes zeigen, die mit aller Liebe und Milde ihre Amtsgeschäfte aufs Treueste verrichten. Diese wollen wir uns nun zum Muster nehmen; jene aber sollen uns ein abschreckendes Beispiel seyn. — Noch gibt es eine dritte Klasse von Geistlichen, nämlich solche, die sich auf ihre Geschicklichkeit viel einbilden, und es ihren eigenen Kräften, ihren Predigten und Christenlehren zuschreiben, daß ihr anvertrautes Volk noch gut und gläubig ist. — Nein, wir können dem Volke den Glauben nicht geben. Wir sind nur Deine schwachen Werkzeuge, o Herr, durch welche Du Dich würdigest Großes zu wirken im heiligen Geiste. Ach laß uns nur einst das trostvolle Wort hören: heute noch werdet ihr bei Mir im Paradiese seyn. Amen!

XC. Betrachtung.

Vom dritten Worte Jesu am Kreuze und von der frommen Gesellschaft unter dem Kreuze.

»Aber es standen bei dem Kreuze Jesu — Seine Mutter Maria, und die Schwester Seiner Mutter Maria Kleophä und Maria Magdalena,« wie der heilige Johannes schreibt 19, 25.

Betrachte denn heute, o meine Seele, die fromme Kreuzes-Gesellschaft Jesu, welche aus der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria, dem heiligen Johannes, Evangelisten, welches der Lieblingsjünger Jesu war, und aus noch vielen andern frommen Frauen bestand. Alle übrigen Jünger Jesu hielten sich verborgen; nur Maria und der einzige Johannes, sammt dem übrigen frommen Frauen-Gefolge stellten sich ohne Furcht unter das Kreuz Jesu, trauerten und weinten, und nahmen herzlichen Antheil an dem bitteren Leiden des Herrn. Hier war es nun, wo Simeons Weissagung an Maria, der Mutter Jesu in Erfüllung ging: »Und deine Seele wird das Schwert durchdringen.« —

Ferner betrachte, o meine Seele, wie diese fromme Gesellschaft nicht auf die Verachtung, Beschimpfung und Verspottung derjenigen achtete, die da um das Kreuz als müßige Zuschauer herumstanden und mit dem leidenden und sterbenden Jesu ihr Gespött trieben, wie auch mit denen, die Ihm anhingen. Die fromme Kreuzes-Gesellschaft fühlte vielmehr Trost darin, daß sie mit Jesus, für Jesus und wegen Jesus etwas leiden konnte. Da sieht man denn so recht wieder die weibliche Frömmigkeit, die jungfräuliche Reinigkeit und die Treue der christlichen Liebe. Aber auch Jesus ließ

sie, diese fromme Trauergesellschaft nicht ungetröstet, denn Er redete Seine Mutter an und empfahl ihr Seinen Liebesjünger mit den Worten: »Mutter, sieh hier deinen Sohn! — Sohn, sieh hier deine Mutter!«

So hatte nun Jesus das dritte Wort am Kreuze gesprochen, worin Er auch uns, wenn wir Seine getreuen Anhänger sind, dem Schutze Mariens empfahl, und uns zugleich zu ihrer Verehrung ermahnte. — O meine Seele! so nimm denn auch du Antheil an Jesu Leiden und Verachtung und stelle dich mit der frommen Gesellschaft unter Sein heiliges Kreuz, welches dir ein Schild sey wider alles Böse. — O leidender Heiland Jesus Christus, der Du auch jetzt noch in Deinem heiligen Evangelium, in Deiner göttlichen Lehre und heiligen Kirche, in Deinen getreuen Anhängern und Verehrern verachtet und verspottet wirst, der Du verfolgt werden wirst bis ans Ende der Welt: erbarme Dich meiner, laß mich Deiner Verdienste theilhaftig werden und das ewige Leben erlangen. Amen!

XCI. Betrachtung.

Fortsetzung von dem dritten Worte Jesu am Kreuze zu der frommen Kreuzes-Gesellschaft.

Betrachte nochmal, o meine Seele, des göttlichen Erlösers Worte an die fromme Kreuzesgesellschaft und beherzige sie. Frau, sprach Er zu Seiner jungfräulichen Mutter, als Er sie trauernd unter Seinem Kreuze stehen sah, »Frau, sieh hier deinen Sohn« — indem Er sie mit den Worten hinwies auf Seinen Liebesjünger Johannes, der da ganz allein mit den frommen Frauens-Personen zum Kreuze Jesu kam. — Und zum

jungfräulichen Jünger sprach Jesus: »Sohn, sieh hier deine Mutter,« ihn hinweisend in Worten auf Maria, die allerseligste Jungfrau, die jetzt ganz verlassen dastand. Von diesem Augenblicke an nahm Johannes Maria zu sich und sorgte für sie, wie ein guter Sohn; und auch Maria war ihm eine liebvolle Mutter, ja noch vielmehr als Mutter, denn sie waren ein Herz und ein Sinn in der Liebe und Treue Jesu, und sie lebten ein himmlisches Leben in der Gnade Gottes und blieben stets in der Gemeinschaft des heiligen Geistes durch Gebet und gute Werke. —

Jesus nimmt auch uns als seine Brüder, Schwestern und Mütter an, wenn wir Sein göttliches Wort hören und bewahren, wenn wir Seine göttliche Lehre befolgen und Seine heiligen Gebote halten. »Wer Mein Wort hält, der ist Meine Mutter, Meine Schwester und Mein Bruder.« — Von solcher Beschaffenheit war die Kreuzes-Gesellschaft. Sie stand in einer besondern Verbindung. Die Gnade Gottes und der heilige Geist leitete, regierte und erleuchtete sie. — Die frommen Seelen halten es auch mit der Kreuzes-Gesellschaft, und sie gehören wirklich dazu. Sie sind auch gerne bei dem Kreuze Jesu, und wenn sie was zu leiden haben, so freuen sie sich darüber aus Liebe zu Jesu ihrem frommen Heilande. Die frommen Seelen sind Eins unter einander in der Gnade Gottes und sie lernen sich überall bald kennen, denn der heilige Geist führt sie zusammen, in dessen Gemeinschaft sie immer stehen. — Wir Geistliche dürfen uns sehr glücklich schätzen, wenn wir dazu gehören; aber gewöhnlich haben wir ihren Glauben, ihr Vertrauen, ihre innige Liebe nicht. Wir stehen diesen frommen Seelen oft weit nach, und sollen sie dennoch unterweisen, belehren und die heiligen Sacramente ausspenden. —

O mein Jesu, der Du ein inniges Wohlgefallen an frommen Seelen hast: nimm mich auf in ihre Zahl und laß mich Dir mit ihnen in aller Liebe dienen. Amen! —

XCII. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden unsers Herrn Jesu Christi.

Kreuztitel Jesu.

Der Titel des Kreuzes unsers Erlösers Jesu Christi war ein wirkliches Zeugniß von Seiner Königswürde: Er war aber auch wahrhaft ein König der Juden. Pilatus gab ihn durch diesen Kreuzestitel öffentlich als den König der Juden aus, weil er geradezu schrieb: »Jesus Nazarenus Rex Judaeorum,« »Jesus von Nazareth, König der Juden« — und das in drei Sprachen, in der lateinischen, griechischen und hebräischen, damit es alle Gegenwärtigen lesen und verstehen konnten. Dieß war aber den Juden nicht recht; und sie gingen zu Pilatus und sagten: nicht Rex Judaeorum »König der Juden« — soll es heißen, sondern: der sich zum Könige der Juden aufgeworfen — sich als solchen öffentlich ausgegeben hat. Da ward Pilatus über die Juden aufgebracht und sagte: scripsi, quod scripsi — was ich geschrieben habe, das bleibt geschrieben.

So wie man also der ewigen Wahrheit das Wahrhaftige nicht nehmen konnte — so wie das ewige Leben das Lebendige auch in der größten Verfolgung, ja selbst im Tode noch an sich trug — so wie man die deutlichen Spuren des Weges zum ewigen Vaterlande

selbst mit Gewalt nicht vertilgen konnte: so kann man auch die wahre Kirche Christi, die uns diese Wahrheit lehret — die uns dieses Leben verheißet — die uns auf diesen Weg hinführet — nicht durch die heftigsten und wüthendsten Verfolgungen unkenntlich machen. Sie trägt allemal Zeichen der Ächtheit und Unfehlbarkeit an sich, und wird diese haben bis zum Ende der Welt, auch nachdem sie die größten Stürme bestanden hat. —

Wir finden denn alle Tage in diesen unsern geistlichen Übungen etwas sehr Lehrreiches, etwas Göttliches und Wunderbares. Solches geht auch aus der heutigen Betrachtung wieder hervor. Oder soll das nichts Göttliches, nichts Wunderbares, nichts Heilsames seyn, daß gerade da, wo Jesus litt, starb und begraben wurde, täglich das heilige Meßopfer in drei Sprachen, in der lateinischen, griechischen und syrisch-hebräischen dargebracht wird. — O Gott, gib uns Deine Gnade, daß auch wir das Unsrige zur Verherrlichung des Namens Jesu in lateinischer und deutscher Sprache beitragen, und in der Kraft des göttlichen heiligen Geistes Dein Lob unter Andern befördern und verbreiten. Amen! —

XCIII. Betrachtung.

Von der Theilung der Kleider Christi.

Heute, meine Seele, wollen wir denn mit der Gnade des heiligen Geistes die Vertheilung der Kleider Jesu Christi, unsers Herrn betrachten. Diese Kleidertheilung geschah unter vier Soldaten und hatte eine besondere göttliche Bestimmung. Der königliche Prophet David sagte sie schon 1000 Jahre vorher in seinem 21. Ps. 19. Vers, wo es heißt: »Sie haben

meine Kleider unter sich getheilt, und haben über meinen Rock das Loos geworfen.« — Und bei den vier Evangelisten finden wir diesen Gegenstand erwähnt, da sie doch sonst nicht alles aus der Leidensgeschichte Jesu erwähnen, und zugleich von einem Gegenstande reden. — So arm mußte also Jesus sterben, und entblößt von allem mußte er aus der Welt scheiden. Darum heißt es auch in der heiligen Schrift: »Die Füchse haben ihre Höhlen, die Vögel ihre Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, daß Er nur Sein Haupt darauf legen kann.« —

O mein Gott! laß uns recht oft an die Armuth und Verlassenheit Deines eingebornen Sohnes denken, und laß uns in der Gnade Deines Geistes dieselbe mit Heil und Segen betrachten. Jesus hatte nichts, als ein einfaches, schlichtes Kleid, und sogar dieses wurde ein Raub und eine Beute Seiner Feinde, Seiner Kreuziger.

So arm, wie Jesus starb, werden wir doch kaum sterben. Unsere Kleider nimmt man uns ja doch nicht vor unsern Augen hinweg; und soll es geschehen, daß man uns alles nimmt, nun — so wollen wir es in der Gnade Gottes mit Ergebung in den Willen des himmlischen Vaters geschehen lassen, und wollen uns entblößt von allem Irdischen ganz dem lieben und barmherzigen Gott aufopfern und Ihm zu Liebe leiden, denn Er wird es uns vergelten. — In allem, was uns da begegnen mag, o Herr, nehmen wir Deine göttliche Fügung an, und sprechen dabei, gestärkt durch die heilsame Betrachtung der heiligen Leiden Jesu: Dein Wille, o Herr, geschehe in allen Dingen. Amen!

Wenn ich das Kleid vom Leibe zieh',
Denk' ich an Deine Blöße:

Verlaß mich, Herr, im Leben nie,
Wenn ich Dich auch vergesse. —
O führ' mich wieder hin zu Dir,
Und stell' mich Dir zur Seite,
Damit ich stets auf Erden hier
Auch für den Himmel streite! — Amen.

XCIV. Betrachtung.

Fortsetzung vom Leiden Christi.

Vom vierten Worte Jesu am Kreuze.

So wollen wir denn heute, o meine Seele, das vierte Wort Jesu am Kreuze betrachten und beherzigen, wovon wir da Folgendes beim heiligen Matthäus in seinem 27. Kapitel und 45. Vers der heiligen Evangelien desselben lesen. »Aber von der sechsten Stunde an sind Finsternisse entstanden über die ganze Erde bis zur neunten Stunde; und um die neunte Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eli, Eli, Lamma Sabathani!? das heißt: Mein Gott! Mein Gott! warum hast Du Mich verlassen!?« — Es entstand also eine große Finsterniß, so daß die ganze Welt in ein schreckliches Dunkel gehüllt ward; es erbebte die Erde und öffnete sich an vielen Orten; die Felsen spalteten sich und ganze Stücke rießen sich los und stürzten mit einem fürchterlichen Getöse in die Thäler und Abgründe; der Vorhang des Tempels, der vor dem Heiligthume hing, riß von Unten bis Oben mitten entzwei; Todte gingen aus den Gräbern hervor und erschienen des Nachts ihren Verwandten in der Stadt — als Geister. — Die ganze Natur empörte sich gegen die große Mißhandlung, gegen das schreckliche Leiden, gegen die gänzliche Verlassenheit,

gegen den schmählichen Tod Jesu Christi, des Sohnes Gottes, des Fleisch gewordenen Wortes des himmlischen Vaters, welches da vom Anfange her war, und durch welches alles gemacht wurde, was da gemacht ist. — Himmel und Erde waren in Bewegung und thaten allen Menschen kund, wer der sey, den man so grausam an das Kreuz geschlagen habe, und der nun für die ganze Menschheit zu sterben im Begriffe stand. — Dieß war gewiß etwas sehr Außerordentliches, etwas sehr Großes und Unerhörtes. Himmel und Erde geben ein lebendiges Zeugniß von der Unschuld Jesu, von Seiner Gottheit, von Seiner Kraft und Herrlichkeit, die Ihm als wahren Gott, Herrn und König über Alles, was da ober uns, unter uns und mit uns ist, zukömmt. O Jesus, Du schmerzlich leidender und unschuldig sterbender Heiland! an Dich glauben wir — auf Dich hoffen wir — Dich loben wir von ganzen Herzen und über Alles; Du nur lebe und wirke in uns. Amen!

XCV. Betrachtung.

Fortsetzung.

O gebe dich hin, meine Seele, deinem Herrn, deinem Heilande und Erlöser; ja — laßt uns demüthig in Seine Arme uns werfen, in Seine Wunden verbergen, Seine Füße umfassen, damit Er uns so mit sich an das Kreuz ziehe und uns in Seiner Gnade und Barmherzigkeit — Antheil nehmen lasse an Seinem heiligen Leiden und Sterben, damit wir einst auch mit Ihm verherrlichet werden. — Wir stehen da in der Mitte Seiner herrlichen Schöpfung, zwischen Himmel und Erde, erhaben über alle andern Geschöpfe, be-

stimmt zur Engel-Würde; wir haben einen künstlich gebauten und bedeutungsvoll geformten, schön gestalteten Leib — wir haben eine unsterbliche Seele und tragen also Gottes Bild in uns: daher ist es unsere Pflicht Gottes würdig zu wandeln und die Liebe zu unserm Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher in uns abzubilden. Dann wird all unser Thun und Lassen durch Jesu Leiden und Sterben geheiliget, und wir werden durch Jesu Verdienste ewig selig werden. Es sagt ja der heilige Apostel Paulus so nachdrücklich zu uns: »denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Beßten dienen.« — Doch aber zeigt sich diese Kraft Gottes, die da so heilsam in den frommen, Gott liebenden Seelen wirket, die sich da beim Leiden Jesu allen Menschen so schrecklich und doch herrlich geoffenbaret hat: diese heilige Kraft Gottes zeigt sich am meisten, am deutlichsten, und am auffallendsten im heiligen Apostelamte. Ich sende euch aus, sagt Er, wie Lämmer unter die Wölfe. Gehet hin und prediget allen Völkern das Evangelium. Ich kann euch ja senden, wollte Er ihnen, Seinen Aposteln und Jüngern — gleichsam sagen, Mir ist ja alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; gehet nur hin in die ganze Welt und taufet, und lehret, und prediget; und Ich werde bei euch und mit euch seyn allezeit bis an das Ende aller Zeiten. — Mag uns da auch begegnen, was nur immer will, wir werden nicht zu Schanden werden; der Herr ist ja bei uns mit Seiner Kraft, auf Ihn sey unser Glaube, unsere Hoffnung und Liebe gerichtet — ja, in Dir, o Herr, steht unser Vertrauen fest, Du bist unser Schild und unsere Waffe wider den Feind — Amen, ja, Amen!!! —

Wer ist es, der am Kreuze hängt,
Wer ist es, der da leidet,

Wer ist es, der an Menschen denkt —
Noch eh' Er von uns scheidet:
So daß Er uns noch zeiget,
Bevor Sein Haupt Er neiget:
Ich bin der Sohn mit Vaters Macht
Das lehret euch der Wunder Pracht. Amen!

XCVI. Betrachtung.

Von der Verlassenheit Jesu am Kreuze.

Mit der Gnade des heiligen Geistes wollen wir denn heute, o meine Seele, die Verlassenheit Jesu am Kreuze mit herzlicher Andacht und inniger Theilnahme betrachten. Diese Verlassenheit von aller Welt muß Jesus tief empfunden und schmerzlich gefühlt haben, da Er mit wehmüthiger, klagender Stimme ausrief und zu seinem Vater im Himmel seufzend flehte: »Mein Gott! Mein Gott! warum hast Du mich verlassen? Jesus Christus, der eingeborne Sohn Gottes, unser Herr und Meister, unser Lehrer und Erlöser war wirklich ganz verlassen; denn es wendete keine Obrigkeit ihre Macht zu Seiner Rettung, oder doch nur zu Seiner Erleichterung an. Auch Seine Apostel und Jünger hatten Ihn verlassen, und nur der einzige Johannes mit der Mutter Jesu und einigen frommen Frauen und Jungfrauen stand unter dem Kreuze Christi, seines lieben Herrn, an Dessen Brust er erst Tags vorher geruhet hatte. — Die ehemaligen Freunde und vorigen Anhänger Jesu sagten untereinander: wir hätten doch nicht geglaubt, daß Er ein so schlechtes Ende nehmen müßte; aber das ist ja ein schmähliches, ein schlechtes Ende, das ist ein schlechter Lohn für Seine Mühen, Lehren und Wunder, die Er wirkte an Lahmen, Blinden und Tauben &c. — So beiläufig rede-

ten sie und verließen Ihn auch. — Und so verließ Dich denn Alles, nachdem man Dich, o göttlicher Heiland! genug verfolgt, verschmäht, verachtet, verspottet hatte, und keine Seele im Himmel oder auf Erden suchte Dich zu retten, Dir zu helfen, Dein Elend zu erleichtern. — Da Dich aber Alles, was Leben hat, Deinem höchst traurigen Schicksale überließ, so gab die todte Natur von Dir Zeugniß und gab ihren Unwillen mächtig zu erkennen, weil alles erschaffene, lebende Wesen seinen Herrn und Schöpfer im Werke der ewigen Liebe für alle vernünftigen, edlen Geschöpfe, für die Menschheit, gänzlich verlassen hat. O verlassener Jesu! erbarme Dich unser und verlaß uns nicht im letzten Kampfe des Lebens. Amen!

XCVII. Betrachtung.

Fortsetzung von der Verlassenheit.

Wollen wir ferner betrachten, daß auch uns leicht eine solche allgemeine Verlassenheit widerfahren kann. Ja, meine Seele, sehr leicht kann es geschehen, daß du verlassen wirst von deinen Freunden, Verwandten und Bekannten — von allen denen, von welchen du glaubst, daß sie dich lieben. Es können Umstände eintreten, und sie sind nicht selten schon da gewesen, wo wir uns von der Gnade Gottes, von Seiner Lehre, von Seinem Segen, von Seiner Hilfe verlassen glauben — wo unsere Hausgenossen und unsere Pfarrkinder vor unsern Augen sich verbergen, vor uns fliehen, und uns ohne Hilfe, Trost und Erquickung schmachten lassen. Es können Tage kommen — und sie sind wahrlich nicht mehr ferne — es können Zeiten eintreten — und sie haben wirklich schon angefangen, wo man uns

Geistliche, und alle, welche der wahren Kirche Jesu treu bleiben wollen, auf alle mögliche Weise zu verfolgen gedenkt — wo man alle Übel der Zeit, die allein von den bösen Umtrieben der Welt und ihren eifrigen Verehrern herrühren, auf die Häupter der Geistlichen häufen will, und wo man sie für die Urheber alles Übels in der Welt ausgeben und als solche grausam richten will. Aber Himmel und Erde bezeugen es — Himmel und Erde werden es einst beweisen, daß nicht der geistliche Stand, daß nicht das Priesterthum an sich — die Ursache blutiger Kriege, verwüstender Krankheiten, wuchernder Theuerungen und tausend anderer verheerender Übel sey, sondern die Kinder der Welt, die Anhänger der Sectirer, die Spötter der Religion, die Verächter der Kirche, die Verläugner des wahren Glaubens, — diese tragen die Schuld der schrecklichen Ereignisse in der Welt. Und wodurch wird der geistliche Stand mehr entehrt, wodurch das Priesterthum mehr herabgewürdiget, als eben durch die Kinder der Welt, welche entweder um Brod zu bekommen, oder um durch scheinbare Gelehrsamkeit zu glänzen, obgleich in einem fremden Kleide, oder um bequem leben zu können, oder aus andern, wer weiß was für schlechten Absichten in den geistlichen Stand treten und also wie Diebe, Räuber und Mörder in den Schafstall des Herrn eingehen, und wie reißende Wölfe unter den Lämmern die Seelen der Gläubigen hinwürgen und in das ewige Verderben stürzen. — Wahr ist es, ein Fremder in einem Lande bleibt allemal seiner Nation, von der er stammt, zugethan und geneigt; so bleibt es auch der Weltmensch im geistlichen Stande — und sucht er nicht mit Ernst in der Gnade des Herrn sich ganz umzuändern, so dient er in diesem heiligen Stande nicht dem Priester-

thume, das von Gott gesetzt ist, sondern er wird der Welt anhängen und ihr dienen; und da man zwei Herren nicht dienen kann, sondern man muß entweder den einen hassen und den andern lieben: so wird ein solcher die Welt mit ihren Eitelkeiten ehren und lieben, das Priesterthum aber entehren und hassen — ja, demselben tausendfache Verachtung und Verfolgung zuziehen. — Kann aber Gott diesen Gräuel der Verwüstung in Seiner Kirche noch länger sehen und dulden? nein — Sein göttlicher Zorn ist über uns entbrannt, Sein Racheschwert ist gezückt, Seine Geißel ist geschwungen, und wehe, ja ein schreckliches Wehe wird über uns alle hereinbrechen, wenn wir nicht beten und Buße thun, wenn wir nicht herzlich unsere Sünden beweinen und bereuen, und uns zu Gott bekehren in guten Werken. O könnte ich allen Menschen zurufen: thut Buße und bekehret euch, sonst geht ihr ewig zu Grunde — könnte ich allen Priestern sagen: ihr wandelt auf Schlangen und Scorpionen und bald werden sie euch verwunden. — Ach, barmherziger Gott! wenn Du Verlassenheit, Verfolgung und Verachtung über uns hereinbrechen lassest: so gib uns dazu auch Gnade, daß wir dadurch Deinen Namen verherrlichen. Amen! —

XCVIII. Betrachtung.

Von dem fünften Worte Christi am Kreuze: »Mich dürstet!«

Der heilige Johannes, der treue Liebesjünger Jesu und von Gott begeisterte evangelische Seher schreibt in seinem heiligen Evangelium, worin er sich wie ein Adler himmelhoch emporschwinget, im 19. Kapitel und 28. Verse, wo diese Worte stehen: »Hernach, als Jesus wußte, daß alles vollbracht ist, auf daß die Schrift erfüllet würde, sagte Er: Mich dürstet!« —

Als nun Jesus so verlassen, so elend und schmerzlich, ja schon dem Tode nahe am Kreuze dahing, rief er mit schwacher Stimme: »Sitio« »Mich dürstet.« Wir können uns vorstellen, daß dieser Durst Jesu sehr heftig gewesen seyn muß; denn seit dem letzten Abendmahle mit Seinen Jüngern hatte Er nichts mehr gegessen und getrunken, und hatte doch die ganze vorhergegangene Nacht, ehe Er gekreuziget ward, in der Er verrathen und gefangen wurde, und diesen ganzen Tag, an dem Er starb, so viel gelitten und ausgestanden durch Ermüdung und Abmattung, durch Angst und Traurigkeit, durch Schläge und Geißelstreiche, durch Seine Krönung und Kreuztragung, durch Seine schmerzliche Kreuzigung und häufiges Blutvergießen. — Jesus hatte nicht mehr des Trinkens nöthig, denn Er wußte wohl, daß Er nun bald Seine Seele in die Hände Seines himmlischen Vaters übergeben werde. Doch Er zeugte uns dadurch, daß Er dieselbe schwache menschliche Natur an sich habe, wie wir — daß Er in Seinem bitteren, schweren und unendlich schmerzlichen Leiden für uns alles menschliche Elend in seiner ganzen Größe und Schwere, in seinem ganzen Übermaße

fühlte. Jesus rief aus: »Sitio« »Mich dürstet« — damit so die Schrift erfüllet wurde. — Er sprach dieses fünfte Wort am Kreuze mit größtem Schmerzgefühle aus, damit da erfüllet würde, was der königliche Prophet David in seinem 21. Psalme, 16 Verse vom Messias sagt: »Wie eine Scherbe ist Meine Kraft verdorret, und Meine Zunge ist angeklebet an Meinen Gaumen; und du hast mich bis zum Todesstaube hinabgeführet.« —

O mein Jesus! mich dürstet nach Dir, der Quelle des ewigen Lebens; ach — so tränke mich denn mit Deinem Blute. Amen!

XCIX. Betrachtung.

Fortsetzung vom fünften Worte Jesu am Kreuze: »Mich dürstet!«

Der Durst ist eine sehr harte Pein, ist ein sehr großes, beschwerliches Leiden für den Menschen. Den Hunger kann der Mensch Tage lang ertragen und aushalten, und wir haben Beispiele hievon, die bis ins Wunderbare gehen, obwohl sie dennoch natürlich sind. Viele Menschen gibt es, die den Hunger für den beßten Arzt halten; und es ist wahr! in vielen Krankheiten ist die Enthaltsamkeit sehr nützlich, wo nicht gar nothwendig — Mässigkeit ist aber allemal gut. Es hat auch viele fromme Seelen gegeben, die es in der Enthaltsamkeit und Mässigkeit so weit brachten, daß sie nur des Tages einmal, die Woche einmal etwas Weniges zu sich nahmen, und oft Monate lang zur Ehre Gottes fasteten. Ja, es gab fromme Seelen, bei denen Gott Wunder der Liebe that. So lebte der heilige Nikolaus von der Flüe

ohne alle andre Nahrung, täglich aber ging er mit aller Andacht, voll flammender Liebe, voll inniger Sehnsucht zum heiligen Tische des Herrn und genoß das himmlische Brod, den heiligen Leib Jesu Christi; und so lebten mehrere fromme Diener und Dienerinnen Gottes einzig vom Mahle der ewigen Liebe, vom Brode des ewigen Lebens, und erreichten oft ein sehr hohes Alter. Was vermag denn der Glaube nicht — was thut denn die Liebe nicht — oder was ist denn bei Gott unmöglich? Wir können da nicht weiter sehen, und können nur Gottes Allmacht anbeten und die Liebe der heiligen Seelen bewundern. — In Enthaltung von der Speise kann man es also sehr weit bringen, und die Liebe Gottes thut darin Wunder; aber in Enthaltung vom nöthigen Tranke läßt es sich nicht so weit treiben, außer Gott wirkt dabei Wunder. Der Durst trocknet den Körper aus, das fühlen wir ja beim heftigen Durste, wo unsere Leibeskräfte ganz geschwächt sind. Darum sagt David in seinem 21. Psalm, 16. Vers im Geiste vom Messias voraus: »Wie eine Scherbe ist Meine Kraft ausgetrocknet, und Meine Zunge klebt Mir an dem Gaumen.« Und Jesus fühlte es tief, darum seufzte Er und sprach: »Mich dürstet!«

Ach mein schmachtender, leidender Jesus! meine dürstende Seele sehnt sich nach Dir, wie ein durstiger Hirsch nach frischer Quelle sich sehnt: o erquicke sie doch mit himmlischem Tranke aus Deinem liebvollen Herzen. Amen!

C. Betrachtung.

Noch eine Fortsetzung vom fünften Worte Jesu am Kreuze.

Möchten wir uns doch allezeit an den brennenden, schmerzlichen und zehrenden Durst Jesu erinnern, so oft wir einen Durst fühlen. — Möchten wir besonders in Krankheiten, in einer Fieberhitze, wo man oft heftigen Durst hat und ihn leiden muß, wenn man wieder gesund, geheilt zu werden wünscht, möchten wir uns da den Durst Jesu vorstellen, Ihn am Kreuze betrachten und daran denken, als hörten wir Ihn wehmüthig seufzend rufen: »Sitio« — »Mich dürstet.« Aber auch wir Geistliche sollen besonders in unsern Berufspflichten an den dürstenden und dahinschmachtenden Heiland denken, wenn wir Müdigkeit, Hunger und Durst, oder andere Beschwerden an unserm Leibe fühlen. Wir werden in der Seelsorge oft ganze halbe Tage und manchmal noch länger nüchtern bleiben müssen — wir werden viele Beschwerden und Strapazen dulden müssen — wir werden oft erst Nachmittag unsre Mittagsspeise, und da manchmal schnell zu uns nehmen müssen — wir werden oft vom Tische hinweggeholt werden, um der leidenden Menschheit zu Hilfe zu kommen, um einem Sterbenden beizustehen u. s. w., wir werden oft erst spät, hungrig und durstig nach Hause kommen, müde und matt an allen Gliedern — wir werden viele Unannehmlichkeiten in Hinsicht auf Speis und Trank zu erfahren haben: aber wollen wir uns da, geliebte Brüder in Jesu! wollen wir uns da an Jesus, unsern Herrn und Heiland erinnern, Der so große Leiden und Beschwerden Sein ganzes Leben hindurch dulden und ausstehen mußte; und selbst im letzten Augenblicke Seines Lebens klagte

Er noch über heftigen Durst, den man Ihm durch gallbitteren Essig zu stillen suchte — denn es heißt ja in der heiligen Schrift: »Es war nun ein Geschirr da, das voll Essig war. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig, und banden ihn um ein Hysoprohr und reichten es Seinen Mund.« — Joh. 19, 29. So ward die Schrift erfüllt: »Und sie gaben Mir Galle zu Meiner Speise, nnd tränkten Mich in Meinem Durste mit Essig.« — Ps. Dav. 68, 22. Besonders bemerkenswerth sey für uns noch dieses: wenn wir zu Mahlzeiten, zu Trinkgelagen eingeladen werden — und dieses wird nicht ausbleiben — so wollen wir uns nicht leicht dazu ziehen lassen, sondern uns vielmehr der Mässigkeit befleißen; und wenn wir wirklich nimmer ausweichen und auf anständige Art die Einladung abweisen können: so wollen wir uns dabei an das fünfte Wort Jesu am Kreuze: »Mich dürstet« erinnern, stets in Seiner Gegenwart wandeln und uns der Mässigkeit und Enthaltsamkeit, so viel als da möglich ist, hingeben. —

Göttlicher Heiland! der Du gesagt hast: selig sind die, welche um der Gerechtigkeit willen Hunger und Durst leiden — denn sie sollen gesättiget werden; gib uns ein recht brünstiges Verlangen nach Deinem Genusse, und speise und tränke uns mit Deinem allerheiligsten Blute und mit Deinem allerheiligsten Fleische zum ewigen Leben. Amen! —

Selig bist du, lieber Christ!
In Jesu deinem Herrn —
Tröstend wie dein Glaube ist,
Ist auch der Hoffnung Stern:
Opfre dich Ihm gern. —

CI. Betrachtung.

Vom sechsten Worte Jesu am Kreuze.

»Nachdem also Jesus den Essig genommen hatte, sagte Er: Es ist vollbracht.«

Wollen wir also dieses sechste Wort Jesu am Kreuze betrachten. Als Er dieses gesprochen, war dann alles erfüllt, was von Ihm geschrieben stand. »Ich habe meinen Lauf vollendet« konnte nun Jesus sagen. — Ich habe Meinen Lauf vollendet und habe Alles bis auf das Kleinste erfüllt, was von Mir geschrieben steht. Das Gesetz erfüllend schied Jesus von hinnen, nachdem Er so unaussprechlich viel für uns gelitten hatte. Erst nachdem Er am Kreuze für die Menschheit verblutete, konnte Er dieses Wort aussprechen. — O daß auch wir Geistliche in der Seelsorge so gewissenhaft und edel handeln würden, daß wir des Leidens Jesu theilhaftig und Seiner Verdienste gewürdiget würden — daß wir einst mit Ihm das Wort consummatum »Es ist vollbracht« — aussprechen, und getrost sagen könnten: wir haben gethan, was unsre Pflicht war; wir haben erfüllt, was unser Amt, unser Stand von uns fordert, was das Gesetz, was das Christenthum von uns verlangt. —

»Es ist vollbracht« — das sechste Wort Jesu am Kreuze ist auch uns allen gewiß. Selig werden wir seyn, wenn wir beim Aussprechen dieses Wortes daran denken können, daß wir in der Seelsorge unsre Zeit in treuer Erfüllung unsrer Berufspflichten, im Beten und Arbeiten, im Studiren und andern guten Werken hingebracht haben. Selig werden wir seyn, wenn wir sagen können, daß wir aus Liebe zu Gott und zum Heile unsers Nächsten viel gelitten, geduldet und aus-

gestanden haben, und zwar mit Geduld und Ergebung in den Willen des Allerhöchsten. Wehe aber den Geistlichen, welche hierin alles vernachlässiget haben, welche z. B. lieber im Wirthshause als in der Kirche wären; welche lieber am Spieltische saßen, als am Krankenbette sich einfanden. Für solche Geistliche — ach gäbe es Gott; daß keine solchen Priester sich fänden — ist das »consummatum est« »Es ist vollbracht« ein schreckliches Wort. —

Erlöser der Welt, göttlicher Gesandter, Du unser Freund und Bruder, uns geschenkt vom himmlischen Vater! ach erbarme Dich abermals über die verlassene Menschheit, die jetzt von allen Seiten her bedrängt wird, ihrer Sünden wegen: erbarme Dich unser und hilf uns, daß wir nicht zu Grunde gehen, sondern das ewige Leben haben. Sende uns Deine Gnade, Friede und Segen vom Himmel — verzeihe uns und laß uns treu Dir leben, geduldig Dir leiden, und in Gottes Willen ergeben Dir sterben. Amen!

CII. Betrachtung.

Das siebente und letzte Wort Christi am Kreuze.

»Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!«

Dieß ist nun das siebente und letzte Wort Jesu, daß Sein himmlischer Vater Seine Seele jetzt aufnehmen möge in die Hände Seiner göttlichen Liebe und Barmherzigkeit, nachdem Er das große und schwere Geschäft der Menschen-Erlösung vollbracht hatte. Dieß ist jenes große, letzte Wort, das Jesus, unsere Liebe sterbend noch am Kreuze aussprach: »Es ist vollbracht —

Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!« — und Er neigte Sein Haupt und starb. — O Seele! o Seele! wird dich wohl dieser hohe Gedanke an das schmerzliche Leiden und Sterben deines göttlichen Erlösers, des Mensch gewordenen Gottes Sohnes nicht rühren? Soll dich wohl dieses große Wunder der göttlichen Vaterliebe nicht auf bessere Gedanken, nicht auf bessere Gesinnungen und Wege bringen? Ist es denn möglich, daß du beim Andenken an dieses größte der Wunder Gottes kalt und gefühllos bleibest? Nein, meine Seele, nein — sondern erhebe dich und mache dich auf — eile hin zum Kreuze Jesu, betrachte ihn da, vernimm noch das letzte Wort Seines sterbenden Mundes und dann — dann versinke im tiefen Nachdenken über diesen hochwichtigen Ausspruch für uns alle, der sich in zweifacher Hinsicht betrachten läßt, nämlich erstens in Hinsicht auf uns selbst, und zweitens in Hinsicht auf unsere Mitmenschen. —

a) In Hinsicht auf uns selbst: — Es gehört viel dazu, mit Jesu sagen zu können: »Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!« — Jesus, der Seinem himmlischen Vater gehorsam war bis zum Tode, und zwar bis zum Tode am Kreuze, konnte wohl dieses schöne Wort mit aller Zuversicht aussprechen. Aber wie wird es da bei uns aussehen? Werden wir wohl auch so mit Jesus sprechen können, wenn es zum Sterben kömmt? Ja, wir werden es sprechen können dieses hochwichtige Wort, und zwar mit Zuversicht, wenn wir getreu im Glauben und standhaft in der Liebe waren; wenn wir als Geistliche in der Seelsorge, wo es so viel und so Wichtiges zu thun gibt, als unsre Körpers- und Geisteskräfte zur Ehre Gottes, zum Wohle der Menschheit und zum Heile unserer eigenen Seele werden angewendet haben — wenn wir eifrig und sorg-

fältig im Dienste Gottes gearbeitet, und alle unsere Handlungen mit den Verdiensten Jesu vereiniget und auf Gott bezogen haben, damit so, was von unserer Seite fehlt, dadurch ersetzt würde.

b) In Hinsicht auf unsere Mitmenschen: — Wir werden ganz gewiß oft Seelen finden, die fromme, reine, Gott wahrhaft liebende Herzen haben, die sich leicht und gerne, ja mit Freude und Wonne hinführen lassen auf den Weg zur Tugend — zu Gott. Aber ach, o dürfte ich es da nicht sagen — oft werden solche Seelen versäumt und vernachlässigt, von den Geistlichen, denen sie anvertraut sind, und so können sie nur selten mit Wahrheit und Zuversicht sagen: „In Deine Hände, o Herr, empfehle ich meinen Geist!" — Sie sterben oft in einer schrecklichen Verwirrung, in einer fürchterlichen Unruhe dahin, und würden sanft, ruhig und gottselig verschieden seyn, hätte der Geistliche, dem sie angehörten, sie fleißiger besucht, getröstet und durch heilsame Lehren zum Tode gestärkt. Wie oft sind schon große Sünder eines schönen, rührenden Todes gestorben, weil die Priester sich Mühe gaben, sie dazu so gut als möglich vorzubereiten — und Gott segnete ihren Eifer. —

Wollen wir also Gott um Gnade bitten, daß wir fromme und eifrige Priester werden. Wollen wir uns in der Führung des heiligen Geistes alle Mühe geben, das Seelenheil anderer, so wie unser eigenes zu befördern. Wollen wir sehr auf unserer Hut seyn, daß wir keine Seele versäumen, sondern derselben so viel als möglich für den Himmel gewinnen. Wollen wir in der Krankenpflege ja nicht kalt und gleichgültig seyn, sondern innige Theilnahme für den Leib und die Seele unsers kranken Mitbruders zeigen, den wir geistlich zu behandeln haben. Jesus, der an den Kranken viele

und große Wunder der Gnade that, wird auch uns beistehen, das hat Er ja seinen Aposteln und Jüngern versprochen, deren Nachfolger wir Geistliche sind. — Wenn wir nun so in Eifer, Treue und Liebe unsere anvertrauten Seelen pflegen, so werden wir und sie mit Zuversicht am Ende unsers Lebens sprechen können: Vater im Himmel! in die heiligen göttlichen Hände Deiner unendlichen Gnade und Barmherzigkeit empfehlen wir unsere Seelen. Amen! —

CIII. Betrachtung.

Die allerheiligste Herzenswunde Jesu.

Wollen wir also heute, o meine Seele, in unsern Betrachtungen von dem Leiden Jesu Christi unsers Herrn fortfahren und wollen dann in der Gnade des heiligen Geistes, ohne welche wir keinen guten Gedanken in unserm Herzen hervorbringen können, sehen, was sich noch weiters nach Seinem heiligen Hingang zum Vater, nach dem sanften Hinscheiden Seiner heiligen Seele zu Gott, mit Ihm ereignet hat. Gestern hörten wir Ihn im Geiste die Worte sprechen: »Es ist vollbracht« — »Vater, in Deine Hände empfehle Ich Meinen Geist!« — und nach diesen Worten sahen wir Ihn sterben: »Und Er neigte Sein Haupt und gab Seinen Geist auf.« — Das Erste, was wir nun nach Seinem Tode zu betrachten haben, ist Seine heilige Seitenwunde, von der wir folgendes bei Johannes im 19. Kap. 31 bis 37 Vers lesen: »Die Juden aber verlangten vom Pilatus, daß ihnen die Beine gebrochen, und sie hinweggenommen werden möchten, damit nicht ihre Leiber am Sabathe auf dem Kreuze hängen blieben, weil dieß der Vorbereitungstag war

(denn es war jener große Sabathstag). — Die Soldaten kamen also, und brachen zwar dem Ersten die Beine, so wie auch dem Zweiten, welche mit Ihm gekreuziget worden waren. — Als sie aber zu Jesus kamen, und sahen, daß Er schon todt wäre, haben sie Ihm die Beine nicht gebrochen; sondern einer aus den Soldaten hat Seine Seite mit einer Lanze eröffnet, und alsogleich floß Blut und Wasser heraus. — Und der es gesehen hat, gibt Zeugniß davon, und sein Zeugniß ist wahrhaftig; und er weiß, daß er die Wahrheit redet, auf daß ihr glauben sollet. — Denn alles dieses ist geschehen, auf daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt kein Bein an Ihm zerbrechen. — Und wiederum steht an einem andern Orte in der Schrift geschrieben: Sie werden sehen, wenn sie durchbohret haben.« —

O mein allerliebster Jesus, der Du nun Dein heiliges Leben so schmerzlich am Kreuzesholze für uns arme Sünder vollbracht hast! zu Dir rufe ich nun mit dem großen heiligen Lehrer der Kirche — mit dem heiligen Vater Augustin: mein Herz ist unruhig bis es denn Ruhe findet in Deinem Herzen, das nun für uns offen steht. Jetzt hängest Du da, o ewige — unendliche Liebe! zwischen Himmel und Erde ganz uns sündigen Menschen blosgegeben. Ausgestreckt sind Deine Arme, um uns alle als Deine Brüder liebevoll zu umfangen. Dein allerheiligstes Haupt ist geneigt, um uns den freundlichsten Kuß der brüderlichen Versöhnung auf die Lippen zu drücken, und Dein göttliches Herz ist aufgeschlossen, um uns alle aufzunehmen, damit wir so Ruhe fänden und bewahret blieben vor allen Übeln der Zeit und der kommenden Ewigkeit. O Jesus, mein Jesus! nimm mich auf und laß mich ruhen in Dir für und für. Amen!

Sieh! ich fall zu Deinen Füßen,
O mein liebster Jesus, hin;
Um als Bruder Dich zu grüßen,
Weil ich auch Dein Bruder bin.
Liebster Jesus! wenn ich leide,
O so tröst' und stärke mich;
Wenn ich aus dem Leben scheide,
Nimm mein Heilsgeschäft auf Dich. —

CIV. Betrachtung.

Fortsetzung.

Wollen wir diese heilige Seitenwunde Jesu, o meine Seele, noch näher betrachten. Sie ist deßwegen sehr merkwürdig, weil sie Jesus mit den übrigen vier Wunden auch noch bei verklärtem Leibe, nach Seiner Auferstehung an sich trug und mit sich in den Himmel nahm. Er befahl dem heiligen Apostel Thomas, der nicht glauben wollte, daß Jesus wirklich auferstanden sey, seine Hand in diese Seine heilige Seitenwunde zu legen, indem Er zu ihm sprach: »Thomas! reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche dein Hand her und lege sie in meine Seite, und sey nicht mehr ungläubig, sondern gläubig.« — »Thomas antwortete und sprach zu Ihm: O mein Herr und mein Gott!« Diese Geschichte lesen wir beim heiligen Evangelisten Johannes in seinem 20. Kap. der heiligen Evangelien. — Wollen wir uns doch recht oft an diese heilige Seitenwunde Jesu erinnern und uns in dieselbe verschließen, dann werden wir verwahrt bleiben vor vielen Übeln der Seele. Wollen wir uns auch recht oft an die Geschichte Jesu mit Thomas erinnern und unsern Glauben mit Ihm erneuern. Wollen wir recht oft im lebendigen Glauben und festen Ver-

trauen auf Jesus ausrufen: »O mein Herr und mein Gott!«

Wollen wir uns ferner auch freuen, wenn wir etwas von der Seitenwunde Jesu an unserer Brust, in unserm Herzen fühlen und empfinden. Wollen wir aber auch wachen über unser Herz, daß nicht ein böser Geist über dasselbe herrsche, sondern wollen wir Gott bitten, daß Er seinen heiligen Geist darin wohnen lasse. In unserer Brust ist der Sitz aller bösen Leidenschaften; alle Lüste und Begierlichkeiten, aller Zorn und Rachsucht, aller Stolz und Hochmuth zeigt sich an unserer Brust. Aber auch Traurigkeit, Betrübniß, Schmerz, Kleinmüthigkeit, Angst, Furcht und Schwermuth nehmen ihren Sitz in der Brust; und das ist gut für uns, weil wir uns da an die Seitenwunde Jesu erinnern und an Seinem Schmerze theilnehmen können, den Er in Seinem bitteren Leiden am Kreuze ausgestanden hat. —

O gütigster, o mildester, o sanftmüthigster Herr und Heiland Jesus Christus! wir arme Sünder beten Dich in Demuth an, und loben und preisen Dich, weil Du uns durch Dein heiliges Kreuz, bitteres Leiden und unschuldiges Sterben von aller Sünde, von Tod und Hölle erlöset hast. Bewahre auch ferner unsere Herzen, aus dem alle bösen Begierden und falschen Anschläge kommen, vor aller Sünde und Irrthum, und reinige sie zur Wohnstätte des heiligen Geistes. Amen! —

CV. Betrachtung.

Von der Begräbniß Jesu Christi.

Wir kommen nun in unsern Betrachtungen auf den vierten Glaubensartikel, welcher also lautet: »Hat

gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben und begraben;« — der mit der Begräbniß Jesu, die wir nun näher betrachten und recht beherzigen wollen, vollständig gemacht wird. — Nachdem also Einer der Soldaten dem Herrn Jesus am Kreuze Brust und Herz durchbohrt und gefunden hatte, daß Er todt sey, mußten sie natürlich auf Dessen Begräbniß denken, welche bald geschehen sollte, da es schon spät war. Da fand sich ein reicher Mann, ein heimlicher Anhänger Jesu, einer aus den angesehenen 72 Rathsherren, der zu Pilatus ging, um den Leichnam Jesu bat, ihn mit Hilfe des Nikodemus, der auch ein heimlicher Anhänger Jesu war, und mit etwa noch einem oder zwei andern vom Kreuze nahm, und ihn ganz nach jüdischer Art in seinen nahegelegenen Garten begrub, in ein ganz neues Grab, welches er sich aus einem Felsen, der sich im Garten befand, hatte hauen lassen, und in das noch Niemand war gelegt worden. Dieses erzählen uns umständlich die heiligen vier Evangelisten, Matthäus im 27. Kap. und 57 bis 60. V. — Marcus im 15. Kap. und 42. V. — Lucas im 23. Kap., 50. bis 53. V. — Johannes endlich im 19. Kap., 38. bis 42. V., wo es heißt: »Hernach aber hat Joseph von Arimathäa den Pilatus, daß er den Leib Jesu nehmen dürfte, (weil er ein Jünger Jesu war, jedoch aus Furcht der Juden nur ein heimlicher) und Pilatus gab es zu. Er kam also und nahm den Leib Jesu hinweg. — Nikodemus aber kam auch, welcher zuerst zu Nachts zu Jesus gekommen war, mit einer Mischung von Myrrhen und Aloe, ungefähr 100 Pfund. Sie nahmen also den Leib Jesu, und banden Ihn sammt Gewürz in Leintücher ein, wie es bei den Juden zu begraben üblich ist. — Es war aber an dem Orte, wo Er gekreuziget worden ist, ein

Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch Niemand gelegt worden war. — Dort also, weil das Grab nahe war, legten sie Jesum hinein, indem der Vorbereitungstag der Juden war.« —

Dieß ist nun die Begräbnißgeschichte Jesu. So fand Er seine Ruhe im Grabe durch ein Werk der Barmherzigkeit von Seinen heimlichen Anhängern. Und eben dieses Grab Jesu ist es, welches in der ganzen Welt so berühmt und so glorreich geworden ist, nach dem Ausspruche der heiligen Schrift: »Sein Grab wird glorreich seyn.« — Eben dieses Grab ist es, welches die ganze Christenheit als eine heilige, Gott geweihte Stätte verehrt und sie vor den Augen der Juden und Heiden verherrlichet. Eben dieses Grab ist es, wo Gott der Allmächtige Tag und Nacht in dreierlei, ja mehreren Sprachen gelobt und gepriesen, und in der lateinischen, griechischen, syrischen, hebräischen Sprache angebetet und verherrlichet wird. Dieß ist jene heilige Stätte, welche sogar die ärgsten Feinde der Christen mit Ehrfurcht erfüllt und ihre harten Herzen rühret.

O allbarmherziger Gott! gib uns Deine Gnade, daß wir mit Jesu leiden und sterben, und mit ihm begraben werden, das ist, daß wir entsagen der Welt und allen ihren Eitelkeiten, abschwören dem Satan und aller seiner Hoffart. Laß uns nun in Jesu leben, da wir nach Paulus im heiligen Geiste in der Taufe begraben worden sind. Jesus lebe in uns, Amen! —

CVI. Betrachtung.

Jesus im Grabe.

Betrachte denn, o meine Seele, deinen Herrn und Heiland Jesus Christus in Seinem Grabe. Er liegt

nun in demselben verschlossen wie ein jeder andere Mensch, und alle Seine Worte, Lehren und Wunder, alle Seine Aussprüche, Verheißungen und Prophezeihungen schienen nun vergeblich — umsonst zu seyn, alles sey mit Ihm zu Grabe gegangen, alles werde in kurzer Zeit der Vergessenheit übergeben werden. Aber nein — obwohl Seine Apostel, Jünger und Anhänger kleinmüthig, traurig und verzagt wurden und obwohl sie eine innerliche Angst, Furcht und Bangigkeit muthlos und schwermüthig machte: so vergaßen sie doch ihres Meisters Lehren und Vorhersagungen nicht, glaubten dennoch an Ihn und hingen Ihm selbst im Tode noch an, wenn auch ihr Glaube nicht mehr so lebendig, ihr Vertrauen nicht so fest war, als da Jesus noch unter ihnen wandelte und sie lehrte und stärkte. — Einen weit lebendigeren Glauben, eine weit festere Zuversicht, ein weit größeres Vertrauen hatte freilich Maria, die allerseligste Jungfrau und reinste Mutter Jesu. Sie trug gar kein Bedenken an der Wahrheit dessen, was ihr allerliebster Sohn gethan, gesagt und gelehrt hatte. Sie war unerschütterlich in ihrem Glauben und wußte daher gewiß, daß ihr Sohn Jesus Christus auferstehen werde; und diesem Augenblicke sah sie mit Sehnsucht entgegen. Und glückselig hat sie ihn auch gesehen und erlebt, und es erfreute sich ihr zartes Mutterherz, und ihre heilige Seele hat abermals auch darüber ein gutes Wort hervorgebracht.

O möchten wir doch auch einen so unerschütterlichen Glauben, eine so zuversichtliche Hoffnung, eine so innige Liebe zu Gott und allen Menschen haben, wie Maria, die allerseligste Jungfrau. O barmherziger Jesu! gib uns diese heiligen, seligmachenden Gaben im heiligen Geiste, gib uns Gottes- und Nächstenliebe,

und laß uns nicht sogleich zaghaft, kleinmüthig und muthlos, oder gar traurig, furchtsam und ungläubig werden, wenn wir etwa von der geistlichen und weltlichen Obrigkeit des Guten wegen verfolgt, verachtet, verläumdet werden. Stärke uns mit Deiner göttlichen Gnade, o Geist des Herrn, daß wir nicht sagen, wenn unsere gute Absicht, unser guter Wille verkannt und bös ausgelegt wird: das hätte ich wohl bleiben lassen können — das will ich mir merken und will's ein andermal nimmer thun, weil man es mir so macht — es wäre auch nicht nothwendig gewesen, daß ich es gethan hätte u. s. w. — Nein, o Herr, so laß uns nicht sprechen; wenn wir zu Deiner Ehre Gutes gethan haben, und deßwegen um Deines Namens willen Verfolgung leiden. Gib uns Kraft und Stärke, o Vater im Himmel, daß wir stets getreu Dir anhangen und der Welt entsagen — daß wir Maria nachfolgen und gleich den Aposteln Blut und Leben für den Glauben hingeben. Amen!

CVII. Betrachtung.

Die Wächter des Grabes Jesu.

Unsere Betrachtung führt uns heute auf die Grabwache Jesu. Die Juden hatten Jesum unsern Herrn einmal sagen gehört, daß Er nach dreien Tagen wieder vom Grabe auferstehen werde. Sie gingen daher zu Pilatus, sagten ihm dieses und ersuchten ihn um eine Grabwache, damit etwa die Sache nach der Auferstehung nicht noch ärger werden möchte, als zuvor, sagten die Juden. — Die Juden hatten damals geschickte und treue Leute im Rath und beim Militär. — Pilatus schickte nun einige Soldaten hin, welche da

wachen und auf alles genau Obacht geben sollten. Aber eben diese Wache war es, welche Zeugniß von der göttlichen Allmacht gab, welche die Wahrheit der wunderbaren Auferstehung Jesu zuerst unter dem Volke verbreitete. O Wunder der göttlichen Vorsehung! — Sie gingen zurück und sagten: mit unserm Schwerdte können wir da nichts machen, du mußt da andere Wächter hinsenden. — Dieß geschah also aus göttlicher Anordnung.

Wir finden da in der Geschichte das Militär überall in Verbindung mit der Kirche, aber nicht allemal im günstigen Zustande, sondern auch sehr oft im feindlichen Verhältnisse. Christus der Herr sagt, es müsse so kommen, wir sollen deßwegen kein Bedenken tragen, uns im Glauben an Gott, in der Anhänglichkeit an die Kirche uns nicht irre machen lassen. Beim heiligen Evangelisten Marcus im 13. Kap. 7. V. seiner heiligen Evangelien spricht Jesus: »Wenn ihr aber Kriege und Meinungen der Kriege hören werdet, so bestürzet euch nicht, denn das muß geschehen; noch aber ist es das Ende nicht.« —

O göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus! wir bitten Dich durch die Liebe, mit der Du für uns im Grabe ruhtest: erbarme Dich Deiner heiligen Kirche; beschütze und bewahre sie vor aller feindlichen Macht und allen Anfällen des bösen Feindes. Verbreite und erhalte sie in Deiner Gnade auf der ganzen Erde, damit alle Menschen selig werden. Amen!

CVIII. Betrachtung.

Die Auferstehung Jesu.

Heute, meine Seele, wollen wir nun die Auferstehungsgeschichte Jesu betrachten; denn es heißt da

in der heiligen Schrift, daß Er wirklich auferstanden sey, und wir bekennen es täglich öffentlich, so oft wir das Glaubensbekenntniß der heiligen katholischen Kirche abbeten, wo es heißt: »Er ist abgestiegen zu der Hölle« — »und am dritten Tage ist Er wiederum auferstanden von den Todten.« — Jesus erstand also wirklich vom Grabe, wie Er es vorausgesagt hatte; und obwohl sie Wächter an Sein Grab hinstellten, obwohl sie einen großen, schweren Stein vor den Eingang Seines Grabes wälzten, obwohl sie denselben fest und gut versiegelten: so ging Er dennoch siegreich aus dem Grabe hervor, und Sein Glanz Seine göttliche Herrlichkeit schlug die furchtsamen Wächter zu Boden, so daß sie ohnmächtig hinstürzten und selber nicht wußten, wie ihnen geschah. — Als nun Jesus so aus dem Grabe hervorgegangen war, so erschien Er zuerst Seiner geliebten Jungfrau Maria Magdalena, welche hinausgegangen, um Jesum noch im Grabe zu besuchen, und da am Grabe des Herrn zu weinen; denn sie war sehr betrübt und traurig über Seinen Tod. Als sie aber den Herrn gesehen und gesprochen hatte, da war sie voll der Freude und des Trostes, und sie eilte schnell hin auf des Herrn Wort zu Seinen Aposteln und Jüngern, und verkündete ihnen, daß der Herr auferstanden und ihr erschienen sey. —

Maria Magdalena ist uns hier ein schönes Bild der weiblichen Frömmigkeit und der Liebe der frommen Seelen zu Jesus, ihrem Heilande. Die weibliche Frömmigkeit ist in der katholischen Kirche eine wahre Lehrerin und eine treue, standhafte Bekennerin des heiligen Glaubens an Jesus. Selbst wir Geistliche können uns an ihr sehr erbauen und unsere Seelen erquicken. Wir sollen daher jene Zeit getreu und fleißig benützen, wo uns Gelegenheit gegeben wird, die Schrif-

ten einer heiligen Theresia, Katharina von Siena, Hildegard, Gertrud, Brigitta, der frommen, gottseligen Dame von Guyon und vieler anderer heiligen Frauen und ausgezeichneten Dienerinen Gottes zu lesen. Es wehet darin so sanft und lieblich der wahre Geist der Liebe Jesu, unsers Herrn, der auch unsere Herzen mit demselben erfüllen möge, damit wir fromme, getreue Führer der Seelen werden. Amen!

CIX. Betrachtung.

Von der Ungläubigkeit der Apostel bei der Auferstehung Jesu Christi unsers Herrn.

Komm, o göttlicher heiliger Geist! komm herab in mein armes sündiges Herz, reinige es mit dem Feuer Deiner göttlichen Liebe und entzünde, erleuchte und erwärme es. Ordne meinen verwirrten und in die Eitelkeiten der Welt vertieften Verstand, und beruhige mein zerstreutes, beunruhigtes Gemüth; damit ich dann so möge würdig und heilsam die schönen Wahrheiten unsers heiligen Glaubens betrachten und lehren. Amen!

Maria Magdalena, die getreue und eifrige Jüngerin Jesu, kam also zu den Aposteln und verkündete ihnen in sichtbarer Freude, daß der Herr wahrhaft auferstanden und ihr erschienen sey. Sie aber glaubten es nicht. Es kamen auch noch andere fromme Frauen und brachten die Nachricht von der wirklichen Auferstehung des Herrn. Sie seyen bei Seinem Grabe gewesen, sprachen sie, hätten es aber leer gefunden, und zwei weiß gekleidete Jünglinge, die beim Grabe waren, sagten ihnen: der Herr ist auferstanden und ist nicht mehr hier. Die Apostel aber glaubten auch diesen nicht. Es waren ja auch Johannes und Petrus

am Grabe Jesu, aber sie sahen von dem Allen nichts. — Die Apostel hatten auch wirklich Ursache, an der Aussage der frommen Frauen zu zweifeln und ihnen, obwohl sie fromme und tugendhafte Anhängerinen und Schülerinen Jesu waren, dennoch nicht zu glauben; denn sie gehörten übrigens doch nur zum leichtgläubigen Frauenvolke, meinten sie. Dann waren sie Seine Schüler und Apostel, gingen immer mit ihm um, waren stets die Nächsten bei Ihm, vernahmen stets Seine Worte, Lehren und Verheißungen aus Seinem eigenen Munde; und so glaubten sie, würde Jesus ganz gewiß ihnen zuerst Seine Auferstehung bekannt gemacht haben — er würde ihnen vor allen zuerst erschienen seyn. Diese Weibspersonen da, meinten sie, seyen eben exaltirt. Ja, sie waren freilich exaltirt, aber warum? vor Freude, daß Jesus erstanden und ihnen erschienen sey — vor inniger, frommer Liebe und heiliger Sehnsucht nach Ihm.

O mein göttlicher Heiland und Erlöser Jesus Christus! möchten doch auch wir von heiliger Liebe und Sehnsucht nach Dir eingenommen seyn, daß wir nichts mehr suchen in der Welt, als nur Dich allein. Amen!

CX. Betrachtung..

Fortsetzung.

So geht es auch heut zu Tage noch unter uns zu — so ist es auch immer noch bei uns, wie es da bei den frommen Frauen in der Auferstehung Jesu gegangen ist. Es erschienen da große Gelehrte, geschickte Theologen, die es zu einer sehr hohen wissenschaftlichen Bildung gebracht, die einen hohen Grad der Gelehrsamkeit erstiegen haben, die es mit allen aufzunehmen

sich getrauen, die wirklich auf einer hohen, oft sehr hohen Stufe in der Welt-Kenntniß stehen; aber es fehlt ihnen gar oft an dem Einen Nothwendigen — es fehlt ihnen am wahren, lebendigen Glauben an Gott und göttliche Dinge, an kirchliche Lehren und Wahrheiten, die gegründet und genommen sind aus Schrift und Tradition. Wenn es also bei solchen auf wahren, lebendigen und festen Glauben ankömmt, der uns doch allen zur Seligkeit nothwendig ist, und der keine studierte Wissenschaft, sondern eine Gabe Gottes ist, so werden sie da von gemeinen, ungelehrten und einfältigen Leuten, von dem frommen Frauenvolke oft weit übertroffen, und von ihnen nicht selten zu Schanden gemacht. So kann es auch uns Geistlichen gar leicht gehen, wenn wir einmal hinausgestossen sind in das Getümmel, in das Toben und Treiben der Welt. Wir werden da oft zu unserm Erstaunen einen Glauben finden — bei den gemeinsten Leuten, der unsere Begriffe weit übersteigt; und so werden wir als Geistliche, als Verkünder der Wahrheit, als Glaubensprediger dem gläubigen Landvolke weit nachstehen, und von dem frommen Frauengeschlechte weit übertroffen werden, die sich in ihrer herzlichen und aufrichtigen Glaubenseinfalt nicht schämen, ihre Kniee in aller Demuth vor Gott zu beugen, und ihren heiligen Glauben offen vor aller Welt laut zu bekennen. —

O dreieiniger Gott, an Den wir glauben, Den wir in Wort und That, mit Herz und Mund, vor Himmel und Erde bekennen, Den wir loben, preisen und verherrlichen vor allen Geschöpfen, Den wir ehren und anbeten Tag und Nacht, bei all unserm Thun und Lassen, gib uns einen wahren, lebendigen Glauben an Dich und Deine heilige Kirche, pflanze uns Vertrauen und Liebe ein, und laß uns im wahren,

festen Glauben an Dich leben, leiden und sterben. Amen! —

CXI. Betrachtung.

Von der Furcht der Apostel bei der Nachricht der frommen Frauen von der Auferstehung Jesu von den Todten.

Als denn so die frommen Frauen kamen und den Aposteln die Auferstehung Jesu verkündeten, fürchteten sich diese sehr, schlossen sich in ein Haus ein und blieben da beisammen. Wenn die Frauen dieses ausschwätzen, sagten sie, so geht es über uns los; denn es heißt dann, wir lassen dieses verbreiten und wir werden dann verfolgt. — Merkwürdig ist es, daß sie dennoch beisammen blieben, obwohl ihr Glaube geschwunden war; und im Gebete verharrend warteten sie, was da über sie kommen werde. Dieß war göttliche Anordnung — das Apostelamt ist etwas Göttliches. Es gibt wohl auch Fehler im Apostelamte; das finden wir in der Kirchengeschichte; allein — es ist doch von Gott eingesetzt und wird von ihm hergeleitet und regiert, sonst wäre es ja nicht möglich, daß es bestünde und in die Jahrtausende fortdauerte. »Ich bin bei euch, alle Tage — bis zum Ende der Welt,« sagte der göttliche Meister und himmlische Lehrer, als Er Seine Apostel aussendete.

Wir, die wir uns zum heiligen und schweren Apostelamte berufen sehen und fühlen, wollen uns nun auf dasselbe mit Gottes Beistand — so gut als möglich, in diesen Tagen der heiligen Einsamkeit und Zurückgezogenheit von der Welt, vorbereiten. Denn jetzt sind ja für uns wahrhaftig die Tage des Heils und

der Gnade; jetzt haben wir die schönste Zeit und Gelegenheit, uns im Wachen, Beten und Betrachten zu üben, und jene Heilswissenschaften zu studieren, die uns zum Priesterthume, zum Apostelamte nothwendig sind. —

Stärke und kräftige uns in diesem heiligen Vorhaben, o Herr, und mache uns zu würdigen Nachfolgern Deiner heiligen Apostel, zu Deinen getreuen Dienern. Jesus Christus! Der Du das Apostelamt eingesetzt und ihm Deinen göttlichen Beistand versprochen hast: gib uns Deinen und Deines Vaters heiligen Geist, daß wir muthig und standhaft allenthalben Dein göttliches Wort verkünden, Deine heilige Kirche verbreiten und für das Himmelreich viele Seelen gewinnen. Amen!

Christus ist erstanden,
Frei von Todesbanden —
Alleluja!
Wie Du vom Tod' erstanden bist,
Laß uns ersteh'n, Herr Jesu Christ —
Alleluja! —

CXII. Betrachtung.

Von den Erscheinungen Jesu.

Mit Deiner göttlichen Gnade, o Herr, wollen wir nun diesen Tag wieder beginnen mit einer heilsamen Betrachtung. Und da wir dieses täglich thun nach einer gewissen Ordnung, indem wir uns merkwürdige Puncte aus Deiner Lebens- und Leidensgeschichte zum Stoffe unserer Betrachtungen für jeden Tag herausheben: so kommen wir heute, wie Du es weißt, o Herr, auf Deine Erscheinungen. Schon haben wir

betrachtet, wie Deine Liebes-Jüngerin, die fromme, gottselige Maria Magdalena, die Dein Leiden und Tod so sehr schmerzte, zu Deinem Grabe kömmt, um Dich da, o Jesu, im sanften Ruhebettlein noch zu beweinen und zu betrauern. Aber sie fand Dich nicht mehr im Grabe, sondern Du erschienest ihr schon auf dem Wege als der auferstandene Heiland. Andern frommen Frauen, die ebenfalls zu Deinem Grabe kamen, verkündeten Engel Deine Auferstehung. So erzählt und liest man auch, Du seyest zweimal dem Apostel Petrus erschienen, aber dafür fehlt uns die Geschichte. Aber das wissen wir gewiß, daß Du zweien der Jünger auf dem Wege nach Emaus erschienen bist und mit ihnen gesprochen hast. Und so nun glaubten es endlich Deine Apostel doch schon bald, daß Du wirklich erstanden seyest. Ja — Christus ist erstanden — Alleluja!

Den frommen Frauen wollten die Apostel nicht glauben. Dieses hast Du ihnen, o Jesu, sanft verwiesen, und es gefiel Dir doch von ihnen, daß sie im Tode noch Deiner Lehre treu blieben, und Dir anhiengen, obwohl sie Deine Auferstehung nicht glauben wollten. — Sie erschracken sogar und fürchteten sich. So ist es auch bei uns; denn wir werden sogleich muthlos, kleingläubig und fangen besonders im Leiden an Deiner göttlichen Gnade und Beistand zu zweifeln an. Der Herr hat uns verlassen, der Herr steht uns nicht bei, der Herr hilft uns nicht, so klagen wir, statt daß wir lebendig an Dich glaubeten, auf Dich vertraueten, aus Liebe zu Dir litten.

O göttlicher Heiland Jesus Christus! Der Du da gesagt hast: »Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden« — gib uns einen recht festen Glauben an Deine göttliche Allmacht, und erscheine uns

einst freundlich und lieblich, wie der heiligen Maria und Deinen getreuen Jüngern. Amen! —

CXIII. Betrachtung.

Jesus erscheint in der Mitte Seiner Apostel.

So hat es Dir endlich auch gefallen, o Herr, in Mitte Deiner Apostel zu erscheinen. Diese hatten sich aus Furcht vor den Juden in ein Haus eingeschlossen und nur Thomas war nicht bei ihnen. Da gingst Du denn durch die fest verschlossene Thüre hinein und stelltest Dich mitten unter sie; indem Du sie freundlich grüßtest mit diesen Worten: »Pax vobis« — »Der Friede sey mit euch!« — Die Apostel aber erschracken und zweifelten, ob Du es wärest; und Deine göttliche Liebe konnte sie nicht lange in Furcht und Ungewißheit lassen, sie gab sich ihnen zu erkennen. Du redetest sie an und sprachest: fürchtet euch nicht — Ich bin kein Geist — Ich bin wahrhaft auferstanden — fühlet es, Ich hab' Bein und Fleisch wie ihr — sehet Meine Wunden; — ja, um euch noch mehr, wie Lucas erzählt, zu überzeugen: gebt Mir zu Essen und zu Trinken. So dergleichen redetest Du, o mein Jesu, zu Deinen Aposteln, tröstetest sie, benahmst ihnen Furcht und Angst, verwandeltest ihre Traurigkeit in Freude und ihren Zweifel in Glauben, und machtest so sie wieder fest im gesunkenen Vertrauen. Und nun gingst Du wieder bei verschlossener Thüre hinaus, worüber Deine Apostel sich wunderten und staunten; doch, es wird ihnen vielleicht bald eingefallen seyn, zu denken, daß Der, welcher vom Tode auferstehen konnte, auch eben so leicht durch verschlossene Thüren dringen kann.

O mein Gott! wie viele gibt es nicht heut zu Tage unter uns, die Zweifel tragen an den dogmatischen Lehren der Kirche und des Christenthums? Wie viele gibt es nicht heut zu Tage unter den Gelehrten, so wie auch unter den Ungelehrten, unter Laien, so wie auch unter Geistlichen und Theologen, die sich Mühe geben, die Lehre der christlichen Religion wo nicht manchmal lächerlich, doch oft verächtlich zu machen, viele schöne und heilsame Wahrheiten derselben zu läugnen und zu entstellen. Ja, sie verkehren das Gesetz des Herrn und lassen das Gebot Seiner heiligen Kirche unerfüllt, oder sie übertreten es mit Vorsatz, und künden so gleichsam Gott den Gehorsam auf, weil Er der Stifter und das Eine Haupt der Kirche durch Jesus ist. Aber was sind die Folgen dieses Ungehorsams gegen Gott, gegen Kirche und geistliche Vorsteher? Wir sehen schon, wie es mit den Völkern geht, wo Tugend und Religion geschwunden, oder wo ihr aus Politik vielleicht noch Schein geheuchelt wird. — Ach, wie weit ist es doch mit uns schon gekommen — wie tief sind wir gesunken — wie groß ist der Unglaube unter uns geworden!? —

O Herr! vermehre uns den Glauben und gib uns ein kindliches Vertrauen auf Deine göttliche Liebe und Barmherzigkeit, und entzünde unsre Herzen mit dem Feuer der heiligen Liebe. Amen!

CXIV. Betrachtung.

Fortsetzung.

Der Unglaube und mit ihm Sittenlosigkeit und Ausgelassenheit aller Art, hat in unsern bösen Tagen und schlimmen Zeiten so sehr überhand genommen, daß man sogar allgemeine Tagsgeschichten, wenn sie nur

ein wenig das Gepräge der Religion an sich tragen, wenn sie nur ein wenig auf Christenthum und Frömmigkeit sich gründen, gar nimmer glauben will, sondern vielmehr allen Dingen, die sich da auf merkwürdige Weise zutragen, eine ganz natürliche Kraft zueignet, und das Göttliche in der christlichen Religion sucht man aus allen Kräften hinwegzuräumen, als wenn Gott nimmer der Herr der Natur wäre — nimmer über sie zu gebieten hätte. —

Da wir gerade in den Tagen eines solchen Unglaubens fast in allen Klassen der Menschen, in denen nur ein wenig der Verstand sich reget, in die Welt hinausgesendet worden, um da Gottes Wort zu verkünden und die Herzen der Menschen zum lieben Vater im Himmel zu erheben: so bedürfen wir ganz besonders zu unserer Zeit des Geistes der heiligen Apostel — ja, wir haben vor allen einen apostolischen Sinn nöthig, damit wir mit Kraft und Salbung, mit Muth und Standhaftigkeit das Evangelium predigen, und durch einen evangelischen Wandel im Werke das zeigen, was wir mit Worten ausdrücken. Die Worte: »Sicut misit me Pater, et ego mitto vos,« »Wie Mich Mein Vater gesendet hat, so sende Ich auch euch,« — welche Christus zu Seinen Aposteln sprach, gehen ietzt eigentlich uns an. Sie bezeichnen das Apostel-Amt, zu dem wir nun einmal berufen sind. So wie aber die ersten Apostel, die Jünger Jesu Christi Gottes Beistand, den heiligen Geist und Sein göttliches Licht vorzüglich nothwendig hatten: so bedürfen auch wir desselben vor allem bei einer so aufgeklärt seyn wollenden Welt, wo man die wichtigsten Wahrheiten der Religion Jesu und Seiner heiligen Kirche nimmer glauben will, sondern vielmehr nicht selten mit Hohn von ihnen spricht.

O mein Jesu! Der Du mich so eigentlich vom Pfluge hinweg zu den Wissenschaften berufen hast, um da mit meinem Talente zu wuchern und für das Apostelamt fähig zu machen: gib mir jetzt auch Deine Gnade und Deinen heiligen Geist, daß ich mit Muth und Kraft, mit Heil und Segen, mit Treue und Glauben, mit Liebe und Vertrauen dieses heilige, wichtige und schwere Amt antrete und bekleide, und darin, wenn es Dein Wille ist, gerne und mit Freuden mein Leben hingebe. — O wie glückselig würde ich seyn, wenn ich mich nach vielem gestifteten Guten im wahren, festen Glauben an Dich — in der Liebe zu Dir mein Blut vergießen könnte!? — Dein Wille, Herr, geschehe — Amen! —

CXV. Betrachtung.

Von der Ungläubigkeit des heiligen Apostels Thomas.

Als Jesus Seinen lieben Aposteln erschien und bei verschlossener Thüre zu ihnen hineinging, war Thomas eben nicht gegenwärtig; und so wußte er also von dieser wunderbaren und freudenvollen Begebenheit nichts. Sobald er aber zu den übrigen Aposteln, seinen Mitbrüdern, in das Haus kam, so erzählten sie ihm freudig, was sie in seiner Abwesenheit vom Herrn gesehen und gehört hatten; er aber glaubte es nicht, sondern sprach: »Wenn ich nicht die Mahlzeichen der Nägel in Seinen Händen sehe, und lege meinen Finger in die Mahlzeichen der Nägel, und lege meine Hand in Seine Seite, so glaube ich es nicht.« — Der Unglaube des Thomas kam von der Traurigkeit und dem Schmerze, wegen des Leidens und Todes des Herrn, und nicht aus einem harten, bösen Her-

zen — nein! Er hatte auch wirklich einige Ursache zu zweifeln an der Wahrheit dessen, was die Apostel ihm sagten: denn bei verschlossener Thüre aus- und einge- hen mit einem Leibe schien ihm ja unmöglich. Sie entgegneten ihm damit: Er hat uns ja Seine Wun- den gezeigt. Habt ihr sie auch berührt, fragte Tho- mas weiter, und sie antworteten ihm mit nein. Ich würde Ihn berührt haben, meinte Thomas.

Wollen wir ferner ein wenig den Unglauben un- serer Zeit betrachten. Dieser ist oft weit hartnäckiger, und dauert oft bis zum Tode fort, und kommt mei- stens aus einem boshaften Herzen, welches der Stolz und die Hoffart bewohnen. — Die Schriften unserer Ungläubigen sind oft sehr angenehm, schön und zier- lich geschrieben, mit feinen und verfänglichen Aus- drücken — ganz dazu geschaffen, um auch andere zu verführen. Sie sind ein süßes Gift, das der Seele den Tod bringt, wenn sie es einsaugt. — Der Glaube ist keine Wissenschaft, er kann nicht durch Studieren und durch die Lectüre schöner Bücher erlangt werden, wohl aber befestiget kann er dadurch werden. Der Glaube ist ein Geschenk, eine Gnadengabe Gottes, und kann nur durch kindliches, demüthiges Gebet er- worben werden. — Der Glaube ist ein übernatür- liches Licht, das Gott durch Seinen heiligen Geist in unsern Herzen anzündet. Wollen wir uns also bestre- ben, diese Gottesgabe — dieses göttliche Licht durch frommes Gebet zu erlangen, so lehrt es uns die Dog- matik — die christkatholische Glaubenslehre. Die un- gläubigen Herren da wollen nur annehmen, was sie begreifen können; was ihrem Verstande unzugänglich ist, verwerfen sie. Das heißt aber nicht glauben, wenn man hier schon alle göttlichen Dinge schauen wollte, wie sie sind. —.

Der Glaube führt zum Schauen,
Die Liebe Gottes zum Genuß;
Das kindliche Vertrauen —
Erwirbt uns Gottes Gnadenfluß!

**Drum gib uns, Herr, den Glauben nur,
Dann folgen wir der Gnadenspur,
Und werden einst — befreit von allen Sünden —
Dich oben dort im lieben Himmel finden. Amen!**

CXVI. Betrachtung.

Vom Glauben des heiligen Apostels Thomas.

Gestern hielten wir mit Deiner Gnade, o Herr, eine Betrachtung über den Unglauben des heiligen Apostels Thomas; wegen der Auferstehung Jesu Christi, Deines eingebornen Sohnes, Den Du für das Heil der Welt in den Tod dahingabst, aus lauter Barmherzigkeit und väterlicher Liebe zu uns armen Sündern. — Heute wollen wir denn mit Deiner göttlichen Hilfe — im Lichte des heiligen Geistes, Den Du gnädigst uns vom Himmel herabsenden wollest, daß Er unsern Verstand erleuchte und unsere Herzen rühre: heute wollen wir eine Betrachtung halten über den Glauben des heiligen Thomas. — Als denn acht Tage verflossen und die Apostel eben alle in ihrem Hause versammelt waren, erschien ihnen Jesus, ihr Herr und Meister wiederum in Seiner ganzen vorigen Gestalt; ging abermals bei verschlossener Thüre zu ihnen hinein, stellte Sich mitten unter sie und redete sie mit diesem schönen Gruße an: »Pax vobis« »Der Friede sey mit euch!« — Sogleich verwies Er dem heiligen Thomas seine Ungläubigkeit, obwohl der Apostel Ursache

hatte, an Seiner Auferstehung zu zweifeln. Aber Du hast es gewußt, o Jesu, daß des Thomas Unglaube kein boshafter, sondern vielmehr ein liebvoller Unglaube war. Daher redetest Du ihn auch nur mit den liebevoll ermahnenden Worten an: »Thomas! weil du gesehen hast, so hast du geglaubet; selig aber sind diejenigen, die nicht gesehen und doch geglaubet haben.«

Thomas empfand nun tief in dem Herzen, was er jezt mit den Augen sah und mit seinen Händen fühlte. Er war von der Wahrheit so durchdrungen, daß er voll Reue und Demuth, Glaube und Liebe, voll innigen Vertrauens ausrief: »Dominus meus et Deus meus« »Mein Herr und mein Gott!« In demselben Augenblicke, als Du ihm, o Jesu, die liebevolle Ermahnung seines Unglaubens wegen gabst und ihm Deine heiligen Wunden zeigtest, die Du für uns sündige Menschen am Kreuze empfangen hast: in demselben Augenblicke ward er mit solcher Ehrfurcht gegen Dich erfüllt, so von der Wahrheit des Glaubens an Dich überzeugt, so von Reue über seinen Unglauben durchdrungen, daß er anbetend vor Dir niederfiel und diese so bedeutungsvollen Worte sprach: »Dominus meus et Deus meus!« — »Mein Herr und mein Gott!«

O möchten auch wir so von Reue über unsere Sünden durchdrungen seyn und mit solcher Herzlichkeit unsern heiligen Glauben bei jeder Gelegenheit bekennen. Gib uns Deinen Dienern und Knechten, diese Gnade, o Herr und Gott, und laß uns in allen Dingen nur Deine Lehre suchen. Amen! —

CXVII. Betrachtung.

Von der dritten Erscheinung Jesu.

Laß uns, o meine Seele, mit der Gnade des heiligen Geistes, ohne welche wir nicht einmal einen vernünftigen Gedanken hegen können, laß uns heute die dritte Erscheinung Jesu in Mitte Seiner Apostel betrachten. Dießmal erschien Jesus Seinen Jüngern am Meeresgestade. Da warfen denn die Apostel ihr Fischernetz in das Meer und fingen 153 Fische. Sie bereiteten alsdann eine Mahlzeit davon und speiseten mit einander — Jesus auch mit ihnen. Hier war es nun, wo Jesus den Fürsten der Apostel, den heiligen Petrus, dem Er überall gerne den Vorzug vor den andern Aposteln einräumte — hier war es, wo Er ihn zum sichtbaren Oberhaupte Seiner beginnenden Kirche wählte und ihm das Oberhirten-Amt mit folgenden Worten anvertraute: »Weide Meine Lämmer — weide Meine Schafe.« — Das Oberhirten-Amt ist ein sehr schweres — hochwichtiges, heiliges Amt — und ist also göttlicher Einsetzung von Jesus selber gestiftet. Da es also göttlicher Einsetzung ist, so wird es auch fortdauern bis zum Ende der Welt, unter Gottes Beistand, der diesem Amte nie fehlen wird. Der Oberhirt hat vier, ja die fünf bekannten Welttheile zu überschauen, und muß über alle Schäflein seiner großen Heerde getreue Wache halten — muß für Alle väterlich sorgen, damit aus seiner Schuld keines zu Grunde geht. Unter diesem Oberhirten verstehen wir den Bischof von Rom, den Fürsten des Kirchenstaates, den Nachfolger auf dem Stuhle Petri, den heiligen Vater der katholischen Christenheit, den Papst. Die römischen Päpste sind unsere obersten Kirchenhirten, unsere obersten, geistlichen Väter, die

obersten Machthaber der ganzen katholischen Kirche. Sie haben sich auch jederzeit, wenn anders sie vom heiligen Geiste gesetzt waren, und nicht durch menschliche Umtriebe, durch menschliche Macht den altehrwürdigen, heiligen Stuhl Petri bestiegen, als die größten Wohlthäter der Menschheit bewiesen. Das sagt uns die Geschichte alter und neuerer Zeit. In Deutschland gingen alle Bisthümer verloren, nun stehen die Meisten wieder da. — In der Türkei ward den katholischen Armeniern das härteste Loos, nun aber ist mit Gottes Hilfe wieder alles in Ruhe und Ordnung gebracht durch die väterliche Sorge und Wachtbarkeit des heiligen Vaters der katholischen Christenheit, durch das von Christo gesetzte, und unter Seinem göttlichen Beistande fortbestehende, geistliche Oberhirten-Amt der katholischen Kirche. —

O barmherziger Vater im Himmel! Der Du uns so sehr geliebet hast, daß Du Deinen eingebornen Sohn für uns in den martervollsten Tod dahingabst, damit wir dadurch von der Sünde, Tod und Hölle befreiet und erlöset wurden, Der Du aus Deinem heiligen Geist vom Throne der Himmel Seiner Herrlichkeit herabsandtest, damit Er uns stärkte und heiligte, und zu Deinen Kindern — zu Kindern der katholischen Kirche einweihete: wir bitten Dich in aller Demuth, gib uns Gnade, Kraft und Stärke, und einen guten Willen, daß wir uns auf das geistliche Hirten-Amt recht wohl und gut vorbereiten, und dem geistlichen Oberhirten-Amte jederzeit gerne und bereitwillig folgen, seine Gebote und heilsamen Anordnungen getreu und eifrig erfüllen und seinem Befehle uns jedesmal gehorsam unterwerfen. Amen! —

CXVIII. Betrachtung.

Jesus versammelt Seine Jünger um sich.

Segne, Jesu! Deine Heerde,
Welche Dir zu Füßen fällt,
Und die Güter dieser Erde
Nur von Deiner Gnad' erhält.

Herr! Dein theures Fleisch und Blut,
Ist für sie das größte Gut,
Welches würdig zu empfangen
Deine Jünger stets verlangen.

Jesus Christus versammelte nun Seine geliebte Jüngerschaar in Galiläa, 120 an der Zahl. Sie verschlossen sich da in ein Haus und brachten die Zeit mit Gebet und Betrachtung, im Fasten und Wachen zu. Sie führten miteinander ein gemeinsames, aber sehr armes Leben — dienten also Gott dem Herrn Tag und Nacht, erbauten und stärkten einander im heiligen Glauben und kamen einer dem andern mit Liebes-Werken zuvor. — O möchten doch auch wir unsern frommen, religiösen, christlichen Versammlungen jederzeit, so oft wir dieselben halten, im Geiste der heiligen Apostel und Jünger des Herrn beiwohnen. Ja, es ist wahr, und wir danken dem lieben Gott darum: wir haben in unserer heiligen katholischen Kirche viele schöne, heilsame geistliche Anstalten, wir haben viele schöne Andachtsübungen und Gebete; aber bei der Verrichtung derselben fehlt uns meistens der fromme, apostolische Sinn und Geist. — O Jesu, gib auch uns diesen frommen Sinn, diesen heiligen Geist Deiner Apostel und Jünger, und laß uns Dir dienen in Heiligkeit des Lebens. Amen!

CXIX. Betrachtung.

Fortsetzung von der Versammlung der heiligen Apostel und Jünger des Herrn.

Die Apostel liebten die Armuth. Sie führten ein sehr armes, enthaltsames Leben, und was sie hatten, das hatten sie miteinander gemein. Welch' ein schöner Ausdruck der Liebe: sie hatten alles miteinander gemein. Sie waren in ein Haus verschlossen — sie brachten die Zeit in heiligen Übungen zu. Diese ehrwürdige Versammlung der Jünger Jesu stellt uns das Kloster vor, welches auch dieselben Eigenschaften haben muß; stellt uns aber auch die heilige Vorbereitungs-Zeit im geistlichen Seminarium vor, wo wir das Nämliche beobachten sollen, wie die heiligen Apostel, um uns würdig und recht vorzubereiten auf das Apostelamt, auf das erhabene Priesterthum — auf das Hirten- und Seelensorger-Amt. — Die Apostel und Jünger des Herrn waren arm: — auch zu unsern Zeiten ist die Armuth in allen Gegenden und Ständen sehr hoch gestiegen. Es gibt viele Pfarreien, wo kein Pfarrer mehr bestehen kann; und viele Pfarrer werden sogar vergantet. Ja, es ist wahr, groß ist die Armuth und allgemein das menschliche Elend in unsern Tagen; aber, in Gottes Namen — wollen wir uns willig dareinschicken und uns in Demuth den Fügungen Gottes unterwerfen. Wir haben es verdient. Wollen wir beten mit dem geduldigen Job: »Herr! Du hast es gegeben, Du hast es genommen, Du kannst es auch wieder geben: Dein heiliger Name sey stets gepriesen, ja — Amen!

Gib uns Segen, Jesu Christ;
Der Du unser Heiland bist.

Den die Liebe so verstecket,
Daß Ihn Brodsgestalt bedecket.
Mache unsre Herzen weich
Und an wahrer Tugend reich:
Stärk' uns dann mit Deiner Speise
Zu der schweren Himmelsreise. Amen!

CXX. Betrachtung..

Von der Wiederherstellung des Reiches Gottes auf Erden.

Bevor denn Jesus diese Welt verließ, in der Er 33 Jahre so fromm und heilig gewandelt, in der Er so viel Schönes und Nützliches, so viel Heilsames und zum ewigen Leben Nothwendiges lehrte, und so Schmerzliches litt: bevor Er also diese undankbare Welt verließ, welche mit Ihm, dem Allerheiligsten und Unschuldigsten so hart verfuhr — bevor Er denn in den Himmel auffuhr, versammelte Er Seine geliebten Apostel und Jünger nochmal um Sich, und führte sie auf einen hohen Berg, wo Er auch sonst in Seinem Leben so gerne verweilte. Hier nun fragten sie Ihn über die Herstellung des weltlichen Reiches Jesu, auf welches sie immer noch, wie schon lange vorher, mit Zuversicht hofften. Sie sagten daher: »Jetzt wirst Du nun wohl doch Dein Reich gründen?« — und Jesus gab ihnen hierauf zur Antwort: »dieß zu wissen steht euch nicht zu,« — »dieß ist allein dem Vater im Himmel überlassen.« — Der heilige Apostel Paulus schreibt daher, daß vor dieser Herstellung des Reiches Gottes große Dinge geschehen werden, daß Kriege und Aufruhr und ein großer Abfall seyn wird, ehe der Messias zum Zweitenmale erscheint, um die

Herstellung Seines göttlichen Reiches zu beginnen, welches dann in ewige Zeiten hin dauern wird.

Der Du hast für uns gelitten,
Uns von Sünden machest frei,
Ach gewähre, was wir bitten,
Segne Herr, und steh' uns bei:
Daß wir in der Todeszeit,
In dem allerschwersten Streit —
Alle Feinde überwinden,
Und durch Dich das Leben finden. Amen!

CXXI. Betrachtung.

Von der Ungewißheit der Zeit der Wiederherstellung des Reiches Gottes auf Erden, der wie Paulus sagt, große und merkwürdige und schreckbare Ereignisse vorhergehen werden, wie es überhaupt in der Schrift oft gemeldet wird.

Hieraus lernen wir nun einsehen, daß wir uns stets vorbereitet halten sollen auf die großen und schrecklichen Ereignisse, die da über den ganzen Erdkreis kommen werden, und welche uns schon so lange vorhergesagt sind, daß sie gewiß kommen werden. Wir werden es nicht wissen, wann diese Zeit angekommen seyn wird — sie könnte jetzt schon da seyn — und auch diejenigen werden es nicht wissen, welche in derselben Zeit leben werden. Daher soll es unsere größte Angelegenheit seyn, uns auf die zweite Ankunft Jesu so gut als möglich vorzubereiten, damit wir nicht vom Sturme der schreckbaren Ereignisse, die dieser Ankunft Jesu vorhergehen, fortgerissen werden. —

O barmherziger Vater im Himmel! wir arme Sünder bitten Dich durch Jesum Christum, Deinen allerliebsten Sohn, und durch die Gnade des heiligen Geistes, die wir in der heiligen Taufe, bei der heiligen Firmung, und bei dem heiligen Sacramente der Buße und des Altares empfangen haben: erhalte uns stets rein von aller Sünde, vermehre unsern schwachen Glauben an Dich, daß er groß und unerschütterlich werde, — stärke unsere Hoffnung zum ewigen Leben, entzünde das Feuer Deiner göttlichen Liebe in uns, und mache uns standhaft im Leiden, daß wir Dir zu Liebe alles gerne und mit Freuden thun und mit Geduld alles Widrige, Harte und Schwere ertragen. Hilf uns, o Herr! daß wir stets treu Dir anhangen, bei dem großen Abfalle, wenn er in unsern Tagen geschehen sollte, nicht unterliegen, sondern daß wir uns stets mit den heiligen Waffen der Tugend ausgerüstet allem Bösen widersetzen, den Sieg über Sünde, Tod und Hölle davon tragen, und einst für würdig befunden werden möchten, in den Himmel aufgenommen zu werden, um da in ewiger Freude und Herrlichkeit Dein väterliches Antlitz zu schauen. Amen! —

CXXII. Betrachtung.

Jesus übergibt Seinen Aposteln das Lehramt.

Jesus verlieh Seinen Aposteln das Lehramt mit diesen Worten: »Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie — und lehret sie alles halten, was ich euch gesagt habe, und sehet! ich bin bei euch alle

Tage, bis an das Ende der Welt.« — Mit diesen Worten also gab Er ihnen den Befehl, alle Völker der Erde in Seiner heiligen Lehre zu unterrichten und sie zu taufen. Er sendete sie demnach in alle Welt, damit sie allen Menschen das göttliche Wort verkünden und sie für den Himmel gewinnen sollten. Sie thaten es auch wirklich in der Folge der Zeit, nachdem sie vom heiligen Geiste erfüllt zu lehren, zu predigen und zu taufen anfingen und viele Seelen in den Schoos der heiligen von Jesus gestifteten Kirche führten. Getreu und eifrig kamen sie dem Auftrage Jesu nach, erfüllten mit Freude und Wonne Seine Befehle und gaben zuletzt Blut und Leben für den Glauben an Jesus und für die treue Anhänglichkeit an Seine Kirche hin. Diese heiligen Männer versiegelten also mit ihrem Blute das, was sie lehrten, und schätzten sich bei all' ihrem Leiden, in ihren großen und heftigen Verfolgungen dennoch glücklich, weil sie um Jesu willen Schmach leiden konnten, und der Martertod war ihnen erwünscht, weil sie dadurch desto eher zu Gott kamen, wornach sie sich so innig sehnten, und weil sie dadurch Jesus, ihrem Herrn und Meister gleichförmig wurden. —

Obgleich die heiligen Apostel sich so viele Mühe gaben, die Lehre Jesu zu verbreiten, so gab es dennoch viele, welche sie nicht annahmen, sich ihr widersetzten — ihres verkehrten Sinnes wegen. So ist es auch heut zu Tage noch, denn es gibt so viele Menschen, welche sich wohl Christen nennen, aber nichts weniger als Christen sind. Sie verdrehen die Gebote des Herrn und übertreten sie, sie verachten die Gebote der Kirche und hören auf, sie zu erfüllen, sie versäumen die Anhörung des göttlichen Wortes und vernachläßigen ihre Christen- und Standes-Pflichten.

Ja, sie gehen noch weiter, und verachten das göttliche Gesetz, künden gleichsam Gott den Gehorsam auf und verfolgen ihn in seinen Dienern. Und ach, mein Gott! in einer solch' gottlosen Zeit, in solch' unruhigen, betrübnißvollen Tagen, bei so bedenklichen Zeitumständen, in einer so traurigen Lage der Dinge — soll ich schwacher Mensch, ich armer Sünder — in einer Welt voll Unruhen auftreten, mich als christlicher Lehrer, als gesendeten Verkünder des göttlichen Wortes den Menschen zeigen und ihnen Deinen heiligen Willen kund thun, sie auf dem Wege des Heiles leiten, sie zu Dir in den Himmel führen? Herr, der Du auch im Schwachen Großes wirken kannst — der Du diejenigen, welche auf Dich vertrauen, nicht zu Schanden werden lassest — Der Du denen, die sich vor Dir demüthigen, Deine göttliche Gnade gibst: sieh doch gnädig herab auf mich armen Sünder und gib mir in Deiner väterlichen Güte und Barmherzigkeit — den heiligen Glauben, die reine Liebe und den heiligen Feuereifer Deiner Apostel, damit ich würdig das Amt derselben antrete und es getreu verwalte. Amen! —

CXXIII. Betrachtung.

Von dem sechsten Glaubensartikel.

Jesus Christus hat Seinen Aposteln und auch durch sie ihren Nachfolgern, bevor Er in den Himmel auffuhr, Seinen göttlichen Beistand in ihrem schweren und wichtigen Amte versprochen, und zwar mit diesen Worten: »Sehet! ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.« — Ja, wahrhaftig — Christus steht uns bei, so lange wir in Seinem Dienste sind; wenn wir aber Ihm nicht dienen, Ihm nicht treu an-

hängen, sondern vielmehr uns von Ihm trennen, Ihm untreu werden, so wird auch Er uns Seine Gnade entziehen, Seinen göttlichen Beistand versagen, und wir werden nicht mehr im Stande seyn, etwas Gutes, etwas Verdienstliches zu thun. Aber, o Herr, wir wollen ja gerne in Deinem allerheiligsten Dienste seyn und bleiben, und mit Deiner Gnade darin verharren, damit wir selig werden. — Wir wollen uns unter Deinem göttlichen Beistande in Deinem Dienste alle mögliche Mühe geben, um Deinen Namen zu verherrlichen und Deine Ehre zu verbreiten. Wir wollen das Joch Deines heiligen Dienstes gerne auf uns nehmen und diese Bürde gerne tragen, weil es süß und angenehm ist, und uns die ewige Freude und Seligkeit bringt.

Die heiligen Apostel, ja alle heiligen frommen Diener Gottes lehren uns, daß uns Jesus, der Herr, beisteht, wenn wir, wie sie es thaten, unser einziges Vertrauen auf Ihn setzen. Ja, Er steht uns bei, wenn wir gleich armselige, sündige Menschen sind, wenn wir uns nur vom Herzen zu Ihm bekehren und uns ernstlich zu bessern suchen. — Er steht uns bei, wenn wir mit Eifer und Treue in Seinem heiligen Dienste ausharren und uns durch heiligen Wandel immer mehr Ihm zu nähern suchen. — Wenn wir als gute Christen, denen daran gelegen ist, immer vollkommener zu werden, wenn wir bei einem wohlgeordneten Leben täglich am Abende strenge Gewissens-Erforschung und eifrige Selbstprüfung halten, so fragen wir uns getreulich: wie haben wir heute Gott gedient, und wie ist Er uns beigestanden? und wir werden finden, daß wir Gott vieles — sehr vieles, ja — Alles zu verdanken haben — und daß wir Seiner göttlichen Gnade nicht allemal getreu mitwirken. —

O gekreuzigter Jesus! der Du nun auferstanden von den Todten und aufgefahren bist in den Himmel, wo Du zur Rechten Deines Vaters thronest: steh' uns gnädig bei im Leben und im Sterben. Amen!

CXXIV. Betrachtung.

Fortsetzung vom sechsten Glaubensartikel.

Heute laß uns, o meine Seele, folgende Worte des sechsten Glaubens-Artikels mit Gottes Gnade betrachten: »Und Er ist aufgefahren zu dem Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters.« — Jesus Christus ist nun hingegangen zu Seinem Vater im Himmel und hat Seine Kirche allein im Kampfe mit ihren Feinden zurückgelassen. Nein — die heilige katholische Kirche hat Er nicht allein zurückgelassen im Kampfe mit ihren Feinden, sondern — Er ist bei ihr und wird immer bei ihr bleiben, wenn auch nicht sichtbarer Weise — in Menschengestalt, wie Er es vor Seiner Himmelfahrt war, doch unsichtbarer Weise im allerheiligsten Altars-Geheimnisse, in Brod- und Weines-Gestalt. Er hat ihr auch ein sichtbares Oberhaupt im heiligen Apostel Petrus und seinen rechtmäßigen Nachfolgern auf dem römischen Bischofs-Sitze, auf dem päbstlichen Stuhle — Er hat ihr einen Stellvertreter gegeben, den wir auf Erden als sichtbares Oberhaupt der Kirche verehren, wie wir Jesus als unsichtbares Oberhaupt der Kirche, als den heiligen Stifter und Gründer derselben, wie wir Ihn als den allmächtigen Gott im Himmel anbeten und verehren. — Jesus hat Seine heilige Kirche nicht allein zurückgelassen mit ihren Feinden kämpfend, nein — sondern Er hat ihr Seinen göttlichen Beistand in

diesem Kampfe und ihre beständige Fortdauer versprochen. —

Wir Geistliche, wir Diener Christi in Seiner heiligen Kirche wollen auch theilnehmen an diesem immerwährenden Kampfe der Kirche mit ihren Feinden — und im Namen Jesu werden wir unter Gottes Beistand siegen über diese Feinde des Herrn. Im Namen Jesu und mit Seiner göttlichen Gnade wollen wir also kämpfen und streiten gegen die Sünde und alles Böse — gegen alle Verführungen der Welt — gegen alle Anfechtungen der Hölle. Er sitzet nun zur Rechten Gottes Seines himmlischen Vaters, wo Er als unser Leidensbruder für uns arme, schwache Menscherkinder liebvoll fürspricht, wie Paulus uns versichert. Dieses Sitzen Jesu auf Seinem himmlischen Throne zur Rechten Seines Vaters, erinnert uns an ein stilles, ruhiges, frommes Leben, welches der Christ führen soll. An dieses Sitzen werden wir auch erinnert bei unsern feierlichen Hochämtern, obwohl dieses Sitzen bei feierlichen Hochämtern noch viele andere schöne Bedeutungen haben kann. —

O Gott! gib uns die Gnade, recht fromm zu leben, daß wir einst mit den heiligen Engeln und Auserwählten im Himmelreiche zu sitzen kommen. Amen!

CXXV. Betrachtung.

Vom siebenten Glaubensartikel.

Es ist nun an dem, daß wir heute über den siebenten Glaubensartikel meditiren wollen. Dieser siebente Glaubensartikel heißt: »Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.« — Christus der Herr, der göttliche Erlöser aller Men-

schenkinder, wird also wiederkommen, um ein allgemeines Gericht zu halten. Dieses Gericht wird sich erstrecken über alle Todte nnd Lebendige, d. i. über die Guten und Bösen, über die Gerechten und Ungerechten. Bevor aber die Zeit der Wiederkunft Jesu seyn wird — bevor Er dieses allgemeine Gericht über uns hält, wird noch ein großer Abfall, große Verführung und eine heftige Verfolgung seyn, so zwar, daß selbst die Gerechten und Auserwählten, wenn es möglich wäre, verführt würden. — Auch schon bei Seiner ersten Ankunft gab es ähnliche Ereignisse. Jesus selbst wurde auf das Heftigste verfolgt und zuletzt gekreuziget. Nach Ihm erhoben sich viele falsche Christus, falsche Propheten — was Jesus selbst vorhersagte. — Nur einige Priester und Gelehrte hielten es mit Ihm und hingen Ihm an, als Nikodemus, Joseph von Arimathäa, Gamaliel rc. —

Wann die zweite Ankunft Jesu geschehen wird, wissen wir nicht. — Wird sie vielleicht jetzt geschehen? wir wissen es nicht. — Wird sie bald nach uns geschehen? wir wissen es nicht. Ebenso, wie wir es nicht wissen, so werden es auch die nicht wissen, welche zu jener Zeit leben werden, wann sich die zweite Ankunft Jesu ereignen wird. — Daraus geht nun hervor, daß wir uns stets auf diese gefahrvollen und traurigen Ereignisse, welche dem allgemeinen Gerichte vorhergehen werden, vorbereitet halten sollen. Es wird bei diesen allgemeinen Bedrängnissen doch einige geben, welche Jesu anhängen. Es werden sich Priester finden, die mit ihren Häuflein dem Herrn getreu bleiben bei der übergroßen, schrecklichen Verfolgung. —

O Herr! Laß uns Dir treu anhangen bei jeder Widerwärtigkeit dieses Lebens, damit wir hier Deinen

Namen verherrlichen und dort Dich ewig loben und preisen. Amen! —

CXXVI. Betrachtung.

Fortsetzung vom siebenten Glaubensartikel: »Von dannen Er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.«

Jesus Christus, der Sohn Gottes hat öfter von dem allgemeinen Gerichte gesprochen, als Er hier auf Erden unter den Menschen wandelte. Er hat es deutlich ausgesprochen, daß demselben jüngsten Gerichte, welches Er selber über alle Menschen halten wird, große und viele Trübsale vorhergehen werden. Wann aber die Zeit dieser Trübsale eintreten wird, wissen wir nicht — und selbst diejenigen, welche in derselben Zeit leben, werden es nicht wissen, daß dieß die großen Trübsale sind, welche dem Ende der Welt vorhergehen werden, daß dieß die letzten Tage der Welt sind. — Besonders hart wird man dann in diesen Zeiten der allgemeinen Trübsale, der Verfolgung, des Jammers und des Elendes, dem Apostelamte mitfahren. Es wird eine große Treulosigkeit herrschen und der Abfall wird groß seyn. Doch, wie zu Christi Zeiten einige Getreue unter der Priesterschaft gefunden wurden, wie dort der Herr Seine Anhänger hatte: so wird es auch da seyn — und es werden wenigstens einige Geistliche Gott, der Kirche und ihrem Glauben und Amte getreu bleiben, die Verfolgungen muthvoll und standhaft aushalten und so die Kirche Jesu verherrlichen vor aller Welt Augen. —

Sollten wir in große und schwere und viele Trübsale kommen, wie sich leicht vermuthen läßt in unsern

unruhigen, gefahrvollen Tagen, so wollen wir auf Gott vertrauen, Ihn um Gnade bitten, und wir werden sehen, daß Er uns Seinem Worte gemäß nie verläßt. »Ich bin alle Tage bei euch bis an das Ende der Welt,« spricht Jesus. »Gehet hin und lehret alle Völker« — sagt Er zu uns und sendet uns hinaus in die Welt, wie Er Seine Apostel gesendet hat. Wir sind also zum Apostelamte berufen, welches zwar vielen Trübsalen und heftigen Verfolgungen ausgesetzt ist, aber es hat sich auch des göttlichen Beistandes nach Christi Verheißung besonders zu erfreuen. Die Kirche Jesu muß und wird bestehen bis ans Ende der Tage, also auch das Apostelamt, der geistliche Stand, das Priesterthum, ohne welches die Kirche nicht seyn kann. — Mag also kommen, was da will — und es werden uns der Leiden genug in der Welt bereitet — es soll uns mit dem heiligen Apostel Paulus nichts trennen von der Liebe Christi, vom Glauben und Vertrauen auf Gott.

Nein, o Herr, nicht durch die Gewalt und durch die Schärfe des Schwertes, nicht durch menschliches Patrozinium, nicht durch weltlichen Schutz, nicht durch zeitliche Macht wollen wir uns befreien von den Leiden, Trübsalen und Verfolgungen, die Du über uns kommen lassest — nein, mein Gott — das wollen wir nicht, sondern vertrauen, hoffen und erwarten wollen wir mit aller Zuversicht und Gewißheit Deine Hilfe, Deine Kraft, Deine Stärke, Deinen Schutz und Schirm, unter welchen wir leben und wirken, streiten und leiden, sterben und ruhen wollen. Amen! —

CXXVII. Betrachtung.

Von der Auferstehung der Todten.

Heute, o mein Gott, sey es nun nach meinem Morgengebete wieder die erste Beschäftigung, eine heilsame Betrachtung zu halten über Deine göttliche Liebe und Allmacht. Mit Deiner Gnade will ich nun anfangen, einige lehrreiche Worte hierüber niederzuschreiben, um mich auch ferner noch, wenn ich es in späteren Tagen, die mir vielleicht Deine göttliche Huld noch bestimmet hat, durchlesen werde, an die seligen Stunden erinnern zu können, die ich unter Deiner väterlichen Fürsorge in dieser heiligen Einsamkeit und klösterlichen Abgeschiedenheit von der Welt verlebt habe. Dein heiliger Geist erleuchte und entzünde mein Herz mit göttlicher Liebe und erfülle meinen schwachen Verstand mit himmlischer Weisheit. —

Ich sagte, o Herr, ich will eine Betrachtung anstellen über Deine göttliche Liebe und Allmacht; und diese Deine göttliche Liebe und Allmacht zeigt sich am schönsten auch in der Auferstehung der Todten, und davon will ich eigentlich in dieser Betrachtungsstunde zu meinem Herzen reden. Liebe und Allmacht hast Du gezeigt und bewiesen, o Herr, bei der Schöpfung und Bestimmung des Menschen — Liebe und Allmacht zeigest Du tausendfach im menschlichen Leben, Liebe und Allmacht ist es auch, in der Du den Menschen aus dieser Welt rufest, seinen Leib der Erde überlassest, aus der Du ihn genommen hast, und in der Du ihn einst wieder auferweckest und belebest, ihn mit dem nemlichen, aber verklärten und veredelten Leibe bekleidest und in Deine ewige Herrlichkeit einführest, um da ewig Dich, o allbarmherziger Vater, in Deinem göttlichen Sohne und heiligen Geiste zu schauen

und zu genießen. — Diese Auferstehung der Todten in Deiner Kraft, o Herr, wird aber zweifach seyn: die Auferstehung der Frommen und die der Bösen, beide werden dem allgemeinen Weltgerichte vorhergehen.

O lieber Jesus, eingeborner Gottes Sohn, göttlicher Richter! laß mich doch nicht zu Grunde gehen, sondern schenke mir Dein Erbarmen und laß mich einst bei der allgemeinen Auferstehung unter die Zahl der Frommen und der Getreuen aufgenommen werden. Amen!

CXXVIII. Betrachtung.

Fortsetzung von der Auferstehung der Todten.

Die Frommen werden mit Freude und Fröhlichkeit die zerstreuten Theile ihres Leibes empfangen, werden Dich lobend und preisend, o Gott, ihre Glieder, die sie nur zum Guten angewendet haben, wiederbeleben in Deiner Gnade; ja, sie werden alle ihre Sinne, mit denen sie Dir im Leben zu dienen und zu gefallen suchten, zur ewigen Verherrlichung Deines Namens wieder annehmen und Dich nun unaufhörlich mit den heiligen Engeln im Himmel anbeten, Dir Lob singen und Dir Dank sagen. —

Aber, o mein Gott und mein Herr! wie werden denn die Bösen auferstehen? — wie werden sie ihre Glieder empfangen, die sie nur zum Sündigen mißbraucht haben? — wie werden sie ihre Sinne wieder annehmen, da sie dieselben im Leben nur zum Bösen, nur gegen Deinen allerheiligsten Willen, nur wider Deine Ehre angewendet haben? — wie werden sie ihren entheiligten, entweihten Leib, ihren durch Sün-

den befleckten Körper wieder beleben? — Ach, mein Gott, wie schrecklich wird ihr Erwachen, wie traurig ihre Auferstehung, wie jammervoll ihr Fortleben in der Ewigkeit seyn!? — Deine göttliche Liebe und Allmacht wird ihnen zum schrecklichsten Gerichte, ihr geführtes Leben zum größten Abscheu und Eckel, ihre Werke zum Fluche, zum Hasse und zum Entsetzen werden — all ihr Thun und Lassen wird ihnen zur ewigen Verdammniß gereichen. Ach, Herr, bewahre uns vor einer so schrecklichen Auferstehung, laß uns vielmehr in Deiner Liebe leben, leiden, wirken und sterben, in Deinem Frieden ruhen und in Deiner Gnade wieder erwachen.

Du wardst hinaufgenommen
Zu Gottes rechter Hand;
Wann Du wirst wiederkommen
Ist uns zwar nicht bekannt.
Doch kömmst Du einst zu rächen,
Und wirst von Deinem Thron
Ein billig Urtheil sprechen
Zur Strafe und zum Lohn.
Ach — Jesus, laß uns hören
Dein gnadenvolles Wort:
Ich will es euch gewähren,
Geht ein zum Freuden-Ort. Amen.

CXXIX. Betrachtung.

Von der Ankunft Jesu Christi beim jüngsten Gerichte.

Wollen wir denn heute, o meine Seele, mit dem Gnadenlichte des heiligen Geistes, ohne welches wir nichts Vernünftiges, Gutes und Heilsames denken,

reden, noch mit den Augen unsers Geistes sehen können: wollen wir nun unter göttlichem Beistande die zweite Ankunft Jesu Christi zum allgemeinen Weltgerichte betrachten, und für uns mit Hilfe Gottes den gehörigen Nutzen und Segen daraus ziehen. — Die Ankunft Jesu Christi beim jüngsten Gerichte wird herrlich und glorreich seyn; denn im katholischen Glaubensbekenntnisse heißt es: »Und Er wird mit Herrlichkeit wieder kommen, um zu richten die Lebendigen und die Todten, und Seines Reiches wird kein Ende seyn.« — So spricht es auch die heilige Schrift aus. Er wird umgeben seyn von den heiligen Engeln, Seinen heiligen Aposteln und allen Frommen, die da um Christi willen die Welt verließen, Einsamkeit, Armuth und Verachtung liebten, aus Liebe zu Gott gerne Schmach und Verfolgung litten, und mit inniger Freude selbst in den Tod gingen und sich um des Glaubens willen martern ließen. —

Wir, die wir den Weltpriesterstand in Gottes Gnade antreten, wir dürfen auf eine so große Vollkommenheit nicht rechnen; denn wir sind in der Welt und tragen immer auch etwas Weltliches mit uns herum. Wir sind auch nicht so arm, denn wir haben und besitzen doch immer etwas, und oft mehr als andere. Wir wollen nicht gerne etwas leiden und werden sogar in unsern apostolischen Arbeiten oft ungeduldig. — Doch etwas sollen wir immer haben von apostolischer Armuth, Demuth und Weltverachtung; denn wir sind da, um wie die Apostel Allen Alles zu werden. Wir sollen die Gläubigen nicht nur unterrichten und belehren, sondern wir sollen sie durch frommen Wandel auch erbauen, ihnen ein gutes Beispiel geben. Es gibt schon Geistliche, welche die Welt mehr lieben, als Gott und ihr Amt, — welche nach zeitlichen Din-

gen trachten und in sinnlicher Lust unbekümmert dahinleben. Gehörten wir unter diese, so würde es schlimm für uns aussehen beim allgemeinen Weltgerichte, bei der Ankunft unsers Herrn. Wir dürften zittern und beben, und der Ausspruch des Richters würde über uns nicht gnädig seyn. Aber o Jesu, laß uns doch gnädigst zu denen gehören, über die Du ein gnädiges Urtheil fällen wirst. Amen! —

CXXX. Betrachtung.

Fortsetzung vom letzten Gerichte.

»Und es werden vor Ihm versammelt werden alle Völker, und Er wird sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet« — wie der h. Evangelist Matthäus schreibt im 25. Kap. und 32. Verse. —

Mit Deiner göttlichen Gnade, o Herr, wollen wir nun ferner eine Betrachtung anstellen über das letzte, allgemeine Gericht. Du wirst da eine Scheidung machen zwischen den Guten und Bösen — Du wirst eine Trennung vor sich gehen lassen zwischen den Gerechten und Ungerechten, zwischen den Frommen und Gottlosen. Hier in diesem Leben lassest Du Deine Sonne aufgehen über die Guten und Bösen — Du lassest Deinen Regen herabfallen auf die Gerechten und Ungerechten; dort aber wirst Du eine allgemeine Scheidung vornehmen, und wirst die Schafe von den Böcken absondern, jene kommen zu Deiner Rechten und diese zu Deiner Linken zu stehen. — Ach, mein Gott! was würde es für ein Schrecken und Jammer für uns seyn, wenn wir auf Deine linke Seite gestellt

würden. O Jesu, mein Herr und mein Gott! laß es doch nicht geschehen, daß wir bei Deiner zweiten, glorreichen Ankunft, wenn Du Gericht über uns halten wirst, unter diejenigen zu stehen kommen, welche da vor Deinem allerheiligsten Angesichte verworfen werden, sondern laß es uns stets mit den Frommen halten, damit wir dann Gnade bei Dir finden. Amen!

CXXXI. Betrachtung.

Noch eine Fortsetzung vom letzten Gerichte.

Noch wollen wir betrachten und es auch recht wohl beherzigen, daß diese Trennung in der christlichen Kirche schon jetzt bestehe. Die Guten halten jetzt schon zusammen und so auch die Bösen. Zu welchen werden wir gehören? — Christus sagt: »Ich bin vom Himmel auf die Erde gekommen, um den Menschen von dem Menschen zu trennen.« — Und so finden wir es auch überall in der christlichen Kirche. In allen Pfarreien werden wir fromme Seelen finden, und diese halten zusammen und vereinigen sich, um in der Tugend der Frömmigkeit immer mehr vorwärts zu schreiten und das Böse immer mehr auszurotten. Das wollen auch wir thun, o Herr, unter Deinem göttlichen Beistande. — Aber auch die Bösen halten zusammen und vereinigen sich wider die Guten; mit diesen wollen wir es nicht halten, obwohl es viele Geistliche gibt, die sich oft sehr den Guten und Frommen widersetzen.

O Jesu! erhalte uns stets in Deiner Gnade im Leben und im Sterben, und laß es uns nur mit denen halten, die sich von Deinem heiligen Geiste leiten lassen, damit wir einst ewig mit Dir im Himmel ver-

einiget werden, und unaufhörlich Dich loben und preisen.

O Himmelreich, o Vaterland!
O Seligkeit, o Gnadenstand!
O Jesus in der Ewigkeit!
Schließ' mich nicht aus von Deiner Freud'!
Amen.

CXXXII. Betrachtung.

Vom göttlichen Richter Jesus Christus.

Wir haben nun, o meine Seele, in diesen letztvergangenen Tagen von der Ankunft Jesu Christi zum allgemeinen Gerichte, dann von der Beschaffenheit dieses Gerichtes Betrachtungen gehalten, wollen wir also heute unter der gnadenvollen Leitung des heiligen Geistes ein Näheres von Dem betrachten, Der dieses Gericht über alle Menschen halten wird. — Fragen wir uns daher: wer wird der allgemeine Richter seyn — wer wird da über uns alle Gericht halten? Die Antwort, welche wir uns hierauf geben müssen, ist diese: Jesus Christus, der eingeborne, allerliebste Sohn des lebendigen Gottes — des himmlischen Vaters — Jesus Christus, unser lieber Herr und Heiland, Der da einst aus Liebe zu uns armseligen, sündigen Menschen den Thron Seiner göttlichen Herrlichkeit im Himmel verließ, und auf die mit Fluch beladene Erde herabstieg, aus Liebe zu uns armen Sündern Menschengestalt annahm und in selber für uns litt und starb, um uns vom ewigen Untergange — vom ewigen Verderben zu retten — um uns zu erlösen; Jesus Christus also wird der Richter seyn; er wird wiederkommen in großer Macht und Herrlichkeit, umgeben von den

Schaaren der heiligen Engel, Seiner Apostel und Jünger, und aller Auserwählten. Er wird uns das verherrlichte Zeichen unserer Erlösung, das heilige Kreuz vorhalten und so Seinen Urtheilsspruch über uns fällen. Zu den Guten, Frommen und Gerechten wird Er sagen: »Kommet ihr Gebenedeite Meines Vaters, und besitzet das Reich, das euch vom Anbeginn' der Welt bereitet ist.« — Zu den Bösen aber wird Er mit donnernder Stimme sprechen: »Weichet von Mir ihr Verfluchten in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinem Anhang' bereitet ist vom Anfange her.« —

Erbarme Dich unser, o Jesu, Du göttlicher Richter — und lasse einst ein gnädiges Gericht über uns arme Sünder ergehen. Amen!

CXXXIII. Betrachtung.

Fortsetzung vom göttlichen Richter Jesus Christus, und von Seinem göttlichen Urtheilsspruch über die Guten und die Bösen.

Jesus Christus nennet die Frommen »die Gebenedeiten, die Gesegneten Seines Vaters, damit will Er sagen: der Vater im Himmel hat ihnen, diesen frommen Seelen — die Gnade gegeben, daß sie so fromm geworden sind, daß sie so gut und gerecht gelebt haben. Sie haben diese Gnade getreu benützt, sie haben ihr sorgfältig mitgewirkt, sie haben mit dem gegebenen Talente fleißig gewuchert, und sind also würdig befunden worden, ein so gnädiges, ein so erfreuliches Urtheil von dem göttlichen Stifter zu hören, während die Bösen verflucht werden, weil sie Gott und ihrem

Berufe nicht getreu blieben, sondern der Welt und dem Teufel dienten, mit dem sie nach dem schreckbaren Urtheile des göttlich strengen Richters Jesus Christus den wohlverdienten Lohn im ewigen Feuer der Hölle theilen. Ferner heißt es von den Frommen und Gerechten: »Nehmet das Reich in Besitz, welches euch schon vom Anfange her bereitet ist.« — Von Ewigkeit her hat Gott bei sich beschlossen, daß diejenigen, welche Seine Gnade annehmen und ihr getreu mitwirken werden, Theil haben sollten an Seiner Herrlichkeit im Reiche der Himmel. Weiter können wir da nichts sagen, nichts urtheilen und nichts mit zuverläßiger Gewißheit behaupten. Wir können da mit unserm Verstande nicht zurecht kommen. »Die Urtheile Gottes sind unergründlich« — sagt der heilige Apostel Paulus. Wir können da nichts Besseres thun, als in Demuth anbeten. — Ehe Jakob und Esau noch geboren waren, heißt es von Gott: »Ich habe den Jakob geliebet, und den Esau habe ich gehaßt. —

Wir sehen also, daß Gott nur die belohnet, welche Ihn lieben, und lieben thun Ihn nur diejenigen wahrhaft, welche Seine heiligen Gebote getreu erfüllen, Seiner heiligen Kirche willig gehorsamen, und auch alle ihre Mitmenschen mit brüderlicher Liebe umfassen, ohne eine andere Absicht dabei zu haben, als blos weil es der Wille Gottes so ist — weil Gott dadurch geehret und Sein Name verherrlichet wird. — Gib uns daher Deine Gnade, o barmherziger Vater im Himmel! um Deines allerliebsten Sohnes Jesu willen — gib uns die Gnade Deines göttlichen heiligen Geistes, daß wir uns mit allem Eifer und christlicher Treue anzugewöhnen suchen: Dich, als den allerhöchsten, dreieinigen Gott, ohne Rücksicht auf Belohnung oder Strafe — blos um Deiner selbst willen zu lie-

ben, weil Du das allerhöchste, das unendlich vollkommenste, das aller Liebe würdigste Gut bist. Dieß nur kann ja die wahre, vollkommene, heilige Liebe seyn; die aufrichtig wohlwollende Liebe; und diese Liebe gib uns, o Herr, wir bitten Dich in Demuth darum: Amen! —

CXXXIV. Betrachtung.

Von der Wohlthätigkeit.

»Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden wie der Barmherzigkeit erlangen« — so spricht Jesus der göttliche Lehrer in Seiner ewig denkwürdigen Bergpredigt von den acht Seligkeiten.

O göttlicher heiliger Geist! komm doch gnädig herab auf mich armen Sünder mit Deinem himmlischen Lichte, und erleuchte meinen Verstand; entzünde mein Herz mit dem Feuer Deiner göttlichen Liebe, daß ich nun eine heilsame Betrachtung über die Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit anstellen kann, und diese schöne Tugend soviel als möglich üben möge — als eifriger Christ, als frommer Priester, der da nach Deinem Herzen lebet, wirket und wandelt. —

O mein Gott! ich weiß es, daß Du an einem wohlthätigen Herzen Wohlgefallen hast — und daß Du Deine Auserwählten beim allgemeinen Gerichte wegen ihrer Liebe und Barmherzigkeit, die sie im Werke gegen andere zeigten, beloben und zum Genusse der ewigen Seligkeit rufen wirst, mit den Worten: »Kommet, ihr Gebenedeiten Meines Vaters — gehet ein in die Freude eures Herrn« — »nehmet Besitz vom Himmelreich; es ist euch ja bereitet schon vom Anbeginne her.« — Ja, o Jesu, Du wirst sagen zu ihnen:

weil ihr im Kleinen getreu waret, so will Ich euch über Vieles setzen; denn sehet: was ihr immer dem Geringsten aus euch gethan habt, das nahm Ich so an, als wenn ihr es Mir gethan hättet — genießet nun dafür die ewigen Freuden in der seligen Anschauung meines himmlischen Vaters. — So, o mein gütigster Jesu! so höre ich Dich im Geiste schon sprechen, und trage Sehnsucht, ja — innige Sehnsucht, einst auch zu denen zu gehören, zu welchen Du so sprechen wirst. — Liebe ist ja das Kennzeichen der Deinigen, darum sprachst Du zu den Deinigen, zu Deinen Jüngern und Aposteln: »Daran werden alle erkennen, daß ihr Meine Jünger seyd, wenn ihr euch einander liebet.« — Wer Dich also wahrhaft lieben will, der muß auch seinen Mitbruder auf Erden vom Herzen lieben und ihm Gutes thun. Es soll geschehen — ja. Amen!

CXXXV. Betrachtung.

Fortsetzung von der Wohlthätigkeit, Liebe und Barmherzigkeit.

O Jesu, liebster Jesu mein!
Erhalt' mein Herz von Sünden rein,
Bewahr' mich und verlaß mich nicht,
Und sey mir gnädig beim Gericht!
Gib Liebe mir ins arme Herz
Und ach — der Reue süßen Schmerz;
Und laß' mich strenge Buße üben,
Und meinen Nächsten thätig lieben!

Das größte Gebot, welches Du uns, o Herr, gegeben hast, ist also die Liebe, welche sich durch Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit kund thut: gib uns allen

diese schöne, heilige Liebe. — Wenn der Vater im Himmel Jemanden eine Gnade erweist, so gibt Er ihm Liebe: erweise auch uns, o barmherziger Gott, diese seligmachende, himmlische Gnade. — Wer andern wohlthun will, und Einem Liebe im Werke erzeigen möchte, der muß sich selber einschränken an Kleidung und Nahrung, muß sich Abbruch thun, muß an sich die Armuth lieben: laß auch uns nach dieser Armuth streben, o Herr, und ertheile uns die Gnade der Enthaltsamkeit und heiligen Sparsamkeit, damit wir Andern Gutes thun können. Wir sollen als Geistliche besonders die Wohlthätigkeit lieben; aber als Cooperatores werden wir noch nicht viel thun können. Doch, Du o Herr, nimmst ja schon mit einem kalten Trunke Wassers, der in Liebe dem Armen gereicht wird, vorlieb. Gib uns daher Liebe auch zur Armuth, und wir werden dann, wenn auch nicht im Großen, doch im Kleinen Wohlthaten ausüben und Andern Barmherzigkeit erzeigen können. Dazu verleihe uns Deinen Segen, o Herr! Amen. —

CXXXVI. Betrachtung.

Von den Verdammten.

»Weichet von Mir, ihr Verfluchten!« —

Wollen wir nun wieder zu meditiren beginnen, o meine Seele! und zwar im Namen und mit der Gnade Gottes, des himmlischen Vaters und Seines eingebornen Sohnes Jesu Christi, an Dem Er Sein innigstes Wohlgefallen hat, damit Er uns den heiligen Geist sende und mit Seinen himmlischen Gnadengaben uns ausrüste. — Heute wollen wir aber eine Betrachtung

anstellen über die Verdammten. Wir wissen, daß der Richter der Lebendigen und der Todten, wenn Er einmal zu richten kommen wird, eine Scheidung unter den Menschen machen wird. Er wird die Bösen von den Guten trennen. Diese, welche zu den Lebendigen, zu den Auserwählten gehören, stellet der göttliche Richter, wie wir schon betrachtet haben, zu Seiner rechten Seite und nennt sie die Gebenedeiten — die Gesegneten Seines Vaters. Jene aber, welche zu den Todten, zu den Verdammten gehören, stellet Er zu Seiner linken Seite und nennt sie Verfluchte. Zu diesen nun wird Er sagen: »Weichet von Mir, ihr Verfluchten!« — Er wird sie also verfluchen — verdammen, verstossen. Aber verflucht denn der liebe, barmherzige Gott einen Menschen, der da erschaffen, erlöset, geheiliget wurde von Ihm, durch Ihn und in Ihm — der da vom Anfange her zur ewigen Seligkeit berufen, für den Himmel und seine Herrlichkeit bestimmet war — der da Gottes Ebenbild in sich herumträgt? Nein: Ich richte Niemanden, sagt Christus, sondern das ist ihr Gericht, daß sie die Finsterniß mehr lieben, als das Licht. Und im Buche Ecclesiasticus heißt es: Gott hat den Menschen Fluch und Segen vorgelegt, nun kann er nach einem von Beiden seine Hände ausstrecken. Nimmt er den Fluch, so verflucht er sich also selbst und wird auch von Gott verflucht werden müssen nach Seiner unendlichen Gerechtigkeit.

O unendlich barmherziger Gott! ach laß doch ewig nie zu, daß wir zu diesen gehören, welche das so schreckliche Verdammungsurtheil aus Deinem Munde hören müssen. O göttlich strenger Richter! ach — erbarme Dich unser. Amen!

CXXXVII. Betrachtung.

Fortsetzung von dem Hinblicke auf die Verdammten, welche vom göttlichen Richter den ewigen Fluch vernehmen müssen.

Gott spricht zu denen, welche auf der linken Seite stehen, das schreckliche Wort, maledicti: ihr Verfluchte! so sagt uns das heilige Evangelium: und doch nimmt sich der Mensch den Fluch, stürzt sich selbst ins Unglück, begibt sich von selbst zu den Verdammten, zählt sich selber zu denen, welche ewig todt für die Freuden des Himmels, für das ewig glückselige Leben sind. — O welch' eine Verkehrtheit — welch' eine Bosheit und Verlassenheit — welch' eine Blindheit steckt in dem Menschen, in dem der heilige Geist nicht wohnet mit seinen heiligen Gnadengaben, indem die Gnade des Herrn nicht ist, in dem der Geist des ewigen Vaters und Seines gleich ewigen Sohnes nicht wohnet und wirket, dem Er Seine himmlischen Gnadengaben nicht mittheilen kann, weil man Ihm durch Stolz und Hoffart widersteht. — Wir haben es uns also selber zuzuschreiben, wenn wir so unglücklich seyn werden, zu den Verdammten zu gehören. O mein Gott! behüte uns doch gnädig vor einem so entsetzlichen, vor einem so erschrecklichen Unglücke. — Viele, welche dieser erschreckliche Fluch treffen wird, werden es nicht wissen, nicht erkennen, und auch nicht glauben. Sie meinen und halten dafür, daß sie gut daran seyen, und daß sie wandeln im Lichte, aber diese betrügen und irren sich gewaltig. Und selbst unter der Geistlichkeit werden oft solche Leute gefunden, die ganz unbekümmert in ihrem Irrthume dahinleben, und selbst bei ihrem leichtsinnigen Lebenswandel alles recht zu machen glauben, wenn sie gleich alle ihre Berufsge-

schäfte nur so handwerksmäßig betreiben. — O Herr, wir bitten Dich demüthig, laß uns doch nicht zu diesen gehören, sondern steh' uns in Deiner Gnade bei und laß uns stets getreu und fromm vor Dir handeln und wandeln. Amen!

CXXXVIII. Betrachtung.

Noch eine Fortsetzung.

Von den guten Engeln, und von den bösen Engeln.

»Weichet von Mir, ihr Verfluchten,« spricht Jesus beim letzten Gerichte zu den Verdammten und fügt noch hinzu: »Weichet in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.« Wollen wir nun darüber nachdenken, o meine Seele, und mit der Hilfe des Herrn eine nähere, für uns heilsame Betrachtung anstellen. — Es gibt also eine Gesellschaft von guten Engeln und auch eine Gesellschaft von bösen Engeln. In die Gesellschaft der guten Engel kommen wir, wenn wir Jesu und der katholischen Kirche getreu anhängen, die Sünde meiden und fliehen, uns von der Welt trennen, und von ihren verderblichen Leidenschaften und Eitelkeiten uns lossagen. Wenn wir Freude an Gottes Gesetz und an den Geboten der heiligen katholischen Kirche, unserer lieben Mutter haben, wenn wir gerne dem Herrn dienen und ein gutes, frommes Leben zu führen suchen; so werden wir uns auch des seligen Umgangs der Engel zu erfreuen haben. Schon jetzt sind sie stets zu unserm Schutze bereit und begleiten unsere Schritte und bewahren uns vor vielem Bösen. Daher sagt die heilige Schrift: »Gott hat Seinen Engeln um deinetwillen befohlen,

daß sie dich beschützen mögen auf allen deinen Wegen, und dich auf ihren Händen tragen, damit du nicht mit deinem Fuße an einen Stein anstossest und dich verwundest, oder etwa gar schmerzlich fallest, so daß es dir schwer wird, wieder aufzustehen.

Seufzer zum heiligen Schutzengel.

O lieber Engel! führe
Mich stets an deiner Hand,
Daß ich mich nicht verirre
Vom Weg zum Vaterland.
Lehr' mich auf Jesus sehen
Bei Freude und bei Leid,
Dann werd' ich sicher gehen
Den Weg zur Seligkeit.
Amen!

CXXXIX. Betrachtung.

Von der traurigen Gesellschaft der bösen Engel.

Es gibt aber auch eine Gesellschaft von bösen Engeln, welche Diener und Mithelfer des Teufels in der Hölle sind. Die bösen Engel — die verworfenen Geister sind Mithelfer des Satans im ewigen Abgrund der Hölle, wo die Verdammten ohne Aufhören gepeiniget werden. — Diese haben Freude am Bösen und suchen auch die Menschen dazu anzureitzen und zu verführen. Sie sind Diener und Anhänger des Satans, des Vaters der Lüge, der ihr Oberhaupt ist. Sie sind dienstbare Geister der Hölle. — Wer Jesus dem Herrn und Seiner heiligen Kirche nicht anhängt — sich durch Sündethun gar von Ihm trennet, — wer

das Böse liebt und thut und hingegen das Gute hasset und verfolget, — wer in dieser seiner Bosheit, in dieser Feindschaft Gottes und alles Guten ohne Besserung bis ans Ende seines Lebens verharret, der ist auch ein Diener des Satans, der steht in seiner höllischen Gewalt, der ist sein Anhänger, und seine Gesellschaft und Umgang wird einst die der bösen Engel seyn. Ein solcher Mensch wird unter diejenigen gehören, zu denen der göttliche Richter spricht: »Weichet von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.« —

Ach, barmherziger Vater im Himmel! bewahre uns gnädigst vor der schrecklichen Gesellschaft dieser Verfluchten und vor dem alles Hasses würdigen Umgang mit den bösen Engeln. Laß vielmehr Deine heiligen Engel stets an unserer Seite seyn, damit sie uns bewahren vor aller Sünde und jedem Bösen, so lange wir leben, und daß sie uns im Tode beistehen und unsere Seelen in das Reich der Himmel tragen, wo wir Dich mit ihnen in Deinem göttlichen Sohne und heiligen Geiste, sammt allen Auserwählten ewig loben und preisen können.

Seufzer zu den Heiligen.

Genießet im Frieden nach Trübsal und Leiden,
Ihr Heilige Gottes, die ewigen Freuden!
Doch denket in euerm unendlichen Glück
An eure noch streitenden Brüder zurück.
Amen!

CXL. Betrachtung.

Der achte Glaubensartikel handelt vom heiligen Geiste. Er heißt: »ich glaub' an den heiligen Geist.«

Komm heiliger Geist! erfülle mein Herz mit Deiner göttlichen Gnade, gieße aus in dasselbe Deine himmlischen Gaben und entzünde in mir das Feuer Deiner ewigen Liebe. — Und so wollen wir denn, o meine Seele, über den achten Glaubens-Artikel nachdenken, welcher heißt: »Ich glaube an den heiligen Geist.« Der Glaube an den heiligen Geist, der vom Vater und Sohne zugleich ausgehet, und gleicher Gott mit ihnen ist, und als solcher auch zugleich mit ihnen angebetet und verherrlichet wird — dieser Glaube ist zur ewigen Seligkeit nothwendig und erforderlich.

Wir brauchen alle den heiligen Geist, denn ohne ihn vermögen wir auch nicht das geringste Gute zu thun, und könnten auch ohne ihn nicht selig werden. Und es heißt aber auch: »wer da geboren ist aus dem Fleische, der ist Fleisch, wer geboren ist aus dem Geiste, der ist Geist.« — Geboren vom Fleische, bleiben wir auch nur Fleisch, das ist, wir wären nur der Welt, der Sinnlichkeit, der Sünde, der Fleischeslust ergeben. Wir müssen daher aus Wasser und dem heiligen Geiste wiedergeboren werden, dann erst sind wir fähig zum Streben und Ringen nach dem, was Oben ist.

Der heilige Geist macht lebendig; denn nur der Geist ist es, der uns lebendig machet. — Wer Ihm nicht widerstehet, dem theilet Er Seine Gaben mit. Man muß sich aber nicht selbst täuschen und etwa glauben, man hat schon den heiligen Geist. Viele

hat es schon gegeben, welche glaubten, sie haben den heiligen Geist in vollem Maaße und hatten keinen. Sie sagten selbst, der heilige Geist wohne in ihnen, er habe ihnen dieß und jenes eingegeben — zu diesem und jenen angetrieben; sie waren sogar stolz darauf und erhoben sich über andre. Dieß finden wir besonders bei den Ketzern und Irrlehrern. — Wir müssen demüthig seyn und das Gebet lieben, denn wo Demuth und Gebet ist, da ist der heilige Geist. Wir sollen uns auch keineswegs ein volles Maaß des heiligen Geistes wünschen, sondern mit einem geringen zufrieden seyn. — Wir wissen indessen nicht, ob wir den heiligen Geist wirklich haben. Ich glaube, ich meine, ich halte dafür, sagt der heilige Apostel Paulus. — Wir meinen nur, daß der Geist Gottes in unsern Herzen wohne und uns regiere. —

Vater Jesu Christi, allmächtiger Gott! gib uns einen recht lebendigen Glauben an den heiligen Geist und gieße ihn in unsere Herzen aus, daß er alle bösen Gedanken aus denselben vertreibe und uns einen himmlischen Sinn gebe. Amen! —

CXLI. Betrachtung.

Eine Fortsetzung vom achten Glaubensartikel. Die Gaben des heiligen Geistes.

Von der Gabe der Weisheit.

In Gott des Vaters Namen
Und Seines Sohnes Jesu Christ,
Der unser lieber Heiland ist —
Und Seines Geistes — Amen! —

So wollen wir denn heute über die sieben Gaben des heiligen Geistes zu betrachten beginnen, indem wir

unsre Betrachtungen über den achten Glaubensartikel fortsetzen. »Ich glaube an den heiligen Geist:« — dieser Glaube bringt uns große Vortheile, wenn wir auch demselben gemäß leben; denn wir machen uns dadurch der sieben himmlischen Gnadengaben des heiligen Geistes fähig und empfänglich. Schon der Prophet Isaias spricht von diesen sieben Gaben des heiligen Geistes und schildert sie. — Die erste von ihnen ist die Gabe der Weisheit. Diese heilige Gabe zu erhalten, sollen wir uns alle Mühe geben – wir sollen vom Herzen Gott darum bitten. Christus spricht: »Seyd klug wie die Schlangen, und einfältig wie die Tauben; und hütet euch vor den Menschen, die in Schaafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind.« — Weisheit und Klugheit ist zu allem nützlich und tauglich. Weislich und klug zu handeln macht uns jederzeit Ehre und erhält uns bei der Ordnung. — Die Schlangen dürfen sich in den Ländern, wo sie sich aufhalten, nicht sehen lassen, sonst sind sie weg; sie müssen sich also versteckt halten, damit sie nicht den Adlern, Falken und Störchen, die auf sie lauern, zur Beute werden. — Auch uns Geistlichen ist Klugheit im Handeln nothwendig. Die Gabe der Weisheit sollen wir vorzüglich haben.

Christus erzählt auch eine lehrreiche Geschichte von fünf klugen und fünf thörichten Jungfrauen, welche da mit brennenden Lampen dem Bräutigame entgegen gehen sollten. Die klugen Jungfrauen bereiteten sich weislich vor — der Bräutigam kam und sie gingen mit ihm hinein in das Haus zum Hochzeitmahle, mit brennenden Lampen. Die thörichten Jungfrauen sprachen: es ist noch Zeit, der Bräutigam kömmt sogleich nicht, und wenn er kömmt, so können wir uns noch geschwinde Öl kaufen, um unsre Lampen zu füllen,

sie anzuzünden und dem Bräutigam entgegen zu gehen. Aber sie waren da sehr unklug, säumten sich und so wurde ihnen die Thüre zum Hochzeitmahle verschlossen. — Schöne Lehren für uns, daß wir stets nach Klugheit und Weisheit ringen und trachten, um sie bitten und in unserm Leben und Berufe anwenden sollen.

O komm' — komm', o göttlicher heiliger Geist! komm' herab auf uns arme Sünder und gieße aus über uns die himmlische Gabe der Weisheit, daß wir stets und in allen Dingen klug und vorsichtig handeln, und immer auf unserer Hut sind, das wahre Heil nicht zu versäumen, sondern uns stets vorbereitet halten, um einst ungehindert in das ewige Leben eingehen zu können. Amen!

CXLII. Betrachtung.

Vom achten Glaubensartikel eine Fortsetzung.

Die Gabe des Verstandes.

Die zweite Gabe des heiligen Geistes ist die des Verstandes. — Der Verstand des Menschen ist sehr veränderlich — er fällt bald auf dieses, bald auf jenes — er versucht bald dieses, bald jenes, wendet sich dahin — dorthin, und er betrügt und irrt sich selbst oft gewaltig. Würden wir uns stets auf unsern schwachen Verstand verlassen, o da würden wir uns oft betrügen, wir würden uns oft selber in Irrthum führen. Davon finden wir ja viele Beispiele in der allgemeinen und Kirchen-Geschichte; und wir dürfen nur die Tagsgeschichte betrachten, so werden wir uns bald und

leicht überzeugen, daß sich jeder, der aus eigenem Verstande etwas unternommen, sehr betrogen hat. Wie wären denn die Ketzer so weit gekommen, wenn sie nicht auf ihren Verstand und Kenntnisse stolz gewesen wären, auf sie vertraut hätten; wenn sie nicht geglaubt und sich angemaßt hätten, der heilige Geist sey mit ihnen — er treibe sie an, er leite und führe sie. O wie sehr betrogen sich diese Leute. Der heilige Geist war ja weit von ihnen entfernt, denn er nimmt nicht Wohnung in einem stolzen, übermüthigen, unzüchtigen Herzen, sondern sein Aufenthalt ist nur bei Demüthigen.

Der heilige Geist wohnet also nur in solchen Seelen, die ein ruhiges, stilles Gemüth haben. — Sein Aufenthalt ist nur da, wo Demuth und Einigkeit ist. Wo ein ruhiges Gemüth ist, da ist auch ein wohlgeordneter Verstand, und wo der ist, da ist der heilige Geist mit seiner Gnade. Von einem solchen Gemüthe kann man wohl mit dem Propheten Isaias sagen: »Und der Geist des Herrn wird über ihm ruhen — und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen.« — Ja, o Herr mein Gott! wenn wir Deinen heiligen Geist haben, wenn er auf uns ruhen wird, so werden wir auch Furcht Gottes im Herzen, Ruhe im Gemüthe, Helle und Ordnung im Verstande und Demuth in unserm Betragen haben, und wenn wir dieses an uns haben, so wird Jedermann kennen, daß wir den Geist der Weisheit und des Verstandes in uns wohnend haben. Gib uns den heiligen Geist, o ewiger Vater! daß er uns alle Wahrheit lehre und zum ewigen Leben einführe, Amen! —

CXLIII. Betrachtung.

Fortsetzung über die sieben Gnadengaben des göttlichen heiligen Geistes.

Von der Gabe des Rathes.

Heute kommen wir nun in unsern Betrachtungen auf die dritte Gabe des heiligen Geistes. Die dritte Gabe des heiligen Geistes ist die Gabe des Rathes. Wir Menschen bedürfen oft des Rathes; denn es begegnen uns verschiedene zweifelhafte und schwierige Fälle, wo wir uns nicht zu helfen wissen. Auch wird es sich oft ereignen, daß wir in der Seelsorge u. s. w. Rath geben sollen. —

Wer wird uns also am Beßten rathen können, wenn wir in bedenklichen Fällen, in schwierigen Lagen des Rathes bedürfen? — vielleicht die Menschen? O mein Gott! die Menschen sagen heute so und morgen wieder anders, und zudem können sie so gut irren, als wir selber. Ja, wer soll uns denn sonst rathen — unser Verstand? Ach mein Gott! unser Verstand ist so veränderlich, daß er morgen wieder verwirft, was er heute für gut gehalten hat. Unser Verstand schmeichelt zu sehr unserer Phantasie und heißt gut, was diese sich vorstellt, wenn gleich die Vorstellung unausführbar ist. Unser Verstand betrüget uns gar oft, auf ihn können wir uns nicht verlassen. — Also wer soll unser Rathgeber seyn? Der heilige Geist. Seinen göttlichen Rath haben wir alle sehr nothwendig, und wir können denselben erlangen durch fleißiges Gebet und durch den würdigen Empfang der heiligen Sacramente der Buße und des Altares.

Aber in der Seelsorge, und als Vorgesetzte — als Hausväter sollen wir oft einen Rath geben: kön-

nen wir das? was haben wir da zu thun? Wenn es denn geschieht, daß wir um Rath gefragt werden in wichtigen Dingen, (und es wird oft der Fall seyn) so weisen wir die Leute mit tröstlichen Worten und erbaulichen Lehren zum Gebete an, und halten sie auch zum würdigen Empfange der heiligen Sacramente der Buße und des Altares an. Dann heißen wir sie in Demuth und Geduld erwarten, was ihnen der heilige Geist eingeben werde. Sie sollen nur vom Gebete nicht ablassen und ein reines, demüthiges Herz bewahren, dann dürfen sie sicher den heiligen Geist hoffen, und seinen göttlichen Rath erwarten; denn wo Demuth und Gebet ist, da ist auch der heilige Geist. Wir sollen daher unserm eigenen Willen und unserer eigenen Meinung nie sogleich folgen, und etwa glauben, wir verstehen die Sache selbst besser: nein, das sollen wir nicht, denn da irren — da betrügen wir uns. Wir sollen da allemal unsern Eigenwillen verläugnen, uns demüthigen, unsern Beichtvater fragen: was er uns sagt, fleißig thun und seinem Gebete empfehlen. — So wirst Du uns dann, o Herr, wir hoffen es ganz gewiß — so wirst Du den göttlichen Rath Deines heiligen Geistes ertheilen, den wir in unserm Leben so nöthig haben. Ja, erbarme Dich unser, o Gott, laß uns nicht hilflos irren, sondern ertheile uns die himmlische Gnadengabe des Rathes des heiligen Geistes. Amen! —

CXLIV. Betrachtung.

Fortsetzung. Von der Gabe der Stärke.

So wollen wir denn heute mit Gottes Gnade von der vierten Gabe des heiligen Geistes meditiren. Die

vierte Gabe des heiligen Geistes ist die der Stärke. Diese göttliche Gnadengabe brauchen wir jetzt, in den Tagen der heiligen Vorbereitung zum Priesterthume im Seminario und dann besonders in der Seelsorge. — Diese heilige Gnadengabe der Stärke bedarf vorzüglich ein jeder Christ zum schweren, heftigen und langen Kampfe wider den Teufel und seine Anfechtungen, zum langen, schweren und heftigen Streit wider die Welt und ihre Eitelkeiten, wider das eigene Fleisch und seine Begierlichkeiten; — diese heilige Gnadengabe der Stärke hat ein jeder Mensch unumgänglich nothwendig zur täglichen Vorbereitung auf einen glückseligen Tod — auf die lange, weite Reise in die Ewigkeit. —

Wir brauchen sie jetzt; denn wir müssen Geduld haben in der Erfüllung der Seminariums-Pflichten, in Haltung der Ordnung und in Beobachtung der Regeln, die uns gegeben sind. Wir müssen aber auch Geduld haben untereinander, und es soll einer den andern in Liebe übertragen. Wo so viele sind, da gibt es auch manchmal Unannehmlichkeiten, Beschwerlichkeiten; aber da wollen wir den heiligen Geist bitten um die Gabe der Stärke, daß wir mit Geduld und Starkmuth jedes Leiden ertragen können — in allen Dingen Starkmuth zeigen. —

Unsere Geduld und Starkmuth wird aber ganz besonders sehr in Anspruch genommen werden in der Seelsorge — in unserm ferneren Leben, besonders in unsern bösen Tagen und schlimmen Zeiten. Da gibt es tausenderlei Leiden und Beschwerden — da gibt es Gefahren verschiedener Art — da gibt es Ansteckung, Todesgefahr u. dgl. m. Wir werden da zu kämpfen und zu arbeiten bekommen, daß wir staunen werden. Ja, in der Seelsorge werden wir Dinge sehen, vor

denen wir zurückbeben — wir werden Erfahrungen machen, die wir vielleicht sonst nie gemacht haben würden. Und würden wir uns in dieser Lage, in diesem Stande selbst überlassen seyn, hätten wir nicht die Gabe der Stärke vom heiligen Geiste empfangen, könnten wir da nicht Geduld und Starkmuth entgegen setzen — wie wäre es möglich, daß wir es aushielten und in der Probe beständen? — Darum hilf, o Herr, und gib uns Deinen heiligen Geist, der uns stärke zu all' unserm Thun und Lassen. Amen!

CXLV. Betrachtung.

Fortsetzung.

Von der Gabe der Wissenschaft.

Die fünfte Gabe des heiligen Geistes ist die Gabe der Wissenschaft. Die Wissenschaft besteht im Wissen des Guten und des Bösen. — Wollen wir nun darüber nachdenken — der heilige Geist erleuchte uns mit seinem göttlichen Lichte.

»Gehe hinweg von Mir Satan, sagte Jesus zum heiligen Petrus, Seinem Apostel, denn du verstehst nicht das, was Gottes ist, sondern nur das, was des Menschen ist.« — Der Mensch aus sich selbst weiß also nichts Gutes, so wie er auch aus sich selbst nichts Gutes thun kann. Das menschliche Wissen ist kein Wissen, im Vergleiche mit der göttlichen Wissenschaft. Der Mensch kann auch nicht eindringen in das göttliche Wissen, er kann den Schleier, der Gottes Wissenschaften bedeckt, nicht wegheben; er muß nur demüthig glauben und die unendliche Weisheit des Herrn mit

inniger Andacht anbeten. — So wie der Böse seine schlechten Thaten weiß und nie vergessen kann, denn sie haben sich seiner Seele unauslöschlich eingeprägt und können aus seinem Gewissen nimmer vertilgt werden: eben so ist auch der Gute seiner edlen Thaten stets bewußt und er erinnert sich nur an dieselben mit Dank und Liebe gegen Gott. Mit Freuden gedenkt er der überstandenen Leiden und preiset den Herrn, daß Er sich gewürdiget hat, an ihm durch Leiden und Trübsale sich zu verherrlichen. — Jesus sagte zu Seinen Jüngern: man wird euch hassen und verfolgen — man wird Böses wider euch reden und lügen, ja — man wird euch verläumden, verschmähen und beschimpfen, und das Alles um Meinetwillen. Dieß ist ein gutes Wissen, wenn man sagen und bei sich denken kann, aus Liebe zu Gott, zum Heile unserer Seele etwas Gutes gethan, etwas Schweres und Hartes gelitten zu haben. Dieß ist eine Wissenschaft vom heiligen Geiste.

Gib uns Weisheit und Verstand,
Gib uns Rath und Stärke,
Mach' uns recht mit Dir bekannt,
Daß wir Deine Werke
Wissen und erkennen,
Und Dich immer nennen:
Vater der Wissenschaft,
Dem da ist alle Kraft,
Den alle Welt stets preist —
O Gottes heil'ger Geist!
Amen.

CXLVI. Betrachtung.

Fortsetzung über die himmlische Gnadengabe der Wissenschaft im heiligen Geiste, der uns diese göttliche Gabe verleiht.

O Gott und Vater im Himmel! gib uns doch Deine göttliche Gnade, Deinen heiligen Geist, Dein himmlisches Gnadenlicht, daß wir uns, weil wir eigentlich noch in unsern Studien sind, bei der eifrigen Vorbereitung zum Priesterstande auch die schöne Gabe heiliger Wissenschaft im heiligen Geiste erwerben, und für den kommenden, schweren Beruf eine reiche Erfahrung in geistigen Dingen uns verschaffen. O Herr, verleihe uns dieß in Deiner väterlichen Liebe und Barmherzigkeit, damit wir schon eine heilige Wissenschaft mit uns hinausbringen in die Seelsorge, wo wir sie sehr nothwendig werden brauchen und anwenden können — daß wir alle als katholische Christen dann wissen, wie wir das Himmelreich an uns reißen können, und daß wir alle wohl verstehen, welche Mittel wir anzuwenden haben, um die ewige Seligkeit im Himmel zu erlangen, und in den fröhlichen Chor der Engel und in die heilige Schaar der Auserwählten des Herrn aufgenommen zu werden. Besserung des Lebens, Bekehrung des Herzens und Änderung des Sinnes, das werden die rechten Mittel seyn, welche wir in der Gnade des heiligen Geistes anwenden sollen, um den Himmel zu erlangen und selig zu werden; und um dieses recht zu wissen und zu verstehen, müssen wir beten und um den heiligen Geist, den Vater der Lichter, den Geber aller guten Gaben demüthig bitten. — In der Seelsorge, im geistlichen Hirtenamte können wir die Gabe der Wissenschaft des heiligen

Geistes vor allem nothwendig brauchen, und wenn wir sie nicht haben, so ist unser ganzes Wissen nur ein eitles Nichts, und wir werden keinen Nutzen stiften, sondern viel Ärgerniß geben, viel Übel in der christlichen Heerde, viel Unheil in der heiligen Kirche anrichten. All' unser Wissen ist nur Stückwerk, sagt der Apostel; und o mein Jesu! was wird denn wohl mein Wissen seyn? Nichts — gar Nichts. Ich bin ein unwissender, schwacher, armseliger Mensch, der schon lange die ewige Verwerfung vor Deinem göttlichen Angesichte verdient hätte; denn so lange ich denke, kenne ich mich nur als einen großen, groben Sünder, als einen faulen, nichtswürdigen Menschen, als einen Taugenichts. Ja, ich kenne mich vom Anfange her als ein faules, ungehorsames Glied des Leibes der heiligen Kirche, als ein irriges Schaf Deiner großen Heerde, als einen boshaften Verschwender Deiner göttlichen Gnaden. O hättest Du einem Andern Deine Huld in solcher Fülle erwiesen, er würde gewiß sogleich Deiner guten Stimme in sich gefolget haben, und würde nicht geantwortet haben, bis Du ihn gleichsam zum Gehorsame und zur Erfüllung Deines Willens gezwungen hast, wo es für ihn schon zu spät war, sein und anderer Seelenheil in dem Maaße zu wirken, wie Du es ihm gesetzt hattest, wenn, so zu sagen, Deine Gnade nicht Wunder thut. Ach, mein Gott und mein Herr! was habe ich armer Sünder Dir abzubitten?!

O gib mir Gnade Herr —
Verlaß mich nimmermehr,
Und schenke Dein Erbarmen
Mir Sünder und mir Armen. Amen! —

CXLVII. Betrachtung.

Fortsetzung.

Von der Gabe der Frömmigkeit, als sechste Gabe des heiligen Geistes.

Göttlicher, heiliger Geist! Geist des Vaters und des Sohnes — Gott mit ihnen — mit gleicher Macht und Herrlichkeit wie Sie umgeben — gleicher Anbetung und Ehre würdig — Derselbe Eine, ewige, lebendige Gott und Herr, Der da ist, war und seyn wird in alle Ewigkeit der Ewigkeiten; unter Deinem göttlichen Beistande, unter Deiner himmlischen Anleitung und gnadenvollem Lichtstrahle von Oben herab — wollen wir nun wieder anfangen, über eine Deiner heiligen Gnadengaben zu betrachten, und zwar über die sechste, welche da heißt: die Gabe der Frömmigkeit. Also die Frömmigkeit, die Gottseligkeit, die Zufriedenheit unsers Herzens in Gott ist es, worüber wir nun wieder zu betrachten beginnen, und zwar nur in Deinem allerheiligsten Namen, mit Deiner göttlichen Gnade. — Die Frömmigkeit und Gottseligkeit, welche zu allem, was wir da immer thun und leiden nützlich ist, der heilige Friede und Trost unsers Herzens, welcher alle menschlichen Gaben und zeitlichen Güter bei weitem übertrifft, kann allein Deine Gabe seyn — ist allein Frucht Deiner himmlischen, heilig- und seligmachenden Gnade, o ewiger Gott, heiliger Geist. Dieser heilige Friede kann nur von Dir, der Quelle alles Guten kommen. Darum sagt Christus zu Seinen Aposteln und Jüngern: »Ich gebe euch einen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann.« Von der Welt, in welcher eine lautere Verwirrung und Unruhe ist, kann Er nicht kommen; und sie ist

nicht einmal im Stande, Ihn nur zu fassen, zu begreifen. Darum sagt der heilige Apostel Paulus: »Der Friede Gottes übersteigt allen Begriff.« — Der Weltfriede ist kein Friede; denn er benimmt der Seele die Furcht, Angst und Unruhe nicht — hingegen der Friede Gottes gibt Frömmigkeit, Sanftmuth, Gleichmuth, Demuth, Geduld und Liebe, welche schönen, herrlichen Tugenden wir alle an dem heiligen Vinzens von Paul zu bewundern haben. Denn dieser Mann behielt stets einen Gleichmuth, in allen Leiden und Drangsalen, der bewunderungswürdig ist, welchen er nur aus dem beständigen Umgange mit Gott, aus dem Wandel vor Gott, der er auch seinen Jüngern und Schülern so nachdrücklich empfahl, schöpfen konnte.

Ein frommes Herz verleih' mir Gott,
Du Retter denn in aller Noth,
Und gib mir heil'gen Christussinn!
Damit ich Dir gefällig bin.
Amen!

CXLVIII. Betrachtung.

Fortsetzung.

Von der heiligen Gabe der christlichen Frömmigkeit und Gottseligkeit.

O mein Gott und mein Herr! was finde ich, wenn ich mit Deiner Gnade in mich hineinschaue? ich finde einen immerwährenden Unfrieden, eine beständige Unruhe, eine fortwährende Unordnung und eine ewige Veränderung. Da ist kein Friede von Dir, o Herr, und warum? weil ich Ihm keinen Platz in mir gebe —

weil noch immer die Weltliebe in meinem Herzen wohnet und herrschet. Meine Frömmigkeit verdient diesen Namen ganz und gar nicht — Gottseligkeit? — diese kenne ich gar nicht: und so finde ich denn, daß ich noch weit — unendlich weit von Dir, o heiliger Geist, o Lebendigmacher und Heiliger unserer Seelen, entfernt bin. Aber Du weißt es Herr, wie nothwendig mir armen Sünder diese Deine himmlische Gnadengabe ist, besonders im geistlichen Stande, wo ich Andere erbauen und sie für Tugend und Frömmigkeit empfänglich machen soll — ja ich soll sie dem Himmel zuführen. Und wie werde ich das können, o mein Gott, wenn es mir selber an den nothwendigen Mitteln fehlt? — Erbarme Dich meiner, o Herr, und gib mir wahre Frömmigkeit und heilige Gottseligkeit. Gieße Liebe in mein armes, leeres Herz, erfülle mich mit heiliger Kraft und göttlicher Stärke und laß Deinen heiligen Geist in mir wohnen.

Geist Gottes! o entzünde
Mit Liebe meine Brust,
Gib Abscheu vor der Sünde,
Zur Tugend gib mir Lust,
Daß ich von ihr nicht weiche,
Bis ich nach dieser Zeit
Von Dir geführt erreiche
Das Reich der Seligkeit.
Amen.

CXLIX. Betrachtung.

Fortsetzung.

Von der Gabe der Furcht des Herrn, als siebente und letzte Gabe des heiligen Geistes.

Die Furcht Gottes ist keine knechtische, sondern eine heilige Furcht — sie ist Gnadengabe des heiligen Geistes. Wo die Furcht Gottes ist, da ist Abscheu vor allem Bösen und vor jeder Sünde. Wo Gottes Furcht ist, da wird man sich auch auf das Sorgfältigste vor jeder Gelegenheit zur Sünde hüten, und vor jeder Gefahr zu sündigen auf das Fleißigste zu bewahren suchen. Sie ist eine heilige Furcht, welche uns unsere eigene und große Schwachheit kennen lehret, welche uns unser eigenes, inneres Verderben zeigt. Die Furcht des Herrn lehrt uns alles aus Liebe und zur Ehre Gottes thun, ohne dessen Gnade, Hilfe und Beistand wir auch nicht das geringste Gute thun können. Die Furcht Gottes gibt uns Allen Liebe ins Herz, und wo die Liebe ist, da ist der heilige Geist, und wo der heilige Geist ist, da ist Kenntniß Gottes und seiner selbst. —

Die Menschen, welche in der Welt leben und die Welt lieb haben, haben nicht den heiligen Geist. Sie meinen, wenn sie nur alles vor der Welt recht thun, dann ist alles gut. Sie glauben auch, daß sie alsdann recht gut daran seyen, und es ist nicht wahr; denn sie haben die Furcht Gottes nicht — sie kennen Gott und sich selber nicht, leben ihres Glaubens unbekümmert, blos in ihre Weltgeschäfte vertieft dahin. Sie haben keine Liebe Gottes in ihrem Herzen und

suchen nicht Gottes Ehre zu befördern, sondern suchen nur ihren Ruhm. Wenn Versuchungen kommen, so werden sie ihnen nicht widerstehen, wenn es böse Gelegenheiten gibt, so werden sie ihnen nicht ausweichen, wenn Verführungen da sind, so werden sie ihnen unterliegen, weil sie keine Gottesfurcht haben. Weil der heilige Geist nicht in den Herzen solcher Menschen wohnen kann, indem sie ihm widerstehen, so wird ihre Bekehrung bedenklich, zweifelhaft seyn. — Die Furcht Gottes lehrt uns also auch die Versuchungen überwinden. »Wie könnte ich Böses thun vor den Augen meines Gottes,« ist ein Ausdruck der Furcht und der Liebe Gottes. — »Wenn dich dein Aug ärgert, sagt Christus, so reiß es heraus,« d. h. gib dir Mühe in der Abtödtung — in der Verläugnung deiner selbst.

O göttlicher heiliger Geist! so komm denn gnädig herab auf uns arme Sünder, gieße aus über uns alle Deine himmlischen Gnadengaben und pflanze unsern Herzen heilige Gottesfurcht ein: darum bitten wir Dich in aller Demuth und Andacht, Amen — ja, Amen! —

CL. Betrachtung.

Über den neunten Glaubensartikel: »Ich glaube — eine heilige, allgemeine christliche Kirche.«

Die christ-katholische Kirche steht wunderbar da. Sie ist göttliche Einsetzung — göttliche Anstalt. Die katholische Kirche ist eine wunderbare, heilige Einrichtung. Sie erstreckt sich über die ganze Erde — ist über die ganze Welt ausgebreitet und äußert ihren wohlthätigen Einfluß auf alle Gemüther der Menschen;

ja selbst auf diejenigen wirkt sie wohlthätig und kräftig ein, welche nicht in ihrem Schooße ruhen; und sie können ihr das göttliche Ansehen — die himmlische Kraft nicht abläugnen, wenn sie sich gleich gegen dieselbe empören. Die katholische Kirche ist wie ein Baum, reich an den schönen und beßten Früchten, der seine schattenreichen Äste wohlthuend über der Erde ausbreitet. Sie ist wie eine liebe, sorgfältige Mutter, die stets ihre Augen auf ihre Kinder richtet, ihre Arme nur zum Wohle derselben ausstrecket und sie vor jeder Gefahr zu bewahren suchet. —

Die katholische Kirche herrschet nun schon in vier Welttheilen und selbst in dem fünften hat sie begonnen, das ewige Heil der Menschen zu wirken. Sie vereiniget also die Völker der Erde untereinander und verbindet sie in Einigkeit des Glaubens und der Lehre — unter einem sichtbaren Oberhaupte, dem römischen Papste, — so verschieden an Characteren, so getrennt durch geographische Lage diese Völker auch seyn mögen. Dieß ist ja etwas Göttliches — menschliche Macht kann so Etwas nicht bewirken; wenn auch alle Fürsten, Könige und Kaiser in ein Volk sich vereinigen wollten, sie könnten es nicht. Einheit im Geiste und in den Meinungen würden sie nie herbeiführen können, aber die katholische Kirche kann es. Alles vergeht und verändert sich, die katholische Kirche bleibt immer dieselbe und steht nun schon beinahe 2000 Jahre fest und unerschütterlich da. Wenn auch Stürme sich erheben und mit aller Kraft gegen sie losgehen — sie bleibt ruhig auf ihrem Felsen und wanket nicht. Das Schifflein Petri kann nicht untergehen, wenn auch die wüthendsten Meeres-Wogen gegen dasselbe aufbrausen, wenn auch die heftigsten Meeres-Wellen gegen dasselbe einstürmen.

Erhalte Deine Kirche Herr!
Verbreite sie nur immer mehr,
Daß alle Menschen kommen
Hinauf zu Deinen Frommen. —

Du bist der Bräutigam,
Sie ist nun Deine Braut,
Die da vom Himmel kam
Und ward mit Dir getraut.

Du bist, o Herr, das Haupt von ihr
Vom Anfang her und für und für;
Wir arme Menschenbrüder
Sind ihres Leibes Glieder.

Sie schützet nun ihr Kind,
Weil sie uns Mutter ist,
Daß es die Heimath find',
Wo Du uns Vater bist.
Amen!

CLI. Betrachtung.

Fortsetzung.

Vom neunten Glaubensartikel.

Die Kirche, die auf Felsen ruht,
Und trotzet allen Stürmen,
Wird Gott der Herr, das höchste Gut
Stets schützen und beschirmen.
Und nicht der Zahn der herben Zeit
Zerstöret sie in Ewigkeit. —

Aber wie kömmt es, daß gerade die katholische Kirche so unerschütterlich fest dastehet? wie kömmt es, daß gerade sie allen Stürmen von Innen und Außen trotzet, während doch so manche andere Kirchen, die sich auch christliche Kirchen nannten, entweder ganz

von der Erde verschwanden, so daß man kaum mehr eine Spur von ihnen findet, oder, wenn sie auch noch dem Namen nach bestehen, doch so häufigen Veränderungen unterworfen sind, so daß man kaum oder schwerlich mehr den Ursprung in ihnen findet, wie sie entstanden sind? Es kömmt daher, weil diese Kirchen, die sich wohl auch christliche nennen, nur abgefallene Glieder von der wahren Kirche Jesu sind. Ein vom Leibe getrenntes Glied unterliegt der Fäulniß und dem Verderben; so ist es auch mit diesen Afterkirchen. Nur der katholischen Kirche hast Du, o Jesu! Deinen göttlichen Beistand mit diesen Worten versprochen: »Sehet, Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.« — In unserer Kirche ist also der heilige Geist, weil Du sie, o Herr! gestiftet hast; alle andern Kirchen aber sind mehr oder weniger von Dir als dem unsichtbaren Oberhaupte abgefallene Glieder, und sie haben den heiligen Geist nicht, und können sich auch Deines göttlichen Beistandes nicht erfreuen. O barmherziger Jesu! gib uns Deine göttliche Gnade und himmlisches Licht, daß wir uns nie von Deiner heiligen Kirche trennen, sondern vielmehr ewig treu ihr anhangen, eifrig ihr dienen, und jederzeit pünctlichen Gehorsam leisten. Amen! —

CLII. Betrachtung.

Fortsetzung.

Von der Einigkeit der heiligen katholischen Kirche.

Die heilige katholische Kirche ist einig in ihrem Oberhaupte und hat auch einerlei Lehre. Das sicht-

bare Oberhaupt der ganzen christkatholischen Kirche, ist der römische Bischof, der allgemeine Papst, d. i. Vater der Christenheit genannt wird. Er ist der rechtmässige Nachfolger auf dem Stuhle Petri — er ist von Christus gesetzt. Seine Obhut, seine väterliche Sorgfalt für seine Schäflein erstreckt sich über alle Welttheile. Der heilige Vater zu Rom ist das Centrum der ganzen katholischen Christenheit. Alle Rechtgläubigen sind mit ihm vereiniget, sind ihm ergeben und gehorsam. Alle ächten katholischen Christen ehren ihn als ihren gemeinschaftlichen Vater auf Erden. — Der römische Papst ist also Statthalter Jesu Christi auf Erden, der alle treuen Anhänger Jesu mit Liebe umfasset und Sorge für uns Alle trägt. Sein Einfluß ist segensreich und wohlthätig auf die ganze katholische Christenheit. Schon beinahe 2000 Jahre erfährt das gläubige Volk den Segen — dieses Oberhauptes, welches alle Christenherzen mit dem Einen Bande des Glaubens und der Liebe umschlingt.

Wunderbar bleibt es immerhin, daß keine weltliche Macht dieses Eine Oberhaupt der katholischen Kirche zu stürzen vermag. Mannigfaltige Versuche hat man schon gemacht, große Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten angewendet — und alle Mühen, dieses göttliche Reich auf Erden, das Reich der Religion und der Tugend zu zerstören — waren vergeblich. Alle, welche da Hand anlegten zum Sturze der römischen Kirche und ihres Oberhauptes schadeten nur sich selbst, die Kirche aber stand um so fester da. —

O allmächtiger Gott! Gib uns Deine Gnade, daß wir dem Vater der Christenheit treu anhängen und ihm Liebe und Gehorsam erzeigen. Laß nicht zu, daß der Satan uns verführe und vom Vater uns trenne,

sondern laß uns vielmehr mit ihm verbunden leben und sterben. Amen! —

CLIII. Betrachtung.

Fortsetzung.

Von der Einigkeit der Lehre in der heiligen katholischen Kirche.

Wir haben, o Herr! erst gestern betrachtet, daß Deine heilige Kirche, unsere liebe, sorgsame Mutter, einig sey in ihrem Oberhaupte — wir wollen nun auch mit Deiner göttlichen Gnade betrachten, daß sie einig sey in ihrer Lehre. In der heiligen, christkatholischen Kirche finden wir überall, in der ganzen Welt, in allen Welttheilen, wo immer dieselbe verbreitet ist, Einigkeit in der Lehre. Würden wir unsere Kinder nach Amerika, nach Ostindien, nach Afrika u. s. w. schicken, und würde man ihnen einen Katechismus von diesen Völkern in unserer Sprache geben, daß sie ihn lesen sollten: so würden sie sagen — das haben wir in Regensburg auch gelernt — das steht in unsern Katechismen auch; und wie schön ist dieses. Wir können darin das Göttliche nicht verkennen. — Von dieser Einigkeit der Lehre der christlichen Kirche haben sich am meisten getrennt die Protestanten. Alle übrigen christlichen Kirchen, als die griechische, armenische, nestorianische, kophtische u. s. w. unterscheiden sich nur durch einige Disciplinarsachen und durch einige oft nur sehr unbedeutende Kleinigkeiten im Glauben und in der Lehre von uns. Die armenische Kirche ist uns ganz gleich. —

Wir wollen uns von der so schönen und friedlichen Einigkeit der Lehre der christkatholischen Kirche nicht trennen, sondern mit Deinem göttlichen Beistande, o Herr, ihr fest und getreu anhängen. Wir wollen nicht glauben, daß wir gescheider sind, als Deine heilige Kirche und ihre Vorsteher — daß wir die Sache besser verstünden und besser machen könnten, als Deine vom heiligen Geiste erleuchtete und regierte Kirche. — Die heilige Kirche ist ja Deine Anstalt — Deine göttliche Anordnung und Einrichtung. Von Dir ist sie ja für uns gesetzt, und unter Deinem göttlichen Beistande wird sie fortbestehen bis an das Ende der Zeiten — Du, o Herr, hast es gesagt und versprochen, und Dein göttliches Wort ist die ewige Wahrheit. — Wo nun Einigkeit in der Lehre und im Glauben ist, da ist Festigkeit, Standhaftigkeit und Friede — Friede aus Dir. Gib uns diesen Frieden, Herr, und laß uns in demselben leben, sterben und ewig ruhen. Amen! —

CLIV. Betrachtung.

Fortsetzung.

Von der Heiligkeit der katholischen Kirche.

So wie die Einigkeit ein Zeichen der wahren Kirche Jesu ist, — denn sie ist einig in ihrem Oberhaupte, einig in Lehre und Glauben: so ist auch die Heiligkeit ein nicht minder nothwendiges Zeichen für die Wahrheit und Ächtheit unserer Mutter, der katholischen Kirche. Ist denn diese Kirche wirklich heilig? ja — diese Kirche ist wirklich heilig, eine schöne, nützliche und für alle Menschen, die in ihr leben und sterben, heilsame Anstalt, welche Heiligkeit lehrt und zur ewi-

gen Seligkeit führt. — Woher hat aber diese unsere Kirche ihre Heiligkeit? — warum wird sie heilig genannt? Sie hat ihre Heiligkeit von ihrem Stifter Jesus Christus, der die Heiligkeit selber ist. Weil also ihr Stifter und Gründer heilig ist — ja er ist der Allerheiligste, Allerhöchste — darum wird auch sie heilig genannt. — Es gibt aber noch mehrere christliche Kirchen — sind diese nicht heilig? nein, alle diese Kirchen der andern christlichen Partheien sind nicht heilig zu nennen, weil ihre Stifter nicht heilig sind. Nestor war ein gelehrter Patriarch von Constantinopel: war er so heilig, wie Christus? o nein — gar nicht. Eutyches war ein frommer Mönch, aber er wollte Alles mit seiner Gelehrsamkeit recht machen und fiel in Irrthum. Von ihm kommen die Eutychianer und Kophten in Egypten. War er so heilig wie Christus? o nein — gar nicht. Photius, Michael Cärularius, von denen das Schisma der heutigen Griechen herkömmt: waren sie so heilig, wie Christus? — o nein — sie waren weit entfernt von der Heiligkeit u. s. w. Dann die Protestanten: Luther, Calvin, Zwingli, Huß, Mennon u. v. a. — waren sie so heilig wie Christus? o nein — sie waren nichts weniger, als heilig. —

Wir wollen es also mit Christus halten, Ihm und Seiner heiligen Kirche getreu bleiben, und wollen mit Seiner göttlichen Gnade nach Heiligkeit streben, damit wir im jenseitigen Leben die ewige Freude und Glückseligkeit erlangen. — Jesus Christus, der Heiligste aller Heiligen — ist der Stifter unserer heiligen Kirche — von Ihm hat sie ihre Heiligkeit, Er verherrlichet sie. Nimmermehr — in Ewigkeit nimmermehr wollen wir uns von dieser heiligen Kirche trennen; denn wir finden außer ihr kein Heil. — Alle

genannten Secten- und Partheien-Stifter können gelehrte Männer gewesen seyn, das wollen wir ihnen nicht nehmen, doch Heilige waren sie nicht; und verstanden es nicht, ihre Gelehrsamkeit gut anzuwenden.

Göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus! Der Du uns in Deiner heiligen Kirche hast geboren werden lassen — laß uns in selber auch leben und sterben und das ewige Leben erlangen. Amen! —

CLV. Betrachtung.

Fortsetzung.

Von der Heiligkeit der katholischen Kirche.

Unsere Kirche ist eine heilige Kirche, weil sie erstens einen heiligen Stifter hat, und der ist Jesus Christus, der Heiligste aller Heiligen — der Grund aller Heiligkeit — ja die Heiligkeit selbst. Darüber haben wir schon gestern meditirt. — Unsere Kirche ist eine heilige Kirche, weil sie zweitens: eine heilige Lehre hat; denn da der Stifter heilig ist, so muß nothwendig auch Seine Lehre heilig seyn, welche die heilige Kirche sorgfältig bewahrt. Darüber haben wir schon bei der Einigkeit der Kirche und ihrer Lehre Betrachtungen gehalten. — Unsere Kirche ist eine heilige Kirche, weil sie drittens heilige Anstalten hat; und darüber wollen wir nun heute nachdenken. Die Kirche hat heilige Anstalten. Zu diesen gehört erstens das Calendarium und Martyrologium. Diese enthalten auf jeden Tag des Jahres eine geistliche Übung — eine erbauliche Betrachtung über das Leben der heiligen Martyrer und Bekenner Jesu, über andere fromme, heilige Seelen und über ausgezeichnete Feste und merk-

würdige Begebenheiten in der Kirche. Dieß ist ja eine schöne, heilige, nützliche Anstalt, welche sich von selbst — auf Gottes Anordnung so gebildet hat, ohne daß die Menschen es gerade wollten. Die verschiedenen Kirchen der ersten Jahrhunderte theilten sich die Marter-Geschichten einander mit. Die Kirche von Lyon schickte ihre Marter-Geschichten bis nach Asien. — Sie wurden überall aufgezeichnet, und so kam denn nach und nach unter Leitung des heiligen Geistes das Calendarium und Martyrologium hervor.

Für diese schöne, heilsame und nützliche Anstalt, welche sich auf Gottes Anordnung und unter dem Beistande des heiligen Geistes nach und nach so ausgebildet hat — welche darum auch eine göttliche Anstalt heißen kann, sollen wir eine geziemende Achtung haben, und sollen allezeit, so oft wir uns desselben bedienen, einen heilsamen Gebrauch davon machen. Wir Geistliche brauchen das Calendarium alle Tage bei der heiligen Messe und beim Brevier-Gebet. — Diese heilige Anstalt ist also unserer Kirche sogar nothwendig geworden. Es wird dadurch bei den kirchlichen Verrichtungen veranlaßt, daß man eine schöne, erbauliche Ordnung beobachtet; der Geistliche weiß, was und wie er zu beten hat, und allen Christgläubigen wird vorgestellt, wie sie zu leben haben, um Gott zu gefallen, um hier heilig und dort ewig selig zu werden. —

Jesus Christus! Du heiliger Stifter unserer heiligen Kirche: gib uns Gnade, daß wir uns dieser heiligen Anstalt jederzeit zu Deiner Ehre und zu unserm Heile bedienen mögen. Amen! —

CLVI. Betrachtung.

Fortsetzung.

Von der Heiligkeit der Kirche.

Die Heiligkeit der katholischen Kirche, unserer lieben, sorgsamen Mutter thut sich besonders kund durch die evangelischen Räthe. Ja, wahrhaftig — diese evangelischen Räthe sind herrliche Zeugnisse von der Heiligkeit der christlichen Kirche — sind unumstößliche Beweise davon, daß der heilige Geist mit ihr ist, der sie stärket, leitet und regieret. — In keiner andern christlichen Kirche werden die evangelischen Räthe so geübt und gehalten, als wie in der katholischen Kirche. Besonders werden sie eifrig geübt und heilig gehalten in den morgenländischen Klöstern — in den türkischen Ländern, wo ein zweijähriges, strenges Noviziat eingeführt ist. Ja, sie müssen in allen Klöstern, als zur Hauptsache gehörig, eifrig geübt, und jederzeit getreulich beobachtet werden, eingedenk des feierlichen Gelübdes, das man beim Eintritte in die heilige Versammlung öffentlich ableget und getreu zu halten Gott und dem Kloster wohlüberlegt verspricht. — Aber auch in der Welt werden die evangelischen Räthe wohl in Anwendung gebracht. Alle, wie wir sind, jung oder alt, reich oder arm, geistlich oder weltlich, verehlicht oder nicht verehlicht, alle sollen wir die evangelischen Räthe treu und fleißig üben und wohl beobachten; sie gehören ja zur christlichen Vollkommenheit, sie gewähren uns Heiligkeit und ein ewiges seliges Leben. Alle sollen wir unsers Standes gemäß keusch und rein leben — alle sollen wir gerne und willig denen gehorchen, die uns vorgesetzt sind — alle sollen wir die Armuth lieben, und nicht in Reichthum und Überfluß

ein ungerechtes Leben führen, sondern uns des Wohlthun befleißen und die Armuth an uns und andern nicht vergessen. Ja, wir sollen stets eingedenk seyn der schönen Lehren und Ermahnungen Jesu in der heiligen Schrift:

»Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich!« —

»Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen!« —

»Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden!«

»Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen!« Amen!

CLVII. Betrachtung.

Fortsetzung.

Von den evangelischen Räthen.

Selbst Protestanten geben Zeugniß und sagen, daß in keiner Kirche die evangelischen Räthe so eifrig ausgeübt werden, als in der christkatholischen. Lavater, Terstegen, Arnold, haben sogar Legenden und Lebensgeschichten der Heiligen geschrieben. Arnold nahm nur solche in seine Legende auf, welche von der katholischen Kirche als solche anerkannt worden sind, die sich durch Ausübung der evangelischen Räthe der Heiligsprechung fähig gemacht hatten. Die andern zwei nahmen auch solche von ihren Glaubensgenossen mit hinein, von denen sie wußten, daß sie sich durch evangelische Tugendübungen ausgezeichnet hatten. — So geben denn auch unsere Glaubensgegner Dir die Ehre, o Herr, und bekennen es öffentlich, daß nur in der

Kirche wahre Tugend und Heiligkeit zu erlangen sey, wo stete Keuschheit beobachtet werde, der doch ihre Stifter mit Gewalt sich entzogen und für immer ihr entsagten — wo man die Armuth liebe und Barmherzigkeit übe, da sie doch die guten Werke lange für unnütz erklärten — wo man Treue und Gehorsam auf's Strengste Gott dem Herrn und den Vorgesetzten hält, da sie lange ihre Gelübde mit Übermuth gebrochen und mit Frechheit ihren Obern den Gehorsam aufgekündet haben. Du hast also, o Herr, die Feinde Deiner heiligen Kirche sogar als Zeugen der Wahrheit derselben aufgestellt, und hast es ihnen in das Herz gegeben, daß sie gerade das offen bekennen, wogegen ihre Wuth am meisten losstürmte. Wir müssen da niederfallen und Dich anbeten — wir müssen Dich loben und preisen, und Deinen heiligen Namen zu verherrlichen suchen; denn nur Du bist es, der da so wunderbar wirket. Ihr Engel des Himmels, ihr Heiligen Gottes, ihr Auserwählten des Herrn, ihr Völker der Erde, lobet den Herrn, preiset ihn und machet groß und herrlich den Namen des Herrn! —

Großer Gott und Vater im Himmel, von dem alle guten Gaben und alle frommen Gesinnungen kommen: gib auch uns Deine Gnade, daß wir die evangelischen Räthe fleißig ausüben und in Treue und Eifer Dir dienen unser Leben lang. Laß besonders uns, die wir Deine Diener sind, die wir uns jetzt in Deiner göttlichen Gnade zum Priesterthume vorbereiten, Andern den guten Geruch eines musterhaften Wandels geben und sie so durch Wort und That zu Dir hinführen. Laß uns, o Herr, gute Geistliche, fromme Priester, getreue Hirten werden: um das bitten wir Dich jetzt durch Jesus Christus, Deinen Sohn,

Der mit Dir, o ewiger Vater, und mit dem heiligen Geiste sey ewig gelobt und gepriesen. Amen! —

CLVIII. Betrachtung.

Fortsetzung von dem zweiten Kennzeichen der wahren Kirche Gottes auf Erden, nämlich von der Heiligkeit.

Die Heiligkeit unserer Kirche wird ferner erkannt aus den Wundern und aus dem Marterthume. Wunder und Martyrer hat es immer in der katholischen Kirche gegeben und sie werden auch nie in ihr aufhören. Mirakel und Wunder zu thun, dazu gehört eine heilige, göttliche Kraft; — sein Leben dem Tode standhaft hinopfern für Gott und den Glauben, dazu gehört eine heilige, göttliche, himmlische Stärke. In der katholischen Kirche finden wir aber dieses sehr häufig — in andern Kirchen gar nicht. Und es werden doch die Wunder nirgends so genau untersucht und geprüft, als wie in Rom. — Nicht allen ist vom lieben Gott die Gnade gegeben Wunder zu thun — oder den Martertod für den Glauben zu sterben; dennoch aber haben beide in der katholischen Kirche noch nie aufgehört, sondern dauern fort zur Verherrlichung Deines heiligen Namens, o Herr und Gott, von dem alle Heiligkeit und Segen, alle Kraft und Stärke kömmt.

Hast Du uns auch, o ewiger Vater! die Gnade nicht gegeben, Zeichen und Wunder in Deinem allerheiligsten, preiswürdigsten Namen zu thun, — oder unser Leben für den heilig seligmachenden Glauben an Dich durch einen qualvollen Martertod zu verbluten: so wollen wir dennoch in Treue und Glauben Dir an-

hängen — fest und unerschütterlich auf Dich vertrauen und auf Deinen Namen hoffen, und Dich im Herzen mit frommer Liebe umfassen. Dazu gib uns Gnade, Kraft und Stärke, o Gott der Barmherzigkeit und alles Trostes! und laß uns einst als treue Anhänger und Diener Deiner heiligen Kirche die Wunder Deiner göttlichen Allmacht und väterlichen Liebe der Welt verkünden, durch Abtödtung und Enthaltung — durch strenge Pflichterfüllung unsern Leib züchtigen, und durch geduldige und standhafte Ertragung aller Leiden, welche Du aus Liebe über uns verhängen wirst, ihn kreuzigen und martern. Wunder genug für uns, wenn wir in Deiner Kraft und Gnade ein frommes, erbauliches Leben führen und viele Seelen Dir zuführen; Marter genug für uns, wenn wir alle bösen Leidenschaften in uns unterdrücken und stets in allen Dingen Deinen heiligen Willen thun und unsern Brüdern in allen Nöthen beistehen. Hast Du aber etwas Höheres mit uns bevor, willst Du stärker unsern Glauben, unser Vertrauen, unsere Liebe prüfen: so sey auch da Dein heiliger Name gelobt und gepriesen. Nur Deine Gnade, o Herr, und dann genüget es uns. Amen! —

CLIX. Betrachtung.

Von dem dritten Kennzeichen unserer heiligen Kirche, daß sie nämlich allgemein oder katholisch sey.

Die dritte Note, das dritte Kennzeichen der wahren Kirche Christi ist die Allgemeinheit. — Ich glaube an eine heilige, allgemeine katholische Kirche. — Keine Kirche — keine Religion ist so ausgebreitet, als wie es die unsrige ist. Sie ist in den vier Hauptwelt=

theilen eingeführt und verbreitet, und selbst in dem fünften hat sie schon Eingang gefunden — und mit Deiner Gnade, o Herr, wird sie auch da bald herrlich blühen, und unter Deinem göttlichen Beistande die erfreulichsten Früchte hervorbringen. — Die muhamedanische Religion, welche durch Feuer und Schwert sich so ziemlich weit verbreitete, indem sie den Völkern grause Gewalt anthat, um sich so, wenn auch nicht in ihre Herzen, doch in ihre Staaten zu drängen — ist demnach in keinen Vergleich zu stellen mit der heiligen Kirche Jesu, in Hinsicht auf die Art der Verbreitung, und in Hinsicht auf ihre Ausdehnung, obgleich die Feinde der wahren Kirche sagen mögen — und viele derselben es sogar behaupten: Muhameds Kirche habe auf Erden ein mächtiges Ansehen gewonnen. Muhameds Religion bleibt immer erbärmliches Geschmiede aus Heidenthum, Judenthum und Christenthum, und sie ist nur eine Strafe für die Menschheit. Dieses eiserne Sclavenjoch ist also ganz und gar in keinen Vergleich zu stellen mit dem sanften Joche Christi, dessen Bürde leicht und süß zu tragen ist in der Gnade dessen, der uns in allem stärket und kräftiget, ohne den wir aber auch nicht das Geringste vermöchten. — Wir haben in unserer heiligen Kirche die Propaganda, eine schöne, heilige Anstalt zur Fortpflanzung und Verbreitung des christkatholischen Glaubens. Während andere Kirchen eingehen, und während andere Religionsmeinungen sich ändern, zusammenschmelzen oder gar sich auflösen: bleibt unsere Kirche die Eine und Dieselbe, verbreitet sich immer mehr in der Welt und äußert ihren wohlthätigen Einfluß auf alle Nationen. — Sie hat beständig Missionäre in allen Gegenden der Erde, und immer gibt es in ihr fromme Priester und eifrige Seelenhirten, wahre Geistes-Män-

ner, welche sich freiwillig anbieten und mit Sehnsucht es wünschen, man möchte sie aussenden unter die Heiden und Ungläubigen, und möchte ihnen Gewalt ertheilen, das heilige Kreuz Christi zu fernen Völkern zu tragen, um es da in der Kraft des Herrn aufzupflanzen auf den zusammengestürzten Trümmern des Heidenthums und des Unglaubens. — Und diesen frommen Geistes-Männern gibt Gott der Allmächtige Seine Gnade und Seinen Segen, und sie verkünden das heilige Evangelium mit Kraft und Salbung, und streuen den Saamen des göttlichen Wortes in die Herzen der Menschen. — Gib, o Herr, Dein Gedeihen. Amen!

CLX. Betrachtung.

Auch eine Fortsetzung von dem dritten Kennzeichen der Kirche Jesu Christi.

Die von Jesus Christus dem eingebornen — lebendigen Gottes Sohn auf Erden gestiftete, und auf den unerschütterlichen Felsen gegründete Kirche, ist eine — einige Kirche, weil sie nur ein Oberhaupt, einerlei Lehre und einerlei Sacramente hat; sie ist eine heilige Kirche, weil Jesus — ihr Stifter heilig ist, weil sie eine heilige Lehre hat und heilige Sacramente ausspendet, wodurch denn ihre Kinder geheiliget werden. Und dann hat es in ihr von jeher Heilige gegeben und gibt sie noch, welche wegen ihrer Heiligkeit, Frömmigkeit und Gottseligkeit so sehr von Gott begnadiget werden, daß sie die größten Wunder thun; und viele — ja, unzählige von ihnen haben so viel Muth und Kraft, so viel Eifer und Stärke von Gott erhalten, daß sie freudig ihr Leben — in den blutigsten und schmerz-

lichsten Martertod zur Ehre des Herrn hingeben. Die Kirche Jesu ist aber auch eine allgemeine oder katholische Kirche, weil sie in der ganzen Welt verbreitet ist, und weil sie für alle Menschen, für alle Länder, für alle Zeiten, Orte und Umstände passend ist. — Sie ist endlich auch eine christliche Kirche, weil Jesus Christus ihr Stifter ist, und wir uns nach Ihm Christen nennen; — sie ist eine apostolische Kirche, weil sie die Apostel und Jünger Jesu in der Welt verbreitet haben, und weil die Reihenfolge der Apostel und Jünger Jesu in den Bischöfen und Priestern der Kirche ununterbrochen in ihr fortdauert bis zum Ende aller Tage der Welt. —

O Herr, allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater im Himmel! nimm hier den kindlichen Dank von unsern Herzen — für Deine große Liebe und unendliche Güte, welche Du uns armen Sündern dadurch erwiesen hast, daß Du uns in Deiner heiligen katholischen Kirche, welche Dein eingeborner Sohn Jesus Christus gestiftet hat, geboren werden ließest. Gib auch uns, Deinen schwachen Kindern die Gnade, daß wir uns herzlich freuen über die Verbreitung und Erhöhung Deiner heiligen Kirche, unserer lieben, sorgsamen Mutter — und daß wir dazu nach allen Kräften beitragen unter dem göttlichen Beistande Deines heiligen Geistes. — Ja, o Herr, wir bitten Dich in aller Demuth- und mit reumüthigen, zerknirschten Herzen, erbarme Dich über uns alle und nimm hinweg von uns alle Sünden, Fehler und Mängel, die wir in unserm frühern Leben gegen Dich, unserm lieben Gott, gegen die Liebe unserer Brüder, gegen das Heil unserer eigenen armen Seele, wie immer begangen haben. Verleihe uns vielmehr, daß wir von nun an in Wort und That Deinen Namen verherrlichen und

Dein Reich auf Erden verbreiten. Gib uns himmlische Kraft und Stärke, daß wir standhaft in der Gemeinschaft Deiner Heiligen und Auserwählten verharren auf dieser Welt und als einstige eifrige Diener und Priester der katholischen Kirche mit Deiner göttlichen Gnade immer mehr in die Gemeinschaft dieser heiligen Versammlung einführen — immer mehr Seelen für den Himmel gewinnen. — Ach, barmherziger Vater! laß nicht zu, daß wir durch Irrthum und Sünde, oder aus andern verkehrten, boshaften Absichten von dieser Gemeinschaft Deiner heiligen Kirche uns trennen, wie es leider schon viele faule und schlechte Mitglieder des geistlichen Standes gethan haben. — Ach, höre o Vater der göttlichen Liebe — höre unser inniges Flehen für diese unsere verirrten Mitbrüder und für alle Verführten; führe sie ein in Deinen heiligen Schafstall und geselle sie wieder Deiner allgemeinen Heerde bei. —

Ich glaube, o Vater — ich glaube, o Sohn —
Ich glaube, o heiliger Geist! —
Ich hoffe, o Vater — ich hoffe, o Sohn —
Ich hoffe, o heiliger Geist! —
Ich liebe, o Vater — ich liebe, o Sohn —
Ich liebe, o heiliger Geist! —
Ich lebe Dir, Vater — ich lebe Dir, Sohn —
Ich lebe Dir, heiliger Geist! —
Ich sterbe Dir, Vater — ich sterbe Dir, Sohn —
Ich sterbe Dir, heiliger Geist! —
O heilige Dreieinigkeit —
O ewige Barmherzigkeit:
Dich lob' und preis' ich allezeit —
Von nun an bis in Ewigkeit — Amen!

CLXI. Betrachtung.

Also von dem vierten und letzten Kennzeichen der Kirche Jesu, daß sie eine wahre Kirche sey, weil sie christlich und apostolisch genannt wird.

Das vierte Kennzeichen unserer heiligen Kirche ist dieses, daß sie eine christliche — eine apostolische Kirche sey — weil sie die Lehre Jesu Christi — die Lehre Seiner heiligen Apostel und Jünger durch Schrift und Tradition in sich aufbewahrt. Sie ist also eine heilige, katholische, christlich-apostolische Kirche, weil sie überall dieselbe heilige Lehre, welche Christus Seinen heiligen Aposteln und Jüngern vorgetragen und dieselbe der Welt zu verkünden befohlen hat, ihren gläubigen Kindern vorträgt und zu halten befiehlt. Sie ist eine christlich-apostolische Kirche, weil sie von Christus gestiftet und von Seinen Aposteln verbreitet wurde; und wenn es geschah, daß sich Streitigkeiten in ihr erhoben, so wurde die Sache allemal von den Aposteln entschieden, so wie es heute noch geschieht von den Nachfolgern der Apostel, von unsern Priestern und Bischöfen. Die heiligen Apostel haben verschiedene Kirchen gestiftet, als die römische, antiochesische, ephesinische, alexandrinische u. s. w., und alle stimmen in ihrer Lehre miteinander überein.

Unsere heutigen Exegeten (Schriftausleger) und viele andere Gelehrte, sowohl Katholiken als Protestanten, wollen die apostolische Lehre nimmer gelten lassen. Sie sagen: die Apostel sind Juden-Kinder gewesen und haben sohin auch verschiedene jüdische Irrthümer in die christliche Lehre hineingebracht. Nein — diesen so übergescheiden Leuten, die gar über alles

hinaus wollen mit ihrem Verstande, wollen wir nicht folgen; sondern wir wollen es vielmehr mit der heiligen Lehre der Apostel Jesu und der Kirche Christi halten. —

Ja, o Herr! mit Dir und Deinen heiligen Aposteln wollen wir es halten, gehorsamen und getreue Kinder Deiner heiligen Kirche wollen wir seyn, und Deiner heiligen Lehre, die in ihr hinterlegt ist, wollen wir treu anhängen und darin leben und sterben. — Daß Du uns darin geboren werden ließest, dafür danken wir Dir herzlich, und bitten Dich um Gnade und Beharrlichkeit im Glauben. Amen! —

CLXII. Betrachtung.

Vom zweiten Theile des neunten Glaubens-Artikels: »Gemeinschaft der Heiligen.«

Der neunte Glaubens-Artikel handelt also auch von der Gemeinschaft der Heiligen, welches eigentlich der zweite Theil ist von diesem heiligen Glaubensartikel. Er weiset uns darauf hin, daß wir lebende Menschen auf Erden als Kinder der heiligen Kirche Gottes in beständiger Verbindung mit allen frommen Christen in der Welt und mit allen vollendeten Heiligen Gottes im Himmel stehen. Diese Gemeinschaft der Heiligen besteht aber in zweierlei Arten von Gütern: in den Gütern der Erde, und in den Gütern des Leibes. Heute, o Gott, wollen wir mit Deiner Gnade über die irdischen Güter der Kirche eine Betrachtung anstellen. Diese fingen schon mit den ersten Christen zu Jerusalem an. — Die ersten Christen hatten alles miteinander gemein — keiner wollte für

sich ein Eigenthum haben. Diese Gemeinschaft herrscht auch heut zu Tage noch unter uns bei den frommen Christen, welche ihr Vermögen, ihre Güter, als Geschenk Gottes betrachten, bestimmt zu ihrem eigenen Unterhalte und zur Unterstützung und Hilfe Anderer. Sie nennen alle Menschen ihre Brüder und haben diesen schönen Wahlspruch: »Was mein gehört, gehört auch meinen Brüdern.« — Sie denken in ihren christlichen Herzen: »Was Gott mir gethan hat, das muß ich auch meinen Brüdern thun.« — Hier macht also die Liebe die Gemeinschaft der Güter aus. Aber wir haben auch noch andere gemeinschaftliche Anstalten, als Kirchengüter, andere milde Stiftungen zum gemeinschaftlichen Wohle der Christenheit, Klöster, Spitäler, Kranken- und Waisenhäuser u. s. w. — dann das Einkommen der Geistlichen — also auch unser Einkommen ist Gemeingut — alles dieses gehört zum gemeinen Beßten der Menschen. —

Was ich dann bin und habe,
Ist, Herr! nur Deine Gabe;
Und bin ich gleich allein;
So ist das Gut nicht mein.

Gerne seinen Brüdern geben,
Das ist wahres Christenleben.
O Christen — ja, das wollen wir,
Der Herr gibt uns Sein Reich dafür!
Amen — ja, Amen!

CLXIII. Betrachtung.

Eine Fortsetzung vom zweiten Theile des neunten Glaubensartikels, welcher heißt: »Ich glaube die Gemeinschaft der Heiligen.«

Es ist besondere Pflicht des Geistlichen, daß er genaue Sorge trage für die Gemeingüter der Kirche, daß er nichts davon nehmen lasse, nichts zu seinem eigenen Beßten davon verwende. Alle jene Geistlichen versündigen sich sehr am gemeinen Wohle der Gläubigen, welche sich um die gemeinschaftlichen Güter nicht annehmen — nicht darum bekümmern, oder welche gar einen schlechten Gebrauch von diesen, oder von ihrem eigenen Vermögen, von ihrem eigenen Einkommen machen. Auch diese versündigen sich sehr gegen ihren heiligen Beruf und gegen das gemeine Wohl der ihnen anvertrauten Heerde, welche gar furchtsam und nachgiebig sind bei der Vertheidigung solcher Gemeingüter der christlichen Kirche, um sich Verdruß und andere Unannehmlichkeiten zu ersparen und allem auszuweichen, was etwa Beleidigungen verursachen könnte. Diese wären feige Diener des Altares, treulose Priester, tadelnswerthe Hirten — sie sind Miethlinge, welche fliehen und ihre Heerde verlassen, wenn sie den Wolf kommen sehen. —

O mein Gott! gib uns doch die Gnade, daß wir gute Priester, getreue Hirten und fleißige Arbeiter in Deinem heiligen Weinberge werden, die da allezeit bereit sind, für das allgemeine Beßte alles zu thun, und nichts zu scheuen bei der Vertheidigung des gemeinschaftlichen Wohles Deiner Gläubigen.

Alles meinem Gott zu Ehren,
Gottes Lob und Ehr' zu mehren,
In der Arbeit, in der Ruh' —
Geb' ich alles gern dazu!

Gott allein will ich stets geben
Leib und Seel', mein ganzes Leben:
Gib, o Jesu! Gnad' dazu,
Meine Freude bist nur Du!
Amen — ja, Amen!

CLXIV. Betrachtung.

Noch eine Fortsetzung vom neunten Glaubensartikel über den zweiten Theil desselben: »Gemeinschaft der Heiligen« — worin über die körperlichen Güter der Kirche betrachtet wird.

Die Gemeinschaft der Heiligen besteht zweitens auch in körperlichen Gütern. Diese Gemeinschaft der Heiligen ist also eine körperliche Verbindung, in der wir mit den schon vollendeten Heiligen Gottes im Himmel, die wir um ihre Fürbitte bei Gott anrufen — mit den noch leidenden Seelen im Reinigunsorte, für welche wir dem Herrn wohlgefällige Opfer und Gebete darbringen und mit allen noch auf Erden lebenden Christgläubigen stehen. Diese Gemeinschaft ist groß, denn sie reicht sogar bis in die andere Welt hinüber — sie ist schön, weil sie alle Menschen, welche schon gestorben sind oder noch leben, brüderlich vereiniget für ewige Zeiten — sie ist herrlich, weil sie sogar auch die in sich einschließt, welche den Lohn der ewigen Herrlichkeit schon genießen und weil sie zur himmlischen Glückseligkeit führet — sie ist heilig, weil

sie Heilige in ihrem Bunde hat, weil sie heilige Mittel gebraucht, die sie zur Heiligung ihrer Glieder anwendet. — Dieß sind Gründe genug, welche uns ermuntern können, in dieser Gemeinschaft zu leben und zu sterben. Und es wird ja auch das größte Glück für uns seyn, wenn uns Gott der Allmächtige, das Eine größte Haupt dieser Gemeinschaft, in Seiner Gnade darin verharren läßt in Ewigkeit. —

Als Geistliche müssen wir uns täglich an diese heilige Gemeinschaft erinnern, nämlich bei der heiligen Messe und im Brevier. In der heiligen Messe haben wir im Gedächtniß aller Heiligen und dann besonders wieder für einen Heiligen des Tages. So haben wir ein Memento — Andenken für unsere lebenden Mitbrüder, und eins für die schon Hingeschiedenen. — So ist es auch im Breviergebete, wo wir Gebete zu einem und zu mehrern Heiligen haben — für Lebendige und Verstorbene. — O welch' eine schöne, heilsame, erbauliche Einrichtung, welch' eine heilige Anstalt! Wie erfreulich und tröstend ist nicht für jeden katholischen Christen diese brüderliche Vereinigung, diese heilige Gemeinschaft in der christlichen Kirche! Leben oder sterben wir, so betet man für uns und wir bleiben in stetem Andenken in unserer heiligen Kirche, unserer lieben Mutter. —

O Gott! wir danken Dir für diese große Gnade, daß Du uns aufgenommen hast in Deine heilige Gemeinde. Erhalte uns auch stets darin im Leben und im Sterben. — Und du, o allerseligste Jungfrau Maria, du glorwürdige Königin des Himmels! Du bitte für uns arme Sünder mit allen lieben Heiligen und Auserwählten, die unsere Brüder sind. Amen!

CLXV. Betrachtung.

Vom zehnten Glaubensartikel: »Ablaß der Sünden.«

Der zehnte Glaubensartikel des Symbolums der christkatholischen Kirche heißt: »Ich glaube die Verzeihung der Sünden.« — Er handelt also von der Vergebung der Sünden. Die Gewalt, Sünden zu vergeben, verlieh Jesus Seinen Aposteln und ihren Nachfolgern im Apostel-Amte, den Bischöfen und Priestern der katholischen Kirche, — und zwar mit diesen Worten: »Empfanget den heiligen Geist — denen ihr die Sünden vergebet, denen sind sie vergeben, denen ihr sie aber vorbehaltet, denen sind sie vorbehalten.« »Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das soll auch im Himmel gelöset seyn, und alles, was ihr auf Erden binden werdet, das soll auch im Himmel gebunden seyn. — Die Apostel, unsere Bischöfe und Priester, welche Nachfolger der Apostel im Seelenhirtenamte sind; erhielten also von Christus, Der sie in Seinem und Seines himmlischen Vaters Namen, versehen mit den Gnadengaben des heiligen Geistes, in die Welt aussendete; indem Er sprach: »Gehet hin in die ganze Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes« u. s. w. — erhielten, sage ich, von Ihm auch die Macht zu binden und zu lösen. — Auch über uns wird diese heilige Gewalt der Sünden-Vergebung bald ausgegossen werden durch den heiligen Geist. —

O mein Gott und mein Herr! — o daß ich es doch mit aller Wahrheit sagen könnte: Herr, ich bin ganz Dein, und Du, o Herr, bist ganz mein; — aber ach — wie viel fehlt da noch? — wie viele Berge

sind da noch abzutragen? wie viele Thäler auszufüllen? wie viele Hügel einzuebnen? — wie vieles, was da krumm ist, soll noch gerade werden? Hilf, o Herr! ach, hilf mit Deiner göttlichen Gnade, und bereite mich und uns alle würdig vor zum heiligen Apostel-Amte, zum erhabenen Priesterthume nach Melchisedechs Ordnung. Sende uns Deinen heiligen Geist vom Himmel herab, daß Er sich ausgieße in unsere Herzen aus denselben vertreibe, was wider Dich ist, und uns heilige, stärke und kräftig mache zur Erfüllung aller Pflichten, die wir als Christen und Geistliche erfüllen sollen und müssen, wenn wir uns und Andere selig machen wollen. — Gib uns Eifer zum Gebete und zum Studiren, gieße uns Frömmigkeit und Liebe ein im heiligen Geiste, daß wir uns der heiligen Gewalt der Sünden-Vergebung, soviel an uns ist würdig machen, durch heilige Vorbereitung, durch Fleiß und Eifer, und so würdig eintreten in das erhabene Priesterthum Deiner heiligen Kirche, wo wir alle treue Hirten unserer Seelen seyn sollen, und ein heiliges Priesterthum ausmachen nach Deinem Willen und Anordnung, o ewiger, lebendiger Gott und Vater! Amen.

CLXVI. Betrachtung.

Eine Fortsetzung vom zehnten Glaubensartikel: »Ablaß der Sünden.«

Die Gewalt der Sünden-Vergebung ist also eine göttliche Gewalt, das haben wir in der vorhergehenden Betrachtung gehört. Wollen wir nun heute unter göttlichem Beistande besonders darüber nachdenken, daß Christus zu den Pharisäern, Schriftgelehrten und Priestern, und zu allen, welche Seelen zu führen hat-

ten, gesagt hat: »Ihr seyd blinde Führer der Blinden;« und wenn ein Blinder den andern führt, so fallen Beide in die Grube, sagt das bekannte Sprichwort. Wollen wir uns ja hüten, daß wir nicht auch dazu gehören. Daher sey es jetzt noch unsere nächste Angelegenheit, uns so gut als möglich auf das Seelsorgeramt vorzubereiten. Wir müssen fleißig studiren, täglich mit theologischen Gegenständen uns abgeben, die wir nothwendig brauchen. Wenn wir täglich nur etwas Weniges thun, so werden wir uns mit Gottes Gnade doch nach und nach einen großen Schatz von nützlichen, theologischen Kenntnissen erwerben; und wenn uns dann in unserm schweren, heiligen Berufe der göttliche Geist in Seiner Kraft stärket und mit Seinem Lichte erleuchtet, so werden wir auch einen heilsamen Gebrauch, eine nützliche Anwendung davon zu machen wissen. —

Es wäre also noch nicht genug, wenn wir bloß studiren und uns viele nützliche Kenntnisse sammeln würden, wenn wir dieselben nicht auch zu unserm eigenen Heile und zum Wohle Anderer anwenden und gebrauchen könnten. Damit wir aber das können, so müssen wir auch eifrig und anhaltend beten, damit Gott Seine Gnade über uns ausgieße. Denn es ist ja weder der, welcher pflanzt, noch der, welcher begießt, Etwas — sondern nur der ist Etwas, welcher das Gedeihen gibt, nämlich Gott. — Wir werden als Arbeiter in den Weinberg des Herrn abgerufen, um da zu pflanzen und zu begießen; aber es würde all' unsere Arbeit — all' unser Mühen vergeblich seyn, wenn nicht Gott sein Gedeihen dazu gäbe. — Also nicht bloß Kenntnisse brauchen wir zur Führung der Seelen, sondern auch Frömmigkeit, ein tugendhaftes Herz, Gebetes-Liebe: und wo diese ist, da ist der

heilige Geist; und wo der heilige Geist ist, da ist Licht, Kraft und Stärke zu allem Guten — zur Erfüllung der schweren Berufs-Pflichten. —

Göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus! Der Du mit diesen Worten Deinen treuen Jüngern und Aposteln den heiligen Geist ertheiltest, indem Du sprachst: »Empfanget den heiligen Geist« — erhöre auch gnädigst unser demüthiges Flehen und sende uns Ihn vom Himmel herab, damit wir uns jetzt würdig auf unsern heiligen Beruf vorbereiten, und dann die Pflichten desselben stets treu und eifrig erfüllen. Amen!

CLXVII. Betrachtung.

Von dem eilften Glaubensartikel: »Auferstehung des Fleisches.«

Da wir denn über den eilften Glaubensartikel, der da von der Auferstehung der Todten handelt, schon im siebenten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses bei dem Gerichte, welches da über die Lebendigen und über die Todten ergehen wird, etwas betrachtet haben, so wollen wir uns hier nur an die 127ste und 128ste Betrachtung zurückerinnern, wo die Auferstehung der Todten abgehandelt wird.

Nur dieß Wenige sey uns hier zur Beherzigung vor die Augen des Geistes geführt: wie wird es einmal mit uns aussehen, wenn wir sterben müssen. Und sterben müssen wir alle; denn die heilige Schrift sagt: »Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, und darnach kömmt über ihn das Gericht.« Wie wird es einmal mit uns aussehen bei der allgemeinen Auferstehung der Todten? — zu welcher Seite des göttlichen Richters werden wir zu stehen kommen? werden

wir wohl zu jenen gehören, die sich durch einen frommen Wandel und getreue Pflichterfüllung für das ewige Leben — für den Himmel auserwählt haben?

Ach, allwissender, ewiger, gerechter Gott! erbarme Dich und schone unser, da Dir Schonen und Erbarmen eigen ist, sonst mögen wir nicht bestehen vor Deinem allerreinsten Angesichte. Laß uns gottselig leben und sterben, und einst freudig und fröhlich auferstehen. Amen!

CLXVIII. Betrachtung.

Vom zwölften Glaubensartikel: »Ein ewiges Leben.«

So wollen wir denn auf den zwölften Artikel unsers Glaubens übergehen: Ein ewiges Leben, welches entweder in der Hölle oder im Himmel fortdauern wird. Wer also nicht in den Himmel kömmt, bei dem trifft unbezweifelt dieser Schluß richtig ein, daß er in die Hölle kommen muß. — Es ist aber jetzt die Frage, ob es eine Hölle gibt? Daß es eine Hölle gibt, sagt Christus selbst, und Seine Apostel lehren es; und die heilige katholische Kirche legt uns diese Aussprüche Jesu, und diese Lehren der Apostel als Glaubensartikel vor. Daß aber die Strafen der Hölle unendlich und schrecklich sind, lehrt uns Jesus schon in dem, was Er von Judas sagt: Es wäre diesem Menschen besser gewesen, wenn er nicht geboren wäre. Wenn wir in der Schrift lesen, so werden wir hierüber klare Aufschlüsse, deutliche Aussprüche finden; denn es steht darin viel von der Hölle und der ewigen Pein geschrieben. Sie wird ein Ort der Qualen genannt, wo keine Rettung mehr möglich ist. Sie wird

ferner geschildert als eine grauenvolle Finsterniß, wo ein ewiges Weinen und Heulen seyn wird. Sie wird als ein so schmerzvoller Aufenthalt der Verdammten dargestellt, der gar nicht denkbar und dem menschlichen Verstande unerreichbar ist. Die Verdammten, heißt es, werden da von einem Feuer gebrannt, das nie erlischt, und von einem Wurm geplagt, der nie stirbt. Ein ewiger Tod würde ihre erwünschte Rettung seyn, aber sie können ewig nicht sterben für die Hölle, aber für den Himmel sind sie auf ewig todt. — O schreckliche Schilderung der Verdammten und des Ortes ihrer Verdammung! —

Das beßte Mittel, uns vor der Hölle zu bewahren, ist das öftere Andenken an dieselbe. Und zwar sollen sich nicht nur die Bösen daran erinnern, sondern auch die Guten und Frommen. Die Bösen sollen an die Hölle denken, damit sie dadurch von der Sünde abgeschreckt werden und endlich einmal den Weg der Tugend ergreifen. Die Frommen sollen ebenfalls oft an die Hölle denken, damit sie desto eifriger in der Tugend fortschreiten und desto inniger die Sünde fliehen und alles Böse verabscheuen. Dieses sagt Christus selbst: »Wenn ein Aug' auszureißen ist, spricht er, so denkt an die Hölle,« wo eine noch weit größere Pein ist; und zu den Aposteln sagt er: wenn sie euch ums Leben bringen wollen, so denkt an die Hölle, damit ihr standhaft seyd. —

O Herr über Leben und Tod, o Richter der Lebendigen und der Todten! Bewahre uns vor der Hölle und vor ewiger Verdammniß. Laß nur an die Hölle uns denken, daß wir fürs ewige Leben uns retten. Amen! —

Anhang.

1. Betrachtung von den sieben Gaben des heiligen Geistes.

»Ich glaube an den heiligen Geist.«

»Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen Ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, welcher vom Vater ausgeht, so wird Er von Mir zeugen.« Joh. 15, 26.

Die erste Gabe des heiligen Geistes ist die Gabe der Weisheit.

Dem erhabenen Eingange in den heiligen Weinberg Jesu nahet sich der Unwürdigste, dessen Herz und Geist nur mit Dornen und Unkraut umwachsen und umstricket ist, was wohl das arme Herz fühlet, aber der verdorbene Mensch nicht begreifet, der Verstand nicht erkennet. Ich bin nahe dem Eingange des von Jesus Christus angelegten Weinberges und zittere nicht, ich rufe nicht zum Himmel Tag und Nacht um Erbarmung, um ein neues Herz — um einen Geist — um ein würdiger Arbeiter zu werden auf der schönen Anhöhe des heiligen Weinberges, wo die Sonne des heiligen Geistes schon Jahrtausende so herrlich leuchtet. Der Sünder, der arme Sünder soll

aus dem dunklen Irrgange der Finsterniß in das Licht hervortreten, hierzu braucht er Weisheit des Himmels, sonst wandelt er in ewiger Nacht des Todes und stürzet sich in den Abgrund des ewigen Verderbens.

Daß ich unwürdiger Sohn der heiligen Kirche Jesu, ein würdig Vertrauter der Braut Jesu werde, brauche ich die »Gabe der Weisheit.« Sie kommt aber nur:

a) von oben.

Nicht in der Welt — nicht in der Eitelkeit nicht in dem trügerischen Schein der Erdengüter, nicht im Wohlgefallen der Menschen, nicht in der Fleisches Klugheit, nicht in den stolzen Wissenschaften, nicht im Lobe und in dem Ruhme Anderer ist die Weisheit des Herrn zu finden; denn Alles in der Welt ist ja Augenlust, ist Fleischeslust — ist Hoffart des Lebens.

Die Weisheit kommt herab, aus einer bessern Welt, wo kein Schatten der Erdeupracht, wo keine Sünde und kein Tod, wo eine ewige Sonne scheint, wo nicht mehr das Fleisch obwaltet, sondern der Geist sieget. Von dort her, wo keine Versuchung, keine Wollust, sondern die Liebe Jesus ewig entflammet. Dort will ich armer Sünder sie suchen, nicht in mir will ich sie suchen, sondern vom Himmel erflehen, um mit Jesu Weisheit mich weihen zu lassen, um ein Diener im Weinberge Jesu zu werden.

Deine Weisheit kommt von Oben,
　Lieber Jesus Herr und Gott,
Dort, wo alle Geister loben
　Dich, und ferne Sünd' und Tod;
Dort will ich sie suchen immer
　Dorthin dringe stets mein Blick,
Auf der Erde will ich nimmer
　Weisheit suchen und das Glück.

Sie kommt

b) nur von Gott.

Ja, nur von Gott kommt Weisheit. Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit. Will ich der Sünde los werden, so komme zuvor die Furcht des Herrn, und sie wird aufwecken den staren Geist vom Schlummer des Verderbens, und das bußfertige Herz flehet um Erbarmen — um Vergebung der Sünden, wodurch der Geist Jesus ist vertrieben und der Erlöser ist gekreuziget worden.

Von Gott kommt Weisheit, denn Er ist die ewige Weisheit selber. Es ist sonst keine Weisheit ohne Ihm; aus Ihm ist alle Weisheit, und in Gott ist der Mittelpunct der Weisheit für alle Creaturen im Himmel und auf Erden.

Aus Ihm allein bekomme ich Weisheit, wenn ich hinsinke in den Staub, wenn ich flehe mit Herz und Gemüth, wenn ich den Abgrund meines Nichts erkenne, wenn ich der Sünden Menge vor Augen mir stelle und sage: Jesu, lieber Vater, guter Gott! erbarme, o erbarme Dich meiner, noch ehe ich sterbe, damit ich nicht zu Grunde gehe.

Ach, die reichste Weisheit-Quelle,
Ist der liebe Gott der Herr,
Aus Ihm kommt sie in die Seele,
Und erleuchtet mehr und mehr.
O sie führt auf heil'gen Wegen,
Gott ists selber, Der uns lenkt,
Führt den Himmel uns entgegen,
Und die Seele — haben schenkt.

Die Weisheit kommt:

c) durch Christus.

Nicht durch mein Trachten, Dringen und Treiben, nicht durch gekünstelte Einbildungen, und selbst gemachte

Regeln kommt die Weisheit des Herrn in das Herz, sondern durch gänzliche Hingabe an Jesus, dem Ausfluße der Weisheit Gottes.

Durch Jesus kommt Weisheit, Er ist der Mittler der Menschen bei dem Vater, Er ist der Born der Weisheit, Er gibt Weisheit zum heiligen Berufe, Er führet uns selber den Weg zur Quelle, und tränket uns, um Seine treuen Diener zu werden, im heiligen Weinberge, wo die Lebensquelle ewig sprudelt und dem in Sünde bedrängten Herzen, aber in Reue ergossen, selbst Weisheit spendet, das Wort des Lebens zu verkünden.

Ach, durch Dich kommt wahres Leben,
Jesu, Du bist Weisheit nur,
Dich will uns der Vater geben,
Bist der Weisheit Leben nur.

Du bist ja vor Gottes Throne,
Unser Mittler immerhin,
Weisheit gibst Du stets zum Lohne,
Jedem heil'gen — frommen Sinn.
Herr erbarme Dich doch meiner,
Mach mich besser — mach mich reiner.
Amen, lieber Jesus — Amen!

2. Betrachtung von den sieben Gaben des heiligen Geistes.

»Und auch ihr werdet von Mir zeugen, weil ihr vom Anfange an bei Mir waret.« Joh. 15, 27.

Die zweite Gabe des heiligen Geistes ist die Gabe des Verstandes.

Wer im heiligen Weinberge Jesu Christi arbeiten will, der muß den Weinberg kennen, muß Einsicht

haben, damit er verstehe, wie er ein wahrer Arbeiter werden kann. Diese Erkenntniß braucht jeder um den Weg des Herrn zu verstehen, damit er nicht auf seinen Verstand bauend, vom Wege Gottes abweiche, das Ziel und den Beruf auf dieser heiligen Anhöhe verfehle, und so Verderben anrichte, so wohl für sich als für andere.

Die Gabe des Verstandes kommt aus der Weisheit des Himmels, kommt vom Throne des ewigen Gottes, kommt aus dem Schooße des Vaters durch den Mittler Jesus Christus, durch den Spender aller himmlischen Gaben, durch den heiligen Geist.

Aber, o ewiger Vater! in mein armes, sünd'ges, und durch Sünde entstelltes Herz kommt der heilige Geist mit der Gabe des Verstandes nur durch den

a) Glauben:

Güter Gott! der lebendige Glaube ist es, der heilige Glaube durch den Geist Jesu in meinem Geiste angeregt, der den wahren Verstand in die Seele legt, um die Geheimnisse des christlichen Lebens einzusehen. Auf dem Wege in das Paradies der Herrlichkeit wahrhaft fortzuwandeln, ohne je zu fallen, oder zu ermüden, bedarf man ja der Gabe des Verstandes, um sich nicht zu stürzen in die Finsterniß eines todten Glaubens, der aus einem verkehrten Herzen kommt.

Nur aus einem Gott eingegossenen Glauben, der immer von dem Strahle der göttlichen Sonne Jesu Christi erleuchtet wird, kommt der heilige Verstand im Weinberge Christi, ein eifriger Diener zu werden, der da mit Jesus pflanzet und arbeitet und begießet, um den Namen des Herrn am Morgen und am Abende zu verherrlichen, um die gläubigen Glieder Christi hinein zu führen in das Land des ewigen Friedens,

wo sich alles Wissen in Schauen umwandelt vor dem Angesichte des ewigen Gottes. O lieber Gott! gieße ein den lebendigen Glauben in mein Herz, damit ich armer Sünder aus demselben den rechten Verstand erhalte, der vom heiligen Geiste kommt.

Aus dem Glauben kommt das Leben,
Kommt mir Weisheit und Verstand,
Ihn kann Jesu Geist nur geben,
Und führt in das Vaterland.

Auf dem wahren Tugendpfade,
Ist der göttliche Verstand,
Eine wahre Himmels-Gnade,
Führt die Frommen Hand in Hand.

Die Gabe des Verstandes kommt

b) aus der Hoffnung.

Aus der heiligen Hoffnung kommt der christliche Verstand, die Wege Gottes zu erkennen, die heiligen Geheimnisse des Glaubens im Herzen aufzunehmen, um in Leiden, im Kampfe gegen die Sünde, und das Verderben uns zu vertrösten einer frohen Aussicht in die Ewigkeit, wo alle Erdenleiden geendet, wo jede Gefahr in eine Sünde zu fallen auf ewig entschwunden, wo aller Reitz des Verderbens dahin und alle Fleischeslust auf ewig abgestorben, sondern wo die Seele im erneuerten Zustande ewig lebet und schwebet im Lande des ewigen Friedens.

Dieses in der Erdenpilgerschaft einzusehen, nach menschlicher Weise zu erfassen gewähret die heilige Gabe des Verstandes, der aus dem Schatze des göttlichen Reichthums fließet, um sich und andere im heiligen Weinberge Jesu aufzumuntern, zu dulden und zu leiden für die Ewigkeit.

O Jesus! laß mir aus der heiligen Hoffnung hervorquellen den rechten Verstand, damit ich Dich erkenne und die Verdorbenheit meines Herzens einsehe.

Hier in diesem Erdenthale,
Ist nur kämpfen unser Loos,
Siegen sollen wir hier alle,
Ach, der Streit ist immer groß.

Um dieß wahrhaft zu verstehen,
In der Erde Pilgerlauf,
Müssen wir um Gnade flehen,
Blicken stets zum Himmel auf.

Der wahre Verstand kommt

c) aus der Liebe.

Die heilige Liebe ist jenes Band, das die Seele an Gott bindet. Die Liebe ist das Leben des Geistes, der stets in Gott sich beschäftiget, der Körper mag wachen oder schlafen. Die Liebe Gottes ist die Seelenspeise, in der die Seele wahrhaft lebet.

Aus dieser Liebe kommt, wo die Seele ganz in seinem Herrn lebt, der wahre Verstand, die zweite Gabe des heiligen Geistes, um den Willen des lieben Gottes zu erkennen, den erkannten zu befolgen, und in der Befolgung nichts sich selbst zuzuschreiben; sondern einzig und allein dem Herrn des Lebens, der Alles in Allem thut, nur die Sünde nicht, denn Er ist der Heiligste.

O mein Jesu! knüpfe an das Band der heiligen Liebe, das ich durch Sünde und Verderben abgerissen, damit ich nicht unwürdig in den heiligen Weinberg eingehe.

Laß mich glauben, hoffen, lieben,
Gib o Jesu! mir Verstand:

Stets die Tugend auszuüben,
Sterben in der Liebe Band.
Dieß, o Jesus! sey mein Streben,
Dir will ich so ewig leben. Amen.

3. Betrachtung von den sieben Gaben des heiligen Geistes.

»Wenn aber jener Geist kommen wird, der Geist der Wahrheit, so wird Er euch in aller Wahrheit leiten.« Joh. 16, 13.

Die dritte Gabe des heiligen Geistes ist die Gabe des Rathes.

Ich glaube an den heiligen Geist, an jenen Geist nämlich, der die Kirche Gottes regieret und leitet, und jedes Gott ergebene Herz erleuchtet und in jede Wahrheit einführet, die da zu wissen und zu befolgen nothwendig ist, um dereinst beim Ausgange dieser Erdenpilgerschaft in das Reich des ewigen Friedens, in die Gesellschaft der Auserwählten einzugehen, die ihre Seelen rein gewaschen haben im Blute des Lammes hienieden.

Ich glaube an den heiligen Geist, an jenen Geist, der alle Einsicht und jeden guten Ausgang einer That, die ich armer Sterblicher hienieden verrichte, geben kann und geben will, wenn ich vom aufrichtigen Herzen flehe, nämlich: Um den Geist des Rathes. Lieber Gott! Ihn brauche ich so oft in dem unstätten Gange und Drange zu diesem oder jenem Geschäfte — zu meinem schweren Berufe — in so mannigfachen Fällen und zweifelhaften Lagen, wo sich Menschen-Rath — Menschen-Verstand nicht brauchen läßt. Wie oft, o Geist Jesu! folgte ich meinem blinden Verstande und von der Sünde angestecktem Sinne

und Willen, ohne den Geist des Rathes von Gott zu erbitten. Ich irrte umher in dem Labyrinthe meines blinden Verstandes, und fiel nicht nieder im Staube, und bat nicht um den Geist des Herrn.

Der Geist des Rathes kommt nur:

a) Aus dem Geiste Gottes.

Gott ist der Allwissende, Er weiß Alles ehe es geschieht, Er durchdringt den Abgrund, Er schaut des Menschen Herz durch und durch, schon ehe es den Gedanken eines Unternehmens aufwachen läßt, Er weiß alles, was in dem geheimsten Winkel des Herzens verborgen ist. Von Gott also kommt guter Rath in jedem Thun, wenn der Mensch um selben bittet, wenn er aufrichtig aus dem Herzens-Gefühle zum Allwissenden seine Seele erhebet und flehet. »Gott ist ja gütig und sendet Seinen guten Geist denen, die Ihn darum bitten.

Mein Gott! ein Arbeiter möchte ich werden in Deinem heiligen Weinberge, wie oft wird mir der Geist des Rathes vonnöthen seyn, damit ich nach Deinem Willen handle, meine Seele von dem Verderben bewahre, und die Seelen der Andern errette aus den Schlingen des bösen Feindes, der nur dahin trachtet, die Menschen zu verführen und sie von dem Siege des Kreuzes abwendig zu machen.

Aus dem Geiste des Herrn kommt mir Rath, zu Ihm will ich meine Hände emporheben und um Erbarmung rufen, daß Sein Geist des Rathes mich nie verläßt, und ich nie dem Willen Gottes zuwider handle.

Rath und Weisheit — diese Gaben,
Gib ach, bester Vater mir,
Nur an Deinem Born zu leben
Um zu bleiben stets bei Dir.

Deinen Willen stets betrachten,
Treu befolgen Dein Gebot,
Jede Sünde zu verachten,
Gib mir Deinen Rath, o Gott!

Der Geist des Rathes kommt durch
b) Gebet.

Der Geist des Rathes, o mein Gott! wie oft brauche ich Ihn in einem Tage, in einer Woche, in einem Jahre, ja für das ganze Leben, damit ich nicht hingerissen werde von der bösen Lust, von dem verderbten Hange, der in meinem Fleisch immer wieder erwachet, weil ich ihn nie ganz überwinde.

Aus dem Geiste Gottes kommt der Rath des heiligen Geistes in jedem Geschäfte; aber nur durch Gebet; denn das demüthige Gebet dringt hin zum Throne des ewigen Gottes, erweicht das göttliche Vaterherz, und vom Himmel kommt der Geist des Rathes ins beklommene Herz, das da flehet im Geiste der Demuth um Einsicht, um Hilfe in dem Augenblicke, von dem oft die ganze Ewigkeit abhänget.

O Jesus! lehre mich beten, lehre mich flehen zu Dir, und Dein Geist wird mir rathen, wird mich lehren, was ich thun, was ich unterlassen, und was ich reden soll. Wie oft habe ich bisher ohne Deinem Rathe geredet oder gehandelt und die üble Folge blieb nicht ferne.

Vater, wir sind Deine Kinder,
O erhör' der Deinen Fleh'n,
Mache neu uns arme Sünder,
Lehr' uns Deine Pfade geh'n.

Lehr' uns immer treulich handeln,
Gib uns Vater! Deinen Rath,
Daß nach Deinem Willen wandeln,
Wir in jeder unf'rer That.

Der Geist des Rathes kommt nur:

c) In ein reines Herz.

Rein muß das Herz seyn, in welches die dritte Gabe des heiligen Geistes kommen soll, nämlich: Der Geist des Rathes. Guter Gott! wie rein soll ein Herz seyn, daß Dein Geist darin wohnen könne!? Die Engel scheuen sich ihrer Unwürdigkeit, umhüllen ihr Angesicht mit den Flügeln, und Du willst wohnen, willst Deinen Geist geben in das Herz eines Sünders, dessen Geist und Seele unrein ist. An den Geistern des Himmels hast Du Mackel gefunden, und was soll ich unwürdiger Sünder vor Deinem Angesichte?! Mein Herr! reinige mein Herz von dem Unkraute, das so sehr emporgewachsen, und fast all das Deinige erstickt. O Jesu! reinige mich durch das Feuer Deiner ewigen Liebe, das da allein jedes Unkraut vertilget, das Herz für das Himmlische ergreifet und mit dem Feuer des Geistes reiniget, und in Gott neu machet. Ja o Herr! Dein will ich ewig seyn, laß mich also ewig die Sünde verabscheuen und hassen, laß mich sie wahrhaft einmal bereuen, um so mit reumüthigem Herzen den Geist des Rathes zu erlangen.

Gott der Liebe und Erbarmen,
Mach mich heilig, mach mich rein,
Deine Weisheit gib mir Armen,
Laß mich stets Dein Diener seyn.

Wenn ich auf den heil'gen Höhen,
Dort in Deinem Weinberg bin,
Laß mich Deine Pfade gehen,
Heilige mir Herz und Sinn.

Sünder möcht' ich einst bekehren,
Ach, bekehre mich zuvor;
Und den Weg des Lebens lehren
In dem heil'gen Priester Chor.

4. Betrachtung von den sieben Gaben des heiligen Geistes.

»In der Welt werdet ihr Bedrängniß haben, aber seyd getrost: ich habe die Welt überwunden.« Joh. 16, 33.

Die vierte Gabe des heiligen Geistes ist die Gabe der Stärke.

Glaube ich an den heiligen Geist, so muß ich auch an Seine Macht, an Seine Wirkungen glauben, die Er jenen ertheilt, die da Kinder des Geistes Gottes sind, und sohin vom Geiste Gottes getrieben werden. Der Glaube an den heiligen Geist bewirkt den Sieg in der Seele über die Feinde, die Tag und Nacht auf des Menschen Herz losstürmen, um es in das Verderben zu stürzen.

Aus dem Glauben in den heiligen Geist erwacht in der Seele Starkmuth des Geistes, nämlich jener Starkmuth, der da überwindet alle Reitze der Sünde, alle Reitze der Wollust und der Eitelkeit, jenen Starkmuth, der ausharret in den Leiden, Widerwärtigkeiten, in Mühsalen und Verfolgungen, die einem Diener Gottes im heiligen Weinberge Christi aufstossen. Der Starkmuth gibt frohen Aufblick zum Himmel, wenn das Herz tief beklommen, wenn die Bürde schwer, wenn der Kummer groß und das Fleisch schwach zu werden anfängt, ja bereits im Kampfe unterliegen wollte. Hier ist es einzig der Starkmuth des Geistes, der standhaft duldet, und das Kreuz dem Erlöser nachträgt.

Der Starkmuth des Geistes aber erhaltet den Arbeiter im Weinberge Jesu:

a) aus dem Leiden Christi.

Der blutende Heiland am Kreuze gibt der Seele Muth und Kraft, beim demüthigen Hinblicke alle Feinde der Seele zu besiegen, die Erdenleiden zu tragen um Jesu willen, der 33 Jahre auf Erden gelitten, um die gefallene Menschheit zu retten aus der Strafe der Verdammniß, Der für mich am Kreuze verblutet, und meiner Sünden wegen, den Tod des Schmaches starb am Holze. Der Hinblick auf den Erlöser mit Seinen blutenden Wunden gibt der Seele neues Leben, gibt dem Geiste neue Kraft, den Weg Gottes zu wandeln, und im heiligen Weinberge Andern denselben zu zeigen, damit der Herr Jesu in Allen verherrlichet werde. Ja — lieber Heiland! gib mir Muth und Kraft in der heiligen Gabe des Starkmuthes, damit ich mit selbem kämpfe gegen die Sünde, und erdulde die Leiden.

Laß mich dulden — laß mich siegen,
Nie im Kampfe unterliegen,
Lieber Heiland immerhin.
Gib mir Starkmuth in den Leiden,
Und in ausgelassnen Freuden,
Siege stets ein ernster Sinn.

Laß mich immer überwinden,
Stets bei Dir Erbarmung finden,
Wenn die Schwachheit mich besiegt;
Wenn der Satan seine Stricke,
Legen will durch seine Tücke,
Hilf mir, daß er unterliegt.

Der Starkmuth nimmt zu durch

b) die Betrachtung der Höllenstrafe.

Was wird mein Lohn seyn, wenn ich nicht siege über die Feinde der Seele, wenn die Sünde mich überwältiget? Lieber Gott! wenn das Verderben mich

bis zum Grabe beherrschet, so kann nichts anders mein Lohn seyn, als die Hölle, die schreckliche Stimme des ewigen Richters: Gehe hin in das ewige Feuer, weil du auf das Fleisch gehört, so sollst du auch vom Fleische dein Verderben ärndten.

Die Betrachtung der Hölle also, der kurze Augenblick der Sünde, und dann die darauffolgende ewige Höllenstrafe in dem unauslöschlichen Flammenmeere der Ewigkeit, woraus ewig keine Hoffnung der Erlösung und Befreiung mehr seyn wird; diese Betrachtung gewähret Muth in Leiden, Standhaftigkeit im Kampfe, Trost nach erhaltenem Siege bei jeder Versuchung, bei jedem Sturze, er mag von Außen oder von Innen kommen.

Die Erschrecklichkeit der Höllenpeinen werden mich erschüttern, die Sünde zu fliehen und mit dem Kreuze Jesu zu siegen.

Ewig will die Sünd' ich fliehen,
Herr! Dir folgen, mich bemühen,
Stets Dein treuer Diener seyn.
Wenn ich stets auf breiten Strassen
Wandle, werde ich verlassen,
Kann Dein Diener niemals seyn.

Die Gabe des Starkmuthes wächst
c) durch das Gebet.

Das Gebet ist der Schlüssel zum ewigen Gnadenschatze Gottes. Wer Starkmuth haben will, um seine Seele vor dem Feinde des Verderbens zu retten, muß beten. Das Gebet gibt dem müden Erdenpilger wieder Kraft, die Leiden der Zeit zu erdulden, den Gefahren zur Sünde auszuweichen, oder wo Pflicht es fordert, dieselben standhaft auszuhalten, um Gott vor

den Engeln und Menschen viele Freude zu machen — um Seinen Namen zu verherrlichen.

Ein kräftiges Mittel den Starkmuth zu erhalten, ist also das demüthige Gebet. Darum, o Herr, lehre mich um Starkmuth beten, damit ich nie schwach werde und der Sünde unterliege.

Stets mit heiligem Verlangen,
Gottes Liebe zu erlangen,
Sey mein Mittel das Gebet.
Starkmuth kommt von Gottes Gnade,
Um zu gehen Tugend-Pfade,
Starkmuth kommt uns durch Gebet.

5. Betrachtung von den sieben Gaben des heiligen Geistes.

»Wahrlich, wahrlich! Ich sage euch, um was ihr immer den Vater bitten werdet in Meinem Namen, das wird Er euch geben.« Joh. 16, 23.

Die fünfte Gabe des heiligen Geistes ist die Gabe der Wissenschaft.

Die Wissenschaft des heiligen Geistes ist jene Wissenschaft, die den Weg des Heiles, den Weg der wahren Tugend erkennt. Sie besteht also darin, daß man erkenne und verstehe, wie man das Ziel erreichen kann, um dereinst nicht ewig verstoßen zu werden von dem ewigen Richter, wenn Er erscheinet die Welt zu richten.

Wer in den heiligen Weinberg Jesu eintreten will, der braucht Wissenschaft, braucht Einsicht in die Wahrheiten des Glaubens und der katholischen Religion; denn er muß ja verkünden das Wort des Herrn, muß lehren und erklären das Evangelium vom Reiche Got-

tes, muß verstehen die Verirrten aufzufinden, die Gefallenen aufzurichten, die Verlornen aufzusuchen, die Leidenden und Betrübten zu trösten, und die in den Banden des Satans und der Hölle gebunden, loszulösen, und muß ihnen zeigen die rechte Strasse in die Ewigkeit. Dazu braucht ein Arbeiter in dem Weinberge des Herrn die Gabe der Wissenschaft von Gott und göttlichen Dingen.

Diese heilige Gabe der göttlichen Wissenschaft erhält

a) nur ein demüthiger Geist.

Wissenschaft, wenn nicht ein demüthiger Geist sie besitzt, blähet auf, führt zum Stolze, erzeugt Hoffart und bringt Verderben. Die Gabe der Wissenschaft im heiligen Geiste besitzt nur ein einfältiger demüthiger Geist. Dem Demüthigen gibt sich der Herr zu erkennen, dem Stolzen aber entzieht Er sich. Wissenschaft mit Selbstgefälligkeit führet auf schauerliche Abwege der Sünde, Wissenschaft aber mit einem demüthigen Geiste erfaßt die Geheimnisse Gottes, schaut in die Tiefe des menschlichen Herzens, erkennt sein eigenes Verderben, erkennt seine Gefahr jeden Augenblick in die Sünde zu fallen, erkennt seine Schwäche und Unvollkommenheit, seine Unwürdigkeit aufzublicken zum Vater der Erbarmung, zum Herrn, der Alles in Allem ist und der Leben und Tod in Seiner Hand hat.

Jesus! gib mir einen demüthigen Geist, damit ich erhalte die Gabe der Wissenschaft vom heiligen Geiste. Jesus erhöre mich! —

Führe mich zum wahren Leben,
Dieses möchte ich erstreben,
Lieber Heiland, Herr und Gott!

Laß mich Demuth immer üben,
Sie nur lehrt die Tugend lieben,
Ist des stolzen Strebens Tod.

Die Gabe der göttlichen Wissenschaft erlangt nur

b) ein frommes Herz.

Das Herz ist der Tempel des heiligen Geistes. Hier wohnet Gott und nimmt es in Besitz, wenn je sonst keine Anhänglichkeit an irgend einen Gegenstand in demselben herrschet. Ein frommes Herz erhält von dem Vater der Barmherzigkeit die Fülle der Wissenschaft auf der Bahn des Heiles, um sich die Krone des Lebens zu erwerben, um sich unbefleckt zu erhalten vor dem schrecklichen Übel aller Übel, d. h. von der Sünde. Ein frommes Herz, das auf der weiten Erde nichts suchet als nur Jesum zu folgen, Seinen Willen zu thun und das Gesetz des Obern zu beobachten, dieses wird gewürdiget die Gabe der Wissenschaft vom Himmel zu erhalten, um sich und andere den Siegeszweig der Überwindung zu erringen.

Mein Herr und mein Gott! gib mir ein frommes Herz, damit ich erhalte zum Eintritte in den Weinberg Christi, die Gabe der Wissenschaft.

Ist das Herz befreit von Sünden,
Wird es Jesu Liebe finden,
Hier und dort und überall.
Wenn es sich dem Herrn ganz weihet,
Auch die kleinste Sünde scheuet,
Ist der Herr ihr Schutz und Wall.

Die Wissenschaft des heiligen Geistes wohnt nur

c) in einem lautern Sinne.

Lauter muß der Sinn seyn ohne fremdartigen Hang oder eitlem Wohlgefallen an irgend einem Gegenstande,

der dem Geiste Jesu den Eingang hindert in das Herz. Lauter muß der Sinn, das Streben seyn, den Namen Gottes zu verherrlichen, nicht um Menschenlob zu erhaschen, sich einen großen Namen zu erwerben, oder um den Beifall der Welt und ihre Freundschaft zu gewinnen, nein — Gottes Ehre muß der höchste und letzte Zweck seyn.

Herr des Himmels und der Erde! schaffe lauter meinen Sinn, damit er einmal aufhöre etwas anders zu lieben als Dich, o mein Gott! Gib mir die Gabe der Wissenschaft, daß ich in allem Gott suche, und Ihn aber auch in allem, was ich sehe und thue, finde. Jesu es geschehe. Amen.

Lauter sey o Herr mein Streben,
Lauter meiner Seele Leben,
Dir will ich mein Alles weih'n.
Dein Gebot will ich betrachten,
Jede Eitelkeit verachten,
Dein will ich auf ewig seyn.

6. Betrachtung von den sieben Gaben des heiligen Geistes.

»Bittet und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen sey.« Joh. 16. 24.

Die vierte Gabe des heiligen Geistes ist die Gabe der Frömmigkeit und Gottseligkeit.

Eine hohe Gabe des heiligen Geistes ist die Gottseligkeit. Sie ist eine hohe Stufe auf dem Wege des Heiles, und besteht in der innigen Vereinigung mit dem Heilande. Gottseligkeit ist das Einsseyn mit dem Geiste Gottes in Gesinnung und That. Der größte

Antheil der Seele ist die Liebe des Herrn, in diese ergießt sich Herz und Sinn, und alles unedle Hin- und Herschwanken in den vergänglichen Dingen der Erde hat hier ein Ende; es lebt nur mehr Gott in der Seele. Das Herz ist die Wohnstätte des heiligen Geistes, der alle Gedanken leitet, alle Regungen führet, alle Empfindungen lenket nach dem heiligen Willen Gottes.

Mein Gott! die Gottseligkeit bedarf jeder Arbeiter in Deinem Weinberge. Ohne Gottseligkeit ist in der Seele eine ewige Nacht, ist alles dunkel, ist alles finster. Selbst die heiligen Einsprechungen Gottes werden überhört, die Stimme des Gewissens wird oft unterdrückt, der Eindruck der göttlichen Gnade nicht selten vernachlässiget. Der Geist Gottes wird mit seiner leisen Sprache nicht gehöret.

Die wahre Gottseligkeit aber besteht

a) in dem Frieden mit Gott.

Den Frieden Gottes habe ich nun dann, wenn ich Gott nicht zum Gegner habe, d. h. wenn ich Gott über alles liebe, wenn nichts in meinem Herzen die Oberherrschaft führet als der liebe Gott, wenn ich mir ganz abgestorben bin, wenn keine Selbstgefälligkeit in mir steckt, wenn mir der liebe Herr Alles in Allem ist.

Der Friede mit Gott ist wahre Gottseligkeit, denn die Stimme des Gewissens macht keine Vorwürfe, das Herz ist ruhig, der Geist beschäftiget sich mit seinem Gotte, und nichts vermag ihn zu trennen von der Liebe des Herrn.

Hat die Seele Gottes Frieden,
Ist das beßte Gut beschieden,
Ihr in diesem Thränen-Thal.

Keine Sorge und kein Kummer
Stört am Abend ihr den Schlummer,
Hat den Frieden überall.

Die Gottseligkeit besteht aber auch, in

b) dem Frieden mit sich selbst.

Will der Geist wahre Gottseligkeit genießen, so muß die Seele im Frieden mit sich selbst seyn, d. h. die Stimme Gottes darf ihr durch das Gewissen keinen Vorwurf machen, daß sie dem Herrn durch Sünde untreu geworden, daß sie nebst Gott noch einen unedlen Gegenstand im Herzen und denselben auch behalten will.

O lieber Heiland gib mir den innern Frieden, daß sich meine Seele erheben kann zur wahren Liebe und Freundschaft Gottes.

Laß mein Ich recht bald verschwinden,
Laß mich überall Dich finden,
O mein Heiland guter Hirt!
Laß mich finden Dein Erbarmen,
Deine Liebe gib mir Armen,
Jesu allerbeßter Hirt.

Die wahre Gottseligkeit besteht aber auch

c) in dem Frieden mit dem Nächsten.

Will ich in Gott selig seyn, so muß ich mit meinem Bruder im Frieden leben, d. h. ich darf ihn nie beleidigen, darf ihn nie verachten, denn er ist, wie ich, ein Erlöster durch Jesus Christus, er ist ein Erbe des Himmels, ein Glied der heiligen katholischen Kirche. Nie darf ich mich stolz über ihn erheben, auch wenn er unter mir steht, und etwa ein großer Sünder ist; denn, der Herr kann ihm noch Gnade geben zur Buße, und ich kann noch in das Verderben sinken, kann

Sünde und Laster begehen und vor Gottes Angesicht ein Sohn des Fluches werden. O Jesus! gib mir den wahren Frieden mit meinem Nächsten, damit ich Deinen Frieden finde. Amen!

7. Betrachtung von den sieben Gaben des heiligen Geistes.

»Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, wenn er gleich stirbt.« Joh. 11, 25.

Die siebente Gabe des heiligen Geistes ist die Gabe der Furcht des Herrn.

Mein Gott und mein Vater! Deine heilige Furcht will ich zum Schluße meiner Betrachtungen mitnehmen auf den Weg meines Lebens hinaus.

Überall soll sie mich begleiten, soll bei mir seyn, um mich vor der Sünde zu bewahren, um meine Seele zu retten in jeder Gefahr bei jedem Kampfe gegen die Reitze der Sünde.

Die Furcht des Herrn soll mich begleiten zu dem Berufe und in dem Berufe, sie sey meine Gefährtin am Morgen und am Abende und immer.

Die Furcht des Herrn soll hienieden mich abschrecken von der Sünde, damit ich dereinst in der Ewigkeit nicht ewig zittern muß — in der Hölle — unter den Verdammten.

Hienieden im Erdenleben ist die Furcht heilsam, denn sie führ auf den Weg des Himmels, sie führet zur Buße; wenn aber das Erdenleben verflossen, so gehet sie über, entweder in ewige Liebe bei Gott, oder

in ewiges Jammern und Heulen in dem Abgrunde der Hölle. Wer also hier Gott fürchtet, der wird Ihn dort von Angesicht zu Angesicht schauend lieben und Ihm Heilig singen im Chore der heiligen Geister im Himmel. Wer aber Gott auf dieser Erde nicht fürchtet, sondern Sein Gesetz, Seine Gebote übertritt, der wird Sein Rachefeuer erfahren müssen im Abgrunde der Verdammniß.

Daher, o lieber Jesus, sey mein Vorsatz: Überall will ich denken, daß Du zugegen bist, und Dich überall fürchten, denn Dein heiliges Auge sieht mich überall. Fürchten will ich Dich, wenn der Reitz zur Sünde in oder außer mir sich erhebet. Fürchten will ich Dich in allem meinen Thun und Lassen, denn einst wirst Du ein strenges Gericht halten, wo alles wird offenbar werden, wenn Dein heiliges Kreuz an den Wolken des Himmels erscheinet zur Freude den Guten, aber zum Fluche den Verdammten und den Teufeln.

O mein Jesu stärke meinen Vorsatz, kräftige meinen Willen, komm meiner Schwachheit zu Hilfe, damit ich auch thue, was ich mir jetzt und schon tausendmal vorgenommen habe. Deine heiligen Wunden drücke tief in meine Seele ein, damit ich Dich heilsam fürchten lerne, und diese heilsame Furcht auch andern einpräge, wenn ich einmal mein Ziel werde erreicht haben. Jesus es geschehe wie Du willst, ja es geschehe, schenke mir Deine Gnade, gib mir Deinen Segen, laß mich ewig nie vor Dir wanken, nie vor Dir weichen. Amen.

Ewig möcht' ich Jesum lieben,
Ewig Seinem Dienst mich weih'n,
Ewig nie Ihn mehr betrüben,
Ewig leben Ihm allein.

Wenn ich bald auf jener Höhe,
Dort im heil'gen Weinberg bin,
Und als Priester zu Dir flehe,
Höre, Jesus, meine Stimm.

Wenn ich am Altare stehe,
Guter Heiland, sieh mich an,
Wenn ich dann um Gnade flehe
Hör' mich wahres Gottes-Lamm.

Wenn ich bald Dein Wort verkünde.
Schenk mir Weisheit, gib mir Kraft;
Selber auch Erbarmung finde
In der dunklen Todesnacht.

Wenn ich denn auch And're führe,
Zu Dir, Heiland, himmelwärts,
Daß ich selber mich nicht irre:
Lenke, schütze Du mein Herz.
Amen!

Andächtige Anrufung des heiligen Geistes, um Erlangung Seiner sieben Gaben.

Komm heiliger Geist, o Tröster mein!
Stärk' doch das Herz der Kinder Dein.

1.

Komm, o Geist der Weisheit! besitz mein Herz und Gemüth, lehre mich die himmlischen und ewigen Dinge also betrachten und schätzen, damit ich dieselbe über alle irdischen Güter herzlich liebe, und ernstlich suche, Amen.

2.

Komm, o Geist des Verstandes! erleuchte meine Seele, damit sie Dein göttliches Wort und Geheim-

niß zu ihrem Heil recht verstehe, und dadurch zu Deiner, wie auch des Vaters, und des Sohnes Erkenntniß gelangen möge, Amen.

3.

Komm, o Geist des Rathes! regiere mein Herz in allen Geschäften, neige es zum Guten, und schrecke es ab vom Bösen. Führe und leite mich in allen vorfallenden Zweifeln, damit ich also den rechten Weg zu Dir meinem Ziel und Ende niemals verfehle, Amen.

4.

Komm, o Geist der Stärke! nimm Deinen Aufenthalt in meinem Herzen, muntere es auf in aller Betrübniß, stärke es in allem Leiden und Widerwärtigkeit, gib ihm Kraft wider alle feindlichen Anfälle, damit ich nie von demselben überwältiget, Dich meinen Gott erzürne, Amen.

5.

Komm, o Geist der Erkenntniß! erleuchte und lehre mich alle dieser Welt vergängliche und eitle Dinge recht erkennen, und unterscheiden, damit ich dieselben zu Deiner Ehre, und zu meinem Heile allein zu gebrauchen wisse, Amen.

6.

Komm, o Geist der Gottseligkeit! bewege mein Herz zur wahren Andacht, und heiligen Liebe Gottes meines Herrn, damit ich Denselben in der Andacht jederzeit suchen, in der Liebe finden, und ewig besitzen möge, Amen.

7.

Komm, o Geist der Furcht Gottes! durchdring mein Herz mit der heilsamen und kindlichen Furcht damit ich Dich meinen Gott und Herrn allzeit vor Augen habe, und auch das Geringste zu thun verhüte, was den Augen Deiner göttlichen Majestät mißfallen möchte, Amen.

Morgen- und Abendandacht.

O allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, Herr über Leben und Tod — himmlischer Vater! Ich schwaches Kind Deiner göttlichen Allmacht. — ich unwürdiger Sohn Deiner väterlichen Liebe und Barmherzigkeit — ich armer Sünder danke Dir nun von ganzem Herzen und aus allen Kräften für Deinen göttlichen Segen, für die Gnade, und für die so gütige Erhaltung in dieser Nacht (an diesem Tage), — und bitte Dich auch zugleich in aller Demuth durch Jesum Christum, Deinen eingebornen Sohn unsern Herrn, und durch Deinen göttlichen heiligen Geist, unsern Heiligmacher: Du wollest mich gnädigst segnen und stärken zu allem Guten, wollest mich stets behüten und bewahren vor allem Bösen, vor aller Sünde und Übel des Leibes und der Seele, vor jeder Gefahr des Lebens, vor einem schnellen und unversehenen Tode, so, wie es Dir gefällt. Verzeihe mir auch gütigst alle meine begangenen Sünden, die ich alle herzlich bereue und verabscheue, und erlasse mir gefälligst alle dadurch verdienten zeitlichen und ewigen Strafen. Gib mir und allen Christen die

Gnade eines frommen, Dir wohlgefälligen Wandels auf Erde, der sich durch wahren Glauben, Hoffnung und Liebe erprobet, und wodurch wir zuverlässig ein seliges Ende und die ewige Freude erwarten können.

Verleihe auch allen Verstorbenen die ewige Ruhe, Friede und Seligkeit im Himmel, und lasse uns einst allen leuchten in Deinem Reiche das ewige, himmlische Licht, daß wir Dich, o dreieiniger, ewiger Gott, von Angesicht zu Angesicht schauen, Dich mit allen heiligen Engeln und seligen Auserwählten loben und preisen ohne Unterlaß, und Dich ewig anbeten und verherrlichen. —

Das gewähre uns gnädigst, o Herr himmlischer Vater, durch Jesum Christum, Deinen eingebornen Sohn, unsern lieben Herrn und Heiland, der mit Dir und dem heiligen Geiste als gleicher Gott, in gleicher Macht und Herrlichkeit lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. — Amen! —

O allmächtiger, ewiger, barmherziger Gott, Herr himmlischer Vater! verleihe mir armen Sünder einen (eine) glückseligen Tag (Nacht) — (Stunde) zum Leben und zum Sterben, durch Jesum Christum, Deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn und Heiland, der mit Dir und dem heiligen Geiste als gleicher Gott lebet und regieret in gleicher Macht und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

O seligste Jungfrau Maria, heiligste Mutter des Herrn, bitte für mich! — O heiliger Schutzengel, dem mich Gott vom Anfange her anvertraut hat, beschütze mich! — O ihr meine heiligen Schutz- und Namens-Patronen, bittet für mich und beschützet mich! — O ihr heiligen Engel und Auserwählten Gottes insgesammt, bittet für mich und beschützet und bewahret mich, heut diesen Tag (diese Nacht), — und allezeit,

vor aller Sünde und Übel des Leibes und der Seele, und erlanget mir und den lieben Meinigen und allen Brüdern und Schwestern in Jesu Christo den Segen des himmlischen Vaters, die Barmherzigkeit des göttlichen Erlösers, das Licht des heiligen Geistes, und den lieben Abgestorbenen erwerbet die ewige Ruhe, den himmlischen Frieden und ewige Anschauung Gottes des himmlischen Vaters und Seines eingebornen Sohnes mit dem heiligen Geiste. Amen!

So sey denn stets mit mir und meinem Geiste, — mit meinen lieben Ältern, Geschwistern, Freunden und Wohlthätern, und mit allen Menschen — heut an diesem Tage (in dieser Nacht) — der Segen des himmlischen Vaters, die Barmherzigkeit des göttlichen Sohnes, die Gnade des heiligen Geistes, die Kraft und Stärke des allerheiligsten, dreieinigen Gottes — sowie auch der Schutz und die Liebe der seligsten Jungfrau Maria, der heiligsten Mutter Jesu Christi, unsers Herrn, des heiligen Schutzengels, der heiligen Schutz= und Namenspatronen — und der Hut und Fürbitte aller heiligen Engel und seligen Auserwählten Gottes. — Und die lieben Verstorbenen mögen durch die Barmherzigkeit Gottes in Frieden ruhen. Amen!!! —

1.
Am Morgen.

Nun ist es Tag! Voll Heiterkeit
Verlaß ich Bett und Ruh',
Zum Dank ist, Gott, mein Herz bereit,
Mein erstes Wort bist Du.

Wie hat der Schlummer mich erquickt!
Ich fühle neuen Muth;
Vor Tausenden bin ich beglückt,
Die nicht so sanft geruht.

Dein Kind beschützteſt, Vater! Du,
Du wachteſt über mir;
Daß ich durch eine sanfte Ruh'
Gestärkt bin, dank' ich Dir.

Der Tag, zu dem ich neu erwacht,
Sey Deinem Dienst geweiht!
Dir sey zum Opfer dargebracht
Die Kraft, die Du erneut!

Ich will, an Weisheit und Verstand
Zu wachsen, fleißig seyn,
Den Lehrer, der mit treuer Hand
Mich leitet, zu erfreu'n.

So will ich meine Jugendzeit
Gott und der Tugend weih'n;
Und mich mit weiser Fröhlichkeit
Der Jugendtage freu'n.

Hab ich so meinen Tag durchlebt,
Wie könnt' es mich gereu'n?
Dem Guten hab' ich nachgestrebt,
Sollt' ich nicht selig seyn?

2.

Am Abend.

O allgütiger Erhalter,
Meine Seele preiset Dich!
Denn mein jugendliches Alter
Blühet und gedeiht durch Dich.

Jede Stunde meines Lebens
Schenkst Du mir zu meinem Glück.
Legt' ich keine doch vergebens,
Keine schlecht benützt zurück?

Ruhig kann ich jetzt dem Schlummer
Dieser Nacht entgegen geh'n,
Denn ich darf Dir ohne Kummer,
Was ich heute that, gesteh'n.

Herr, den Vorsatz, so mein Leben
Ganz der Frömmigkeit zu weih'n,
Lasse mich im Schlaf umschweben,
Sich im Wachen mir erneu'n!

3.

Zur Tischzeit.

Du, Vater, gibst uns alle gute Gaben!
Laß unser täglich Brod uns immer haben,
Verleih' im Überfluß uns weise Mäßigkeit,
Und gib uns auch bei Wenigem Zufriedenheit.

So oft ich Speis' und Trank genieße,
So laß es mit Vernunft gescheh'n;
Und daß ich beides mir versüße,
Mit Dank auf Dich, den Geber, seh'n.
Auf Dich, der Du uns zärtlich liebst,
Uns Nahrung und Erquickung gibst.

Wir wollen Deiner nie vergessen,
Wenn wir uns Deiner Gaben freu'n;
Auch wenn wir trinken, wenn wir essen,
Für Deine Güte dankbar seyn.
Dir, Vater, sey für Speis' und Trank,
Für alles Gute, ewig Dank.

Gesättigt bring ich, Vater, Dir
Für Deine Gaben Dank.
Denn wer, als Du, bescheerte mir
Die Speise und den Trank?
Das präge von der Kindheit an
Sich tief in's Herz mir ein,
Um stets, so lang' ich denken kann,
Dir dankbar, Gott, zu seyn.

Meßgesänge.

Zum Kyrie.

1.

Hier liegt vor Deiner Majestät
Im Staub die Christenschaar:
Das Herz zu Dir, o Gott! erhöht
Die Augen zum Altar.
Schenk uns, o Vater! Deine Huld,
Vergib uns unsre Sündenschuld;
O Gott! vor Deinem Angesicht'
Verstoß uns arme Sünder nicht!
Verstoß — uns — nicht!
Verstoß uns Sünder nicht.

2.

Wir haben, Herr, Dein Gut verschwendt,
Wie der verlorne Sohn.
Die Sünde hat uns so verblendt;
Doch schau von Deinem Thron
Mitleidig her auf unsern Schmerz,
Verwirf nicht ein zerknirschtes Herz;
Entzieh die Vaterhuld uns nicht,
Und sende uns Dein Gnadenlicht,
Dein Gna — den — licht,
Dein göttlich's Gnadenlicht.

3.

Wir sind ja Deiner Hände Werk,
Der Schöpfung Unterthan:
O gib uns Schwachen Kraft und Stär'k!
Sieh uns in Gnaden an!

Hier bringen wir auf dem Altar
Dir ein Versöhnungsopfer dar.
O Gott! der Werth des Bluts ist groß,
Das einst Dein Sohn für uns vergoß.
Für uns — ver — goß,
Am Kreuz für uns vergoß.

Zum Gloria.

Gott soll gepriesen werden,
Sein Nam' gebenedeit,
Im Himmel und auf Erden,
Jetzt, und in Ewigkeit.
Lob, Ruhm und Dank, und Ehre
Sey der Dreieinigkeit!
Die ganze Welt vermehre,
Gott Deine Herrlichkeit.

Bei dem Evangelium.

Aus Gottes Munde gehet
Das Evangelium.
Auf diesem Grunde stehet
Das wahre Christenthum.
Gott selbst ist's, der uns lehret,
Der Weis- und Wahrheit ist.
Der Seine Lehren höret,
Wie glücklich ist der Christ!

Zum Credo.

1.

Allmächtiger! — vor Dir im Staube
Bekennt Dich Deine Creatur!

O Gott! und Vater! ja ich glaube
An Dich, Du Schöpfer der Natur!
Auch an den Sohn, der ausgegangen,
Von Dir geboren ewig war,
Und den vom heil'gen Geist' empfangen,
Die reinste Jungfrau uns gebar.

2.

Und Jesus Christus ist gekommen,
Daß Er versöhne uns mit Gott:
Er hat die Schuld auf sich genommen,
Und litt für uns den Kreuzestod,
Erstand: besiegte Tod und Hölle,
Fuhr zu des Vaters Rechten auf,
Und wird als Richter jeder Seele
Einst prüfen unsern Lebenslauf.

3.

Ich glaube, Gottes Geist regieret,
Die wahre Kirch' und Christenheit.
Ein büßend Schaf, das sich verirret,
Flieht hin zu der Barmherzigkeit.
Am großen Tag wird's Fleisch erstehen,
Jetzt, Heilige! helft uns gemein,
Daß wir mit euch zum Leben gehen,
Miterben Christi ewig seyn.

Zum Offertorium.

1.

Nimm an, o Herr die Gaben
Aus Deines Priesters Hand,
Wir, die gesündigt haben,
Weih'n Dir dieß Liebespfand.

Für Sünder hier auf Erden,
In Ängsten, Kreuz und Noth,
Soll dieß ein Opfer werden
Vom Wein und reinen Brod.

2.

Nimm gnädig dieß Geschenke,
Dreieinig großer Gott!
Erbarm' Dich unser; denke
An Christi Blut und Tod.
Sein Wohlgeruch erschwinge
Sich hin zu Deinem Thron;
Und dieses Opfer bringe
Uns den verdienten Lohn.

Zum Sanctus.

1.

Singt heilig, heilig, heilig,
Ist unser Herr und Gott!
Singt mit den Engeln: heilig
Bist Du, Gott Sabaoth!
Im Himmel und auf Erden
Soll Deine Herrlichkeit
Gelobt, gepriesen werden,
Jetzt, und in Ewigkeit.

2.

Wir singen froh zusammen
Von ganzer Seel' erfreut:
Der kömmt in's Herren Namen,
Der sey gebenedeit!
Hosanna in der Höhe!
Gepriesen sey der Herr!

Dem großen Gott geschehe
Sein Lob von Meer zu Meer!

Nach der Wandlung.

1.

Sieh Vater! von dem höchsten Throne,
Sieh gnädig her auf den Altar.
Wir bringen Dir in Deinem Sohne
Ein wohlgefällig's Opfer dar.
Wir flehn durch Ihn, wir Deine Kinder;
Und stellen Dir Sein Leiden vor:
Er starb aus Liebe für uns Sünder;
Noch hebt Er's Kreuz,
Noch hebt Er's Kreuz für uns empor.

2.

Er hat für uns sich dargegeben
Für alle Menschen insgesammt,
Beim Vater, daß wir ewig leben;
Vertritt er jetzt das Mittleramt.
O Jesu! höre unsre Bitte,
Steh unsrer Schwachheit immer bei!
Auf daß Dein Leiden, Deine Güte,
An uns niemal,
An uns niemal verloren sey.

Zum Agnus Dei.

Betrachtet Ihn in Schmerzen,
Wie Er Sein Blut vergießt!
Seht! wie aus Jesu Herzen
Der letzte Tropfen fließt!

Er nimmt hinweg die Sünden,
Er trug all' unsre Schuld.
Bei Gott läßt Er uns finden
Den Frieden, Seine Huld.

Die geistliche Communion.

O Herr! ich bin nicht würdig
Zu Deinem Tisch zu geh'n;
Du aber mach mich würdig,
Erhör' mein kindlich Fleh'n.
O stille mein Verlangen,
Du Seelenbräutigam!
Im Geist Dich zu empfangen,
Dich, wahres Gotteslamm!

Zum Beschluß der heiligen Messe.

Nun ist das Lamm geschlachtet,
Das Opfer ist vollbracht:
Wir haben jetzt betrachtet,
Gott! Deine Lieb' und Macht.
Du bist bei uns zugegen,
Aus Deinem Gnadenmeer
Ström' uns Dein Vatersegen
Durch dieses Opfer her.

Andere Gesänge,
auch während der heiligen Messe zu gebrauchen.

1.

Herr des Himmels und der Erde!
Wir, die Schafe Deiner Heerde,
Beten Dich mit Ehrfurcht an;
Und zu Deinem Preis und Ehren
Singen wir in frohen Chören,
Was Du Gutes uns gethan,

2.

Dir mit Demuth Dank zu sagen,
Unsre Noth Dir vorzutragen,
Treten wir zu Deinem Thron.
Vater! sey uns gnädig allen,
Die wir Dir zu Füssen fallen,
Und gedenk an Deinen Sohn!

3.

Denk an Ihn, Der uns zum Leben
Willig sich dahingegeben,
Der für uns erlitt den Tod;
Der die Seelen zu ernähren,
Hier auf unseren Altären
Hinterließ das Lebensbrod.

4.

Herr, wir bitten voll Vertrauen:
Du wollst gnädiglich anschauen,
Was Dein Priester vor Dir thut;
Der nach Jesu Worten handelt,
Da er Brod und Wein verwandelt
In des Heilands Fleisch und Blut.

5.

Nimm dieß Opfer für die Sünden;
Laß uns dessen Kraft empfinden
Jetzt und in der Todeszeit,
Daß wir alle selig sterben,
Und das wahre Leben erben,
Welches währt in Ewigkeit.

Gesänge
vor der Predigt.

1.

Komm, heil'ger Geist! mit Deiner Gnad',
Mit Deiner Weisheit, Deinem Rath,
Und jeder andern guten Gab'.
Erweck' uns aus der Sünde Grab;
Komm, heil'ger Geist! auf uns herab.

2.

Komm, heil'ger Geist! — Der Weisheit Gab'
Ström auf den Prediger herab.
Regier' sein Herz und seinen Mund,
Mach' Gottes Wort durch ihn uns kund.
Komm, heil'ger Geist! mach' uns gesund.

3.

Komm, heil'ger Geist! Du Trost genannt,
Du Licht, vom Vater uns gesandt,
Erleucht' die christliche Gemein',
Mach uns von allen Sünden rein.
Komm, heil'ger Geist! laß gut uns seyn!

4.

Komm, heil'ger Geist! Dein Licht erklär'
Uns Gottes Wort, des Heilands Lehr';
Bewahr uns vor des Irrthums Gräu'l;
Glaub', Hoffnung, Lieb' werd' uns zu Theil.
Komm, heil'ger Geist! zu unserm Heil.

5.

Komm, heil'ger Geist! mit Deinem Glanz,
Erfülle unsre Herzen ganz,
Leit' stets uns auf der Tugend Bahn,
Führ' uns den Weg zu Gott hinan.
Komm, heil'ger Geist! laß uns Dir nah'n.

6.

Komm, heil'ger Geist, vom Himmelsthron'!
Preis sey dem Vater und dem Sohn,
Preis sey Dir, Geist der Einigkeit!
Und Lob und Dank und Ehr geweiht.
Komm, heil'ger Geist! wir sind bereit.

Von Ostern bis Pfingsten.

1.

Christus ist erstanden,
Frei von des Todes Banden.
Deß sollen wir in Ihm uns freu'n:
Denn unser Trost will Christus seyn.
Alleluja!

Alleluja, Alleluja, Alleluja!
Deß sollen wir in Ihm uns freun;
Denn unser Trost will Christus seyn.
Alleluja!
(Wird nach jeder Strophe wiederholt.)

2.

Und wär' Er nicht erstanden,
So lägen in den Banden
Des Todes und der Sünd' wir, ach!
O Dank sey Ihm, Der sie zerbrach.
Alleluja!

3.

Es gingen heil'ge Frauen,
Das Grab des Herrn zu schauen;
Doch sah'n sie Ihn im Grab nicht mehr;
Denn schon erstanden war der Herr.
Alleluja!

4.

Maria war entzücket,
Als sie den Herrn erblicket.
O welche Lust! wenn hehr und schön
Auch wir den Auferstand'nen seh'n.
Alleluja!

5.

Herr! durch Dein neues Leben
Werd' Gnade uns gegeben,
Daß in den Tod gestärkt wir geh'n,
Und selig mit Dir aufersteh'n.
Alleluja!

Von Weihnacht bis Lichtmeß.

1.

O Tag! du bist so freudenreich
Auf Erde allen Frommen;
Denn Gottes Sohn vom Himmelreich
Ist in die Welt gekommen.
Maria war von Gott erkoren;
Nicht hat ihr Der, Den sie geboren,
Die Jungfrauschaft genommen.
Welch Wunder ist wohl diesem gleich,
Daß Gottes Sohn vom Himmelreich
Als Mensch zu uns gekommen?

2.

Ein Kindlein, klein und göttlich groß,
Ist uns geboren heute,
Von einer reinen Jungfrau Schooß,
Zum Trost für arme Leute.
Wär' uns das Kindlein nicht geboren,
So wären alle wir verloren;
Doch Heil jetzt unsrer Seele,
Seit dieses Kind geboren ist.
Du lieber Heiland Jesus Christ!
Behüt uns vor der Hölle!

3.

Die Sonne scheinet durch das Glas
(Erkennt der Mutter Ehre!)
Mit ihrem Strahle, ohne daß
Der Strahl das Glas versehre.
So hat auch, die den Herrn geboren,
Nicht ihre Jungfrauschaft verloren,
Sie blieb die Unversehrte.

Das Kind ward in die Kripp' gelegt,
Wo Es sein Kreuz für uns schon trägt,
Beim Eintritt in die Erde.

4.

Den Hirten, welche auf dem Feld'
Bei ihren Heerden waren,
Ward von des Herrn Geburt erzählt
Von heil'ger Engel Schaaren.
Herodes Wuth wird schnell empöret,
Als von des Herrn Geburt er höret,
Er sinnt, um sich zu retten
Vor dem Messias Jesus Christ,
Auf eine sehr grausame List,
Und läßt die Kindlein tödten.

Lied für die Abgestorbenen.

1.

Herr! wir bitten für die Glieder,
Die von uns geschieden sind,
Für die Ältern, Schwestern, Brüder,
Und der Vater für sein Kind,
Die noch seufzen in der Pein,
Die um Hilfe kläglich schrei'n,
Die mit tausend bittern Thränen
Sich nach Sions Ruhe sehnen.

2.

Herr! erbarme Dich der Seelen,
Welche Du erlöset hast,

Führe sie aus jenen Höhlen;
Nimm von ihnen ihre Last.
Führe sie zum ew'gen Licht,
Laß sie seh'n Dein Angesicht,
Daß sie mit den Engelchören
Ewiglich Dein Lob vermehren.

Das Gebet des Herrn.

1.

In Gott des Vaters und des Sohn's,
Und Seines Geistes Namen,
Sprecht hier am Fuße Seines Thron's,
Ihr Christen! freudig: Amen.
Sprecht Amen, und bereitet euch
Nach euers Meisters Lehren,
Den Vater in dem Himmelreich
Mit Bitten zu verehren.

2.

O Vater unser! Der Du bist
Im Himmel und auf Erden,
Dein Name, Der so liebvoll ist,
Soll stets geheiligt werden,
Dein Reich, von Anbeginn der Welt,
Bereitet allen Frommen,
Das laß, wenn dieser Staub zerfällt,
Uns einstens auch zukommen.

3.

So wie auf jeden Wink von Dir,
Die Himmelsgeister sehen,
So soll auch unter Menschen hier,

Dein Wille stets geschehen!
Das Brod, das unsre Seele nährt,
Um Dir getreu zu leben,
Auch jenes, das der Leib begehrt,
Sey täglich uns gegeben.

4.

Vergib uns Vater! unsre Schuld,
Die wir vor Dir bereuen;
So wie wir alle mit Geduld
Den Schuldigern verzeihen!
Ersticke wenn Versuchung droht, rep.
In uns des Bösen Saamen,
Erlös uns jetzt und einst, o Gott!
Von allem Übel, Amen.

Schulgesänge

vor und nach der Schule, oder Christenlehre zur Abwechslung zu singen.

A.

Vor dem Unterrichte.

1.

O Quell der Weisheit, Freund der Frommen!
Du dessen Freude Segnen ist!
Du heißest Kinder zu Dir kommen;
Hier sind wir liebster Jesus Christ!
Hör gnädig unser Lied erschallen!

Herr, unser Heiland! wir sind Dein!
Wir möchten, Jesus! Dir gefallen,
Hier fromm, und selig dort zu seyn.

2.

O Jesus Christus! Deine Lehren,
Wie heilsam sind sie und wie schön!
Gib, daß wir sie begierig hören,
Und was wir hören, recht versteh'n!
Kein Wort des Lehrers sey vergebens,
Herr, segne seinen Unterricht!
Und leit' uns auf dem Weg des Lebens
Durch seine Hand, mit Deinem Licht.

3.

Wer Wahrheit sucht, wird Wahrheit finden;
Wer Herr! Dir folgt, der irret nicht.
Gib, daß wir ganz das Glück empfinden,
Zu kennen Dich und unsre Pflicht.
Nichts, nichts soll unsern Geist zerstreuen,
So lang bei uns der Lehrer ist.
Der Wahrheit Lehre soll uns freuen,
Als hörten wir Dich, Jesus Christ!

4.

Erweck mit Macht der Tugend Triebe,
Erweck zum Guten reine Lust,
Und pflanz Empfindnug Deiner Liebe
In unsere noch zarte Brust!
Lehr uns o Jesus! recht Dich kennen,
Der alles Gute will und kann.
So oft wir Deinen Namen nennen,
Bet' unser Herz Dich freudig an.

Nach dem Unterrichte.

1.

Dank sey Dir, unser Herr und Gott,
Für die gehörten Lehren,
Zum Leben führt uns Dein Gebot,
Uns, die wir blind sonst wären.
O liebster Jesus! laß uns nicht
Vergessen Deinen Unterricht,
Nicht Deine Macht und Güte! rep.

2.

Lebendig, unvergeßlich sey
Bei lockenden Gefahren
Uns Deine Wahrheit, Deine Treu,
Die täglich wir erfahren.
Von aller Sünd und Bosheit rein
Laß unser Herz und Leben seyn,
Ganz ähnlich Jesus! Deinem!

3.

Zum Heil uns, Jesus! Dir zum Ruhm,
Zur Freude unsrer Lehrer,
Sind wir vom Evangelium
Die freudigsten Verehrer.
Wie unaussprechlich selig ist,
Wer gläubig Dir sich! Jesus Christ!
Mit ganzer Seele weihet!

B.

Vor dem Unterrichte.

1.

Geist Gottes! komm Du Geist der Liebe!
Du bist's, Der wahre Weisheit lehrt:
In meiner Seele ist's noch trübe,
Gib, was mein Herz von Dir begehrt.
Erleuchte mich, gib dem Verstande
Dein Licht, dem spröden Geist den Saft,
Führ mich an Deiner weisen Hande
Zu Gott, zu aller Wissenschaft.

2.

Du gibst der Seele neue Kräfte,
Du schärfest die Vernunft, den Geist.
Du bist der Führer im Geschäfte,
Der mich der Wahrheit folgen heißt,
O! Du der Vorsicht Abgesandter!
O! bilde mich für meinen Stand,
Und mache mich mit Gott bekannter,
Und nützlich für das Vaterland.

3.

Schenk auch dem Lehrer Deine Gaben
Zur christlichen Philosophie:
Gott! Deine Salbung muß er haben,
Beim Lehreramt, bei seiner Müh';
Dann wird er mich recht unterweisen,
Herr! durch Dein Evangelium.
Dann lern' ich großer Gott! Dich preisen
In einem wahren Christenthum.

Nach dem Unterrichte.

Nun ist vollendet die nützliche Lehre,
Großer allmächtiger Gott! Dir zu Ehre,
Hab ich benützet die goldene Zeit.
Jetzt will ich fröhlich ein Dankopfer bringen,
Deinen so gütigen Beistand besingen;
Dieser gewähret mir, was mich erfreut. rep.

C.

Vor dem Unterrichte.

Heiliger Geist! komm zu verbreiten
Über uns Dein Gnadenlicht,
Daß wir immer weiter schreiten
Im Erlernen unsrer Pflicht;
Mache uns zum Lernen Lust.
Hilf, daß wir in unsrer Brust
Das Erlernte wohl behalten,
Und im Guten nie erkalten.

Nach dem Unterrichte.

O Gott! segne diese Lehren,
Die des Catecheten Mund,
Deinen Kindern machet kund.
Uns zum Heil, und Dir zu Ehren,
Präge sie durch Deinen Geist,
Tief in's Herz, daß wir im Leben
Stets zu handeln uns bestreben,
Wie es Dein Gebot uns heißt.

Das betende Kind.

1.

Aller Menschen Vater! höre,
Merk auf mich Dein lallend Kind!
Gib mir Kraft zum Guten, lehre
Mich, was meine Pflichten sind.

2.

Dich verehren, Böses scheuen,
Gutes lieben, und allhier
Mich der schönen Welt erfreuen,
Schöpfer! das gelinge mir.

3.

Meinen Ältern Ehre geben,
Ihrem Winke folgsam seyn,
Dir und ihnen dankbar leben,
Ohne Tadel, fromm und rein,

4.

Vater! dieß sind meine Pflichten.
Ach! ich wachse wie ein Baum,
Der gepflanzet wird zu Früchten
In des Gartens bestem Raum.

5.

Laß mich gute Früchte tragen,
Herr! Du prüfest Herz und Sinn,
Weißt, ob in der Zukunft Tagen
Ich auch gut und glücklich bin.

6.

Sollt' ich nicht! — o dann erhöre
Deines armen Kindes Fleh'n!
Und laß mich zu Deiner Ehre
Unschuldsvoll Dein Antlitz seh'n.

7.

Nimm mich früh von dieser Erde;
Ehe mir Dein Auge feind
Wegen meinen Sünden werde,
Und mein guter Engel weint!

Gebet vor dem Bilde des Knabens Jesus.

Reich an jeder schönen Gabe,
Reich an Tugend und Verstand,
Jesus! welch ein frommer Knabe
Warst Du an des Vaters Hand!
Warst Du in der Mutter Hütte!
Warst Du in der Lehrer Mitte!
Gott gehorsam in der Jugend,
Warst ein Vorbild jeder Tugend!
Möchtest, Jesus! Du allein
Meine Lust, mein Vorbild seyn!

Gebet zu Jesus dem Kinderfreunde.

1.

Liebster Jesus! voll Erbarmen
Trugst Du Kinder auf den Armen;
Freutest Dich sie anzublicken,
Und an Deine Brust zu drücken.

2.

O mit welchen sanften Mienen
Gabest Du den Segen ihnen!
Daß sie frei von Jugendsünden
Lust zu allem Guten finden.

3.

Du, Den wir hier glaubend sehen,
Jesus Christus! vor uns stehen;
Du hast uns auch jetzt nicht minder
Lieb, als jene kleinen Kinder!

4.

Was wir Nützliches begehren,
Willst Du willig uns gewähren;
Du, Der alle Haare zählet,
Weißt, was jedem Menschen fehlet.

5.

Herr des Himmels und der Erden,
Möchten wir Dir ähnlich werden!
Möchten wir mit allen Frommen,
Freund der Kinder! zu Dir kommen.

6.

Gib uns, Jesus! Deinen Segen;
Leit uns auf der Tugend Wegen:
Laß uns frei von Jugendsünden
Lust an allem Guten finden.

Die Christen in der Christnacht.

1.

Einer. O Christen! welche Seligkeit
Hat Jesus Christus uns bereit.
Seht! dort ist Er auf dem Altar,
Wie Er einst in der Krippe war.

2.

Alle. O Jesus Christus, Gottes Sohn!
Du stiegst von Deinem Himmels-Thron,
Und wurdest in der Welt ein Kind,
So liebevoll bist Du gesinnt.

3.

Einer. Ihr Hirten! was habt ihr geseh'n?
Ihr sah't den Engel vor euch steh'n!
Was lief't ihr auf des Engels Wort
So eilends von der Heerde fort?

4.

Alle. Der Engel sprach von Jesus Kind,
Wir gingen staunend und geschwind,
Und fanden unsern Herrn und Gott
Das allerbeßte Himmels-Brod.

5.

Einer. O Jesus! wie bist Du so gut!
Alle. Du schenkest uns Dein Fleisch und Blut.
Einer. So innig liebest Du uns All'
Alle. Wie jene Hirten in dem Stall'.

6.

Einer. Du bist's, Der in der Krippe lag;
Dir eilen Deine Schafe nach.
Du lebst und bist der gute Hirt,
Der auf die Lebens-Weide führt.

7.

Alle. Die reinste Jungfrau, hochbeglückt,
Knie't vor dem Jesus-Kind entzückt,
Und betet Es mit Joseph an!
Der Es nicht satt bewundern kann.

8.

Einer. Die Hirten sehen Engels froh
Den Himmels Herrn im Krippen-Stroh;
Der Augen Glanz, der Wangen Glut,
Das ganze Kind, so schön, so gut.

9.

Alle. Die Thiere selbst erkennen Ihn,
Der Ochs und Esel hauchen hin,
Beschämen manches Menschen Herz,
Das härter ist als Stein und Erz.

10.

Einer. Die Welt erkennt den Schöpfer nicht,
Alle. Nennt Finsterniß das ewige Licht,
Einer. Heil dem, der es mit Jesus hält,
Alle. Dem Überwinder dieser Welt.

11.

Einer. Und Jesus leuchtet nah und fern;
Ein großer, heller, neuer Stern
Erscheinet in dem Morgenland',
Und macht das Gottes Kind bekannt.

12.

Alle. Die Fürsten zieh'n zur Königs Stadt
Und Furcht ergreift den hohen Rath.
Die Fürsten ziehen wieder fort,
Der Stern führt sie zum heil'gen Ort.

13.

Einer. Ihr Fürsten sagt! was fandet ihr?
Wir fanden Jesum Christum hier,
Den Gottes Sohn, als Menschen Kind,
Wie alle Menschen Kinder sind.

14.

Alle. Gelobt sey Jesus, Gottes Sohn,
Der kam zu uns, vom Himmels Thron,
Dort ist Er — seht — auf dem Altar,
Der ist's, Der in der Krippe war.

15.

Einer. Dem Vater, Sohn und heil'gen Geist!
Alle. Lob! Alles, was erschaffen heißt!
Einer. Fried Allen von dem Jesus-Kind
Alle. Die eines guten Willens sind.

1.

Die Engel Dich grüßen,
Liebes Kindelein zart
Mit Liedern, mit süßen
Nach himmlischer Art.
Eilet ihr Hirten
O schauet geschwind
Den Hirt der Verirrten
Das göttliche Kind.

2.

Deine Mutter Dich grüßet,
Lieb' Kindelein zart,
Dich herzet und küßet,
Dich pflegt und bewahrt.
Maria und Joseph
Im Krippelein sind
Allwo der Sohn Gottes
Sein Liegerstatt find't.

3.

Wir Alle Dich grüßen
Lieb Kindelein zart
Willst schon für uns büßen
Im Kripplein so hart.
Du kamst zu erlösen,
Du freundliches Kind,
Die Brüder, die Bösen,
Von Tod und von Sünd'.

Der Kirchengesang: »Pange lingua.«

1.

Christen singt mit frohen Herzen,
Preiset Gott das höchste Gut,
Das Geheimniß Seiner Liebe,
Seinen wahren Leib und Blut.
Diesen Leib, der angeheftet
An dem Kreuze für uns starb;
Dieses Blut, das dort geflossen,
Und der Welt das Heil erwarb.

2.

Uns gegeben uns zum Heile,
Trat der Friedensfürst herein;
Aus Maria einer Jungfrau
Wollt' Er uns geboren seyn.
Seine Wunder gaben Zeugniß
Von der Göttlichkeit der Lehr';
Und das größte Liebeswunder
Ging vor Seinem Tode her.

3.

Als Er einst mit Seinen Jüngern
Bei dem Abendmahle saß,
Und allda die vom Gesetze
Vorgeschriebnen Speisen aß,
Macht' Er eine Liebesstiftung
Da das Mahl geendigt war,
Und gab selbst, eh' dann Er litte,
Ihnen Sich zur Speise dar.

4.

Nahm in Seine heil'gen Hände,
Segnete und brach das Brod,
Und durch Seiner Allmacht Worte
Ist Es wahrer Leib und Gott,
Dann reicht Er den Kelch des Heiles
Und Sein heilig Blut darin,
Zum Gedächtniß Seines Leidens
Seinen lieben Jüngern hin.

5.

Christen! betet dieß Geheimniß
In dem Geist der Demuth an;
Unser Glaub' ersetze jenes,
Was der Sinn nicht fassen kann.

Dieses Denkmal Seiner Liebe
In dem heil'gen Sacrament,
Fordert unsre Gegenliebe
Jetzt im neuen Testament.

6.

Guter Hirt, der Seiner Heerde
Selbst Sein Fleisch und Blut gewährt;
Der uns schwach' nnd arme Pilger
Mit dem Brod des Lebens nährt,
Laß uns zu dem Gastmahl kommen,
Wo wir Dich nicht mehr verhüllt,
Ewiglich ansehen können,
Wenn wir unsre Reis' erfüllt.

7.

Gott dem Vater und dem Sohne
Gleicher Kraft und Wesenheit,
Und dem Geist' am höchsten Throne,
Singet Lob mit Fröhlichkeit!
Gott ist wahrhaft hier zugegen,
Herr! ich glaub', ich hoff' auf Dich.
Vater! gib uns Deinen Segen,
Deine Kinder lieben Dich.

Empfindungen
vor dem Bildnisse des heiligen Aloysius.

Du hast, o Gott! von dieser Welt
Prinz Aloys Dir auserwählt,
Und führtest ihn schon früh zum Ziel,
Weil seine Seele Dir gefiel.

Er hatte Dich, o Gott! so lieb;
Dein Wille ihm stets heilig blieb.
Wie demuthsvoll hat er gelebt, —
Und jeder Tugend nachgestrebt!

Oft heiß die helle Thräne floß,
Wenn sich vor Dir Sein Herz ergoß;
Wenn still sein inniges Gebet
Aufstieg zu Deiner Majestät.

Wie selig, wie beglückt war er!
Er fühlte Deine Nähe, Herr!
Wie selig ist doch, wer Dich liebt;
Deß Seele keine Sünde trübt!

So sanft, so unschuldsvoll und schön
Wie Engel, die am Throne steh'n.
War Aloys; von Liebe voll,
Wie jeder Christ Gott lieben soll.

Ihn reizte nicht der Glanz der Welt;
Den Himmel hatt' er sich erwählt;
Bei Dir, an Deinem Himmels-Thron,
Dort sucht er seiner Liebe Lohn.

Es schwächte keine Leidenschaft
Des Jünglings edle Seelenkraft;
Sein Herz nur eine Lust empfand:
Zu geh'n an Gottes Vaterhand.

Mit Heldenmuth und Tapferkeit
Bestand er siegreich jeden Streit.
Ein Blick auf Jesus stärkte ihn;
Für Jesus gab er Alles hin.

Oft sprach er vor dem Kreuzesbild:
„Du, lieber Jesus! bist mein Schild
Im Streite gegen jeden Feind;
Bleib ich nur stets mit Dir vereint."

Die Dankbarkeit zog seinen Sinn
Zu Deiner Lieb', o Jesus! hin;
Im Leiden, auch im größten Schmerz
Gehörte Dir sein ganzes Herz.

So war sein Herz von Lieb' entglüht,
Wie eine schöne Blume blüht.
Sie blühte Dir, und reifte früh;
Du sahst es, Herr! und pflücktest sie.

Du führtest ihn an Deiner Hand,
O Gott! hinauf in's Vaterland;
Nach Dir hat er sich stets gesehnt
Und Du hast herrlich ihn gekrönt.

Wie Aloys, so möcht' auch ich,
O Gott! vom Herzen lieben Dich;
O, gib mir Kraft, so himmlisch schön,
Wie er den Tugend-Pfad zu gehn.

Andächtige Bitt-Seufzer zum englischen Jüngling Aloysius.

Aloys! du Zier der Jugend,
Ohne Mackel, voll der Tugend,
Nimm mich für dein Pflegkind an;
Bitt, daß Gott mir wolle geben,
Daß ich keusch, und rein mög' leben:
Zeig, was deine Fürbitt kann.
Bring mir diese Gnad zuwegen,
Daß ich mit des Himmels Segen
Hier und dort glückselig sey:
Von den Freuden dieser Erden
Laß mich nicht verblendet werden,
Halt mich von den Sünden frei.
So, wie deine Bildniß zeiget,
Die das Haupt zu Jesum neiget,
So, wie deine Liebe thut:
Will auch ich mit reinen Trieben
Jesum, meinen Heiland lieben,
Meinen Gott, mein höchstes Gut.

℣. Bitt für uns, o heiliger Aloysius!
℟. Auf daß wir der Verheißungen Christi theilhaftig werden.

Gebet.

O Gott! Du Ausspender der himmlischen Gaben, der Du in dem englischen Jüngling Aloysius eine wunderbare Unschuld des Lebens mit gleicher Bußfertigkeit vereinbaret hast, verleih uns durch dessen Verdienste und Fürbitt, daß, sofern wir dem Unschuldigen nicht nachgefolget sind, wir wenigst den Büßenden nachahmen, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Tägliche Empfehlung.

Heiliger Aloysius! unter Deinen Schutz empfehle ich mich. Erhöre die Seufzer meines Herzens, welches dich so sehr liebet. Verschaff, daß ich alles, was Gott an mir mißfällig ist, verbessere. Auf dich, o großer Heiliger! setze ich mein kindliches Zutrauen: laß mir deine Hilfe zukommen, und sey mein Lehrmeister, daß ich deine Tugendbeispiele eifrig und beständig nachahme, und darinnen immer zunehme. Theile nur etliche Funken deines heiligen Eifers, und deiner Andacht meinem Herzen mit, damit ich von allen irdischen entfernet, desto emsiger der Betrachtung himmlischer Dinge obliege. Bewahr, o englischer Jüngling! meinen Leib und meine Seele vor allen unreinen Gedanken, Worten und Werken. Erlange mir von Gott und Seiner jungfräulichen Mutter Maria, daß ich ein dem deinigen gleichförmiges Leben führen, und mit reinem Herzen dem Himmel gefallen möge. Stehe mir bei im letzten Streit, und bringe meine Seele, nachdem sie durch deine Hilfe von allen Mackeln wird gereiniget seyn, vor das göttliche Angesicht, damit ich dort mit dir, und allen lieben Auserwählten Gott in Ewigkeit lobe und preise, Amen.

Gebet beim Anfange der heiligen Messe.

Ich will jetzt mit lebendigem Glauben und tiefster Ehrfurcht mein ganzes Gemüth auf Dich, o mein Gott! und auf das große Opfer der Liebe richten, welches einst Dein Sohn, unser Erlöser, Jesus Chri-

stus, am Kreuze vollbracht hat, und jetzt der Priester auf dem Altare unblutiger Weise erneuert.

Das Andenken an das Leiden und an den Tod Jesu soll auch meine Liebe zu Dir, o Herr! erwecken, daß ich meine Sünden bereue, mich ernstlich bessere, und durch ein frommes, tugendhaftes Leben mich auch Dir ganz ergebe und aufopfere. Nur auf diese Weise kann ich der Verdienste Jesu und Seines heiligsten Opfers theilhaftig werden!

Bei dem Offertorium.

Sieh, o himmlischer Vater! mit Wohlgefallen auf das herab, was jetzt nach der Verordnung Deines Sohnes mit diesem Brod und Wein wird vorgenommen werden!

Ich gebe Dir zugleich mich selbst zum lebendigen Opfer hin! Was ich bin und was ich habe, ist Dein Geschenk, o Gott! und Du willst nichts anderes, als daß ich es gut anwende, und Dir in Allem willig gehorsame. Deine Gebote sollen mir so lieb und werth seyn, als Deine Gaben. Nun ergebe ich mich Dir mit ganzer Seele! Ich will meine Dankbarkeit und Liebe zu Dir dadurch zeigen, daß ich Deine heiligen Gebote genau beobachte, die Sünde und jede Gelegenheit zur Sünde, so gut ich kann, meide, und meine böse Neigung, koste es, was es wolle, überwinde. Ernstliches Bestreben nach Besserung und Tugend ist das beste Opfer, das ich Dir o Herr! bringen kann. Stärke mich dazu, und laß es Dir um Jesu Willen gefällig seyn!

Bei der Wandlung.

Herr! ich glaube! Jesu! ich bete Dich als gegenwärtig an! Dieß ist Dein Leib, den Du aus Liebe

zu uns am Kreuze hingegeben hast — auch für meine Sünden hingegeben! Ich bereue meine Sünden! Jesu, erbarme Dich meiner! Ich will nicht mehr sündigen!

Herr, ich glaube! Dieß ist Dein Blut, welches Du zur Vergebung unserer Sünden vergossen hast. Dein Blut ist auch mir zum Heil' und Trost' geflossen! Jesu! erbarme Dich meiner, ich will mich ernstlich bessern, und lieber alles leiden, als noch eine Sünde begehen!

Bei der Communion des Priesters.

Herr! ich bin nicht würdig, zu Deinem Tische zu gehen, und mit Deinem heiligsten Leibe gespeiset zu werden! Und doch möchte ich mit Dir, o göttlicher Freund! innigst vereiniget seyn!

Ich bereue also noch einmal meine Sünden, und verabscheue alles, was Dir an mir mißfallen kann. Ich will mich bestreben, so gegen Gott und gegen alle Menschen gesinnt zu seyn, wie Du gesinnt warst — so zu leben, wie Du durch Wort und Beispiel gelehret hast, damit ich mit Dir, o Jesu! immer mehr Eins werde. Nichts soll mich mehr von Deiner Liebe scheiden! Jesu, ich will Dich lieben ewiglich!

Zum Beschluß.

Laß Dir, o himmlischer Vater! meine Andacht gefallen! Erhalte meinen guten Willen, und stärke meine Vorsätze, die ich jetzt gefaßt habe. Dann empfange ich den wahren Segen, den uns Dein Sohn, unser Herr und Heiland, durch Seinen Tod verschafft hat, und der Priester anwünscht. Segne mich o Gott! Segne meine Arbeit!

Ich gehe nun voll Vertrauens auf Deinen Beistand, wohin mich meine Standespflicht, und Dein

heiliger Wille ruft. Mein ganzes Leben soll Gottesdienst seyn! Das stete Andenken an Dich und an meinen Erlöser stärke mich zum Guten, mache mich getrost und zufrieden, und leite mich auf dem Wege der Seligkeit! Amen.

Gebet für Verstorbene.

O allerheiligster, ewiger, dreieiniger Gott, barmherziger Vater! ich armer Sünder und schwaches Kind Deiner Allmacht flehe Dich herzlich an und bitte Dich demüthigst, Du wollest Dich der lieben Verstorbenen erbarmen und sie aus den Qualen und Peinen des Fegfeuers erlösen. Ja, erbarme Dich ihrer, o ewiger Vater, um Deines allerliebsten Sohnes willen und gib die ewige Ruhe des Himmels allen Hingeschiedenen. Lasse ihnen immerhin leuchten Dein göttliches Gnadenlicht und schenke ihnen den ewigen Frieden des heiligen Geistes. Nehme sie also auf zu Dir in die himmlischen Freuden, in die Herrlichkeit Deines Reiches und lasse sie dort genießen das unaussprechliche Glück der ewigen Seligkeit. Amen!

Andächtige Weise der heiligen Messe beizuwohnen, und dabei das Leiden Christi zu betrachten.

Vorbericht.

Das Meßopfer ist eine heilige Handlung, welche Jesus Christus selbst eingesetzt, in welcher Er unter den Gestalten des Brods und des Weins selbst gegenwärtig ist, und zur Gedächtniß des blutigen Kreuzopfers unblutiger Weise Gott aufgeopfert wird. Es ist ein Anbetungsopfer zur Bezeigung unserer tiefesten Unterwerfung gegen Gott, den Schöpfer und Herrn des Lebens und des Todes. Zweitens ist es ein Dankopfer für alle tägliche und stündliche Wohlthaten. Es ist ein Versöhnungsopfer wegen unserer vielen Sünden. Viertens ist es ein Bittopfer für die täglich und stündlich, immer uns nothwendige natürliche und übernatürliche göttliche Gnade.

Die Weise bei der heiligen Messe das Leiden Christi zu betrachten, ist der Anmahnung des heiligen Concilii von Trient ganz gemäß. Nur ist zu merken, daß gegenwärtige Gebete nicht geschwind nach einander herabgesprochen, sondern Betrachtungsweise bei jeder heiligen Handlung des Priesters überlegt werden sollen.

Andachtsübung bei dem heiligen Meßopfer.

Der Priester geht zu dem Altare.

Erinnerung. Christus geht mit Seinen Jüngern an den Ölberg.

Gütigster Jesu! mir zu Lieb bist Du an den Ölberg gegangen, um allda Dein heiliges Leiden freiwillig anzufangen. Mir zu Lieb bist Du traurig geworden bis in den Tod. Ach! verzeih mir meine Sünden, welche eine Ursache Deiner Traurigkeit, und Deines bittern Leidens, gewesen. Ich bereue alle und jede meiner Sünden vom Herzen, eben darum, weil sie Dir mißfallen, und eine Beleidigung Deiner allerhöchsten, liebenswürdigsten Majestät sind.

Der Priester betet am Fuße des Altars.

Christus betet am Ölberge, und schwitzet Blut.

Dreimal betest Du am Ölberge zu Deinem himmlischen Vater, o Jesu! Du gibst Dich vollkommen in dessen heiligsten Willen. Du schwitzest häufiges Blut zur Abwaschung meiner Sünden. Dein Vater schickt Dir einen Engel, der Dich tröstet und stärket. — Liebster Jesu! gib mir die Gnade, recht zu beten; gib Gnade, mich vollkommen Deinem heiligsten Willen zu ergeben. Gib mir eine wahre Reue über meine Sünden. Laß Dein vergossenes, göttliches Blut an mir nicht verloren seyn. Sende mir Deinen heiligen Engel vom Himmel herab, der mich in meiner Traurigkeit tröste, und in den Versuchungen, sonderbar heute, stärke.

Der Priester küßt den Altar, und geht auf die Epistelseite.

Christus wird mit einem Kusse verrathen, wird gefangen, gebunden, und zum hohen Priester Annas geführt, wo Er einen Backenstreich empfängt.

Mir zu Lieb, o Jesus! hast Du mit einem Kusse Dich verrathen lassen, Du hast Dich binden, und zu dem gottlosen Annas führen lassen, und mir zu Lieb hast Du allda einen schmählichen Backenstreich empfangen. — Ich danke Dir für die wunderbarliche Geduld, die Du, mir zum Beispiele, bei so vielen entsetzlichen Unbilden geübet hast. Gib mir Gnade, Dir zu Lieb gegen meinen Nächsten die Geduld zu üben. Man meint es doch nicht so böse mit mir, wie man es da mit Dir gemacht, und gemeint hat, mein Jesus!

Der Priester geht in die Mitte, und betet, Kyrie eleison, oder auch das Gloria.

Christus wird zu dem Caiphas geführt, von Petrus verläugnet, von den Juden verspottet und gelästert.

Weit öfter, als Petrus, habe ich Dich, o Jesu, wo nicht mit Worten, doch mit Werken, verläugnet, da ich mich Deiner Lehre, oder Deines Dienstes geschämet habe. Boshafter, als die Juden, habe ich Dich verspottet, und Dich durch meine Sünden gelästert; denn besser, als die Juden, erkannte ich es, daß Du mein Herr und mein Gott bist, und dennoch! Ach! hinfüro will ich Dich standhaft, und allzeit bekennen; niemal will ich Deines Dienstes wegen mich schämen. Öffentlich, und ohne Scheu will ich Dich loben und preisen, weil Du der Herr mein Gott, und mein Alles bist.

Der Priester wendet sich zum Volke, und sagt: Dominus vobiscum.

Christus wendet sich zu Petrus, und bewegt ihn zur Buße.

Ich habe mit Petrus gesündiget, o Jesu! wende Deine barmherzigen Augen auch zu mir, wie Du selbe zu Petrus gewendet hast, und gib mir Gnade, daß auch ich mit Petrus meine Sünden bereue, und daß ich hinfüro ewiglich nicht mehr sündige.

Der Priester geht zur Epistelseite, und betet.

Christus wird zu Pilatus geführet, und angeklaget.

Es wird die Zeit kommen, o Jesus! daß auch ich vor Deinem Richterstuhle werde erscheinen müssen, um Rechenschaft zu geben über mein ganzes Leben. Liebster Jesus! durch Deinen schmählichen Gang zu dem Pilatus, durch die Geduld gegen Deine falschen Ankläger bitte ich Dich, gib mir die Gnade, so zu leben, damit ich Dich zu einem gnädigen Richter da habe, und die Anklagen des bösen Geistes nicht fürchten müsse.

Der Priester geht in die Mitte Altars, und betet: alsdann geht er auf die andere Seite, und liest das Evangelium.

Christus wird vom Pilatus zum Herodes geschickt; von diesem aber verlacht und verspottet.

Man führt Dich, o Jesu! von einem Richter zum andern: man verspottet Dich wie einen Thoren mit einem weißen Kleide, und Du schweigst still zu allen diesen Unbilden. Soll ich denn nicht auch Dir zu Lieb etwas mit Stillschweigen und Geduld übertragen

können? Ich kann es mit Deiner Gnade, o Jesu! und ich will es Dir zu Liebe, sonderbar heute so thun. Ich will mich nicht schämen, der Welt zu zeigen, daß ich ein Christ bin; daß Demuth, Sanftmuth, Geduld, Abtödtung und freiwillige Armuth jene Tugenden sind, welche Du, der Sohn Gottes, mit Wort und Beispiele in Deinem Evangelium mich gelehret hast. Es bleibt bei dem, was ich Dir, meinem Gott, schon bei der heiligen Taufe verheißen habe; weder menschliches Ansehen, noch etwas anderes soll mich davon abwendig machen. Ich will mit dem heiligen Apostel freimüthig sagen: Ich schäme mich nicht des heiligen Evangeliums.

Der Priester geht wieder in die Mitte des Altars: alsdann wendet er sich zum Volke, und spricht: Dominus vobiscum.

Christus wird vom Herodes wieder zum Pilatus geschickt; allda falsch angeklagt, und dem Mörder Barrabas nachgesetzt.

Ich danke Dir, liebster Jesus! für so viele bittere Schritte und Tritte, die Du meinetwegen in Deinem Leiden gemacht hast; für die Geduld, die Du unter so vielen falschen Anklagen und Unbilden ausgeübet hast, besonders, da Dir der gottlose Barrabas ist vorgezogen worden. Laß nicht geschehen, daß ich Dir jemals etwas Erschaffenes vorziehe; denn Du, unendliches Gut! verdienest über alles geschätzt und geliebt zu werden.

Der Priester decket den Kelch auf, opfert Brod und Wein.

Christus wird Seiner Kleider beraubt, an eine Säule gebunden, und grausam gegeißelt.

Christe Jesu! durch die unmenschliche Geißlung, welche Du mir zu Lieb ausgestanden, durch die vielen tausend damals vergossenen heiligsten Blutstropfen bitte ich Dich, verzeihe mir alles, was ich wider das sechste Gebot mit Worten oder Werken, Gedanken oder Begierden jemals gesündiget habe. Ich widerrufe und verfluche jede solche Sünde. Ich bitte Dich, gib mir Gnade, daß ich alle jene Geißelstreiche, die Du durch Widerwärtigkeit, oder Verfolgung mit ganz väterlicher Vorsicht auf mich fallen lässest, daß ich dieses alles zur Abbüßung meiner Sünden annehme, welches ich schon jetzt Dir aufopfere. Genug, daß es von Dir, von Deiner Vaterhand ist; Du weißt, was mir nützlich ist; Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Der Priester decket den Kelch zu.

Christus wird mit Dörnern gekrönet.

O Jesu! wie viele Schmerzen und Unbilden stehest Du in der grausamen Krönung aus! Ach verzeih mir meinen Hochmuth, mein wohllüstiges, eitles Leben, meine freventlichen Urtheile und andere Sünden, welche eine Ursache dieser Deiner unerhörten Marter gewesen sind.

Der Priester wäscht seine Hände.

Christus wird durch die Händewaschung des Pilatus für unschuldig erklärt.

Ja, mein Jesu! Du bist unschuldig; ich aber, ich bin der Schuldige; ich habe gesündiget: ich habe die

Strafen verdienet, die Du ausgestanden hast. O daß mir die Verdienste Deines unschuldigen Leidens zu Theil werden! wasch mich mehr und mehr von meinen Sünden: reinige mich von meiner Bosheit; weil ich weiß, daß nichts Unreines in den Himmel eingehen kann.

Der Priester spricht: Orate Fratres.

Christus wird dem Volke vorgestellt mit den Worten: Ecce Homo.

Himmlischer Vater! sieh denjenigen, Der mir zu Lieb Mensch geworden ist. Sieh Sein mit Dörnern gekröntes Haupt, Sein mit Speichel und Backenstreichen verunstaltetes Angesicht, Seinen ganz verwundeten und zerfleischten Leib! sieh, alles dieses hat Er mir zu Lieb gelitten. Gott Vater vom Himmel! erbarme Dich meiner! und Du, Sohn Gottes, Du Erlöser der Welt, erbarme Dich meiner, besonders alsdann, wann ich Deinem göttlichen Richterstuhle werde vorgestellet werden, wo es heißen wird: Sieh der Mensch, und dessen Werke! da erbarme Dich meiner, o Jesu! und verwirf mich nicht auf ewig von Deinem Angesichte.

Der Priester betet die Präfation bis zum Sanctus.

Christus wird unschuldiger Weise zum Tode verdammet.

Unendlichen Dank sage ich Dir Christo Jesu! daß Du, obwohl unschuldig, das Urtheil des schmählichen Todes für mich bereitwillig und gerne hast anhören wollen. Ach! verleih mir die kräftige Gnade, mein Leben also anzustellen, damit ich nicht einst den Ausspruch der ewigen Verdammniß, wie es meine Sünden verschuldet haben, anhören müsse. Gib mir die Gnade, daß ich unter jene gezählet werde, welche Du

durch einen erfreulichen Ausspruch zu Dir in die ewige Seligkeit rufen wirst. Dieß hoffe ich sicherlich durch Dich, Jesu du Sohn Gottes! dieß bitte ich. —

Der Priester betet nach dem Sanctus in der Stille.

Christus trägt Sein Kreuz bis auf den Kalvarienberg.

Christe Jesu! Du hast gesagt: Wer Mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst; er nehme sein Kreuz, und folge Mir nach. Ich sehe, wie Du Dein schweres Kreuz mit Freude umfängst, und bis auf den Berg Kalvaria unter unaussprechlichen Schmerzen und Verspottungen, ohne Klagen, mit größter Geduld hinträgst. Liebster Heiland! mein ernstlicher Wille ist, Dir nachzufolgen. Ich nehme deßwegen das Kreuz, welches Du mir aufgelegt hast, oder noch auflegen wirst, bereitwillig an, ich will solches tragen, so lange Du willst, und so, wie Du willst, weil Du, o unendliches Gut! anders nichts willst, als, was mir gut ist.

Kreuztragender Jesus! erbarme Dich meiner, erbarme Dich auch über alle, für welche ich zu beten mir vorgenommen habe, besonders für meine Ältern und Vorgesetzte, für meine Gutthäter, Verwandte, Freunde und Feinde; gib ihnen und mir die Gnade, fromm zu leben und glückselig zu sterben.

Der Priester segnet Brod und Wein.

Jesus wird an das Kreuz genagelt.

Christe Jesu! ich bitte Dich durch den unaussprechlichen Schmerz, den Du ausgestanden hast, als man Dir auf dem Kalvarienberge Deine Kleider mit Gewalt herabgerissen, und Deine heiligen Hände und Füße mit eisernen Nägeln grausam an das Kreuz ge-

nagelt hat; durch das kostbare dabei vergossene heiligste Blut bitte ich Dich, verzeih mir alle Sünden, welche ich durch eiteln Gebrauch der Kleider, oder auch meiner Hände und Füße, jemals begangen habe, gib mir Gnade, solche künftighin nicht anders, als zu Deiner Ehre, zu gebrauchen.

Der Priester hebt die heilige Hostie in die Höhe.

Christus wird an dem Kreuze hangend erhöhet, und dem Volke gezeiget.

Jesu, Du Sohn Gottes! ich glaube an Dich, weil Du die ewige Wahrheit bist. Ich bete Dich an, o allerheiligstes Lamm Gottes, welches Du auf dem Altare des Kreuzes für mich bist geschlachtet worden. Ich bete Dich an mit jener Inbrunst, mit welcher Dich alle Menschen und Engel jemals angebetet haben. Dir lebe ich, o Jesu! Dir sterbe ich, o Jesu! Dein bin ich todt und lebendig, Amen.

Der Priester hebt den heiligen Kelch in die Höhe.

Christus vergießt Sein heiligstes Blut.

Ich bete Dich an, o allerheiligstes Blut Jesu Christi! welches an dem Stamme des Kreuzes für mich ist vergossen worden. Jesu, Du Sohn Gottes! ich hoffe auf Dich, weil Dein göttliches Wort unendlich getreu ist. Ich liebe Dich, weil Du wegen Deiner selbst das liebenswürdigste, das unendliche Gut bist. O Jesu! laß Dein Leiden, Dein Blut und Deinen Tod an mir nicht verloren gehen!

Der Priester betet nach der Wandlung.

Christus hängt drei Stunden lange am Kreuze.

Drei Stunden lange, o Jesu! hängst Du im größten Schmerzen an dem Kreuze: drei Stunden lange

ringest Du mit dem Tode. Ach! erbarme Dich meiner zu jener Zeit, da ich mit dem Tode werde ringen müssen. Erbarme Dich auch aller abgestorbenen Christgläubigen, besonders dieser N. N. Gib ihnen die ewige Ruhe, mir armen Sünder aber ertheile jetzt vollkommene Verzeihung meiner Sünden, und einen glückseligen Tod.

Der Priester betet das Pater noster.

Christus spricht die sieben Worte.

O Jesu! Der Du am Kreuze für Deine Feinde gebetet hast, Dir zu Lieb verzeihe ich allen, die mich jemals beleidiget haben. Ich spreche die heiligsten Worte, mit welchen Du mich zu beten gelehret hast; die heiligsten Worte, welche Du am Kreuze sterbend gesprochen hast: Vater! verzeih ihnen! — Vater! in Deine Hände empfehle ich Meinen Geist. — Vielleicht sterbe ich eher, als ich es meine. Es geschehe, o Vater! wie Du willst, wann Du willst, weil Du willst. Mein Leben und Tod soll das Opfer gegen Deine unendliche Majestät seyn. Dir, für mich sterbender Sohn Gottes: will ich durch den Tod, als ein freiwilliges Opfer, ähnlich seyn. Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist.

Der Priester zertheilet die heilige Hostie.

Christus, der Sohn Gottes, stirbt.

Wie groß ist Deine Liebe, o Jesu! Du stirbst am heiligen Kreuze, mir zu Lieb. Ich sage Dir unendlichen Dank. Ich will anders nicht leben, nicht anders leiden, nicht anders sterben, als Dir zu Lieb, Dir hiedurch ähnlich zu seyn, Dich zu sehen, und Dich besser lieben zu können.

Der Priester schlägt an die Brust, und spricht: Agnus Dei.

Viele bekehren sich bei dem Tode Christi. Christus läßt Seine heilige Seite öffnen.

Jesu, Du Gott meines Herzens! durch das heiligste Blut und Wasser, welches aus Deiner heiligsten Seite geflossen ist, bitte ich Dich, wasche und reinige mein Herz von allen meinen Sünden, gib mir ein demüthiges, zerknirschtes, Dir gefälliges Herz. O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich meiner!

Der Priester communicirt.

Christus wird begraben.

Liebster Jesus! Du hast nach Deinem Tode von Deinem heiligen Kreuze wollen abgenommen, und in ein neues Grab gelegt werden. O könnte ich jetzt durch die heilige Communion in mein Herz Dich persönlich hineinlegen! aber in ein besseres, in ein ganz neues Herz, in welchem noch nie eine böse Anmuthung, oder unordentliche Liebe einen Platz gehabt hat. O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine arme Seele gesund. Ich schenke Dir mein Herz; ordne dasselbe nach Deinem Wohlgefallen, damit es durch die nächste heilige Communion Dir zu einer angenehmen Wohnung seyn möge.

Der Priester geht zur Epistelseite und wendet sich zum Volke.

Christus steht von den Todten auf; erscheint den Seinigen, und lebt, bleibt und redet vierzig Tage mit ihnen.

Du stehst glorwürdig von den Todten auf, o Jesu! Du erscheinest Deiner liebsten Mutter, Deinen Apo-

steln und Jüngern, und bleibst noch vierzig Tage lang bei ihnen, sie zu trösten und zu unterweisen. Ich bitte Dich, bleib bei mir mit Deinem Troste, mit Deiner Lehre und Gnade bis zum Ende meines Lebens. Gib mir die Gnade so zu leben, damit ich einst glorwürdig auferstehe, und Dich mit Deiner heiligsten Mutter, mit Deinen Engeln und allen Heiligen im Himmel ewig anschauen könne.

Der Priester gibt den Segen und liest das Evangelium.

Christus fährt in den Himmel, und sendet den heiligen Geist.

Durch Deine wunderbarliche Himmelfahrt, o Jesu! erbarme Dich meiner. Segne mich an Leib und Seele, und besonders auch heute. Segne alle meine Gedanken, Worte und Werke, alle Schritte und Tritte, all mein Thun und Lassen, alle und jede meine Absichten, die ich einzig nur zu Deinem Dienste vermeint haben will, und jetzt schon für allzeit Dir aufopfere. Segne mein Leben, segne das Ende desselben im Namen Gottes des † Vaters, und des † Sohnes, und des heiligen † Geistes, Amen.

Beicht- und Communion-Unterricht
sammt den Uebungen das heißt: Gebeten und Weisen die heiligen Sacramente der
Buße und des Altars
würdig zu empfangen.

»Wer unwürdig von dem Brode (das ihm am Tische des Herrn gereicht wird) ißt, der versündiget sich an dem Leibe und Blute des Herrn. Er ißt sich das Gericht (zeitliche Strafe und die ewige Verdammniß) hinein, weil er den Leib des Herrn (von einer andern gemeinen Speise) nicht nuterscheidet. Der Mensch prüfe sich also selbst und alsdann esse er von diesem Brode.

St. Paulus an die Christen zu Korinth.

Beicht-Unterricht;
eigentlich:
Unterricht von dem Empfange des heiligen Buß-Sacramentes.

Mein Kind! vor allem merke: gar viele Leute sind entweder nicht genugsam unterrichtet oder in Übung der christlichen Tugenden zu träg und meinen: die ganze Buße bestehe in der Beicht allein. Sie meinen, wenn sie nur beichten, ihre Sünden dem Priester vorsagen, dann hätten sie schon das heilige Sacrament der Buße wirklich empfangen und volle Vergebung der Sünden erlangt. Aber diese irren weit, mein Kind. Denn die Beicht, das Bekenntniß der Sünden vor dem Priester ist nur ein Theil von dem heiligen Bußsacramente. Um daher das heilige Sacrament der Buße ganz und würdig zu empfangen, wird von den katholischen Christen mehr als die Beicht erfordert. Damit du alle Erfordernisse, alle nothwendigen Stücke zum wür-

digen Empfang des heiligen Bußsacramentes vollkommen erkennest, so betrachte »die Geschichte von dem verlornen Sohn« und »von der Sünderin Magdalena« recht wohl. Ich will beide Geschichten aus dem heiligen Evangelium hersetzen und dir in denselben alle递递 Haupttheile des heiligen Bußsacramentes recht deutlich zeigen.

1. Ein Mann hatte zwei Söhne. — Und der Jüngere unter ihnen (war ungehorsam und übermüthig und) sprach zum Vater: »Vater! gib mir den Theil des Vermögens, der mich trifft.« Und der Vater theilte das Vermögen unter sie: — Und nach wenigen Tagen nahm der jüngere Sohn alles zusammen und zog (von dem Vater weg) in ein fernes Land; daselbst brachte er sein Vermögen durch und lebte wohllüstig (und sündhaft).

2. Da er nun alles das Seinige verthan hatte, entstund eine große Hungersnoth in demselben Lande und er fing an zu darben. Und er ging hin und hing einem Bürger desselben Landes an und dieser schickte ihn auf seinen Maierhof, die Schweine zu hüten. Und er wünschte seinen Magen mit den Kleien zu füllen, welche die Schweine frassen und niemand gab sie ihm.

3. Da er aber in sich selbst ging, sagte er: »wie viele Taglöhner in meines Vaters Hause haben Brod im Überfluß! Ich aber verderbe hier vor Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater! Ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. Ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen, mach mich wie einen von deinen Taglöhnern.« Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater (und sagte dieß).

4. Als er aber noch ferne war, sah ihn sein Vater und wurde inniglich gerührt. Und nachdem er ihm zugelaufen, fiel er ihm um den Hals und küßte

ihn und sprach zu seinen Knechten: »bringet geschwind das beste Kleid heraus und kleidet ihn an und gebet ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füsse. Und bringet das gemästete Kalb her und schlachtet es und lasset uns essen und fröhlich seyn. Denn dieser mein Sohn war todt und ist wieder zum Leben gekommen; er war verloren und ist wieder gefunden worden. Aus dieser Geschichte, die Jesus Christus erzählet hat, lernest du, mein Kind!

Erstens: Die Sünde ist Ungehorsam gegen Gott den Vater. Wenn du wider Gottes Willen thuest und Sein heiliges Gebot übertretest, so sündigest du.

Zweitens: die Sünde bringt dich um Ehre, Freude und Glück, und setzt dich in Schande, Betrübniß und Elend: ja die Sünde bringt viele oft auch ums Leben und tödtet sie. Die Sünde macht dich, deine Seele gewiß (für alles Gute) todt und oft auch den Leib ungestaltet und krank und du gehst durch sie (hier in Schand und Elend und nach diesem Leben in die ewige Verdammniß) verloren.

Drittens: Auch du sollst, wie der verlorne Sohn in dich, in dein Gewissen gehen, erforschen und bedenken, was du gesündiget hast; du sollst alsdann deine Sünde erkennen und darüber Reue und Leid im Herzen haben; du sollst von der Sünde ablassen und dich zu Gott dem Vater bekehren, Ihm die Sünde laut bekennen und dafür gerne büßen, Buße thun, daß du dich unter Gott demüthigest und Seinen heiligen Willen vollbringen willst.

Viertens: Wenn du dich von ganzem Herzen zu Gott bekehrest, so kannst du gewiß seyn, daß Gott der Vater dir alle Sünden vergeben und dich als Sein Kind wieder aufnehmen werde.

Aus dieser Geschichte siehest du, mein Kind, welch ein großes Übel und Leidwesen es um die Sünde sey, wie du aber von diesem Übel los werden könnest und daß es eine rechte Gnade, eine unaussprechliche Liebe und Güte sey, wenn dir Gott die Sünde vergibt und dich von so einem großen Übel erlöset. Wisse aber — daß Gott der Vater die Sünden nur durch Seinen Sohn, Jesus Christus vergebe.

Jesus hat selbst gesagt: »Ich bin in die Welt gekommen, zu suchen und selig zu machen, was (in Sünde, Elend und Tod) verloren war.«

Jesus hat auch wirklich, da Er auf Erde umherging, allen Sündern, die an Ihn als an den Sohn Gottes glaubten und auf Ihn als auf den Erlöser vertrauten, die Sünden vergeben. Höre, mein Kind, folgende Geschichte.

Einmal bat Jesum einer aus den Pharisäern, daß Er bei ihm essen möchte. Und Jesus ging in das Haus des Pharisäers hinein und setzte sich zu Tische. Und siehe! Maria Magdalena, ein Weib, welche in der Stadt eine Sünderin war, als sie erfuhr, daß Jesus in dem Hause des Pharisäers zu Tische wäre, brachte eine Alabasterbüchse mit Balsam. Und sie stund hinten bei Seinen Füßen, und fing an Seine Füsse mit Thränen zu netzen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Hauptes ab, und küßte Seine Füße und salbte sie mit Balsam. (Und weil Jesus in die Herzen des Pharisäers und der Gäste sah und merkte, daß sie sich daran stießen, weil Ihn eine Sünderin berühret, so sprach Er zum Pharisäer: Siehst du dieses Weib? Wie sie in Demuth glaubet, vertrauet und innig liebet!) Darum sag Ich dir: Viele Sünden werden ihr nachgelassen, weil sie viel geliebet hat. Zum Weibe aber sprach Jesus; »Die Sünden sind dir nachgelassen. Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin im Frieden!«

Und so kamen viele andere zu Jesus und Er vergab die Sünden einem Jeden, der, wie Maria Magdalena, in sich ging und seine Sünden erkannte: der voll Glauben und Vertrauen zu Jesus, dem rechten Arzt und Retter gekommen ist — in tiefster Demuth, in heiliger Scham, in vollkommener Reue, in einem rechten Schmerz und mit dem göttlichen Vorsatz, in Zukunft nimmer zu sündigen, sondern nur Gott zu lieben; siehe! zu einem jeden solchen Sünder sprach Jesus das Gnadenwort: »Sohn (oder Tochter)! Dir sind deine Sünden vergeben! Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin im Frieden und sündige nicht mehr!«

Durch Jesum Christum erlangen wir von Gott dem Vater Vergebung aller Sünden. Du weißt ja: daß Jesus Christus zur Versöhnung für uns gestorben ist und Er zur Vergebung unserer Sünden Sein Leben geopfert hat.

Jetzt ist zwar Jesus Christus nicht mehr leibhaft unter uns, daß Er zu dem Sünder spräche: »Dir sind deine Sünden vergeben; geh hin und sündige nicht mehr!« Aber das, mein Kind! thut Jesus unsichtbarlich, geheimnißreich durch Seinen heiligen Geist, der in den Priestern, den Stellvertretern Christi und Seiner Apostel in sichtbarlichen Zeichen wirket. Aus der heiligen Geschichte weißt du: daß Jesus vor Seinem Hingange zum himmlischen Vater Seine Jünger angehauchet und ihnen den heiligen Geist eingehauchet und mit dem heiligen Geist auch die Gewalt und Macht gegeben hat, daß sie allen denjenigen die Sünden vergeben können, welche an Ihn glauben, ihre Sünden erkennen, bereuen (beichten oder) bekennen und sich ernstlich entschließen, Gott dem Vater für die Sünden genug zu thun und sich vollkommen zu bessern.

Aber eben zum lebendigen Glauben, mein Kind, zur klaren Erkenntniß deiner Sünden, zur vollkommenen Reue über dieselben, zum aufrichtigen Bekenntnisse oder zur Beichte und zur rechtschaffenen Buße oder Genugthuung brauchst du Licht und Kraft von Oben, die Gnade Gottes, den heiligen Geist. Du weißt ja, was die heilige Schrift sagt: »Der Mensch ist von sich selbst nicht tüchtig etwas (Gutes) zu denken (und zu thun); sondern Gott muß ihn (durch Seinen heiligen Geist) tüchtig machen.« Daher ist es vor allem nothwendig, daß du Gott um den heiligen Geist bittest.

Wer also das heilige Sacrament der Buße würdig empfangen will, der thut nicht genug, daß er bloß beichte, sondern er muß vor allem lebendig glauben, daß ihm Gott durch Jesus Christus die Sünden vergeben wolle und er muß folgende »fünf Stücke« genau erfüllen:

Er muß 1. Den heiligen Geist anrufen; 2. Das Gewissen erforschen; 3. Seine Sünden von Herzen bereuen und den kräftigen Vorsatz haben sich zu bessern; 4. Seine Sünden dem Priester, der die Stelle Jesu Christi vertritt, beichten; 5. (Die ihm von dem Priester heilsam auferlegte) Buße (gewiß) thun.

Die Hauptsache von dem Sacramente der Buße.

in

Fragen und Antworten zusammengefaßt.

Aus dem christkatholischen Katechismus weißt du, was das heilige Sacrament der Buße sey; nämlich:

Die Buße ist ein Sacrament, wodurch ein ordentlicher Priester an Gottes Statt die Sünden nachläßt und verzeiht, wenn der Sünder im Herzen Reu und Leid hat, seine Sünden mit dem Munde beichtet und wahre Buße wirken will.

Welche sind die äußerlichen Zeichen des heiligen Bußsacramentes?

Die Beicht oder das Bekenntniß der Sünden und die priesterliche Lossprechung von denselben im Namen des dreieiniges Gottes.

Und welche ist die innere Gnade oder Heiligung?

Die Nachlassung oder Vergebung der Sünden.

Ehe ein Mensch seine Sünden gebeichtet hat und davon losgesprochen ist: hat er innern Frieden; oder ängstiget ihn die Sünde?

Die Sünde ängstiget ihn.

Und wenn ein Mensch in Sünden ist: ist er Gott gefällig; oder ist er Gott mißfällig?

Er ist Gott mißfällig.

Kann nun die Angst der Sünde und das Mißfallen Gottes einen Menschen, der seine Sünden aufrichtig beichtet, gleichgiltig seyn; oder hat so ein Mensch einen Schmerzen, Reue und Leid, gesündiget zu haben?

Er hat einen Schmerzen, Reue und Leid, gesündiget zu haben.

Wenn aber ein Mensch eine vollkommene Reue und Leid über seine Sünden hat: wird er wohl doch Willens seyn zu sündigen; oder wird er mit der Reue auch den kräftigen Vorsatz haben, die Sünden zu meiden und Gutes zu thun?

Er wird mit der Reue auch den kräftigen Vorsatz haben, die Sünden zu meiden und Gutes zu thun.

Wenn du nun das heilige Bußsacrament würdig empfangen willst: ist es schon genug, daß du deine Sünden dem Priester beichtest, aufrichtig bekennest; oder ist noch vorher Reue und Leid sammt dem kräftigen Vorsatz, das Böse zu lassen und Gutes zu thun, nothwendig?

Es ist vorher noch Reue und Leid sammt dem kräftigen Vorsatz nothwendig.

Kann ein Mensch ohne die Erkenntniß der Sünden, Reue und Leid haben und eine Beicht thun; oder muß er vorher seine Sünden erkennen?

Er muß seine Sünden vorher erkennen.

Wird aber ein Mensch seine Sünden erkennen, ohne daß er in sein Inneres, in sein Gewissen geht und nachsinnet, was er gesündiget habe; oder muß er sein Gewissen erforschen?

Er muß sein Gewissen erforschen.

Wenn ein Mensch auch sein Gewissen wirklich erforschet und die erkannten Sünden vollkommen bereuet und aufrichtig beichtet — mit dem kräftigsten Vorsatz, nimmermehr zu sündigen:
meynst du: er hätte das heilige Sacrament der Buße würdig empfangen; wenn er den gemachten Vorsatz nicht halten und wirklich Buße thun würde?

Nein; er hätte das heilige Sacrament der Buße nicht würdig empfangen.

Thut denn aber ein Christ nicht genug, und rechtschaffene Buße, wenn er das von dem Beichtvater auferlegte äußerliche Bußwerk verrichtet; oder thut er erst genug und rechte Buße, wenn er den gemachten Vorsatz erfüllet und sein Leben wirklich ändert und bessert?

Er thut erst genug und rechte Buße, wenn er den gemachten Vorsatz erfüllet, und sein Leben wirklich ändert und bessert.

Damit aber ein Mensch sein Gewissen recht erforsche und eine vollkommene Reue über seine Sünden erwecke sammt dem kräftigen Vorsatz nimmermehr zu sündigen; damit er alle seine Sünden aufrichtig beichte und wirklich rechtschaffene Buße wirke: kann das der Mensch von sich selbst — aus eigener Kraft; oder bedarf er der Gnade des heiligen Geistes, der ihn erleuchtet und stärket?

Er bedarf der Gnade des heiligen Geistes, der ihn erleuchtet und stärket.

Wieviel sind es also Stücke, die ein katholischer Christ erfüllen muß, damit er das heilige Sacrament der Buße würdig empfängt?

Fünf Stücke sind es. Ein katholischer Christ muß 1. Den heiligen Geist anrufen; 2. Das Gewissen erforschen; 3. Reue und Leid erwecken und den kräftigen Vorsatz haben sich zu bessern; 4. seine Sünden dem Priester, der die Stelle Jesu Christi vertritt, beichten; 5. wirklich Buße thun.

Beicht-Uebung; das ist: Gebete und Weise zu beichten,

und das heilige Buß-Sacrament zu empfangen.

Willst du, mein Kind! das heilige Bußsacrament recht würdig empfangen, daß dich der Priester in der Beicht losspreche und Gott dir alle Sünden vergebe, so thue das recht genau, nicht bloß äußerlich, mit dem Leibe, sondern innig, vom Herzen, was dich jetzt gelehret wird:

1.
Ruf den heiligen Geist an!

Gebet.

»Komm heiliger Geist und erleuchte meinen Verstand, daß ich meine Sünden recht erkenne, und rühre mein Herz, daß ich dieselben vollkommen bereue und mir kräftig vornehme, alle Sünden zu meiden; daß ich sie aufrichtig beichte und mich rechtschaffen bessern möge. Amen.«

2.
Erforsche dein Gewissen!

Im Glauben an die Gnade Jesu Christi und im Vertrauen auf den heiligen Geist besinne dich wohl und denke nach, was du gesündiget hast. Gehe in dich — in dein Innerstes, das dich gewiß wissen läßt, was recht und unrecht ist. Erforsche dein Gewissen: forsche aufrichtig: wie du dich in Gedanken, Worten und Werken, wider Gott, wider den Nächsten und wider dich selbst versündiget hast; ob solches heimlich oder öffentlich, wissentlich oder unwissentlich geschehen sey; denk auch nach: ob du nicht unterlassen hast Gu-

tes zu thun. Deßhalben durchgehe die zehn Gebote Gottes und die fünf Gebote der Kirche, die sieben Tod- oder Hauptsünden, die neun fremden Sünden, die vier himmelschreienden Sünden und die sechs Sünden wider den heiligen Geist; durchgehe alle Haupttugenden, die leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit und alle guten Werke und sehe, ob du keines unterlassen hast, wenn es Gelegenheit gab sie zu üben. Frage dich etwa auf folgende Weise:

Habe ich heute allezeit und überall Gott vor Augen gehabt — Ihn bei jedem Geschäfte angerufen, für alles Gute Ihm gedanket, Ihm zu mißfallen allezeit gefürchtet; — oder habe ich nur selten, vielleicht gar nie an Gott gedacht; habe ich mir etwa unrechte Gedanken und in heimlichen Orten Böses zu thun erlaubt, und habe ich vergessen, daß Gott alles sehe, höre und wisse? — — Habe ich ganz besonders in der Kirche nur an Gott gedacht und in aller Andacht Ihn angebetet: oder habe ich vielleicht weder Herz noch Augen, noch Hände zu Gott erhoben? Habe ich etwa auf andere Leute umgesehen, mit andern geschwätzt und gelacht, vielleicht gar auf andere gedrückt oder gestossen, weder auf die heilige Messe noch christliche Lehre und Predigt gemerkt und etwa auch andere in der Andacht und Aufmerksamkeit gestört? — — Habe ich in der Schule auf alles in der Welt vergessen und nur auf den Lehrer, auf das, was er vorgetragen hat, recht genau aufgemerkt? War ich dem Lehrer zur Freude und den Kindern zum Beispiele recht still und ruhig und gegen die Kinder friedlich und verträglich? Bin ich recht willig und gern zur Schule gegangen? Habe ich mich auf dem Wege von und zur Schule still und eingezogen betragen und nur zu den frommen und wohlgezogenen Kindern mich gesellet?

Habe ich das, was der Lehrer zu lernen mir nach Hause aufgegeben hat, auch mit allem Fleiße gemacht, und habe ich überhaupt dem Lehrer allen Gehorsam und alle Ehrerbietung erzeiget? — Oder habe ich etwa in der Schule meine Gedanken auf Spiele und andere Dinge gewendet, und nicht auf die Worte des Lehrers gemerket? Habe ich etwa durch Schwätzen, Stossen, Drücken oder Schlagen die Kinder beunruhiget und durch meine Unruhe und Unverträglichkeit dem Lehrer Verdruß gemacht und den Kindern ein böses Beispiel gegeben? Bin ich vielleicht mit Unwillen und nur gezwungen in die Schule gegangen? Habe ich mich auf dem Wege von und zur Schule zu bösen Kindern begeben und mit ihnen geschrieen, gelärmt und allerlei Ungezogenheiten getrieben? Habe ich die Hausaufgaben etwa nur übereilt, damit ich bald fertig geworden bin, oder habe ich sie zu machen nicht gar unterlassen? War ich überhaupt gegen den Lehrer Ungehorsam oder unehrerbietig? — — Habe ich zu Hause alles wiederholet, was ich in der Schule gehört und gelernt habe: oder habe ich nichts von dem Gehörten mehr nachgesehen? — War ich wie das Kind Jesus den Ältern und Vorgesetzten in allen Dingen unterthan und ihnen so folgsam wie Gott dem Vater und Herrn selbst, und habe ich willig, schnell und freudig gethan, was sie befohlen: oder habe ich etwa wider ihre Befehle gemurrt, sie zu thun gar unterlassen und ihnen dadurch Leid und Verdruß gemacht? Bin ich nicht wider ihren Willen zu meinen Gespielen gegangen und länger bei diesen geblieben, als die Ältern es erlaubt haben: oder bin ich etwa mit solchen Kindern und Leuten umgegangen, die sie mir gänzlich untersagt haben? Habe ich vielleicht die bösen Reden dieser Leute und Kinder gerne angehört und mich zu

allerlei bösen Dingen, die meine Ältern und Vorgesetzten und andere fromme Menschen nicht sehen durften, brauchen und verführen lassen? — — Habe ich mich außer dem Hause, auf der Gasse nicht ungebührlich betragen? War ich gegen alle Leute freundlich, mit den Kindern friedlich, gegen Höhere höflich, gegen Alte ehrerbietig: oder zeigte ich mich etwa ungezogen und ausgelassen, gegen die Leute unartig, gegen die Kinder feindselig, gegen Höhere unhöflich und gegen Alte grob und strafbar? War ich gegen andere aufrichtig: oder habe ich ihnen vielleicht die Unwahrheit gesagt oder sie betrogen? Habe ich Niemanden Unrecht gethan, daß ich etwa wider andere falsch ausgesagt oder ihnen heimlicher Weise etwas entwendet habe: und habe ich ihnen wieder gut gemacht, was ich ihnen am guten Namen geschadet, und habe ich ihnen wieder zurückgegeben, was ich ihnen an Eigenthum entfremdet und verdorben habe? Habe ich nicht andere zum Bösen angelockt und sie durch ärgerliche Reden oder sündhafte Werke verführt, oder habe ich nicht andern zu Gefallen Böses gethan? — War ich nicht gleich zornig und aufgebracht, und habe ich nicht geflucht und gelästert, wenn mir nicht alles nach Wunsch und Willen gegangen ist? — Habe ich mir alle Mühe gegeben, meine Gewohnheitssünde zu überwinden und habe ich alle Gelegenheit dazu vermieden: oder habe ich mich wiederum in die Gelegenheit zur Sünde begeben d u. dgl. — — —

3.

Erwecke Reue und Leid sammt dem kräftigen Vorsatz, dich zu bessern.

Denke an die Geschichte von dem verlornen Sohn und nimm recht zu Herzen, was es um die Sünde

Böses ist. Bedenk, wie die Sünde den Menschen um Ehre- und Gesundheit, um Freude und Glück und ums Leben bringt, wie sie den Menschen in Schand und Spott, in allerlei Plag und Elend setzt und ihm wohl auch Krankheiten und den Tod zuzieht. Aber darum bloß darf es dich nicht reuen gesündiget zu haben. Wenn es dir nur darum leid thut, weil dich die Sünde um alles Gute auf Erde, um Glücksgüter des Leibes bringt, um Gesundheit und Wohlgestalt, um Kräfte und Güter, die die Natur, die natürliche Geburt gibt, kurz wenn es dich nur allein reut gesündiget zu haben, weil dich die Sünde um natürliche Güter bringt, so ist deine Reue nur natürlich. Und eine bloß natürliche Reue ist zur Beicht und Buße nicht genug. Denn, siehe, mein Kind! es gibt für den Menschen nicht bloß natürliche Güter, die hier auf Erde sind und die der Mensch über kurz oder lang verlassen muß: sondern es warten auf den Menschen viel vornehmere und bessere, übernatürliche Güter, die uns oben bei Gott dem Vater von Jesus Christus bereitet und aufbehalten sind. Auch um diese übernatürlichen Güter bringt die Sünde den Menschen. Es muß dich also vielmehr reuen und schmerzen gesündiget zu haben, weil dich die Sünde um die Freuden des Himmels, um alle übernatürliche Güter bringt, weil sie dich von dem Himmel ausschließt und macht, daß du auf ewig von Gott weg in die Hölle kommst. Und darum, weil du durch die Sünde die übernatürlichen Güter verlierest, muß es dich reuen gesündiget zu haben, das heißt: eine übernatürliche Reue und Leid mußt du erwecken. Aber auch die übernatürliche Reue wäre nur eine halbe, und also eine unvollkommene Reue. Denn, siehe! wenn es dich bloß reuet gesündiget zu haben, weil dich die Sünde um den

Himmel in die Hölle bringt, so schmerzet dich die Sünde ja nur deinetwegen. Das ist aber vor Gott nicht genug. Genug thuest du nur, wenn es dir auch und zwar ganz besonders wegen Gott leid thut gesündiget zu haben; wenn du über die Sünde Reu und Leid hast, weil sie Gott mißfällt und zwar Gott dem Vater, der dich zur Heiligkeit und Seligkeit erschaffen hat und von dem du dazu alle guten Gaben empfängst; Gott dem Sohne, der dich so sehr geliebet hat, daß Er für dich am Kreuze gestorben ist; Gott dem heiligen Geist, der Tag und Nacht nicht müde wird, dich zu heiligen und der dich recht gerne selig machen will. Siehe! nicht bloß deinetwegen, darum, weil du den Himmel verlierest, sondern deßwegen muß dich die Sünde reuen, weil sie Gott, der aller Liebe werth ist, mißfällt; dann hast du eine vollkommene Reue. Erwecke nun so eine vollkommene

Reue und Leid,

daß du nicht bloß mit dem Munde, sondern aus dem Herzen betest:)

Mein Gott und Herr! es ist mir leid und reuet mich von Grunde meines Herzens, daß ich Dich meinen liebenswürdigsten Vater, den ich über alles liebe, beleidiget habe. Ich verabscheue die Sünde und nehme mir kräftig vor, mich vollkommen zu bessern, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun.«

4.

Beichte! — bekenne dem Priester deine Sünden!

Gehe zum Priester in den Beichtstuhl! — recht demüthig und andächtig, in dich gekehrt, mit niedergeschlagenen Augen und aufgehobenen Händen. Im

Beichtstuhle kniee dich nieder und bitte um den heiligen Segen und sprich:

»Ich bitte, Euer Hochwürden, um den heiligen Segen, daß ich alle meine Sünden recht aufrichtig und vollkommen beichten möge.«

Sage dem Priester, wann du das letzte Mal gebeichtet hast und sprich ganz demüthig:

»Ich klage mich an vor Gott und euch Priester an Gottes Statt, daß ich seit meiner Beicht, welche (z. B. seit einem Monate oder am letzten Festtage oder wann sie) geschehen ist, oft und vielmal gesündiget habe mit Gedanken, Worten und Werken, besonders klage ich mich an..

Und jetzt fange zu beichten an. Beichte; das heißt: bekenne und sag dem Priester deine Sünden aufrichtig: 1. Ganz: sage dem Priester alle deine Sünden und verschweig keine einzige. Wenn du nur eine einzige Sünde wissentlich verschweigest, so thust du eine ungültige Beicht und empfängst das heilige Bußsacrament unwürdig. Du hintergehest nicht den Priester, sondern Gott den Allwissenden, und begehest die größte Sünde. Zweifelst du: ob etwas Sünde sey, so frage den Beichtvater. 2. Klar und bestimmt — sage dem Priester deine Sünden, nach Gattung, Zahl und Umständen, wie oft beiläufig und wie nämlich jede Sünde geschehen ist. 3. Kurz — nichts als deine Sünden sage und nicht die Sünden anderer. Mußt du von den Sünden anderer etwas sagen, so nenne niemand beim Namen. Hast du alle deine Sünden aufrichtig gebeichtet, so sprich:

»Diese meine wissentlichen und auch alle meine unwissentlichen Sünden sind mir vom Herzen leid, weil ich Gott, das höchste Gut, das ich über alles liebe, beleidiget habe. Ich mache aber den kräftigen Vor-

satz, mein Leben zu bessern und nicht mehr zu sündigen. Ich bitte Euer Hochwürden, um eine heilsame Buße und um die priesterliche Lossprechung.

Jetzt, mein Kind! merk wohl auf das, was dir der Beichtvater sagt. Merk auf die heilsame Lehre, welche er dir gibt und auf die Buße, welche er dir auflegt. Fragt dich der Beichtvater über eine und die andere Sache, so antworte ihm recht aufrichtig und sage ihm genau, wie die Sache ist. Siehe, der Beichtvater ist wie der Arzt, der Alles wissen muß, wenn er dich soll heilen können. Verhehle und vermäntle nur nichts und wisse, daß der Beichtvater keinem Menschen offenbaren dürfe, was du ihm beichtest. Wenn dann der Beichtvater die Lossprechung über dich betet, so kniee dich im Beichtstuhle nieder und erwecke im Stillen Reue und Leid und wenn er das heilige Kreuz über dich macht, so bezeichne auch du dich mit dem heiligen Kreuze. Endlich erfülle das fünfte Stück, die letzte Erforderniß; nämlich

5.

Thue die auferlegte Buße.

Buße thuest du aber nicht, mein Kind, wenn du bloß das Gebet, oder ein gutes Werk, das dir der Beichtvater besonders zu verrichten auflegt, fleißig verrichtest. Rechtschaffene Buße und vollkommen genug thuest du erst alsdann, wenn du alles wirklich thuest, was zu thun dich der Beichtvater gelehret und ermahnet hat; wenn du die Gnade, welche dir Gott im heiligen Sacramente anbietet und darreichet, wirklich ergreifest, wenn du mit Gottes Gnade fleißig mitwirkest und dich von der Sünde ab- und zu Gott bekehrest; wenn du die Sünde lassest und das Gute übest, so schwer es dich auch ankommen mag, Nur so machest du wie-

der besser, was durch die Sünde übels geschehen ist und nur so, daß du dich besserst, deinen Sinn und Wandel änderst, thuest du (Gott dem Vater wieder) vollkommen genug. Siehe! eben darum gibt dir der Beichtvater ein bestimmtes Gebet auf, damit du wirklich anfangest, dich zu Gott und Seiner Gnade zu erheben und darum legt er dir oft ein bestimmtes gutes Werk zu verrichten auf, damit du dich besserst, zur Frömmigkeit und allen guten Werken umzukehren, und damit du auf die Bekehrung recht aufmerksam gemacht und daran mächtig erinnert werden möchtest.

Endlich sprich zum Dank und zur Erlangung rechter Gnade andächtig und aus dem Herzen folgendes

Gebet nach der Beicht.

O himmlischer Vater ich sage Dir herzlich Dank für die so große Gnade, daß Du mir durch das heilige Bußsacrament alle meine Sünden vergeben hast. Nimm mich wieder als Dein Kind an; siehe, ich nehme mir recht kräftig vor, mich zu bessern, die Sünde zu meiden und Gutes zu thun. Laß nur immer Deine Gnade, das Licht und die Kraft Deines heiligen Geistes in mir wohnen und stärke mich täglich, daß ich besonders meine Hauptfehler lasse und die Sünde, welche ich am meisten zu thun gewohnt bin, überwinden möge. Dazu gib mir, o Vater, Deine Gnade durch Jesus Christus, Deinen lieben Sohn, unsern Herrn. Amen.

Kommunion-Unterricht,

oder:

Unterricht von dem Empfang des heiligsten Altarssacramentes.

Wenn du, mein liebes Kind! zum Tische des Herrn oder zum heiligen Abendmahle gehen und das heiligste Altarssacrament oder die heilige Kommunion empfangen willst; so mußt du auch wissen, was das sey, wozu das heilige Abendmahl von Jesus Christus eingesetzet sey. Merke also wohl auf: ich will dir die ganze Geschichte erzählen, aus welcher du dieses klar erkennen magst. Höre!

Du weißt: die Israeliten sind durch Moses, den göttlichen Propheten aus der harten Dienstbarkeit der Ägyptier befreiet worden. Zum ewigen Andenken an die Erlösung aus der Noth in Ägypten haben sie auf Anordnung Gottes jährlich das Osterfest gefeiert. Sie assen da ein Lamm und sieben Tage ungesäuertes Brod.

Dieses Fest hielt auch Jesus. Es kam aber im dritten Jahre Seines öffentlichen Lebens die Zeit, daß Er mit Seinen Jüngern die letzten Ostern hielt. Er aß mit ihnen das Osterlamm das letzte Mal eben an jenem Abende, ehevor Er in Sein Leiden und Sterben ging. Nachdem Jesus das gewöhnliche Osterlamm gegessen hatte, sehet, da hat Er den Aposteln die Füsse gewaschen, auf daß Er sie zum Empfang des eigentlichen Osterlamms, das Er selbst war, reinigte und durch Sein Beispiel ihnen Demuth und Liebe einflößte und sie rechtschaffen vorbereitete. Nach der Fußwaschung setzte sich Jesus wiederum zu Tische, nahm das Brod in Seine heiligen, ehrwürdigen Hände, segnete es, gab es Seinen Jüngern und sprach: »Nehmet hin

und esset! Das ist Mein Leib, der für euch dahingegeben wird. Das thut zu Meinem Gedächtnisse.« Auf gleiche Weise nahm Jesus auch den Kelch, dankte und gab ihn den Jüngern und sprach: »trinket alle daraus! Dieser ist der Kelch Meines Blutes, der für euch und für viele wird vergossen werden zur Vergebung der Sünden. Dieß thut, so oft ihr davon trinket, zu Meinem Andenken.«

Nachdem Jesus Christus den Aposteln Seinen Leib und Sein Blut unter den Gestalten des Brodes und des Weines geheimnißreich gegeben und darauf mit ihnen lange von der Liebe und von dem ewigen Leben geredet hatte, ging Er aus Liebe zu uns in Leiden und Tod hin, ließ Seinen Leib an das Kreuz heften, vergoß Sein Blut und brachte am Altar des Kreuzes Sein Leben Gott dem Vater zum Opfer dar.

Daraus nun, mein Kind! siehst du, wozu das heilige Abendmahl von Jesus Christus eingesetzet sey und was du empfängst, wenn du zum Tische des Herrn gehest.

Jesus Christus hat das heilige Abendmahl eingesetzet — erstens: zum immerwährenden Andenken an Ihn, zum Gedächtnisse, ja zur Wiederholung Seines Opfers der Liebe. Denn der heilige Paulus schreibet, was er von dem Herrn selbst als Lehre empfangen hat; nämlich: »So oft ihr dieses Brod essen und diesen Kelch trinken werdet, verkündiget ihr den Tod des Herrn, bis Er wieder kömmt.«

Zweitens stiftete Jesus Christus das heilige Abendmahl, uns zur Liebe gegen einander zu erwecken. Denn merket! als Jesus mit Seinen Aposteln das heilige Abendmahl gehalten hat, sprach Er von der Liebe in diesen Worten: »Ich gebe euch ein neues Gebot: liebet einander, wie Ich euch geliebet habe.

Daran wird Jedermann erkennen, daß ihr Meine Jünger seyd, wenn ihr einander liebet.« Und der heilige Paulus schreibet von dem heiligen Abendmahle: »So wie es ein Brod ist, von dem wir essen, so sind wir alle ein Leib, weil wir alle eines Brodes theilhaftig werden.«

Drittens hat Jesus Christus das heilige Abendmahl zur Nahrung unserer Seele eingesetzet. Denn Er selbst spricht: »Ich bin das Brod des Lebens. Wer zu Mir kömmt, den wird es nicht hungern. Wer an Mich glaubet, den wird es nimmermehr dürsten. Wer von diesem Brode ißt, der wird ewig leben. Mein Fleisch ist eine wahre Speise und Mein Blut ist wahrhaftig ein Getränk. Wer Mich genießt, der wird durch Mich leben. Er bleibt in Mir und Ich in ihm.

Mein Kind, es ist nicht anders, als wenn du Brod zu dir nimmst. Wie Brod den Leib ernähret, so bedarfst du auch einer Speise, durch die deine Seele beim Leben erhalten wird. Und Nahrung der Seele gibt dir Jesus Christus. Ja Er selbst ist die Speise der Seele. Zwar ist Seine heilige Lehre oder das Wort Gottes eine Nahrung der Seele. Denn Jesus spricht! »Der Mensch lebt nicht allein von dem Brode, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kömmt. Ferners ist zwar der Wandel nach dem Beispiele Jesu eine Nahrung der Seele; denn nach dem Beispiele Jesu den Willen des Vaters thun, nähret und erhält den Geist des Menschen zum ewigen Leben. Jesus selbst sprach: »Meine Speise ist, daß ich den Willen Desjenigen thue, der Mich gesandt hat.« Aber eben dazu, mein Kind, daß du die Lehre Jesu, Gottes Wort erkennest, daß du nach Jesu Beispiel wirklich lebest und nimmer aufhörest, ihm zu fol-

gen, eben dazu bedarfst du Seiner selbst. Jesus Christus, die Wahrheit und das Leben, ist allein die vollkommenste Nahrung. Und Ihn selbst, Jesum Christum, den Gott und Menschen zugleich, empfängst du nach der Lehre der katholischen Kirche unter den Gestalten des Brodes, das wir Hostie nennen. In der heiligen Hostie ist Jesus Christus wahrhaftig und wesentlich gegenwärtig.

Zwar ist Jesus auch im Kelche des Blutes wahrhaft und wesentlich gegenwärtig. Aber unter den Gestalten des Weines genießt Ihn nur der Priester nach Verordnung der katholischen Kirche.

Merke auch noch die verschiedenen Namen des heiligen Abendmahls! Das heilige Abendmahl heißt es, weil Jesus dieses heiligste Geheimniß am Abende vor Seinem Leiden und Tode eingesetzet hat. — Du empfängst in demselben Jesum Christum selbst, den »Leib des Herrn,« Sein Fleisch und Blut und darum heißt dieses heilige Sacrament der heilige »Frohnleichnam« — nach der altdeutschen Sprache, in welcher »Leichnam« so viel als »Leib« und »Frohn« so viel als »Herr« und also Frohnleichnam der Leib des Herrn geheißen hat. — Der Leib des Herrn wird auf dem Altar von einem ordentlich geweihten Priester consecrirt, wenn er über die Opfergaben Brod und Wein die Worte ausspricht, welche Jesus Christus bei Einsetzung dieses heiligsten Geheimnisses oder Sacramentes über Brod und Wein gesprochen hat. Darum und etwa weil der Leib des Herrn auf den Altären im Tabernakel aufbewahret wird, heißt dieses Sacrament auch das heiligste Sacrament des Altars. — Eben deßwegen, weil durch die Consecration der Opfergaben des Brodes und des Weines, zum Leibe und Blute Jesu Christi, das Opfer Jesu am Kreuze feierlich wiederholet wird, heißt

das heilige Abendmahl auch das Opfer der heiligen Messe. In der heiligen Hostie empfängst du nicht gemeines Brod, sondern Jesum Christum selbst. Dadurch wirst du also mit Ihm aufs Innigste vereiniget. Du empfängst in der heiligen Hostie Jesum mit allen Christen unter Einerlei Gestalten. Wir alle empfangen Ein Brod und so werden wir nicht nur mit Jesus Christus, sondern wir Alle werden auch miteinander vereiniget — zu Einem Leibe, wovon Christus das Haupt ist. Und von dieser innigsten »Vereinigung« mit Jesus Christus und von der unzertrennlichen »Gemeinschaft", in die wir durch den Empfang des allerheiligsten Sacraments kommen, heißt das heilige Abendmahl nach dem lateinischen Ausdruck auch »Communion.« — Du wirst es auch »Liebesmahl« nennen hören. Dieser Name kömmt daher, weil die ersten Christen beim Empfang des heiligen Abendmahles noch eine besondere Mahlzeit gaben, dazu sie aus christlicher Liebe auch die Armen geladen haben; und dann: weil das heilige Abendmahl uns zur Liebe erwecken soll. — — »Letzte Wegzehrung« wird dieses heilige Sacrament nur genannt, wenn es die Kranken empfangen — als eine Wegzehrung auf die Reise in die Ewigkeit.

Du weißt jetzt, wozu das heiligste Altarssacrament eingesetzet und was es sey. Du weißt: was du im heiligen Abendmahle empfangest; nämlich Jesum Christum selbst und mit Ihm das rechte Leben der Seele. Merke dir aber recht wohl: nicht ein jeder, der zur heiligen Communion geht und leiblicher Weise von dem Brode des Lebens ißt, empfängt das rechte Leben der Seele; sondern einzig und allein derjenige empfängt es, welcher würdig zum Tische des Herrn geht. Denn der heilige Paulus schreibet: »Wer un-

würdig von diesem Brode ißt, der versündiget sich an dem Leibe und Blute des Herrn. Er ißt sich das Gericht (zeitliche Strafe und die ewige Verdammniß) hinein, weil er den Leib des Herrn (von einer andern gemeinen Speise) nicht unterscheidet. Der Mensch prüfe sich also selbst und alsdann esse er von diesem Brode.« So schrieb St. Paulus an die Christen zu Corinth, welche zum heiligen Abendmahle wie sonst zu einem andern gemeinen Gastmahl gegangen sind — ohne Ehrerbietung, Andacht, Demuth, Reue, Herzensreinigkeit, ohne Glaube, Hoffnung und Liebe.

Daraus, mein Kind, siehst du schon, daß du dich zur heiligen Communion auf's Beste vorbereiten mußt. Höre nur noch aus dem heiligen Evangelium die Geschichte von dem gläubigen Hauptmann, auf daß du noch vollkommener einsehen lernest, wie du dich zur heiligen Communion vorbereiten mußt.

Jesus ging einmal in eine Stadt hinein. Da trat ein Hauptmann zu Ihm, der Ihn bat und sprach: »Herr! mein Knecht liegt zu Hause gichtbrüchig und leidet große Qual.« Und Jesus sagte zu Ihm: »Ich will kommen und ihn gesund machen.« Und der Hauptmann antwortete und sprach: »Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so ist mein Knecht gesund.« Denn Du hast alle Macht in Händen, und darfst nur gebieten, so geschieht es. Und Jesus (voll Freude über des Hauptmanns Glauben, Vertrauen und Demuth) sprach zu ihm: »Gehe hin und so, wie du geglaubt hast, soll dir geschehen.« Und in der nämlichen Stunde ward sein Knecht gesund.

Siehe! der Hauptmann sind wir, die zu Jesus im heiligsten Sacramente des Altars gehen; der kranke Knecht ist unsere Seele, die schwach und ohnmächtig

zum Guten — in Gefahr steht für gute Werke zu sterben und das ewige Leben zu verlieren. Unser Leib ist das Dach oder Haus, dahinein Jesus gehen will. Die ganze Geschichte lehret dich, wie du dich zur heiligen Communion vorbereiten sollst.

Aus dem bisherigen Unterricht wirst du, mein Kind! nun wohl begreifen, daß du dich der Seele und dem Leibe nach zur heiligen Communion vorbereiten mußt.

Der Seele nach mußt du dich vorbereiten.

1) Mußt du dich prüfen, ob du von aller Sünde rein bist. Und da du schwerlich ohne alle Sünde seyn wirst, so mußt du dich von ihr durch den Empfang des heiligen Bußsacramentes reinigen.

2) Gleich dem Hauptmann im Evangelium mußt auch du alsdann einen lebendigen Glauben an Jesum als an den rechten Arzt deiner Seele und eine gewisse Hoffnung, ein recht festes Vertrauen zu seiner Allmacht, Weisheit und Güte fassen, auf daß in deinem Herzen eine innige Liebe erwache, eine heiße Sehnsucht, ein mächtiges Verlangen nach der Vereinigung mit Jesu, dem rechten Leben der Seele.

Der gläubige Hauptmann hatte auch eine so innige Liebe zum Herrn, daß er den vortrefflichen Gast, den Herrn des Lebens, herzlich gern in sein Haus aufgenommen hätte. Aber sein liebendes Herz hatte so viele Demuth, daß er sich für unwerth angesehen hat, Jesum unter sein Dach auch nur zu bitten. Siehe für so unwerth mußt auch du dich halten. Du mußt

3) voll Reue und Schmerz über deine Sünden in deinem Herzen zu Jesus beten: »Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, erbarme dich meiner; verzeihe mir meine Sünden. — Voll Demuth mußt du bekennen: »Herr ich bin nicht würdig, daß

Du eingehest unter mein Dach, daß Du zu mir unreinen Menschen kommest.« Voll Vertrauen mußt du rufen: »Sprich nur ein Wort, so ist meine Seele gesund!«

Diese deine Ehrerbietung und Andacht des Herzens, deine Demuth, Reue, Glaube, Hoffnung, Liebe muß zwar im Herzen seyn und bleiben. Aber, was in deinem Herzen ist, muß auch in deinem Äußern, muß auch am Leibe sichtbar werden. Du mußt dich auch dem Leibe nach vorbereiten.

Dem Leibe nach bereitest du dich vor,

1) daß du dich reinlich und ehrbar anziehest, wie es die Heiligkeit dieses Sacramentes erfordert. Dein äußerlicher reinlicher Anzug soll aber dir und andern nur ein Zeichen deines innern Feierkleides seyn. Wie deine Seele zu diesem herrlichen Gastmahl geschmücket ist mit dem feierlichen Kleide der Demuth, Liebe und Reinigkeit des Herzens, so soll auch dein Leib mit einem reinlichen Gewande angethan seyn.

2) Bereitest du dich dem Leibe nach zur heiligen Communion vor, daß du von Mitternacht an nüchtern bleibest, wenn nicht kränkliche Umstände etwas zu essen erfordern. Aber auch diese leibliche Nüchternheit soll wieder nur ein Zeichen der innerlichen seyn. Siehe, der nüchterne Mensch ist sich stets bewußt, und weiß wohl zu unterscheiden, was er thue. So mußt du also zu unterscheiden wissen, was du genießest, daß du nicht gemeines Brod essest, sondern den Leib des Herrn empfängst. Wenn ein Mensch krank wird, so verordnet der Arzt gewöhnlich, daß der Kranke nichts zu sich nehme, auf daß neben andern Ursachen auch die Medicin heilsam zu wirken nicht gehindert werde. Siehe, deine leibliche Nüchternheit soll ein Zeichen seyn, daß du krank bist und Jesus, die rechte Arznei

in dich kommen und in dir das rechte Leben wirken müsse. Endlich ist das Nüchternseyn als eine Faste verordnet und das Fasten ist ein Werk der Buße. Also sey dir das leibliche Fasten ein Bild der Bußfertigkeit deines Geistes.

So vorbereitet, wirst du, mein Kind! das Brod des Lebens, Jesum Christum, würdig empfangen.

Die Hauptsache von dem heiligsten Altarssacramente in Fragen und Antworten zusammengefaßt.

Aus dem christkatholischen Katechismus weißt du, was das heiligste Altars-Sacrament sey. Sage mir also: was ist das heiligste Sacrament des Altars?

Das heiligste Sacrament des Altars ist der wahre Leib und das Blut unsers Herrn Jesu Christi, welcher unter den Gestalten des Brodes und Weines, sammt Seiner Seele und Gottheit, wesentlich und vollkommen gegenwärtig da ist, sobald ein ordentlich geweihter Priester Brod und Wein auf dem Altare wandelt und consecrirt.

Welche sind die äußerlichen sichtbarlichen Zeichen des heiligsten Altarssacramentes?

Brod und Wein, welche auf dem Altare nach Christi Einsetzung geopfert und consecrirt werden.

Und, was wird unsichtbarlich gewirket?

Brod und Wein werden in den Leib und in das Blut unsers Herrn Jesu Christi verwandelt.

Wenn Brod und Wein in den Leib und das Blut unsers Herrn Jesu Christi verwandelt wird: ist noch gemeines Brod und gemeiner Wein da; oder ist Jesus Christus selbst — wesentlich und vollkommen, als Gott und Mensch gegenwärtig?

Es ist Jesus Christus selbst — wesentlich und vollkommen, als Gott und Mensch gegenwärtig.

Dieses heilige Sacrament wird jetzt in dem Opfer der heiligen Messe gewirket und gefeiert: das weißt du. Sage mir aber: wann hat Jesus Christus dieses heiligste Sacrament eingesetzet?

Als Er mit Seinen Aposteln das letzte Abendmahl gehalten hatte.

Wozu hat Jesus Christus das heilige Abendmahl oder das heiligste Altarssacrament eingesetzet?

Zum immerwährenden Andenken an Ihn.

Hat Jesus Christus das heilige Abendmahl bloß zum Andenken an Seine Person oder eigentlich zum Gedächtnisse, ja zur Wiederholung Seines Kreuzopfers, Seines Leidens und Sterbens am Kreuze eingesetzet?

Jesus hat das heilige Abendmahl zum Gedächtnisse, ja zur Wiederholung Seines Kreuzopfers, Seines Leidens und Sterbens am Kreuze eingesetzet.

Jesus ermahnte bei Einsetzung des heiligen Abendmahles Seine Jünger auf's Nachdrücklichste zur Liebe gegeneinander: und der heilige Paulus sagt: wie wir alle im heiligen Abendmahle Ein Brod essen, so machen wir einen Leib, eine innigst vereinigte Gemeinschaft aus: sage mir nun:

Hat Jesus das heilige Abendmahl bloß zum immerwährenden Gedächtniß an Ihn oder auch zur innigsten

Liebe gegen einander und zur engsten Vereinigung untereinander eingesetzet?

Jesus hat das heilige Abendmahl auch zur innigsten Liebe gegen einander und zur engsten Verbindung untereinander eingesetzet.

Empfangen wir im heiligen Abendmahle nur gemeines Brod, dessen Gestalt wir sehen; oder genießen wir Jesum Christum selbst unter der Gestalt des Brodes?

Wir genießen unter der Gestalt des Brodes Jesum Christum selbst.

Wenn aber Jesus nach Seinen eigenen Worten das Brod des Lebens ist, die rechte Speise, die nicht nur zu diesem Zeitlichen sondern zum ewigen Leben ernähret; hat Er das heilige Abendmahl bloß zu Seinem Gedächtnisse oder auch zur Nahrung unserer Seele eingesetzet?

Jesus hat das heilige Abendmahl auch zur Nahrung unserer Seele eingesetzet.

Wenn wir in dem heiligsten Altarssacramente Jesum selbst — als eine göttliche Nahrung — zum immerwährenden Gedächtnisse Seines Kreuzopfers und zur engsten Vereinigung und Liebe untereinander empfangen; sage mir:

Darf der Mensch ohne alle Vorbereitung zum Tische des Herrn gehen; oder soll er sich zur heiligen Communion der Seele und dem Leibe nach vorbereiten?

Der Mensch soll sich zur heiligen Communion der Seele und dem Leibe nach vorbereiten.

Du empfängst in der heiligen Communion Jesum Christum den Heiligsten und Reinsten. Kann es dir nun gleichgültig seyn, ob deine Seele von der Sünde rein oder beflecket sey; oder sollst du dich wohl prüfen, ob du von aller Sünde rein bist?

Ich soll mich wohl prüfen, ob ich von aller Sünde rein bin.

Und da du bei aufrichtiger Prüfung gewiß finden wirst; daß du Makeln der Sünde an dir habest; welches heilige Sacrament sollst du zur würdigen Vorbereitung vor der heiligen Communion empfangen?

Das heilige Sacrament der Buße.

Ist es aber schon genug, daß des Menschen Herz von der Sünde leer und gereiniget ist; oder muß es auch noch erfüllet seyn mit Demuth; die ihre Sünde und ihr Unvermögen immerfort erkennet?

Das Herz muß auch erfüllet seyn mit Demuth; die ihre Sünde und ihr Unvermögen immerfort erkennt.

Wenn du so in aller Demuth zum Tische des Herrn gehest; wirst du wohl den mindesten Zweifel an der Hilfe haben; oder wirst du an Jesum als an deinen Erlöser lebendig glauben?

Ich werde an Jesum als an meinen Erlöser lebendig glauben.

Wenn du in Demuth, im lebendigen Glauben zur heiligen Communion gehest: wird dein Vertrauen auf Seine Hilfe gering seyn können: oder wirst du die gewisseste Hoffnung auf Jesus setzen, daß Er dir gewiß helfen werde?

Ich werde die gewisseste Hoffnung auf Jesus setzen; daß Er mir gewiß helfen werde.

Und wenn du von einem lebendigen Glauben und der gewissen Hoffnung erfüllet bist: wird wohl dein Herz kalt bleiben oder wird es voll inniger Liebe heiße Sehnsucht haben, Jesum zu empfangen?

Mein Herz wird voll inniger Liebe heiße Sehnsucht haben, Jesum zu empfangen.

Wenn nun dein Herz von aller Sünde gereiniget und leer ist: mit was muß die Seele des Menschen erfüllet seyn, auf daß sie sich zum Empfange Jesu Christi würdig vorbereite?

Sie muß mit Demuth, Glaube, Hoffnung und Liebe erfüllet seyn.

Wenn die Seele mit Demuth, Glaube, Hoffnung und Liebe erfüllet ist: kann der Mensch wohl wie zu einer andern gemeinen Mahlzeit und mit zerstreuten Gedanken zum Tische des Herrn gehen; oder wird er sich mit aller Ehrerbietung und Andacht zur heiligen Communion begeben?

Er wird sich mit aller Ehrerbietung und Andacht zur heiligen Communion begeben.

Soll der Mensch diese Vorbereitung in seiner Seele geheim halten oder soll er sie auch äußerlich an seinem Leibe sichtbarlich werden lassen — soll er sich auch dem Leibe nach vorbereiten?

Der Mensch soll diese Vorbereitung auch äußerlich am Leibe sichtbarlich werden lassen. Er soll sich auch dem Leibe nach vorbereiten.

Wenn nun deine Seele mit dem Feierkleide der Reinigkeit geschmücket ist, — mit welchem Gewande soll auch der Leib angethan seyn?

Auch der Leib soll mit einem reinlichen Kleide angethan seyn.

Soll aber der Leib mit einem reinlichen Gewande angethan seyn, bloß, damit er geschmücket ist: oder um die innere Reinigkeit der Seele anzuzeigen?

Um die innere Reinigkeit der Seele anzuzeigen.

Du sollst von Mitternacht an nüchtern seyn. — Sollst da nur wegen des Gebrauches von Mitternacht an leiblich nüchtern bleiben; oder zum Zeichen der innerlichen Nüchternheit?

Ich soll zum Zeichen der innerlichen Nüchternheit von Mitternacht an leiblich nüchtern bleiben.

Wenn der Nüchterne immer zu unterscheiden weiß, was er thüe; wenn ein Schwerkranker aller Speise sich enthalten, also nüchtern bleiben muß, damit die Arzenei heilsam wirke; und wenn endlich dieses Nüchternseyn eine Faste und die Faste ein Werk der Buße ist: — was soll nun das leibliche Nüchternseyn bedeuten?

Daß der Mensch ja den Leib des Herrn von einer gemeinen Speise unterscheide; daß der Mensch sich krank und Jesum als die rechte Arznei erkenne; endlich soll das leibliche Nüchternbleiben ein Zeichen der Bußfertigkeit deines Geistes seyn.

Communion-Uebung,

das heißt:

Gebete und Weise zu communiciren, oder das heilige Abendmahl zu empfangen.

Vor der heiligen Communion.

Mein Kind! ehe du zum Communion-Tische gehest, sammle dich vollkommen; d. h. hole oder sammle gleichsam deine Gedanken aus den Gegenständen des Lebens; vergesse auf alles in der Welt. blicke in dich hinein — in dein Innerstes und erforsche nochmal genau, was du gesündiget hast. Darauf lege du selbst das Sündenbekenntniß ab, das auch der Ministrant vor Austheilung des heiligen Abendmahles im Namen aller, die communiciren, betet.

1.

»Bekenne deine Sünden!«

(Etwa auf folgende Weise:)

Ich bekenne Dir, o allmächtiger Gott, Maria, der allezeit seligsten Jungfrau, und allen Heiligen, daß ich oft und viel gesündiget habe, mit Gedanken, Worten und Werken und Unterlassung vieler guten Werke. Ich bin schuldig (hier schlage drei Mal an deine Brust); ich bin schuldig, höchst schuldig bin ich. Darum bitte ich die allezeit seligste Jungfrau Maria und alle Heiligen, für mich bei Gott dem Herrn um gnädige Vergebung meiner Sünden zu bitten.

Ewiger Gott, allmächtiger, barmherziger Vater, erbarme Dich meiner, schenke mir Nachlaß und Vergebung aller Sünden und führe mich zum ewigen Leben ein. Amen.

2.

Erwecke Glaube, Hoffnung und Liebe!

(Recht aus dem Herzen und etwa in folgenden Worten:)

Ich glaube an Dich, o Gott und Vater! und an den, welchen Du zum Heile der Welt gesandt hast. Ich glaube an Dich, o Jesu, Du Sohn Gottes! Ich glaube, daß Du bist der Lehrer, den wir hören; das Beispiel, dem wir nachfolgen sollen. Ich glaube, daß Du bist der Erlöser, der aus Liebe zu uns am Kreuze starb und sein Leben Gott dem Vater als ein Opfer zur Vergebung unserer Sünden dargebracht hat. Ich glaube, daß Du bist das wahre Himmelsbrod, das unsere Seelen nähret und zu einem heiligen Leben stärket. Voll dieses freudigen Glaubens an Dich, o Jesu, Du Wahrheit und das Leben! will ich Dich empfangen.

Ich hoffe auf Dich, o Gott und Vater und auf Jesum, Deinen Sohn, durch den Du uns heilig und selig machen willst. Recht von Herzen gern möchte ich Deine himmlische Lehre, o Jesu, erkennen und befolgen und Deinem heiligen Beispiele treu nachkommen; ich möchte recht gerne von aller Sünde los und frei und rein werden, und jetzt heilig und einst ewig selig mit Dir leben. Aber ohne Dich kann ich, schwaches Kind, durchaus Nichts. Doch hoffe ich auf Dich, o Jesu, Du Licht und Leben. Du willst jetzt zu mir kommen und mich zu allem Guten erleuchten und stärken zum ewigen Leben. In dieser seligen Hoffnung will ich zu Dir hingehen, du treuester, mächtigster und liebreichester Erlöser!

Ich liebe Dich, liebenswürdigster Gott und Vater, der Du mich so sehr geliebet hast, daß Du Deinen eingebornen Sohn auch für mich dahin gegeben hast. Ich liebe Dich, o liebenswürdigster Herr und Heiland, Jesus Christus, der Du mich bis in Tod geliebet hast! Aus Liebe zu mir hast Du Dein Blut vergossen! Aus Liebe willst Du mir innigst nahe seyn, in mir leben und ganz eins mit mir werden, wie Du Eins bist mit dem Vater im Himmel. Gib mir Deinen heiligen Geist, daß ich Dich noch mehr lieben könne! Reinige mich von der Sünde, welche allein mich von Dir scheidet, auf daß ich ganz Eins mit Dir werde. Erfülle und durchdringe Du mich ganz, Du heilige Liebe!

Wenn der Priester den heiligen Segen über Dich und alle, die communiciren, spricht, so erwecke noch eine vollkommene Reue und Leid.

Wenn der Priester die heilige Hostie dem Volke zeigt, so sprich du in voller Reue und Demuth:

O Du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme Dich meiner!

Sprich darauf mit dem Priester voll Demuth und Vertrauen drei Mal:

Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.

Jetzt gehe voll Demuth und Andacht — mit niedergesenktem Blicke und aufgehobenen Händen zum Communiontische, kniee dich da nieder, nimm das weiße Tuch vor dich, öffne geziemend den Mund, lege die Zunge auf die untere Lippe und empfange so die heilige Hostie. Während du tief niedergebeugt die heilige Hostie genießest, bete still im Herzen:

Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Nach der heiligen Communion.

Verfüge dich an ein ruhiges Ort und bete voll Andacht des Herzens folgendes

Gebet.

Du bist jetzt in mir, o Herr Jesu. Ich bete Dich an, mein Erlöser und Freund! Wie Du Dich einst auf der Erde der Kinder freundlich angenommen und sie liebreich gesegnet hast, so hast Du Dich heute auch zu mir herabgelassen, und willst mich Deines ganzen Segens theilhaftig machen. Innig freue ich mich Deiner Ankunft; herzlich danke ich Dir für die so große Gnade, die mir widerfahren ist!

Du hast Dich mir jetzt ganz gegeben! Auch ich gebe mich ganz Dir; ganz opfere ich mich Dir auf! Alle meine Kräfte des Leibes und der Seele übergebe ich Dir! Mein ganzes Leben soll Dir geweihet seyn und bleiben. Laß mich Ein Herz und Ein Sinn mit Dir seyn und gib mir die Kraft des heiligen Geistes, daß ich nur wolle, was du willst, daß ich nur Dir zu Gefallen lebe und Dir treu bleibe bis ans Ende, damit ich Dich nie mehr aus meinem Herzen verliere.

Ich verspreche Dir, o Herr Jesu in allen Dingen Deinem Worte und Beispiele treu zu folgen, dem himmlischen Vater zu gehorsamen und alle Menschen wie meine wahren Geschwister zu lieben. Wie Du als Kind gewesen bist, so fromm, folgsam, fleißig, freundlich will ich seyn. Alles Böse: Ungehorsam, Lüge, Stolz, Unehrbarkeit, Zorn, Haß, Neid, Trägheit will ich mehr fürchten und scheuen, als den Tod und die Hölle.

Ich bitte Dich, bleibe in mir mit Deinem heiligen Geiste, der auch der Geist des himmlischen Vaters ist. Erleuchte mich für alles Gute. Treibe mich an zu allen Werken der Frömmigkeit! Behüte mich vor dem Hauptübel, der Sünde! Bewahre meine Unschuld und Herzensreinigkeit! Stärke mich in der Versuchung! Regiere und leite Du mich und führe mich den Weg eines heiligen Lebens! Auch für meine lieben Ältern, Geschwister, Freunde, Wohlthäter, Lehrer, für alle Menschen, Lebendige und Verstorbene bitte ich Dich! Gib ihnen alles Gute, was sie bedürfen, was sie heilig und selig macht! Laß uns alle Eins werden mit Dir und dem Vater in lauterer Liebe — zum ewigen Leben. Amen.

Mein lieber Christ!

Befleiße dich aufs Neue nicht nur am Communiontage, sondern fort und fort, daß du wie Jesus wandelst — voll Liebe, in stiller Eingezogenheit, in Sanftmuth und Gehorsam. Am Communiontage aber übe dich sogleich in guten Werken, z. B. daß du dir etwa in einer Speise Abbruch thuest und sie einem Armen gebest, daß du einen Kranken besuchest, daß du in einem geistlichen Buche lesest, und mehr andere Werke der Gottseligkeit thuest, auf daß du es auch so weit bringen möchtest, wie der heilige Paulus und sagen kannst: »es lebe nicht mehr ich: in mir lebt Jesus Christus.«

Kreuzweg-Andacht
nach den
gewöhnlichen
fünfzehn Stationen

Vorwort.

Eine größere Liebe gibt es nicht, als wenn Jemand für die, welche er lieb hat, sein Leben dahingibt.

Joh. 15, 13.

Vorbereitungsgebet.

O Jesu! mein Heiland! Du siehst mich hier vor Dir knieen, Willens, Dich auf Deinem Kreuzesweges, an Deinem Leiden und Sterben mit Andacht zu betrachten. Du hast für uns gelitten, und bist für uns gestorben, um uns durch Dein Leiden und Sterben ein Beispiel zu hinterlassen, wie auch wir nach Deinem heiligen Vorbilde leiden und sterben sollen. Gib, ich bitte Dich, mir nun Deine Gnade, um diese Betrachtung mit wahrem Nutzen zum Heile meiner unsterblichen Seele anzustellen.

Erste Station.

Jesus wird zum Tode verurtheilt.

℣. Wir beten Dich an, o Herr Jesu Christ, und benedeien Dich;

℟. Denn durch Dein heiliges Kreuz hast Du die ganze Welt erlöset.

Unschuldigster Jesu! nichts als Gutes hast Du gethan; keine Sünde war an Dir zu finden, und doch klagte man Dich als den größten Verbrecher an, und verurtheilte Dich zum schmählichsten Kreuzestode. Willig unterwarfst Du Dich dem ungerechten Urtheile. Aus Liebe zu uns wolltest Du leiden und sterben, damit wir ewig leben sollen.

O welch großen Dank bin ich Dir dafür schuldig, gütigster Erlöser? Wie kann ich, oder wo finde ich Worte genug, Dir nach Schuldigkeit zu danken? Den beßten Dank kann ich Dir bringen durch ein christliches, frommes Leben. Diesen will ich Dir auch bringen. Herr! stärke mich dazu!

Vater unser rc.

O gekreuzigter Herr Jesus Christus! Erbarme Dich unser.

Zweite Station.

Jesus nimmt das Kreuz auf sich.

℣. Ich bete rc. wie oben.

℟. Denn durch rc.

Verurtheilt zum Tode sehe ich Dich, o Jesu! nun demüthig und willig den schweren Kreuzes-Balken auf Deine Schultern nehmen, und so stillschweigend dem

Richtplatze zugehen. Wie schwer muß dieses Kreuz Dich drücken! Und Du klagest nicht dagegen.

O liebster Herr und Heiland! o daß ich auch so demüthig und willig jedes Kreuz von der Hand Gottes annehmen, und so schwer es auf mir liegen sollte, mit gleicher stillschweigender Ergebung tragen möchte. Wie muß ich es beseufzen, daß ich bei meinem Kreuze und Leiden immer so ungeduldig bin. O mein gütigster Herr und Heiland! ich bitte Dich, gib mir die Gnade, daß auch ich Kreuz und Leiden so willig und mit solcher Geduld trage, wie Du mir mit Deinem heiligen Beispiele vorzeigtest.

Vater unser ꝛc.

Dritte Station.

Jesus erster Fall unter dem Kreuze.

℣. Ich bete Dich an ꝛc.
℟. Denn durch ꝛc.

O liebreichster Jesu! Nachdem Du durch das Herumschleppen von einem Richterstuhle zum andern, durch die schmerzliche Geißlung und Krönung, durch die vielfältigen grausamen, und unverschuldeten Mißhandlungen ganz ermattet warst, war es kein Wunder mehr, daß die Last des Kreuzes Deinen hart verwundeten und erschöpften Körper zur Erde niederdrückte. Auch dieses nahmst Du an mit himmlischer Sanftmuth, und es entfiel Deinem Munde nicht ein Klagewort gegen Deine Verurtheiler und Führer. Wie zu andern Leiden — so schwiegest Du auch zu diesem.

Wie beschämt mich Dein heiliges Beispiel, o Jesu! Mich dürfen nicht Leiden zu Boden drücken; schon das geringste Leiden und Ungemach kann meine Un=

geduld erregen, daß ich murre und klage, weine und fluche. O Jesu! ich bitte Dich, verzeihe mir meine bisherige, so oftmalige Ungeduld! Ich bereue sie vom Herzen. Lasse mich nicht mehr durch Deine Gnade in solche fallen, sondern stärke mich, daß, wenn auch Kreuz und Leiden mich zu Boden drücken, ich nicht verzage, nicht kleinmüthig und ungeduldig werde.

Vater unser 2c.

Vierte Station.

Jesus begegnet mit dem Kreuze Seiner Mutter.

℣. Ich bete Dich an 2c.
℟. Denn durch 2c.

Maria, die Mutter Gottes befand sich unter dem Volke, das der Ausführung Jesu zum Tode zusah. Da begegnete ihr der göttliche Sohn in Mitte von Henkersknechten, mit dem Kreuze beladen.

Heiligste Jungfrau und Mutter Gottes! was mag wohl bei diesem Anblicke deine Seele gelitten haben! Ach! ein Schwert des Schmerzens durchdrang dein Herz; und doch bliebst du standhaft, und ließest den Muth nicht sinken. Du ergabst dich als eine demüthige Magd des Herrn in Gottes heiligen und unerforschlichen Fügungen.

Was kann auch ich zur Stunde des Trübsals Besseres thun, als in Gottes heiligen Anordnungen vertrauensvoll mich hingeben! O möchte ich nur immer denken: Gott wird es schon recht machen; er thue, wie es Ihm gefällig ist; ich bin auch nicht besser, als Jesus, mein Herr und Heiland, der so unendlich Vieles gelitten hat — auch nicht besser, als Maria, diese Schmerzenmutter — möchte ich denken, daß es

auch für mich keinen andern Weg zum Himmel gebe, als den Weg des Kreuzes.

Vater unser ꝛc.

Fünfte Station.

Simon hilft Jesu das Kreuz nachtragen.

℣. Ich bete Dich an ꝛc.
℟. Denn durch ꝛc.

Unterlegen wärest Du, o Jesu! vor Schwäche und Mattigkeit, der Last des Kreuzes; hätte man Dir nicht einen Mann, mit Namen Simon aus Cyrene, gegeben, der Dir Dein Kreuz nachtragen helfen mußte.

Wie gerne hätte auch ich Dir, gütigster Heiland! diesen Dienst erwiesen! O daß ich so glücklich gewesen wäre! Jetzt brauchest Du freilich solche Dienste nicht mehr; aber Du hast Arme, Bedrängte, Hülfslose in Menge auf Erden, die Deine Stelle vertreten und von welchen Du sagst, daß, wer den Geringsten aus ihnen Gutes erweiset, Du es so annehmest, als wäre es Dir selbst gethan worden. Gib mir also, ich bitte Dich, ein gütiges mildreiches Herz, damit ich nur recht oft in den Armen Dir mein Heiland dienen möge.

Vater unser ꝛc.

Sechste Station.

Jesus wird ein Schweißtuch gereicht.

℣. Ich bete Dich an ꝛc.
℟. Denn durch ꝛc.

Eine mitleidige Veronika reicht Dir, o schmerzvoller Jesu! ein Schweißtuch dar, um Dein mit Blut überronnenes Angesicht mit selbem abzutrocknen.

Auch wieder ein Liebesdienst, den Dir, göttlicher Heiland! auf Deinem schweren Kreuzeswege eine fromme Matrone zu einiger Linderung Deines heißen Kampfes erzeiget hat; und den Du auch gleich damit vergolten hast, daß sich in diesem Schweißtuche Dein ganzes heiliges Angesicht abgedrückt hat.

O schmerzliches Bild, welches mir da gezeiget wird! Es ist das Bild meines kreuztragenden Erlösers auf Seinem Kreuzwege. O daß dieses Bild mir recht vor Augen schwebte, als oft ich mich in Leiden befinde, um mich in heiligen Erinnerungen das, was Du, o mein Heiland! gelitten, zum willigen und standhaften Ausdauern in selben vertrauensvoll zu stärken.

Vater unser ꝛc.

Siebente Station.

Jesus fällt zum zweitenmale unter dem Kreuze.

℣. Ich bete Dich an ꝛc.
℟. Denn durch ꝛc.

Ich sehe Dich zum zweitenmale der schweren Last des Kreuzes unterliegen, und Dich göttlicher Heiland, Herr Jesu Christi, zur Erde hingestreckt.

Was empfindet mein Herz bei diesem Anblicke? Denket es wohl auch, was Dir Dein Kreuz zu schwer machte? Meine vielen und großen Sünden sind es, unter deren Last Du schmachtest, und zu deren Tilgung Du mit dem Kreuze in den Tod gehest.

O Sünde! welch ein großes Übel mußt du seyn, da du so schwer auf meinen Heiland drückest! Verdienest du nicht, daß ich dich auf ewig verfluche? Soll ich nicht bittere Zähren darüber verlieren, daß ich durch meine Sünden meinem Erlöser so schmerzliche

Leiden zubereitet habe? Soll es nicht von heute an mein ernstlicher Vorsatz seyn, keine Sünde mehr zu begehen und täglich zu beten: »Erlöse uns von allem Übel, erlöse uns vom größten aller Übel, von der Sünde.«

Vater unser 2c.

Achte Station.

Jesus und die weinenden Frauen.

℣. Ich bete Dich an 2c.

℟. Denn durch 2c.

Gütmüthige Frauen bemitleideten und betrauerten Dich, o leidender Jesu! auf Deinem Kreuzwege. Du sahst sie weinen. Da kehrtest Du Dich zu ihnen und sprachst: »Weinet nicht über Mich, sondern über euch selbst weinet, und über eure Kinder!

So sprachst Du, o Herr! zu den guten Frauen, und warst mehr für sie und ihre Kinder, als für Dich besorgt. Das Unglück Deines Volkes, das Du vorhersahst, ging Dir tiefer zu Herzen, als Dein eigenes Leben, und der schmerzlichste Tod, der Dir bevorstand.

Sagst Du nicht auch mir entgegen: »Weine nicht über mich, sondern über dich nnd deine vielen Vergehungen!« Ja! mein Herr und Heiland! über diese will ich trauern und weinen; für diese zum Himmel um Vergebung flehen: diese mit Deiner Gnade aufrichtig zu bessern suchen.

Vater unser 2c.

Neunte Station.

Jesus fällt zum drittenmal unter dem Kreuze.

℣. Ich bete Dich an ꝛc.
℟. Denn durch ꝛc.

Nun drückt Dich, o Jesu! die Last des schweren Kreuzes auch zum drittenmale zur Erde.

Ich seufze bei diesem Deinem Falle. Ach! möchte ich vielmehr seufzen über die vielen Fälle, die ich Zeit Lebens in allerlei Sünde und Laster gethan habe! Möchte ich sie zurücknehmen können. Nur bereuen und um Vergebung bitten, und in Zukunft hüten kann ich mich vor selben. Wie aber werde ich bei meiner Schwachheit und Sündhaftigkeit bestehen, und mich genugsam vor einem künftigen Falle bewahren können? Was ich durch mich selbst nicht vermag, das vermag ich durch Deine Hilfe und Gnade, göttlicher Heiland! Um diese bitte ich nun auch demüthig zu Dir. Auf diese vertrauet mein Herz.

Vater unser ꝛc.

Zehnte Station.

Jesus wird entblößt.

℣. Ich bete Dich an ꝛc.
℟. Denn durch ꝛc.

So unmenschlich Du, mein göttlicher Heiland! bisher auf Deinem Kreuzwege behandelt worden, so war jetzt, als Du auf dem Kalvarienberge anlangtest, desselben doch noch kein Ende. Grausam riß man Dir die Kleider von Deinem heiligsten Leibe, und entblößte Dich vor den Augen aller Zuschauer.

Wie schmerzhaft, o reinster Jesu! mußte Dir wohl eine solche Entblößung fallen! Und doch unterwarfst Du Dich ihr. Aber wer kann wohl auch Deinen zerfleischten Leib, Dein mit Dörnern gekröntes Haupt, und Deine blutenden Wunden ansehen, ohne sich seiner Weichlichkeit zu schämen, und ohne aufzuhören, ein Sclave der Wohllust zu seyn! Wie könnte ich bei solchem Anblicke noch ein Freund dieser schändlichen Sünde bleiben! Wie muß ich nicht alles verfluchen und verabscheuen, was gegen die Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit ist, wenn ich Dich mir in dieser Deiner Entblößung vor Augen stelle. Laß mir, ich bitte Dich, dieses Bild kräftig vor Augen schweben, so oft ich in Versuchung und Gefahr komme, gegen die jungfräuliche Reinigkeit zu sündigen.

Vater unser ꝛc.

Eilfte Station.

Jesus wird an's Kreuz genagelt.

℣. Ich bete Dich an ꝛc.

℟. Denn durch ꝛc.

Immer grausamer wird mit Dir, o unschuldigster Erlöser! verfahren. Nun haben die Unmenschen den Kreuzesbalken ausgestreckt, und ergreifen schon die spitzigen Nägel, um Dich an Händen und Füssen an selben zu heften. Und was sind Deine Worte, die Du redest? Sie sind diese: »Vater! verzeihe ihnen! denn sie wissen nicht, was sie thun.«

Wo ich bei so grausamen und schrecklichen Mißhandlungen solche Worte aus Deinem Munde vernehme, o sanftmüthigster Jesu, wie dürfte es mein Herz wagen, bei weit geringeren Beschimpfungen unversöhn-

lich zu verbleiben? Nein! mein Herr und Heiland! nicht ein Funke von Haß und Groll soll mehr in meinem Herzen geduldet werden! Alles, was mir je Leids widerfahren, soll vergeben und vergessen seyn. Auch ich bete mit den Worten meines Herrn und Meisters: »Vater! verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.«

Vater unser ꝛc.

Zwölfte Station.

Jesus am Kreuze.

℣. Ich bete Dich an ꝛc.
℟. Denn durch ꝛc.

Schrecklicher Anblick! Du, o Jesu, die Unschuld selbst, am Kreuze — zwischen zweien Verbrechern — in den größten Qualen und Schmerzen. Und so hiengst Du sechs volle Stunden im Angesichte Deiner Verfolger, littest mit unbeschreiblicher Geduld und Standhaftigkeit, bis Du endlich Dein Haupt neigtest, und mit den Worten: »In Deine Hände, o Herr! empfehle ich meinen Geist,« verschiedest.

O was für ein schweres Opfer kostete Dich die Erlösung des Menschen von der Sünde und dem Tode! Was hast Du gethan und auf Dich genommen zum Heile meiner Seele! Wie war Dir nichts zu schwer und zu viel, um meine Seligkeit zu begründen. Und wie soll eine Mühe, eine Arbeit zur Heilung und Rettung meiner Seele zu groß und zu beschwerlich seyn? Von nun an nicht mehr. So verspreche ich Dir's, o mein Erlöser! vor Deinem heiligen Kreuze. Arbeiten will ich an meiner Besserung und Heiligung, so viel in meinen Kräften ist. Hilf mir

Deiner Gnade das Werk dieser meiner Besserung vollenden, wie Du vollendet hast, und durch einen guten Tod sodann mein Leben beschließen.

Vater unser ꝛc.

Dreizehnte Station.

Jesu Leichnam in der Mutter Schooße.

℣. Ich bete Dich an ꝛc.

℟. Denn durch ꝛc.

Maria, die du am Kreuze standest, und deinen göttlichen Sohn bluten, leiden und sterben sahst, du empfängst nun den Leichnam nach seiner Abnahme vom Kreuzesbalken in deinen Schoos. Den du als Kind auf deiner Mutterschoos getragen, den hältst du jetzt nach erlittenen tausendfachen Leiden — nach erduldetem schmerzlichstem Tode, verblichen in deinen Armen. Du kannst nichts als weinen, und alles Gott anempfehlen.

O Gnadenvolle, die du so Vieles ausstehen, leiden und dulden mußtest, wie darf ich mich beklagen, oder wie will ich gleich die Ungemache und Widerwärtigkeiten dieses Lebens als Strafen Gottes, und als Zeichen seiner Ungnade ansehen? Die Leiden, die Du mir, mein Gott! zuschickest, sind nur liebevolle Prüfungen. Du wirst sie zu meinem Beßten wenden. Muß ja alles denen, die Gott lieben, zum Beßten gereichen.

Vater unser ꝛc.

Vierzehnte Station.

Jesu Leichnam wird in das Grab gelegt.

℣. Ich bete Dich an ꝛc.
℟. Denn durch ꝛc.

Endlich hast Du, o Jesu! nach einem Leben voll Müheseligkeit, und Leiden — nach dem grausamsten, schmählichsten Tode am Kreuze Ruhe im Grabe gefunden.

Da werde auch ich sie finden, da im Grabe, wo das Ende aller Plagen dieses Lebens ist. Darum will ich auch den Anblick des Grabes nicht scheuen, sondern eher mich darauf freuen, als vor selbem zurückbeben. Nur Deine Gnade gebe, o Jesu! daß ich so lebe, daß ich Tod und Grab nicht zu fürchten habe, und eine selige Auferstehung mit Zuversicht erwarten könne.

Vater unser ꝛc.

Fünfzehnte Station.

Erhöhung des Kreuzes Christi.

℣. Ich bete Dich an ꝛc.
℟. Denn durch ꝛc.

So ein schmähliches Werkzeug des Todes einst das Kreuz für Verbrecher war, so im Glanze und verherrlichet stehet es jetzt durch Jesu heiliges Leiden und Sterben da zur Hilfe aller, die in selbem ihre Seligkeit suchen.

O heiliges Kreuz! wie werth bist Du jetzt mir. Ich küße und umarme Dich. Immer magst Du den Heiden eine Thorheit, und den Juden ein Ärgerniß seyn und bleiben; mir bist du jenes beseligende Holz,

an welchem Gottes Sohn das große Opfer zum Heile der Welt dargebracht und die ganze Welt mit Seinem himmlischen Vater versöhnet hat, ein ehrwürdiges Unterpfand des süßesten Trostes, ein Zeichen der Ehre, und des Sieges der Sünde und Tod.

Vater unser ꝛc.

Danksagungs-Gebet.

Dank, unendlicher Dank sey Dir gesagt, o Jesu! gütigster Herr und Heiland! für den schmerzlichen Weg, den Du aus Liebe zu mir gegangen, für all Dein bitteres Leiden und Sterben. Du nahmst unsere Sünden durch Deinen Kreuzestod hinweg, damit wir der Sünde abgestorben, gerecht und tugendhaft leben können. Durch Deine Wunder sind wir geheiliget worden. Wie vermag ich genug zu danken! Wie bin ich im Stande, meine Gegenliebe gegen Dich zu bezeugen! Mein ganzes Herz, Leib und Seele seyen Dir und Deinem Dienste gewidmet. Mit ewiger Treue will ich Dir anhangen, und nichts mehr soll mich von Deiner Liebe trennen. Amen.

Belehrende Schlußworte.

Willst Du nun, mein Christ! wahren Nutzen von der Besuchung dieses Kreuzweges haben, so mußt du nicht zufrieden seyn, daß du diese Kreuzwegandacht gelesen und gebetet habest. Du mußt jetzt nach Verrichtung dieser Andacht erst vorzüglich darauf bedacht seyn, und dich bemühen, daß du die gemachten guten

Vorsätze auch getreulich haltest. Sonst thust du vergebliche Arbeit, und aller Nutzen bleibt zurück; wenn du nicht wirklich mit Jesu den Weg des Kreuzes gehest und Buße thust. Darum verläugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich und folge Jesum nach, so wirst du nicht im Finstern wandeln, sondern du wirst das ewige Licht im Himmel finden. Amen, ja — Amen!

»Wenn ihr Mich lieb habt, so haltet Meine Gebote.« Joh. 14, 15.

Litaneien
auf
alle Tage in der Woche.

Gebet
vor der Betrachtung und dem Geschäfte.

O Gott merke auf meine Hilfe: o Herr eile mir zu helfen.

Ehre sey Gott dem Vater, dem Sohne und dem heiligen Geiste, so wie es war vom Anfange, jetzt und allezeit und in alle Ewigkeit. Amen!

O Herr, wir bitten Dich, komme allen unsern Geschäften mit Deiner heiligen Gnade bevor und sey stets auf unsre Hilfe bedacht, damit alle unsre Reden und Handlungen mit Dir angefangen und durch Dich vollendet werden mögen durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen!

Der Herr sey stets mit uns und unserm Geiste. Amen!

Die Hilfe Gottes bleibe immer bei uns und der Segen des Herrn stärke uns zu allem Guten und zum ewigen Leben. Amen!

Gebet
nach der Betrachtung und dem Geschäfte.

O barmherzigster Gott! nehme das Geschäft unsers Berufes um der allerheiligsten Verdienste Deines eingebornen Sohnes willen, und auf die gnädigste Fürbitte und heiligen Verdienste der seligsten Jungfrau Maria und aller Deiner heiligen Auserwählten, wohlgefälligst auf, und haben wir mit Deiner Gnade etwas gethan, was lobenswürdig ist, so lasse es Dir gnädigst gefallen und verzeihe uns nach Deiner unendlichen Güte alles dasjenige, was wir etwa aus Nachlässigkeit begangen haben. Das verleihe, o himmlischer Vater, durch Jesum Christum unsern Herrn Amen! —

Am Sonntage.

Andacht zu der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Litanei.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, höre uns!

Gott Vater im Himmel!
Gott Sohn Erlöser der Welt!
Gott heiliger Geist!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott!
Du Einigkeit in der Wesenheit!
Du Dreifaltigkeit in den Personen!
O einige Macht und Herrlichkeit!
O Vater ungeboren!
O eingeborner Sohn!
O heiliger Geist! Der Du vom Vater und Sohne von Ewigkeit ausgehest!
O heilige Dreifaltigkeit, die Du alle Dinge erschaffest und regierest!
O unermessene Weisheit des Sohnes!
O unendliche Güte des heiligen Geistes!
O einige Gottheit in drei Personen!
O Vater, Sohn und heiliger Geist, unterschieden in Personen, jedoch ein Gott, ein Herr und Alles!

Erbarme Dich unser!

Sey uns gnädig! verschone uns, o heilige Dreifaltigkeit.

Von allem Übel! Erlöse uns, o heilige Dreifaltigkeit!
Von aller Hoffart und Hartnäckigkeit des Geistes.
Von aller Unmäßigkeit und Unlauterkeit des Leibes.
Von schädlichen Zorn und bösen Willen.
Von aller Trägheit und Kleinmüthigkeit.
Von aller Ketzerei und Aberglauben.
Von dem ewigen Fluche!
Durch die Stärke Deiner Allmacht!
Durch das Licht und die Kraft Deiner Weisheit!
Durch Deine unendliche Gütigkeit und Liebe!
Durch die Völle Deiner Erbarmnisse!
Durch Deine höchste Majestät und Herrlichkeit!
An dem Tage des Gerichtes!

Erlöse uns, o heil. Dreifaltigkeit!

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünder Welt! mit dem Vater versöhne uns.

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt! erbarme Dich über uns.

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt! Sende uns den heiligen Geist.

Herr, erbarme Dich unser!

Christe, erbarme Dich unser!

℣. Lasset uns benedeien den Vater, und Sohn, mit dem heiligen Geiste,

℟. Lasset uns Ihn loben, und über alles erhöhen in Ewigkeit.

Gebet.

Allmächtiger ewiger Gott, der Du Deinen Dienern verliehen hast, in der Erkenntniß des wahren Glaubens die Ehre und Glorie der heiligsten Dreifaltigkeit zu erkennen, und in der Macht der Herrlichkeit die Einigkeit anzubeten. Wir bitten, daß wir durch die Kraft dieses Glaubens gegen alle Widerwärtigkeiten mögen beschützet werden, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Danksagung.

O allerheiligste Dreifaltigkeit, mein einiger Gott! Vater, Sohn und heiliger Geist! ich sage Dir herzlich Dank, für alle Wohlthaten, die Du mir Zeit meines Lebens erzeiget hast. Ich danke Dir, o himmlischer Vater! daß Du mich durch Deine allmächtige und göttliche Kraft aus Nichts erschaffen und zwar zu diesem Ende erschaffen hast, daß ich Dich auch als meinen Vater erkennen, wie auch Dich ewig in höchsten Freuden loben und ehren solle.

Ich danke Dir, o eingeborner ewiger Sohn, Christe Jesu! daß Du mir zu Liebe die menschliche Natur

hast angenommen, und um mich von der ewigen Verdammniß zu erlösen, mit Deinem himmlischen Vater versöhnet hast.

Ich danke Dir, o heiliger Geist! daß Du mich durch die unendlichen Reichthümer Deiner Gnaden in der heiligen Taufe geheiliget, und zu einem Christen, zum Erben des Himmelreiches gemacht hast.

Empfehlung.

O allerheiligste Dreifaltigkeit: laß mich mit Leib und Seele Dir empfohlen seyn: beschütze und bewahre mich heute, wie zu allen Zeiten vor allem Übel und Unglück, vor Sünde und Schande, vor sichtbaren und unsichtbaren Feinden. Gedenke, daß ich Dein Geschöpf sey, nach Deinem Ebenbilde erschaffen. Erhalte und vermehre in mir den Glauben, die Hoffnung und Liebe, und führe mich beständig durch den Weg Deiner Gebote, bis ich endlich komme zur erwünschten Anschauung Deiner höchsten Majestät und Herrlichkeit. Amen.

Bitte um Segen.

Gib Deiner unwürdigen Creatur den Segen, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist! Deine Allmacht, o Vater! erhalte und stärke mich! Deine Weisheit, o Sohn! lehre und erquicke mich! Dein Gnadenlicht, o heiliger Geist! erleuchte und führe mich, damit ich Dich, meinen Gott und Herrn in Einigkeit der Natur, Substanz und Wesenheit, wie in Dreifaltigkeit der Personen, hier demüthig allezeit bekennen, Dir treu und eifrig dienen, und einst Dich glorreich im Himmel sehen, anbeten, und freudenvoll genießen möge. Amen.

Am Montage.

Andacht zum süßen Namen Jesus.

Litanei.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel;
Gott Sohn, Erlöser der Welt!
Gott heiliger Geist!
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott!
Jesu, Du Sohn des lebenden Gottes!
Du allmächtigster Jesu!
Du allerstärkster Jesu!
Du vollkommenster Jesu!
Du glorwürdigster Jesu!
Du wunderthätigster Jesu!
Du lieblichster Jesu!
Du allerliebster Jesu!
Jesu, heller als die Sterne!
Jesu, schöner als der Mond!
Jesu, klarer als die Sonne!
Du wunderbarlichster Jesu!
Du holdseligster Jesu!
Du ehrwürdigster Jesu!
Du demüthigster Jesu!
Du sanftmüthigster Jesu!
Du geduldigster Jesu!
Du gehorsamster Jesu!
Du süßester Jesu!

Erbarme Dich unser!

Jesu, Du Liebhaber des Friedens!
Jesu, unsere Liebe!
Jesu, Du Liebhaber der Keuschheit!
Jesu, Du heiligstes Bild Deines Vaters!
Jesu, Du Vorbild aller Tugenden!
Jesu, Du Heiland der Seelen!
Jesu, Du unsere Zuflucht!
Jesu, Du Vater der Armen!
Jesu, Du Tröster der Betrübten!
Jesu, Du Schatz der Gläubigen!
Jesu, Du Spiegel der Vollkommenheit!
Jesu, Du guter Hirt!
Jesu, Du wahres Licht der Welt!
Jesu, Du ewige Weisheit!
Jesu, Du unendliche Gütigkeit!
Jesu, Du Freude der Engel!
Jesu, Du König der Patriarchen!
Jesu, Du Erleuchter der Propheten!
Jesu, Du Lehrer der Evangelisten!
Jesu, Du Stärke der Martyrer,
Jesu, Du Licht der Beichtiger!
Jesu, Du Gespons der Jungfrauen!
Jesu, Du Krone und Zierde aller Heiligen!
Erbarme Dich unser!

Sey uns gnädig! Verschone unser, o Jesu!
Sey uns gnädig! Erhöre uns, o Jesu!

Von allem Übel!
Von aller Sünde!
Von Deinem Zorne!
Von den heimlichen Nachstellungen des Teufels!
Von Übertretung Deiner Gebote!
Von allem Übel der Seele und des Leibes!
Durch Deine Menschwerdung!
Durch Deine Geburt!
Durch Deine Beschneidung!
Erlöse uns, o Jesu!

Durch Deine Mühe und Arbeit!
Durch Deine Geißlung!
Durch Dein Kreuz und Leiden!
Durch Deinen bittern Tod!
Durch Deine Auferstehung!
Durch Deine Himmelfahrt!
Durch Deine ewige Freude im Himmelreiche!
Durch Deine himmlische Glorie und Herrlichkeit!
Durch Deine Wiederkunft als Richter der Lebendigen und Todten!

} Erlöse uns, o Jesu!

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt! Verschone unser, o Jesu!
O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt! Erhöre uns, o Jesu!
O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt! Erbarme Dich unser! o Jesu!

Vater unser ꝛc.

℣. Gelobt sey der Name Jesu unsers Herrn.
℟. Von nun an bis in Ewigkeit.

Gebet.

O Gott, himmlischer Vater! der Du den glorwürdigsten Namen Jesu Christi Deines Sohnes unsers Herrn aller Gläubigen ganz lieblich und anmuthig, den bösen Geistern aber furchtsam und schrecklich gemacht hast! verleih gnädiglich, daß Alle, welche diesen Namen Jesu auf Erde andächtig ehren, und mit frommem Geiste und Segen aussprechen, auch die Süßigkeit der heiligen Tröstungen in diesem Leben empfangen, und dort im künftigen die ewige Freude und unendliche Seligkeit im Himmel erlangen und genießen mögen.

O allersüßester Jesu, barmherzigster Heiland! wir bitten Dich durch Dein bitteres Leiden und Sterben,

durch Deine unendliche Liebe, mit welcher Du Dich Deinem himmlischen Vater für uns aufgeopfert, auch durch Deinen heiligsten Namen, den Du zu unserm ewigen Heile angenommen hast; ja wir bitten Dich durch Dein liebreichestes Herz! Du wollest Dich erbarmen über uns arme Sünder. Sieh doch nicht an unsere Bosheit, sondern Deine unendliche Barmherzigkeit, und gib uns allen eine wahre Reue und Leid über unsere begangenen Sünden! Einen wahren Geist der Buße, und Lebens-Besserung erwecke in uns! Vor allen Sünden, Untugenden und Lastern bewahre uns, damit wir nicht von Dir verstossen, und in die ewigen Peinen der Hölle gestürzet werden, sondern steh uns bei in allem unsern Thun und Lassen, und gib Gnade, daß wir Dir in dieser Welt treulich dienen, nachher aber Dich im Himmel ewig loben und preisen mögen. Amen.

Am Dienstage.

Andacht zu den heiligen Engeln.

Litanei.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel! Erbarme Dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt! Erbarme Dich unser!
Gott heiliger Geist! Erbarme Dich unser!

Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott! Erbarme Dich unser!
Heiliger Michael!
Heil. Gabriel!
Heil. Raphael!
Alle heilige Cherubin,
Alle heil. Seraphin!
Alle heil. Thronen!
Alle heil. Heerschaaren!
Alle heil. Gewalthaber!
Alle heil. Kräften!
Alle heil. Fürstenthümer!
Alle heil. Erzengel!
Alle heil. Engel!
Alle heil. Chöre der seligen Geister!
Die ihr Gottes Angesicht allezeit sehet!
Die ihr Gott dem Herrn immer heilig, heilig, heilig singet,
Die ihr unser Herz und Geist erleuchtet!
Die ihr unsere Gebete Gott vortraget!
Die ihr uns in allen Nöthen zu Hilfe kommet!
Die ihr uns vor vielen Übeln bewahret!
Die ihr über unsere Buße euch erfreuet!
Die ihr Christi Geburt zu Bethlehem verkündiget habet!
Die ihr Christo in der Wüste gedienet habet!
Die ihr Lazarus in Abrahams Schooß getragen habet!
Die ihr am Ende der Welt die Gerechten von den Gottlosen absondern werdet!
Die ihr uns vor dem Throne Gottes vorstellen werdet!

Bittet für uns!

Alle heiligen Engel! Bittet für uns!

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt! Verschone unser, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt! Erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt! Erbarme Dich unser, o Herr!

Vater unser rc.

℣. Lobet den Herrn alle Engel!
℟. Lobet Ihn alle Seine Kräfte!
℣. Gott hat Seinen Engeln von Dir befohlen!
℟. Daß sie Dich bewahren auf allen Deinen Wegen.
℣. Herr, erhöre mein Gebet.
℟. Und laß mein Geschrei zu Dir kommen.

O Gott! der Du in wunderbarlicher Ordnung die Dienste der Engel und Menschen bestimmet hast: Verleih gnädiglich, daß von denjenigen, welche Dir stetshin im Himmel die angenehmsten Dienste leisten; auch auf Erde unser Leben beschützet, und beschirmt werde, durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, welcher mit Dir lebt und regieret in Einigkeit des heiligen Geistes, wahrer Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet zum heiligen Erzengel Michael.

O du Fürst der himmlischen Heerschaaren, heiliger Michael! der du den stolzen Luzifer mit seinem Anhange in den Höllenabgrund gestürzet hast; du Schutz- und Schirmgeist der streitenden Kirche Gottes! komm zu Hilfe dem christlichen Volke Gottes und vertheidige die Kirche, welche dir anempfohlen ist, gegen alle feindlichen Anläufe; sey unser Patron im Leben und Sterben; wende von uns ab den höllischen Drachen, der unsern Seelen immer nachstellet; führe uns endlich zu der Zahl der Auserwählten, damit wir mit dir und

allen lieben heiligen Engeln Gott ewig loben und preisen mögen. Amen.

Gebet zu dem heiligen Erzengel Gabriel.

O du göttliche Stärke, heiliger Gabriel! du himmlischer Abgesandter! der du Maria, der Jungfrau, die Menschwerdung des eingebornen Sohnes Gottes verkündiget hast! dich lobe und verehre ich, o du auserwählter himmlischer Geist. Dich bitte ich auch demüthig, du wollest bei meinem Heilande und Seligmacher Christo Jesu, wie auch bei seiner gebenedeiten Mutter Maria mein Fürsprecher seyn, mich in allen meinen Ängsten und Betrübnissen jederzeit trösten und stärken, damit ich niemals von Widerwärtigkeiten unterdrücket, meinen Gott und Herrn beleidigen möge.

Gebet zu dem heiligen Erzengel Raphael.

O du himmlischer Arzt und getreuer Geleitsmann, heiliger Raphael! der du dem alten Tobias sein Gesicht wieder gegeben, den jüngern Tobias aber hin- und hergeführet, und vor allem Ungemache der Seele und des Leibes bewahret hast; dich bitte ich herzlich, o getreuer Freund! du wollest mein Gemüth erleuchten, und in allen Leibs- und der Seele Krankheiten mein treuer Arzt und Helfer seyn; mich auch in dieser meiner Lebens-Pilgerfahrt also führen und leiten, damit ich sicher zu dem gewünschten Lande der Lebendigen gelangen möge, wo ich mit dir und allen lieben Auserwählten das Angesicht Gottes ewig anschauen, und mich erfreuen werde. Amen.

Am Mittwoch.

Litanei für die armen Seelen im Fegfeuer.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel! Erbarme Dich über die armen Seelen im Fegfeuer.
Gott Sohn, Erlöser der Welt! Erbarme Dich über die armen Seelen im Fegfeuer!
Gott heiliger Geist! Erbarme Dich über die armen Seelen im Fegfeuer!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott! Erbarme Dich über die armen Seelen im Fegfeuer.

Heilige Maria!
Heilige Gottesgebärerin!
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen!
Alle heiligen Engel und Erzengel!
Alle heil. Patriarchen und Propheten!
Alle heil. Apostel und Evangelisten!
Alle heil. Martyrer!
Alle heiligen Beichtiger!
Alle heiligen Mönche und Einsiedler!
Alle heil. Priester und Leviten!
Alle heil. Jungfrauen und Wittfrauen!
Alle Heiligen Gottes!

} Bitt oder bittet für die armen Seelen im Fegfeuer!

Sey ihnen gnädig! Verschone sie, o Herr!

Von Deinem Zorne!
Von den Strafen Deiner Gerechtigkeit!
Von dem feurigen Gefängnisse!
Von der schrecklichen Pein des Fegfeuers!
Von Finsterniß, Jammer und Elend!

} Herr Jes. Christe, erlöse sie.

Von der Strafe der Empfindlichkeit und des Verlustes!
Von dem traurigen Betrübnisse!
Von dem schmerzlichen Verlangen nach dem Himmel!
Von der peinlichen Beraubung des göttlichen Angesichtes!
Von aller Strafe der ungebüßten Sünden!
Durch Deine reine heiligste Empfängniß und Geburt!
Durch Deine schmerzliche Beschneidung!
Durch Deinen heiligsten Namen!
Durch Dein strenges Fasten!
Durch Deine tiefe Demuth!
Durch Deine reinste Keuschheit!
Durch Deine äußerste Armuth!
Durch Deinen vollkommensten Gehorsam!
Durch Deine liebenswürdigste Sanftmuth!
Durch Deine inbrünstigste Liebe!
Durch Deine unendliche Barmherzigkeit!
Durch Dein bitteres Leiden und Sterben!
Durch Dein kostbares Blut!
Durch Deine heiligen fünf Wunden!
Durch Deinen schmählichen unschuldigen Tod,
Durch Dein trauriges Begräbniß,
Durch Deine freudenreiche Auferstehung,
Durch Deine wunderbarliche Himmelfahrt,
Durch die gnadenreiche Sendung des heiligen Geistes.

Herr Jesu Christe, erlöse sie.

Wir arme Sünder. Wir bitten Dich, erhöre uns.
Daß Du die armen Seelen im Fegfeuer verschonest.
Daß Du ihnen die wohlverdiente Strafe barmherzigst nachlassest,
Daß Du ihnen verzeihest die verlorne Zeit und Versäumniß Deiner Gnaden,

Wir bitten ꝛc.

Daß Du vergebest alle Schulden, die sie durch Ungehorsam gemacht haben!
Daß Du sie von der Traurigkeit zu der Freude, von den Finsternissen zum ewigen Lichte kommen lassest!
Daß sie von guten Engeln getröstet, in das Land der Lebendigen geführet werden!
Daß Du sie vom Fegfeuer, von allen Peinen und Schmerzen erledigest!
Daß Du den Seelen unserer Ältern, Freunde und Gutthäter den ewigen Frieden verleihest!
Daß Du begnadest alle christgläubigen Seelen, besonders jene, deren auf Erde am wenigsten gedacht wird!

Wir bitten Dich, erhöre uns.

O Du Sohn Gottes!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt! Verschone der armen Seelen im Fegfeuer.
O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt! Erbarme Dich über die armen Seelen im Fegfeuer.
O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünder Welt! Gib den armen Seelen im Fegfeuer die ewige Ruhe.
Christe, höre uns! Christe erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser, und aller armen Seelen im Fegfeuer!
Christe, erbarme Dich unser, und aller armen Seelen im Fegfeuer!
Herr, erbarme Dich unser, und aller armen Seelen im Fegfeuer!

Vater unser 2c. Ave Maria 2c.

Gebet.

O Herr Jesu Christe! Du Vater der Gnade und Barmherzigkeit! ich empfehle Dir demüthigst alle christ-

gläubigen Seelen im Fegfeuer, in Deine heiligsten fünf Wunden empfehle ich sie Dir, und bitte Dich demüthigst durch Dein bitteres Leiden und Sterben, Du wollest ihrer barmherzig verschonen, und gnädigst nachlassen alle ihre verdienten Strafen, alle ihre Schmerzen, damit sie aus den Flammen des Fegfeuers erlediget, sich mit Deinen lieben Heiligen im Himmel erfreuen dürfen der ewigen Ruhe, wie auch die ewige Freude und Seligkeit genießen. Amen.

O Herr! gib ihnen die ewige Ruhe! Das ewige Licht leuchte ihnen.

Und so laß sie, o Herr! ruhen im Frieden. Amen.

Am Donnerstag.

Andacht zu dem heiligsten Sacramente des Altars.

Litanei.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel! Erlöse uns, o Herr.
Gott Sohn, Erlöser der Welt! Erlöse uns, o Herr!
Gott heiliger Geist! Erlöse uns, o Herr!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott!
Jesu! Du lebendiges Himmelsbrod!
Jesu! Du verborgener Gott, und Heiland der Menschen!
Du Speise der Auserwählten!
Du immerwährendes Versöhnopfer!
Du allerwürdigstes Opfer des Altars!
Du Lamm Gottes ohne Makel!
Du Denkmal der Wunderwerke Gottes!

Erlöse uns, o Herr!

Du übernatürliches Brod!
Du ewiges Brod, das für uns vom Himmel kam!
Du heilige Hostie!
Du Kelch des Segens!
Du Geheimniß des Glaubens!
Du ehrwürdiges Sacrament!
Du Versöhnungsopfer für Lebendige und Todte!
Du himmlische Arznei für die Sünder,
Du Denkmal des Leidens Christi,
Du Gabe über alle hohen Gaben,
Du Kennzeichen der Liebe,
Du Überfluß göttlicher Milde und Gnade!
Du allerheiligstes Geheimniß,
Du unblutiges Opfer,
Du lieblichste Seelenspeise,
Du Erquickung der Gerechten,
Du Wegzehrung der Sterbenden,
Du Pfand der ewigen Seligkeit,
Jesu Christe, Du Sohn Gottes, in diesem heiligen Sacramente wesentlich zugegen,

} Erlöse uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt, Verschone unser, o Herr.

O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt, Erhöre uns, o Herr.

O Du Lamm Gottes, welches Du hinnimmst die Sünden der Welt, Erbarme Dich unser, o Herr.

Christe, höre uns, Christe, erhöre uns.
Herr, erbarme Dich unser.
Vater unser u. s. w.

Gebet.

O Gott! der Du allen Dich wahrhaft Liebenden unzählbare Güter bereitet hast! gieß in unsere Herzen die Gnade und Wirkung Deiner Liebe, auf daß wir Dich in allen Dingen, und über Alles lieben, und Dei-

ner Verheißungen, welche alle Begierden weit übertreffen, theilhaftig werden mögen, durch unsern Herrn Jesum Christum, Der mit Dir und dem heiligen Geiste lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Am Freitag.

Andacht zum Leiden Christi.

Litanei.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns! Christe, erhöre uns!

Gott Vater im Himmel!
Gott Sohn, Erlöser der Welt!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott!
Jesu, um dreißig Silberlinge verkauft und mit dem Kuße von Judas verrathen!
Jesu, in der blutigen Angst auf dem Ölberge von dem Engel gestärkt!
Jesu, wie ein Übelthäter gefangen und gebunden!
Jesu, vor dem hohen Priester Annas mit Fäusten geschlagen!
Jesu, im Hause des Kaiphas dreimal von Petrus verläugnet!
Jesu, vor dem Pilato fälschlich angeklagt!
Jesu, vom Herodes im weißen Kleide verspottet!
Jesu, mit Geißeln erbärmlich zerfleischet!
Jesu, mit Speichel verspien, und mit Dörnern gekrönt!
Jesu, zum schmerzlichen Tode des Kreuzes verurtheilt!
Jesu, mit der schweren Last des Kreuzes unmenschlich beladen!

Erbarme Dich unser!

Jesu, wie ein Missethäter zur Richtstatt geführt!
Jesu, mitten unter den Mördern an das Kreuz genagelt!
Jesu, mit geneigtem Haupte in bitterer Todesangst für uns am Kreuze gestorben!
Erb. Dich uns.

Jesu, sey uns gnädig! Erhöre uns, o Herr!

Vor Krieg, Hunger, Pest und allem Übel!
Vor Sünden und dem ewigen Tode!
Durch Dein bitteres Leiden und schmerzliche Todesangst!
Durch die sieben kläglichen Worte am Kreuze!
Durch Deine heiligen fünf Wunden!
Erl. uns, o Herr.

Wir arme Sünder!
Daß Du das fromme Andenken an Dein heiliges Leiden und Sterben in unsern Herzen erhalten wollest!
Daß Du uns wahre Buße und ein glückseliges Ende verleihen wollest!
Daß Du alle gegenwärtigen und abwesenden Christgläubigen in Deiner Gnade aufnehmen, und darin stärken wollest?
Daß Du allen abgestorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest!
O Du Sohn Gottes!
Wir bitten Dich! erhöre uns.

O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt! Verschone unser, o Herr.
O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt! Erhöre uns, o Herr.
O Du Lamm Gottes, das Du hinnimmst die Sünden der Welt! Erbarme Dich unser, o Herr.
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!

Gebet.

O Herr Jesu Christe, unser gekreuzigter Heiland und Erlöser! wir bitten Dich demüthigst durch Dein heiliges Leiden und bittere Todesangst, die Du am Kreuze zur Erlösung des menschlichen Geschlechts ertragen, und ausgestanden hast; wie auch durch die Fürbitte Deiner mit Dir in der Todesangst mitleidenden Mutter Maria; erbarme Dich über alle gegenwärtige und abwesende Christgläubige! verleih uns Allen ein glückseliges Ende, daß Dein heiliges Leiden und Sterben an uns ja nicht verloren gehe: zu dem Ende opfern wir uns Dir zu einem Brandopfer, in Vereinigung mit den Verdiensten Deines heiligsten Leidens und Sterbens, besonders Deiner letzten Todesangst am Kreuze. Dabei bitten wir Dich demüthigst, Du wollest diesen kostbaren Werth Deinem himmlischen Vater vorstellen, und uns Allen, die wir dieser Andacht pflegen, ein glückseliges Ende verleihen.

O Gott! der Du bist ein Liebhaber des menschlichen Geschlechtes, wir bitten Deine unermessene Güte, durch die Todesangst des göttlichen Sohnes, und durch die verdienstliche Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria, Du wollest allen Christgläubigen die aus dieser Welt verschieden sind, die ewige Ruhe verleihen, und sie zur Gemeinschaft der ewigen Seligkeit kommen lassen, durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, welcher mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, wahrer Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

℣. Alle christgläubig abgestorbene Seelen, laß, o Herr! durch Deine Barmherzigkeit in Frieden ruhen.

℟. Amen.

℣. Der himmlische Segen des allmächtigen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, steige herab über uns, und verbleibe bei uns immerdar.

℟. Amen.

Am Samstag.

Andacht zu der heiligen Mutter Gottes Maria.

Litanei von unserer lieben Frau.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater im Himmel! Erbarme Dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt! Erbarme Dich unser.
Gott heiliger Geist! Erbarme Dich unser.
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott! Erbarme Dich unser.

Heilige Maria!
Heilige Gottesgebärerin!
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen!
Mutter Christi!
Mutter der göttlichen Gnaden!
Du allerreinste Mutter!
Du allerkeuscheste Mutter!
Du ungeschwächte Mutter!
Du unbefleckte Mutter!
Du liebliche Mutter!
Du wunderbarliche Mutter!
Du Mutter des Erschaffers!
Du Mutter des Erlösers!
Du allerweiseste Jungfrau!
Du ehrwürdige Jungfrau!
Du lobwürdige Jungfrau!
Du mächtige Jungfrau!
Du gütige Jungfrau!
Du getreue Jungfrau!
Du Spiegel der Gerechtigkeit!

} Bitt für uns.

Du Sitz der Weisheit!
Du Ursache unsers Heils!
Du geistliches Gefäß!
Du ehrwürdiges Gefäß!
Du vortreffliches Gefäß der Andacht!
Du geistliche Rose!
Du Thurm Davids!
Du elfenbeinener Thurm!
Du goldenes Haus!
Du Arche des Bundes!
Du Himmelspforte!
Du Morgenstern!
Du Heil der Kranken!
Du Zuflucht der Sünder!
Du Tröstерin der Betrübten!
Du Helferin der Christen!
Du Königin der Engel!
Du Königin der Patriarchen!
Du Königin der Propheten!
Du Königin der Apostel!
Du Königin der Martyrer!
Du Königin der Beichtiger!
Du Königin der Jungfrauen!
Du Königin aller Heiligen!

Bitt für uns.

O Du Lamm Gottes, welches hinnimmt die Sünden der Welt! Verschone uns, o Herr.

O Du Lamm Gottes, welches hinnimmt die Sünden der Welt! Erhöre uns o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches hinnimmt die Sünden der Welt! Erbarme Dich unser o Herr.

Christe höre uns! Christe, erhöre uns!

Vater unser. Gegrüßt seyst du Maria.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin, verschmähe nicht unser Gebet in

unsern Nöthen; sondern erlöse uns jederzeit von aller Gefährlichkeit! o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin! Mit deinem Sohne versöhne uns, deinem Sohne empfehle uns, deinem Sohne vorstelle uns.

V. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerin.

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Wir bitten Dich, o Herr! Du wollest Deine Gnade in unsere Herzen ergießen! auf daß, die wir Christi Deines Sohnes Menschwerdung durch des Engels Verkündigung erkennet haben, durch Sein Leiden und Kreuz zu der herrlichen Auferstehung gebracht werden, durch denselbeu Christum unsern Herrn. Amen.

V. Bitt für uns, o allerseligster Joseph!

R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Wir bitten Dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams Deiner heiligsten Gebärerin geholfen werde; damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, uns dasselbe durch Seine Fürbitte geschenkt werde, der Du mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

Dankgebet am Ernte-Feste.

Allmächtiger, ewiger Gott, Du unser Herr und Vater! sieh, eine ganze Pfarrgemeinde liegt hier in Demuth vor Deinem Angesichte, und bringt mit dem Priester am Altare das schuldige Dankopfer dar, daß Du, Allgütiger! wieder Deine milde Vaterhand auf-

gethan, und Menschen und Thieren wieder Speis' und Nahrung auf ein Jahr gegeben hast! Im Vertrauen auf Deine Vatergüte, und auf das Wort Deines göttlichen Sohnes, daß wir um unsere Nahrung nicht ängstlich bekümmert seyn sollen, streueten wir den Saamen in die Erde hin, und empfahlen ihn Deiner weisen Obsorge; und Du — gabst zur rechten Zeit Regen und Sonnenschein; Du machtest den Saamen wachsen und reifen. Manche rauhe Winde, Reife und kalter Regen drohten den Saaten Verderben; wir sahen oft ängstlich über die Felder hin, voll banger Sorge, ob nicht Mißwachs entstehen möchte: doch Du, Vater! hast den Gang des Wetters so weislich geleitet, daß Wies' und Feld und Baum reichliche Früchte trugen! In mancher Gegend zerstörten Hagel und Wasserfluthen die Früchte, die die Sichel des Schnitters schon erwarteten; die Scheuern jener Landbewohner, ach! stehen leer, und ihre Herzen sind mit Bekümmerniß erfüllt, woher sie fürs ganze Jahr für sich und für ihr Vieh Nahrung nehmen werden! Aber bei uns, — welche Freude! ging der Schnitter fröhlich ins Feld, sammelte im lauten Jubel den Segen des Ackers ein, and alle Scheuern sind gefüllt, und die Bäume der Gärten bieten noch eine schöne Ernte des Obstes dar! Reichlich sind wir wieder für ein ganzes Jahr mit Nahrung versorget. Nun wir erkennen Deine Güte, liebevoller Vater! wir kennen und preisen sie, und sprechen heute laut mit gerührten Herzen den gemeinsamen Dank dafür aus. Dank, drei Mal heiligen Dank Dir, Vater! Du hast wieder Großes an uns gethan; gepriesen sey Dein Name von einem Ende der Erde bis zu dem andern! Aber, erkennen es auch alle, daß Deine Vaterhand diesen reichen Segen der Ernte uns geschenkt hat? danken

alle mit kindlichen Herzen dafür, und — verdienen wir es auch, daß Du uns stets so viele Gnaden erweisest? Allwissender Vater! Du bist der Herzensforscher; Du weißt es, ob wir dieser Deiner vielen Gaben würdig sind! ja, wenn wir es aufrichtig gestehen wollen, so müssen wir sagen: Wir sind Deiner vielen Gaben nicht würdig; denn wir sind ja nicht immer Deine guten gehorsamen Kinder! Doch Du hörst nicht auf, uns wohlzuthun, und willst vielleicht, als guter Vater, unsere Herzen durch lauter Wohlthun zur Gegenliebe wecken, und noch jeden milden Versuch, uns zu bessern, machen, ehe Du den Richter-Ernst eintreten lassest. Nun wir wollen Deine Vatergüte erkennen; wir wollen gehorsame Kinder seyn; Deine Gebote und die Lehren Deines göttlichen Sohnes wollen wir achten, und treu erfüllen, und in Demuth vor Dir wandeln; Deine Gaben wollen wir nie genießen, ohne mit dankbaren Herzen zu Dir aufzublicken; unsern armen Mitmenschen, die nicht eingeschnitten haben, wollen wir aus Liebe zu Dir mit fröhlichem Herzen von unserm Überfluße mittheilen, damit sie sich auch mit uns Deiner Güte freuen mögen. Aber, wir bitten Dich, Vater! laß Friede unter unsern Regenten seyn, damit nicht feindliche Heere unsere Nahrung aufzehren, die Scheuern nicht leeren und verbrennen, unsere Sitten und unsere Jugend nicht noch mehr verderben, und unsere heiligen Tempel entweihen und schänden; laß keine verheerende Krankheit und Seuche in unserm Vaterlande ausbrechen, damit wir auch gesund am Leibe genießen können, was Deine Hand uns gegeben hat. Vor allem aber bitten wir Dich, gib uns nebst der Nahrung des Leibes auch noch die nöthige Nahrung für den Geist; entferne den Unglauben, die Kälte, und die

Gleichgültigkeit für unser ewiges Heil; entferne den heidnischen Sinn und Wandel unserer Mitmenschen, der nur auf wilde Sinnenlust hingerichtet ist, und gib Licht und Kraft, daß wir alle — Höhe und Niedere — Dich, den Ewigen, und den Du gesendet hast, Christum Jesum, Deinen eingebornen Sohn, recht erkennen, verehren und lieben, und uns fest an die, von Jesus gestiftete, heilige Kirche halten; gib Gnade, daß wir, die Jugend zu Deiner Ehre in weiser Zucht erziehen, die Verführer und die Laster unter uns ausrotten, Recht und Gerechtigkeit üben, und stets im wahren Geiste des Christenthumes wandeln. Mit dem herzlichsten Danke für die empfangenen Wohlthaten verbinden wir also heute das gemeinsame Versprechen, stetshin Deine gehorsamen Kinder zu seyn, und uns immer mehr als Kinder eines gemeinsamen Vaters zu lieben. Segne unser Versprechen, wir bitten darum durch die Verdienste Jesu, Deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn und Heilandes, Amen.

O. A. M. D. G. E. B. M. V.

Ein Blümlein
aus der Ferne
auf
P. Desiderius Grab.

Es freute mich, dich einst zu seh'n
In Sanct Franziskus Haus,
Doch zogst du kaum in selbes ein,
So zogst du wieder aus.

Es führte dich dein frommer Sinn
In's Klosterkämmerlein,
Wo du in milder Seelenruh'
Zufrieden wolltest seyn.

Doch war's, daß noch das Kämmerlein,
Dein Fuß kaum recht betrat,
Als noch um höhern Seelenschwung
Dein Herz schon wieder bat.

Du warst zwar froh im Kämmerlein,
Wo, von der Welt getrennt,
Das Herz, des Himmels Vorgeschmack
In süßer Ahnung kennt.

Doch Vorgeschmack ist nicht Genuß,
Im Himmel ist der Kranz,
Im Himmel nur ist alle Lust
Und alle Freude ganz.

Dein Jesus rief, du folgtest Ihm,
Sey selig nun im Herrn,
Und denk auch in der schönern Welt
Noch deiner Freunde gern.

Ich aber hör' es weinend an,
Wie man es mir erzählt,
Daß auf dem Krankenlager schon
Die Sprache dir gefehlt.

Doch Ein Wort, sagt man, blieb zurück,
Der Sprache schönstes Wort,
Den Namen Jesus nanntest du,
Voll Liebe immerfort.

Ein Zeichen ist's, wie sehr dieß Wort:
In deiner Brust gewohnt,
Ein Zeichen auch, wie wunderbar
Sich Jesu Liebe lohnt.

O darf'st du dort um Gnaden fleh'n,
So fleh, es mög in mir
Solch Liebe zu dem Herrn erglüh'n,
Wie sie geglüht in dir.

Dann fall auch mir in Einem fort,
Der Name Jesus ein,
Er soll im Leben und im Tod
Das liebste Wort mir seyn.

Todten-Lied

am

Kirchweihfeste.

Kurz ist des Menschen Lebenszeit —
Wie Schatten flieht sie fort;
Kaum daß er sich des Daseyns freut —
Verläßt er diesen Ort.
Er sieht bewundernd Alles an,
Was Gott hervorgebracht;
Genießt es kurz, verhüllt sich dann
Schon in des Grabes Nacht.

Ihr, die ihr diese Kirchweihzeit,
So freudenvoll erlebt,
Seht heute auf die Sterblichkeit,
Die vor dem Auge schwebt.

Wie viele die sich sonst mit euch
Um diese Zeit gefreut,
Sind nun im weiten Todtenreich
Wie Asche hingestreut.

Fragst Du, wo ist der Vater wohl,
Der dich so sehr geliebt —
Dich zu erziehen hoffnungsvoll
Hat er all' Müh' geübt.
Ach — Sohn, der Vater ist nicht mehr —
Hin ist der gute Mann,
Er fängt wie jeder Sterblicher
Im Grab zu modern an.

Weißt deine liebe Mutter nicht,
Die dich zur Welt gebracht,
Die für dein Wohl und Unterricht
So manche Nacht durchwacht.
Geh Tochter dann dem Friedhof zu —
Beweine sie mit Schmerz,
Dort liegt in stiller Todesruh
Das edle Mutterherz.

Wo ist die Tochter und der Sohn
Die Früchten eurer Eh'
Die euch so manche Freude schon
Verschafft — auch manches Weh.
Die zarten Blumen fielen ab —
Die Sprossen welkten ganz,
Seht! Ältern hin auf jenes Grab
Dort weht ihr Todtenkranz.

Vergebens fragt und suchet ihr
Um euern guten Freund,
Der es wie eure Ältern schier —

Mit euch so gut gemeint.
Wo Todtenbeiner aufgestellt,
Wo Gräber traurig steh'n
Dort könnet ihr, todt und entseelt
Auch euern Freund jetzt sehn.

So schnell vergeht die Lebenszeit —
Gleich wie ein Licht verglimmt,
Der Mensch eilt hin zur Ewigkeit —
Zu seinem Zweck bestimmt.
Sein letzter Wunsch im Sterben ist,
Ehe ihm das Auge bricht:
Vergesse Bruder, Mensch und Christ
Doch deine Freunde nicht.

Gewidmet sey dann diese Stund
Der Andacht dem Gebet,
Für den, der aus des Grabesschlund
Zu uns um Hilfe fleht.
O Christen! eilet, helfet ihm —
Denn dieß ist Christen-Pflicht,
Der Freunde, Kinder Ältern Stimm
Ruft, ach — verlaßt sie nicht.

R. I. P.

Inhalt.

Seite

Seite

Anhang.

Empfehlungswerthe Schriften
der
Jos. Thomann'schen Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung (J. N. Attenkofer.)
in Landshut,
welche durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Andachtsübungen für die weibliche Jugend. Mit Meß-, Beicht-, Communiongebeten und dem heiligen Kreuzwege. Mit 1 Kupf. 12. 15 kr. od. 4 gr.

Angermaier, Georg, Kampf und Mittel zum Siege auf dem Wege des Heiles. Eine zeitgemäße Kanzelrede. 8. broch. 9 kr. oder 3 gr.

Buchberger, Al., Geschicht-Predigten. Zur Weckung des Bußgeistes für die heilige Fastenzeit. 1te — 6te Lief. 8. broch. 3 fl. 45 kr. od. 2 Thlr. 9 gr.

Crasset, Johannes, christliche Beherzigungen auf alle Tage des Jahres, sammt den sonntäglichen Evangelien. Aus dem Französischen, von K. Zwickenpflug. 4 Bde. gr. 8. 4 fl. 45 kr. od. 3 Thlr. 3 gr.

Dobler, Fr., monatliche Vorbereitung zu einem glückseligen Tode. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für Heilsbegierige Seelen. 12. broch. 12 kr. oder 3 gr.

Erzählungen, Parabeln und erbauliche Geschichten zur Stärkung des Glaubens aus der Mit- und Vorzeit. Mit 1 Kpf. 8. 30 kr. od. 9 gr.

Hirschmann, C., der betende Hausvater am Morgen und Abend; zum Gebrauche christlicher Familien. 12. broch. 6 kr. oder 1 1/2 gr.

Landspergius, Joh. Just., die Stimme Jesu Christi an jede christliche Seele. Mit 1 Titelkpf. 12. 36 kr. od. 9 gr.

Lebensbilder aus der Mit- und Vorzeit. Zur Weckung des Bußsinnes. Mit 1 Titlkpf. 8. 36 kr. oder 9 gr.

Lehr- und Erziehungsplan der Societät Jesu, treu dargestellt und mit Bemerkungen begleitet. 3 Theile. gr. 8. 6 fl. 24 kr. oder 4 Thlr.

Lieder und Gedichte, religiöse, zur Beförderung der Ehre des heiligsten Altars-Sakramentes, des Glaubens, der Religion und des Priesterthums, von C. E. 8. broch. 1 fl. 12 kr. oder 18 gr.

Loretto-Kapelle, die heilige, oder wahre Geschichte der Übertragung des lauretanischen Hauses von Galiläa nach Italien. Ein Auszug aus der treuen und umständlichen Beschreibung des wunderbaren Ereignisses, welche Horat. Turselinus aus zuverläßigen Quellen bearbeitete. Mit 1 Abbild. 12. 15 kr. oder 4 gr.

Mayr, Fr. Ser., Blumen und Lieder. Mit 2 Abbildung. 8. broch. 36 kr. oder 9 gr.

Neumayr, P., Idee der ascetischen Theologie. gr. 8. 45 kr. oder 12 gr.

Paradies der Seele, gezogen und übersetzt aus den Werken des geistreichen Kardinals Bona; mit einem kurzen Gebetbuche, worin die nothwendigsten Gebete enthalten sind, von Jos. Kameseder. Mit 1 Abbildg. 8. 48 kr. oder 12 gr.

Petrus, der heilige, von Alkantara, die himmlische Flamme des Gebetes und der Betrachtung. Herausgegeben und mit einer Morgen-, Abend-, Meß-, Kreuzweg- und Vesper-Andacht vermehrt von einem kath. Geistlichen. 8. 1 fl. od. 15 gr.

Philosophie für Kinder, oder Worte eines Vaters an seinen Sohn, 1s Heft: über das Licht der Offenbarung und der christl. Weisheit; 2s Heft: von der Offenbarung Gottes in der Weltgeschichte; 3s Heft: über die Offenbarung Gottes in der Natur. 8. broch. 1 fl. 36 kr. oder 1 Thlr.

Rauchenbichler, Jos., Gesänge der Heiligen. 8. 1 fl. 24 kr. oder 21 gr.

— — — —, Lehrbüchlein der Vollkommenheit, oder Vorschriften und Unterweisungen für die Lehrerinnen der weiblichen Jugend in den geistlichen Lehr- und Erziehungs-Instituten. 12. broch. 18 kr. oder 4 1/2 gr.

— — — —, die geistliche Schildwache. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für christliche Krieger im kathol. Heere. Mit 1 Titelkupfer. 12. 48 kr. oder 12 gr.

Sales Franz von, des Heiligen, Briefe an Weltleute, übers. von K. Zwickenpflug. 8. 1 fl. 12 kr. od. 18 gr.

Tapfer, Ant., **legitima concionandi methodus. 8. broch. 4 kr. oder 1 gr.**

Von dem Nutzen und den Wirkungen eines öftern würdigen Empfanges der heiligen Sakramente der Beicht und des Altars. Bestättiget durch Zeugnisse der Kirchenväter und Beispiele der Heiligen aus allen christlichen Jahrhunderten. Gesammelt und herausgegeben von einem kathol. Geistlichen. 8. 36 kr. oder 9 gr.

Wittmann, G. M., weiland Bischof, geistliche Übungen und Betrachtungen allemal auf drei Tage, gehalten beim Eintritte in das Seminarium St. Wolfgang zu Regensburg, und beim Empfange verschiedener geistlichen Weihen. Mit 1 Abbildg. 8. 42 kr. oder 10 gr.

Zirnkilton, J. G., geistlicher Seelenschatz auserlesener Gebete für das katholische Volk. Mit Kupfer. gr. 12.





